

Zahlen | Fakten | Hintergründe

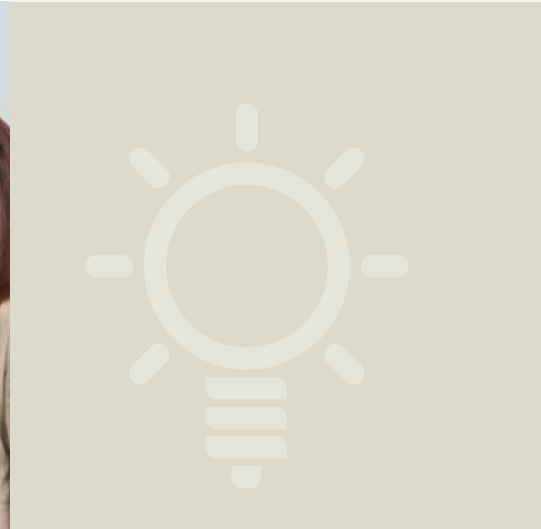
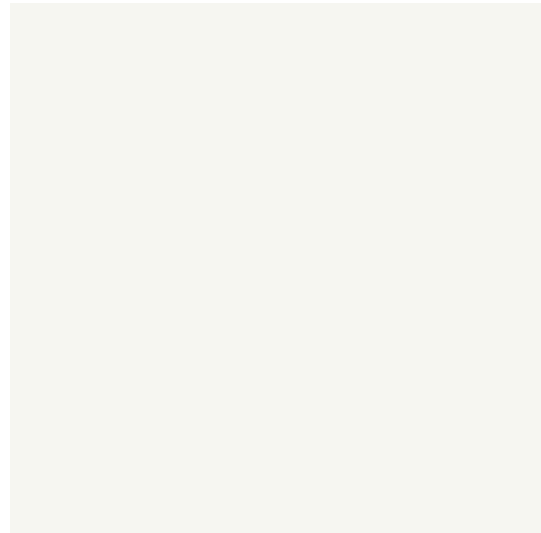
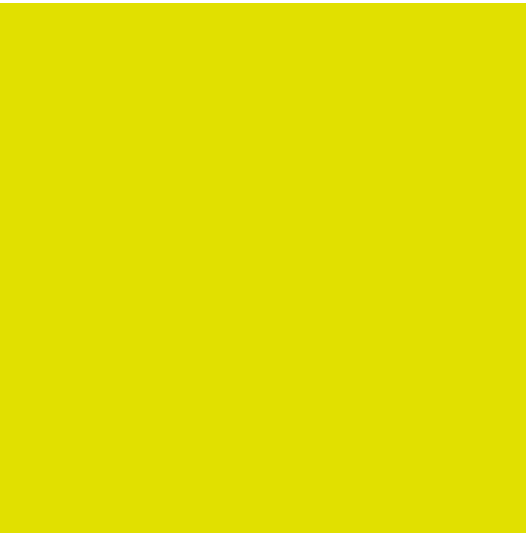


FINANZBERICHT | Konzernabschluss nach IFRS

INHALT

Konzernlagebericht	5
Konzernabschluss 2014 der Landesbank Saar	62
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	63
Konzern-Bilanz	64
Eigenkapitalveränderungsrechnung	66
Kapitalflussrechnung	67
Konzernanhang 2014 – Notes	68
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	164
Bericht des Verwaltungsrates	165
Abkürzungsverzeichnis	166







Konzernlagebericht

ÜBERSICHT

DIE SAARLB

Der Landesbank Saar-Konzern (im Folgenden „SaarLB“ genannt) ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Saarbrücken.

Im April 2014 wurde die bereits im Lagebericht zum Jahresabschluss 2013 angekündigte Übernahme der Anteile der BayernLB durch das Saarland vollzogen. Die Trägerstruktur der SaarLB stellt sich demnach zum 31.12.2014 wie folgt dar:

- Saarland:
74,90 %
- Sparkassenverband Saar, Saarbrücken:
25,10 %

Strategischer Anspruch der SaarLB ist der Auftritt als die deutsch-französische Regionalbank mit den Schwerpunkten Firmenkundengeschäft, Immobiliengeschäft, Spezialfinanzierungen im Bereich Erneuerbare Energien („EE“) und Betreuung von Institutionellen, der öffentlichen Hand/Kommunen sowie von Vermögenden Privatkunden (Wealth Management). Das Geschäft der SaarLB wird zentral von Saarbrücken aus gesteuert. Für das französische Geschäft bestehen zusätzlich neben einer Niederlassung in Metz auch Vertriebsbüros in Straßburg und Paris.

Die zur SaarLB gehörende Landesbausparkasse Saar (LBS) finanziert im Rahmen des Bauspargeschäftes überwiegend privat genutzte Immobilien.

Aufgrund ihrer Historie und ihrer Eigentümerstruktur ist die SaarLB integraler Bestandteil der Sparkassen-Finanzgruppe und misst der Verbundarbeit insbesondere mit den saarländischen Sparkassen bei gleichzeitiger Konzentration auf die Kernkompetenzen hohe Priorität bei. Die SaarLB ist Zentralbank der Sparkassen und übt die Hausbankfunktion für das Saarland aus.

Zwischen der SaarLB und ihren Gesellschaftern sind jeweils Commitments getroffen, die u. a. die dauerhafte Eigenständigkeit der Bank sowie ihre Weiterentwicklung zur deutsch-französischen Regionalbank gewährleisten sollen. Darüber hinaus existiert eine Rahmenvereinbarung mit dem Sparkassenverband Saar über die Grundsätze der Zusammenarbeit zwischen den saarländischen Sparkassen und der SaarLB. Die verbindliche Ausgestaltung erfolgt im Rahmen der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank.

Der gesamte Zielmarkt umfasst das Saarland, angrenzende Regionen in Südwestdeutschland und Frankreich sowie Luxemburg. Für das Geschäft im Bereich Erneuerbare Energien ist der Kernmarkt der SaarLB in Deutschland und Frankreich überregional, jeweils in Abhängigkeit von den geografischen Rahmenbedingungen, die für das erfolgreiche Betreiben der EE-Anlagen erforderlich sind. Das Zielgeschäft bei Immobilien- und Projektfinanzierungen sowie bei der LBS ist dann gegeben, wenn das finanzierte Objekt/Projekt in Deutschland oder Frankreich liegt. Bei Immobilien (außer LBS) muss darüber hinaus der Kreditnehmer/Investor/Asset Manager im Zielmarkt ansässig sein oder das finanzierte Objekt im Zielmarkt liegen. Im Bereich der Immobilienfinanzierungen in Frankreich zählt auch die Region Île-de-France zu den wesentlichen Kernregionen.

Produktseitig konzentriert sich die SaarLB in erster Linie auf marktgängige und bedarfsgerechte Produkte. Komplexe und hoch spezialisierte Produkte und Dienstleistungen werden überwiegend über Kooperationspartner dargestellt.

Die SaarLB ist – gemessen an der Bilanzsumme – das größte Kreditinstitut im Saarland und fühlt sich der Region in besonderem Maße verbunden und verpflichtet. Die SaarLB ist regional verwurzelt, gestaltet das wirtschaftliche Leben aktiv mit und leistet einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und zur Förderung der Wissenschaften in



der Großregion. Dies kommt unter anderem auch in der Förderung von Wissenschaft und Kultur durch die Verleihung des SaarLB-Wissenschaftspreises sowie durch umfangreiche Dauerleihgaben an das Saarlandmuseum zum Ausdruck.

Die Verpflichtung der SaarLB ihren Mitarbeitern gegenüber spiegelt sich in der Personalarbeit wider. Ein besonderer Schwerpunkt der Personalarbeit der SaarLB lag in 2014 auf den Themen Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der Überarbeitung der Führungsleitlinien und der Entwicklung eines Verhaltenskodex für alle Mitarbeiter sowie der weiteren Prozessoptimierung bei standardisierten Personal-Themen.

Das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewinnt aufgrund des demografischen Wandels, dem daraus resultierenden Fachkräftemangel sowie der Erfordernis verstärkter Mitarbeiterbindung zunehmend an Bedeutung. Im Fokus der Personalarbeit stand die Entwicklung und Konzeption von Instrumenten, die es bspw. pflegenden Angehörigen ermöglichen, die Ausübung einer Tätigkeit in der Bank mit den familiären Erfordernissen zu vereinbaren. So wurde z. B. ein Konzept zur Einführung von alternierender Telearbeit entwickelt. Im Rahmen dieses Konzepts ist es möglich, Aufgaben teilweise von zu Hause zu erledigen. Die Bemühungen der Bank in diese Richtung wurden im Oktober 2014 mit dem Siegel „Familienfreundliches Unternehmen“ prämiert. Das Siegel wird vom Land Saarland vergeben.

Auf Basis der Unternehmensstrategie und des Markenauftritts der SaarLB wurde in verschiedenen Workshops unter Einbindung der Führungskräfte und Mitarbeiter ein gemeinsames Führungsverständnis sowie ein Verhaltenskodex entwickelt. Zentrale Elemente sind:

- Vorbild schafft Motivation
- Kommunikation öffnet Grenzen
- Innovation gestaltet Zukunft
- Förderung ermöglicht Chancen

Um die Standardprozesse im Bereich Personal weiter zu vereinfachen, wurden verstärkt Möglichkeiten der technischen Unterstützung eingeführt, wie z. B. im Bereich der Zeitwirtschaft.

Der Konsolidierungskreis der SaarLB umfasst wie schon im Vorjahr 7 Tochterunternehmen. Dabei handelt es sich um die SaarLB Bankbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken, die LBS Immobilien GmbH, Saarbrücken, und um Spezialfonds, die nach IFRS 10 voll konsolidiert werden. Unternehmen, auf die die SaarLB einen maßgeblichen Einfluss ausüben kann (Assoziierte Unternehmen) werden nach der „at-Equity“-Methode in den Konzernabschluss einbezogen. Dabei werden wie im Vorjahr drei assoziierte Unternehmen nach der at-Equity-Methode bewertet. Die Festlegung des Konsolidierungskreises der SaarLB erfolgt unter Wesentlichkeitsgesichtspunkten. Nachdem 2013 die LBS Immobilien GmbH als wesentliches Tochterunternehmen erstmals voll konsolidiert wurde, werden drei Töchter (31.12.2013: eine), ein Gemeinschaftsunternehmen (31.12.2013: keine) sowie drei assoziierte Unternehmen (31.12.2013: fünf) weder voll konsolidiert noch in die at-Equity-Bewertung einbezogen, da sie für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind.

Die SaarLB hat ihr Geschäft in mehrere Segmente untergliedert, die im Wesentlichen auch die Aufbauorganisation widerspiegeln. Die Segmente sind im Folgenden dargestellt:

Firmenkunden

Das Segment Firmenkunden umfasst das gesamte Mittelstandsgeschäft der SaarLB in seinen Zielmärkten. Hierzu zählen in Deutschland das Saarland, Rheinland-Pfalz und angrenzende Regionen. In Frankreich konzentriert sich die SaarLB mit dem Firmenkundengeschäft auf den Grand Est und hier insbesondere auf das benachbarte Elsass-Lothringen, wo die Bank mit ihrer Niederlassung in Metz sowie ihrem Vertriebsbüro in Straßburg vertreten ist. Ankerprodukt des

Segmentes ist die klassische Kreditfinanzierung. Darüber hinaus werden im Sinne eines ganzheitlichen Betreuungsansatzes vor allem Produkte des Anlage- sowie des Zins- und Währungsmanagements, aber auch aus den Bereichen Außenhandel und Zahlungsverkehr den Bedürfnissen des Kunden entsprechend angeboten und die Kunden bei der Unternehmensfinanzierung betriebswirtschaftlich beraten. Zum breiten Produktspektrum zählen außerdem auch Finanzierungen für Kommunen und kommunalnahe Unternehmen.

Immobilien

Das Segment Immobilien verantwortet in der SaarLB die Finanzierungen gewerblicher Immobilien. Die geschäftlichen Aktivitäten beschränken sich auf die Zielmärkte der SaarLB. Geschäftsabschlüsse erfolgen auf bilateraler Basis oder in der Form von Club Deals unter Federführung der Bank. Im Fokus der Marktbearbeitung, die in Frankreich im Wesentlichen aus dem der SaarLB France angegliederten Centre d’Affaires Paris erfolgt, stehen professionell agierende bzw. institutionelle Investoren als Zielkunden, die ihrerseits primär in Büro- oder Handelsimmobilien investieren. Im deutschen Zielmarkt begleitet die SaarLB als Finanzdienstleister auch Developer-Maßnahmen sowie Public Private Partnership (PPP)-Maßnahmen für Investitionen in Infrastruktur, Bildung oder sonstige öffentliche Baumaßnahmen. Der regionale Fokus des Geschäftssegmentes Immobilien liegt auf der deutschen Seite im Großraum Rhein-Main, in Frankreich im Ballungsraum Île-de-France. Ebenso wie im Segment Firmenkunden ist die Kreditfinanzierung Hauptankerprodukt, wobei die Strukturierungs- und grenzüberschreitende Rechtskompetenz der SaarLB wesentlich für den Geschäftserfolg des Segmentes ist. Mit Erfolg werden Zinssicherungen mittels einfacher Derivate im Bestands- und Neugeschäft abgeschlossen, zunehmend auch Zahlungsverkehrs- und Anlageprodukte.

Projekte

Das Segment Projekte verantwortet in der SaarLB die Finanzierung von Projekten primär

im Sektor Erneuerbarer Energien (EE), aber auch im Bereich Public Private Partnership auf dem französischen Markt. Im EE-Sektor begleitet die SaarLB als Finanzdienstleister mittelständische Projektinitiatoren und Hersteller, die in Wind- und/oder Solarparks an guten Standorten und mit ausgereifter Technik investieren. Viele Kunden des Geschäftssegmentes werden grenzüberschreitend betreut. Hierbei ist das Segment auf der deutschen Seite regional mit Fokus auf Saarland und Rheinland-Pfalz sowie bedingt durch seine sehr gute Marktstellung auf der französischen Seite landesweit vertreten. Offshorewindparks finanziert die Bank nicht. Ebenso wie in den Segmenten Firmenkunden und Immobilien ist die Kreditfinanzierung von ausschlaggebender Bedeutung für die Kundenbeziehung und damit die Geschäftsentwicklung. Neben der besonderen deutsch-französischen Rechtsexpertise der SaarLB sind das tiefe, langjährige und unter dem Einfluss sich verändernder Marktbedingungen stetig weiter entwickelte Know-how in Bezug auf Projektanalyse, die daraus hergeleitete fallspezifische und cashflow-getriebene Strukturierung der Finanzierung und der gute Zugang der SaarLB zu langfristigem Funding als die wesentlichen Schlüsselfaktoren für den nachhaltigen Geschäftserfolg des Segmentes anzusehen.

Sparkassen, Institutionelle & Vermögende

Im Segment Sparkassen, Institutionelle & Vermögende erfolgt die Vermögensberatung und -verwaltung für Sparkassen, institutionelle Anleger und vermögende Privatkunden. Der Schwerpunkt des Segmentes Sparkassen und Institutionelle liegt in der Intensivierung bestehender Kundenverbindungen sowie im Ausbau der Kontakte zu Versicherungen und Versorgungswerken in der Region und den Geschäftsbeziehungen zu Sparkassen in Rheinland-Pfalz. Gleichzeitig wird in diesem Segment die Finanzierung von Sparkassen und Kommunen in der Region abgebildet. Im Teilsegment Vermögende Private steht die ganzheitliche Betreuung und Beratung von vermögenden Privatkunden im Vordergrund.

Schließlich unterstützt es als Kompetenzzentrum aktiv die übrigen Segmente bei der Kundenbetreuung, insbesondere beim Anlage- sowie beim Zins- und Währungsmanagement.

Treasury & Portfoliomanagement

Das Treasury ist für die Steuerung des Zinsbuchs, die Handelsaktivitäten der Bank, das Deckungsstock- und Collateral Management sowie die Liquiditätssteuerung und -bepreisung zuständig. Dem Portfoliomanagement obliegt die Steuerung der Liquiditätsdepots (Depot A, Collateral-Depot und LCR-Portfolio), die Betreuung der strategischen Eigenanlagen der Bank (Direktanlagen und Spezialfonds) sowie das Management der nicht mehr zum Kerngeschäft der SaarLB zählenden Portfolien, die systematisch zurückgeführt werden (Abbauportfolien).

Landesbausparkasse

Die Landesbausparkasse Saar ist eine rechtlich unselbstständige Einheit der SaarLB. Die LBS Saar ist gemeinsam mit den Tochterunternehmen als Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum „rund um die Immobilie“ integraler Bestandteil der Sparkassen-Finanzgruppe Saar. Kernleistungen sind das Bausparen und die Finanzierung von Wohnimmobilien. Ein weiterer geschäftspolitischer Fokus liegt auf der Finanzierung von energetischen Maßnahmen bei Immobilien sowie Investitionen im Rahmen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes wie beispielsweise Fotovoltaikanlagen. Zusatzleistungen sind die Verwaltung und Vermittlung von Wohn- und Gewerbeimmobilien, Erstellung von Immobilienbewertungen, Energiegutachten oder Schadensgutachten sowie die Vermittlung von ausgewählten Verbundprodukten.

Wie bereits im Jahresabschluss 2013 avisiert, werden die **Beteiligungen** aufgrund ihrer rückläufigen Bedeutung nicht mehr als separates Segment dargestellt, sondern mit den sonstigen Positionen zusammengefasst.

Steuerungssystem der Bank

Die strategische Steuerung der SaarLB erfolgt in Anlehnung an die Geschäftsstrategie auf Gesamtbank- sowie auf Segmentebene durch die nachfolgenden finanziellen IFRS-Leistungsindikatoren:

- Return on Equity (RoE): Ergebnis vor Steuern im Verhältnis zum gebundenen ökonomischen Kapital, wobei das ökonomische Kapital als 8 % der aufsichtsrechtlich ermittelten durchschnittlichen Risikopositionen im Berichtsjahr definiert ist und
- Cost Income Ratio (CIR): Verwaltungsaufwendungen im Verhältnis zur Summe der ordentlichen Erträge (bestehend aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und dem sonstigen Ergebnis). Das Fair Value-Ergebnis wird hierbei explizit nicht berücksichtigt, um einen marktinduzierten Verwässerungseffekt zu vermeiden.
- RWA-Rentabilität: Bei dieser Kennzahl wird die Summe aus Zins-, Provisionsüberschuss und sonstigem betrieblichen Ergebnis in Relation zu den durchschnittlichen Risikopositionen dargestellt.

Nicht finanzielle Leistungsindikatoren werden zur Steuerung nicht eingesetzt.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Deutschland hat das Jahr 2014 mit einem sehr starken 1. Quartal eröffnet. In diesem Zeitraum legte das Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt um 0,8 % zu. Dieser Sprung wurde durch den milden Winter Anfang des Jahres begünstigt. Insbesondere das Baugewerbe profitierte von der milden Witterung. Der Abschwung im 2. Quartal dämpfte jedoch den Optimismus. Gleichwohl hielt die im Jahresverlauf eingetretene Schwäche auch im 3. Quartal weiter an, sodass über den gesamten Sommer de facto eine Stagnation zu verzeichnen war. Insbesondere die zuvor endlich in Gang gekommene Investitionstätigkeit in Deutschland brach wieder recht abrupt ab. Das 4. Quartal ist vom Statistischen Bundesamt bislang noch nicht exakt

bezieht. Das bisher inoffiziell genannte „rund ein Viertel“ Prozent Wachstum liefert aber eine Indikation dafür, dass sich die Erholung gestützt auf günstiges Öl und einen abgewerteten Euro inzwischen wieder in Gang gesetzt haben sollte.

Für das Gesamtjahr 2014 wurde in der ersten amtlichen Schätzung ein Wirtschaftswachstum von 1,5 % gemeldet. Das ist deutlich besser als die schwächeren Raten der Jahrgänge 2012 und 2013 (+0,4 % bzw. +0,1 %) und liegt sogar über der Potenzialrate für Deutschland, die meist in der Größenordnung von gut 1 % erwartet wird.

Getragen wurde das deutsche Wachstum von allen Verwendungskomponenten, vor allem von der Binnennachfrage. Die privaten Konsumausgaben legten 2014 in preisbereinigter Rechnung um 1,1 % zu. Die Bruttoanlageinvestitionen wurden unter Schwankungen im Jahresverlauf unter dem Strich real um 3,1 % ausgeweitet. Die Güterexporte legten real um 3,7 % zu, die Importe um 3,3 %. Damit steuerte auch der Außenbeitrag 2014 einen wichtigen Wachstumsimpuls zu.

Im Jahr 2014 war die Energiewende voll im Gange und hat sich für die Erneuerbaren Energien als ein Rekordjahr herauskristallisiert. Den vorläufigen Erhebungen des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) von Ende Dezember zufolge dürfte der Anteil der EE an der Bruttostromerzeugung in Deutschland im vergangenen Jahr auf 25,8 % (2013: 24,1 %) gestiegen sein. Insgesamt deckten die EE damit in 2014 rund 27,3 % des Bruttoinlandsstromverbrauchs ab. Mit rund 8,9 TWh erzeugte die Windenergie im letzten Monat des Jahres so viel Strom wie nie zuvor. Die Windenergie legte bei der Stromerzeugung um rd. 1,0 % zu, wohingegen sich die Fotovoltaik mit rd. 14 % deutlicher steigern konnte. Der Bruttozubaue lag in der Onshorewindenergie 2014 bei 4.750 MW (+58 % ggü. 2013) und lag damit weit über dem im EEG 2014 vorgesehenen Zielkorridor von 2.400 bis 2.600 MW. Ursache für diesen

starken Ausbau ist u. a. ein durch die EEG-Debatte erfolgter Vorzieheffekt.

Saarland

Nach zwei Jahren der rezessionsbedingten Abschwächung hat sich die saarländische Wirtschaft im Jahresverlauf 2014 wieder erholt. Zusammenfassend ist festzustellen, dass vor allem die großen Industriebranchen zu ihrer alten Stärke zurückgefunden haben. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) des Saarlandes stieg im 1. Halbjahr 2014 preisbereinigt um 2,1 %. Damit verlief die Konjunktur im Saarland sowohl nominal als auch real etwas besser als im Bundesdurchschnitt. Für das Gesamtjahr 2014 wird ein Wachstum im Saarland von rd. 2,0 % erwartet.

Die großen Industriezweige im Saarland, die Automobilindustrie, der Maschinenbau und die Stahlindustrie, stellen zusammen über 70 % des Gesamtumsatzes im Verarbeitenden Gewerbe und konnten ihren Umsatz in 2014 merklich steigern. Im Bauhauptgewerbe nahmen die Auftragseingänge (+1,2 %) leicht zu, während die Umsätze (-6,1 %) erneut deutlich zurückgingen. Das Ausbaugewerbe verzeichnete unterdessen einen Umsatzsprung von 14,8 %. Die Entwicklung der Baugenehmigungen im Wohnungsbau macht nach dem herausragenden Vorjahresergebnis dagegen keine Hoffnung auf eine nochmalige Verbesserung in diesem Jahr.

Dank der weiterhin konsumfreudigen Stimmung der privaten Haushalte erreichte der Einzelhandel (ohne Kfz) eine Umsatzsteigerung von 2,4 %. Der Handel mit Kraftfahrzeugen, der im Vorjahr um fast 40 % eingebrochen ist, verharrt jedoch weiter auf niedrigem Niveau. Hervorzuheben ist in diesem Jahr allerdings das Gastgewerbe, das dem saarländischen Tourismus vor allem durch den Bau eines großen Ferienparks einen höchst willkommenen Auftrieb verschafft hat.

Rheinland-Pfalz

Die konjunkturelle Lage der Wirtschaft in Rheinland-Pfalz war 2014 stabil. Die Sorge

um den weiteren Verlauf des Inlandsabsatzes löste erstmals die seit vielen Monaten bestehende Besorgnis um nachhaltig hohe Energie- und Rohstoffpreise als Risikofaktor Nr. 1 ab. Über alle Branchen hinweg spürten die Unternehmen eine zunehmende Zurückhaltung bei der Nachfrage, sowohl seitens der Endverbraucher als auch der Wirtschaft.

Nach einer leichten Belebung im Frühsommer verloren die Investitionen in Rheinland-Pfalz zum Herbst hin wieder an Schwung. Zudem stand bei den geplanten Maßnahmen weiterhin die Ersatzbeschaffung im Vordergrund und Investitionen zur Kapazitätserweiterung verlieren – zumindest in der Industrie – an Bedeutung.

Im Jahr 2014 lag der bereinigte Produktionsindex insgesamt um 0,7 % unter dem Niveau des Vorjahres. Alle drei Industriebauptgruppen verbuchten prozentuale Rückgänge in ähnlicher Größenordnung. Während der Output der Vorleistungsgüterhersteller um 0,8 % sank, nahm der Ausstoß an Investitionsgütern um 0,6 % ab. Auch die Konsumgüterproduktion fiel etwas geringer aus als im Vorjahr. Von den drei größten Branchen des Landes hat es lediglich der Maschinenbau geschafft, seinen Güterausstoß merklich zu steigern (+7,3 %). Fahrzeugbau (-3,2 %) und Chemische Industrie (-8,3 %) mussten hingegen Produktionsrückgänge hinnehmen. Das rheinland-pfälzische Baugewerbe erzielte im Jahr 2014 Zuwächse beim baugewerblichen Umsatz und beim Auftragseingang. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes lagen die Umsätze – kalender- und saisonbereinigt – um 3,8 % höher als im Jahr 2013. Der gewerbliche Hochbau leistete hier mit einer Steigerung von rd. 10,2 % einen maßgeblichen Beitrag. Die Auftragseingänge übertrafen das Vorjahresniveau um 6,0 % und wurden insbesondere vom gewerblichen Hoch- und Tiefbau positiv beeinflusst.

Frankreich

Das Jahr 2014 dürfte für Frankreich mit einem BIP-Anstieg von bis zu 0,4 % ähnlich schwach

wie in den beiden Vorjahren gewesen sein. Die privaten Konsumausgaben, ein traditioneller Treiber der französischen Konjunktur, haben sich nach 2011 deutlich unterdurchschnittlich entwickelt. Hierin spiegelte sich die massive Verunsicherung der französischen Verbraucher wider. Das Konsumklima hat sich zwar zuletzt leicht erholt, liegt aber weiterhin auf tiefem Niveau. Aufgrund der auch ölpreisbedingt niedrigen Inflationsrate von 0,8 % legten die Reallöhne leicht zu. Die Beschäftigungslage hat sich zuletzt stabilisiert.

Die französische Regierung hat die Notwendigkeit erkannt, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu verbessern und mit dem Programm „Crédit d’impôt pour la compétitivité et l’emploi“ (CICE) Steuererleichterungen für Unternehmen gewährt. Insgesamt wird von Entlastungen von rund EUR 40 Mrd. in einem Zeitraum von drei Jahren ausgegangen. Daneben sollen Unternehmen auf zweierlei Weise entlastet werden: einerseits durch die Veränderung von arbeitsrechtlichen Schwellenwerten, ab deren Erreichen weitere Vorschriften erfüllt werden müssen. Andererseits sind Liberalisierungsschritte vor allem im für Frankreich wichtigen Dienstleistungssektor geplant. All dies sind Schritte in die richtige Richtung, deren positive Effekte jedoch Zeit benötigen.

Die Lage am Büromarkt in Paris ist keineswegs so schlecht wie die Stimmung in der französischen Wirtschaft. Nach mehreren Quartalen mit rückläufigen Mieten sollte sich dieser Büromarkt allmählich stabilisieren. Das Jahr 2014 verlief besser als 2013, insbesondere bezogen auf das Volumen und die Anzahl der durchgeführten Transaktionen. Jedoch war der Markt gekennzeichnet von einem deutlichen Rückgang der Transaktionen mit Volumina < EUR 100 Mio. (2013 betrug der Anteil 52 % ggü. 32 % in 2014). 44 Transaktionen mit Volumina > EUR 100 Mio. haben das Jahr 2014 gekennzeichnet. Die Leerstandsrate bleibt mit durchschnittlich 7,8 % relativ stabil. Die Nachfrage nach qualitativ guten Objekten ist

weiterhin sehr hoch. Die Mieten sind dabei, sich zu stabilisieren bzw. wieder in eine steigende Tendenz überzugehen.

Die Windenergie verzeichnet auch in Frankreich einen klaren Aufwärtstrend. Nach mehreren schwachen Jahren, in denen der Zubau sukzessive zurückgegangen war, und dem Jahr 2013, in dem die neu installierte Windleistung bei 525 MW lag, hat der Windzubau im Jahr 2014 merklich an Fahrt aufgenommen. In 2014 wurden Windenergieanlagen mit einer Gesamtleistung von 1.042 MW neu ans Netz angeschlossen. Dies ist u. a. auch darauf zurückzuführen, dass der Rechtsstreit um den Vergütungserlass im Mai 2014 beigelegt wurde und auch verschiedene Maßnahmen zur Vereinfachung des Rechtsrahmens für die Windenergie eingeleitet wurden.

Lothringen

Die Industrieproduktion ist in 2014 entgegen der in 2013 von den Unternehmern getroffenen Erwartungen stabil geblieben. Der Gesamtumsatz hat sich in 2014 mit rd. 0,2 % nur leicht verbessert, wohingegen der darin enthaltene Exportanteil mit +1,1 % etwas moderater gewachsen ist. Die Beschäftigung nimmt hingegen weiter ab (-1,5 %). Die Inanspruchnahme von Zeitarbeit legte im Jahresverlauf weiter zu, ist jedoch je nach Sparte deutlich unterschiedlich. Nach einer leichten Belebung der Investitionen im Jahr 2013, gingen diese in 2014 mit -13,4 % stark zurück. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf den deutlichen Rückgang bei sonstigen Industrieprodukten zurückzuführen, wohingegen weitere Sparten (z. B. die Lebensmittelproduktion) zugelegt haben. Damit zusammenhängen kann auch die Entwicklung der sonstigen Industrieprodukte (-2,2 %); den deutlichsten Rückgang in dieser Sparte verzeichnete in 2014 die chemische Industrie (-13,8 %).

Das Baugewerbe verzeichnete einen Rückgang von -6,7 %, der entgegen der Vorhersage aus 2013 deutlich höher als erwartet ausgefallen ist. Der Ertrag ging über alle Sektoren zurück: Wesentlich dazu beigetragen hat der

Tiefbau mit rd. -8,9 %, das Bauhauptgewerbe mit -10,2 %.

Im Dienstleistungssektor hat der Umsatz allgemein um 1,6 % abgenommen, gegenüber -3,8 % in 2013, wohingegen dieser Rückgang die Unterschiede in den einzelnen Sparten verschleiert. Während die Rechtsberufe, Steuer- und Unternehmensberatungen sowie das Ingenieur- und Transportwesen Wachstumsrückgänge zwischen 3-5 % verbuchen müssen, konnte die Informations- und Kommunikationsbranche einen Zuwachs (+6,1 %) verbuchen. Gestützt durch staatliche Maßnahmen, insbesondere bezogen auf die Beschäftigungskosten, hat der Beschäftigungsanteil nur sehr moderat abgenommen (rd. 0,5 %). Die Investitionstätigkeit ist übergreifend abgeflacht, primär im Transportwesen.

Elsass

Nach dem beobachteten Rückgang in 2013 hat sich die Lage der Industrie im Elsass im Jahr 2014 etwas verbessert. Der Gesamtumsatz konnte sich leicht um rd. 1,5 % steigern, im Besonderen gestützt von den Exporten (+2,8 %), auch wenn sich die europäische Konjunktur eher träge entwickelt hat. Diese Entwicklung hat keine positiven Auswirkungen auf die Beschäftigung; diese ging hingegen im Jahresverlauf um 0,7 % zurück. Die Lebensmittelindustrie konnte ihren Umsatz um 4,4 % steigern, trotz enttäuschender Ergebnisse im Bereich der Fleisch- und Getränkeproduktion. Wie vorhergesagt, hat die Produktion von Transportmitteln erfreuliche Steigerungen i. H. v. 14,1 % registriert – sowohl in der Automobilindustrie (insbesondere bei der Herstellung) als auch bei den sonstigen Transportmitteln. Die Umsatzsteigerung ist insbesondere durch den verbesserten Export (+20,9 %) gestützt.

Nach einer Unternehmensumfrage der Banque de France konnten die Investitionen im Jahr 2014 um rd. 5,6 % gesteigert werden. 85 % der Unternehmen haben hierbei in die Modernisierung sowie in die Anpassung an geltende Normen investiert. Die Ausgaben der Lebensmittelindustrie hingegen sind,

nach einem Rückgang von 6,7 % in 2013, um 16,1 % gefallen. Im Bereich der Transportmittel und der sonstigen Industrieprodukte (z. B. Chemie, Textil, Papierherstellung) hingegen haben die Investitionsausgaben deutlich zugenommen.

Im Baugewerbe ist die Stabilität der Umsätze dem Baunebengewerbe zuzuschreiben (+3,6 %), während Bauhauptgewerbe (-1,6 %) und Tiefbau (-5,9 %) mit einem Nachfragerückgang und mangelnden Großprojekten konfrontiert wurden. Die anhaltende schwache Auftragslage und die ausbleibende Belegung der Nachfrage – vor allem von öffentlichen Stellen – haben dazu geführt, dass die Unternehmen ihre Kosten und Beschäftigtenzahlen an die Auslastung angepasst haben (-1,1 %); die Inanspruchnahme der Zeitarbeit wurde ebenfalls begrenzt. Nach dem Rückgang der letzten beiden Jahre haben die Investitionsausgaben in 2014 insgesamt zugenommen (+4,5 %), außer im Bauhauptgewerbe (-8,2 %).

Im Dienstleistungssektor blieb das Wirtschaftswachstum mit 1,3 % hinter den Erwartungen zurück; die Nachfrage konnte keinen Aufwärtstrend verzeichnen. Das Transport- und Logistikwesen legte um 2,9 % zu, während die Informatikbranche lediglich um 0,6 % wachsen konnte. Der Beschäftigungsanstieg um 1,6 % ist im Wesentlichen durch Einstellungen in der Transport- (+1,7 %) und Informatikbranche (+5,9 %) geprägt. Investitionen im Bereich des Dienstleistungssektors sind in 2014 um rd. 10,3 % gesunken, besonders beeinflusst durch Rückgänge im Transportwesen (-10,7 %).

Finanzsektor

Der Zustand der Finanzstabilität in Deutschland bleibt im Berichtszeitraum nach wie vor leicht angespannt. Es existiert weiterhin eine Reihe von Risiken, die diese Stabilität stören können. Hierzu zählen bspw. Forderungen gegen Länder, die von der europäischen Schuldenkrise betroffen sind, oder gegen die durch Wirtschaftssanktionen belastete russische

Wirtschaft. Daneben wirkt sich auch das anhaltende Niedrigzinsumfeld merklich auf die Stabilität des deutschen Finanzsystems aus.

Darüber hinaus muss sich der Finanzsektor der Herausforderung stellen, die aus strukturellen Veränderungen im Finanzsystem resultieren können. Eine wesentliche Rolle spielt hierbei die Bedeutung von regulatorischen Anforderungen.

Die Entwicklung am europäischen und insbesondere am deutschen Aktienmarkt ist ein Indikator dafür, dass sich die Finanzkrise weiter entspannt hat. Der DAX schloss die Berichtsperiode mit einem leichten Plus von 2,66 % bei rund 9.800 Punkten. Der deutsche Leitindex ist derzeit aufgrund der anhaltenden Auseinandersetzungen in der Ukraine und im Nahen Osten von erheblicher Unsicherheit geprägt, was sich in der hohen Schwankungsbreite im Jahresverlauf widerspiegelt. Die Marke von 10.000 Punkten konnte zwar mehrfach gebrochen, aber nicht dauerhaft gehalten werden.

Entgegen der positiven Entwicklung am Aktienmarkt gab der Euro gegenüber dem US-Dollar im Jahresverlauf deutlich nach und fiel von 1,38 EUR/USD zum Jahresbeginn auf 1,21 EUR/USD zum Jahresende 2014.

Der Schweizer Franken notierte trotz starker internationaler Nachfrage im Jahresverlauf stabil oberhalb einer Marke von 1,20 CHF/EUR. Gestützt wurde dieser Kurs durch Maßnahmen der Schweizerischen Nationalbank (SNB), die versuchte, eine Aufwertung des Franken zu vermeiden. Nachdem die SNB die Maßnahmen am 15.01.2015 aussetzte, sackte der Kurs deutlich auf rd. 0,86 CHF/EUR ab. Die SaarLB bzw. ihre Kunden betreiben nur in unbedeutendem Maße Geschäft in Schweizer Franken. Insofern spielt die Abwertung für die SaarLB eine untergeordnete Rolle.

Aufgrund der langsamen wirtschaftlichen Erholung in der Eurozone senkte die EZB ihren Leitzins von bislang 0,15 % im September weiter auf 0,05 %. Nach Jahren der Nullverzinsung

zeigte sich ebenfalls seit Anfang September 2014 der Zinssatz für die Einlagefazilität der EZB erstmals mit -0,20 % im negativen Bereich.

Der durchschnittliche 3-Monats-Euribor lag im Berichtsjahr 2014 durchgehend unter dem ursprünglichen Erwartungswert der Bank von 0,5 % und hat sich nach einem halbwegs

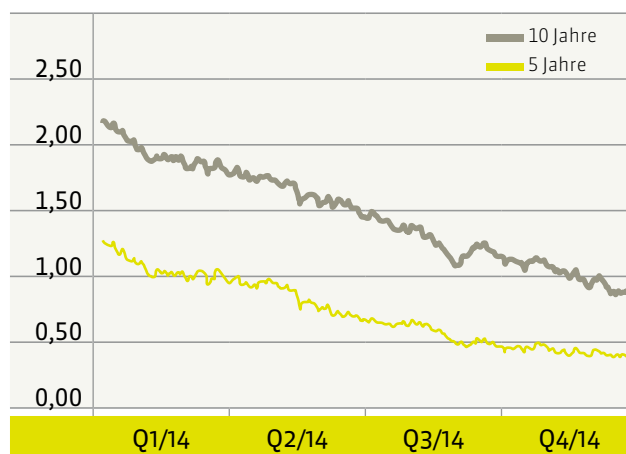
stabilen ersten Halbjahr bei durchschnittlich rund 0,3 % deutlich nach unten entwickelt und damit das bereits niedrige Niveau aus 2013 nochmals unterschritten. Auch die Entwicklung der langfristigen Zinsen ist im Jahresverlauf auf historisch niedrigem Niveau verblieben und gegenüber dem Jahresende 2013 entgegen unserer Erwartungen sogar noch weiter gefallen.

3-Monats-Euribor Q1/14 – Q4/14 in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Swap-Sätze Q1/14 – Q4/14 in %



Quelle: Bloomberg

Durch die Finanz- und Staatsschuldenkrise der vergangenen Jahre sind der Entwicklung folgend auch in 2014 eine Vielzahl von Regulierungsmaßnahmen verabschiedet bzw. auf den Weg gebracht worden, die das regulatorische Umfeld des Finanzsektors nachhaltig bestimmen werden.

Die Architektur der Europäischen Bankenunion hat im Jahr 2014 weiter Gestalt angenommen. Durch das Single Rule Book, das u. a. auch die **Capital Requirements Regulation (CRR)** und die **Capital Requirements Directive (CRD)** umfasst, wurden die europäischen Bankenaufsichtsregeln vereinheitlicht. In der geltenden CRR wurden die Eigenmittel- und Liquiditätsvorschriften überarbeitet. Gemäß

der europäischen Bankenverordnung (CRR) besteht für Banken seit 2014 die Pflicht zur Meldung einer **Leverage Ratio** an die Bankenaufsicht. Die Leverage Ratio setzt als risiko-unabhängige Verschuldungsquote das regulatorische Eigenkapital ins Verhältnis zum Geschäftsvolumen einer Bank.

Dem schließt sich nun auch der Start für die **europäische Bankenaufsicht (EBA)** an: Nach einer umfassenden Überprüfung der 120 größten Bankengruppen des Euroraums nimmt der einheitliche Aufsichtsmechanismus (**Single Supervisory Mechanism (SSM)**) seine Arbeit auf. Verantwortlich für die Aufsicht über die 120 größten Bankengruppen des Euroraums ist seit November 2014 die

Europäische Zentralbank (EZB). Sie arbeitet dabei eng mit den nationalen Aufsichtsbehörden zusammen. Der SSM bildet einen Teil des Gesamtprojekts Bankenunion, das im nächsten Schritt ab 2016 einen gemeinsamen europäischen Abwicklungsmechanismus (**Single Resolution Mechanism (SRM)**) für Kreditinstitute vorsieht. Wesentliche Ziele des SSM sind die Vereinheitlichung und die Vereinfachung der Bankenaufsicht. Die EZB hat zur Vorbereitung der Übernahme ihrer Aufsichtsfunktion über 120 Bankengruppen der Eurozone ein **Comprehensive Assessment** durchgeführt, das neben der aufsichtlichen Risikoprüfung und der Prüfung der Qualität der Aktiva (**Asset Quality Review**) auch einen Stresstest beinhaltet. Der Stresstest wurde in enger Abstimmung mit der EBA durchgeführt und sollte die Widerstandsfähigkeit der Banken in Krisenzeiten ermitteln. Die SaarLB ist hiervon in 2014 nicht betroffen gewesen.

Die Harmonisierung der nationalen **Einlagensicherungssysteme** als dritter Bestandteil der Bankenunion geht ebenfalls voran. Alle EU-Länder sind verpflichtet, bankenfinanzierte Einlagensicherungsfonds aufzubauen. Das garantiert im Entschädigungsfall Bankeneinlagen bis zu 100.000 Euro. Die in Deutschland existierenden Einlagensicherungssysteme bleiben weiterhin in den jeweiligen Formen erhalten. Eine EU-weite Vergemeinschaftung der Einlagensicherungssysteme ist nicht vorgesehen.

Um die europäischen Vorgaben zur Bankenunion umzusetzen, hat der Deutsche Bundestag das Gesetzespaket zur Umsetzung der europäischen Bankenabwicklungsrichtlinie (**BRRD-Umsetzungsgesetz**) sowie weitere Begleitgesetze beschlossen. Mit dem Gesetzespaket soll insbesondere die Richtlinie für einen europäischen Rechtsrahmen zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten umgesetzt werden, die bereits am 2. Juli in Kraft getreten ist. Damit erhält die Abwicklungsbehörde insbesondere das Recht, im Fall einer Abwicklung Eigentümer und Gläubiger eines Instituts finanziell heranzuziehen

(sogenanntes „Bail-in“). Diese Regelung ergänzt die Eingriffs- und Abwicklungsinstrumente, die es im nationalen Recht bereits gibt. Wesentlicher Inhalt ist das „Gesetz zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Finanzgruppen“ (**Sanierungs- und Abwicklungsgesetz – SAG**).

Neben den weitreichenden Änderungen, die durch die Bankenunion auf den Finanzsektor zukommen, werfen aktuelle regulatorische Entwürfe bereits ihre Schatten voraus:

Neben den bereits bestehenden Regularien hat der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht mit den Grundsätzen für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung (**BCBS 239**) die regulatorischen Anforderungen an Banken weiter verschärft. BCBS 239 besteht aus elf für Banken relevanten, eher allgemein gehaltenen Grundsätzen, die sich auf die Gesamtunternehmensführung und Infrastruktur, die Risikodatenaggregationskapazitäten und die Risikoberichterstattung stützen. Bereits ab Ende 2015 sind von den ersten Banken in Deutschland die Regelungen umzusetzen.

Auch die bankaufsichtliche Finanzberichterstattung **FINREP** und das bankaufsichtliche Solvenzmeldewesen **COREP** sollen harmonisiert und standardisiert werden. Mit FINREP wird das Grundverständnis der internationalen Rechnungslegungsstandards IFRS implementiert. Dies gilt insbesondere für die Klassifizierung und die Bewertung von Finanzinstrumenten.

Ein weiteres Regulatorium wird durch den Entwurf einer Leitlinie zum aufsichtlichen Überprüfungs- und Überwachungsprozess (**SREP – Supervisory Review and Evaluation Process**) von der EBA aufgestellt. Adressat sind hier die Aufsichtsbehörden der EU-Staaten. Zum Teil haben diese Leitlinien bereits Eingang in den Leitfaden zur Bankenaufsicht der EZB gefunden und sind insofern für die zukünftige Aufsichtspraxis von herausragender Bedeutung. Die Institute werden

dem Proportionalitätsgedanken folgend in Kategorien eingeteilt, wobei diese Kategorisierung das vom Institut ausgehende Risiko für das Finanzsystem reflektieren soll. Im

Zentrum der Bewertungen stehen die interne Governance und Kontrollen, die wesentlichen Risiken sowie die Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung.

ERTRAGSLAGE

ERGEBNISENTWICKLUNG DES SAARLB-KONZERNS

Der Konzernüberschuss vor Steuern lag mit EUR 88,0 Mio. deutlich über dem guten Ergebnis des Vergleichszeitraums 2013 (EUR 56,0 Mio.). Allerdings haben sich die verhaltene Investitionstätigkeit, aber auch das historisch niedrige Zinsniveau in 2014 ergebnisbelastend auf die SaarLB ausgewirkt.

Aufgrund des stabilen Geschäftsverlaufs in 2014, des außerordentlich guten FV-Ergebnisses sowie der deutlich niedriger als erwarteten Risikovorsorge, erreicht der Return on

Equity (vor Steuern) nach IFRS mit 16,0 % zum 31.12.2014 einen deutlich über dem Niveau des Vergleichszeitraumes des Vorjahres (Vorjahr: 9,9 %) liegenden Wert und stellt sich zum aktuellen Berichtsstichtag besser dar als im Rahmen der letztjährigen Prognose angenommen. Die Cost Income Ratio nach IFRS liegt mit 56,3 % moderat über dem Vergleichswert des Vorjahres von 54,9 % und folgt somit unserer Prognose zum Jahresende 2014. Die RWA-Rentabilität ist weitestgehend auf konstantem Niveau verblieben.

in Mio. EUR		2014	2013	Δ Mio.	Δ in %
Zinsüberschuss inkl. Ergebnis aus at-Equity bewerteten Unternehmen	[1]	122,4	121,4	1,0	0,8 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	[2]	-16,2	-20,0	3,8	-19,0 %
Provisionsüberschuss	[3]	7,2	7,8	-0,6	-7,7 %
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung inkl. Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	[4]	46,3	20,1	26,2	130,3 %
Ergebnis aus Finanzanlagen	[5]	0,9	-3,3	4,2	-127,3 %
Verwaltungsaufwand (inkl. AfA)	[6]	-73,5	-71,9	-1,6	2,2 %
Sonstiges Ergebnis	[7]	0,9	1,9	-1,0	-52,6 %
Konzernüberschuss/-fehlbetrag (vor Steuern)	[8]	88,0	56,0	32,0	57,1 %
Ertragsteuern	[9]	-28,7	-20,4	-8,3	40,7 %
Konzernüberschuss/-fehlbetrag	[10]	59,3	35,6	23,7	66,6 %
durchschnittliche Risikopositionen	[11]	6.877	7.042	-165,4	-2,3 %
CIR (([6] / (([1]+[3]+[7])))	[12]	56,3 %	54,9 %	142 bp	
RoE ([8] / ([11]*8 %))	[13]	16,0 %	9,9 %	606 bp	
RWA-Rentabilität ((([1]+[3]+[7]) / ([11]))	[14]	1,9 %	1,9 %	4 bp	

Der **Zinsüberschuss** der SaarLB (inklusive des Ergebnisses aus at-Equity bewerteten Unternehmen) ist von EUR 121,4 Mio. in 2013 um EUR 1,0 Mio. auf EUR 122,4 Mio. gestiegen und bleibt damit merklich hinter der letzten Prognose zurück. Dies entspricht einer Veränderung von 0,8 %.

Geprägt ist der Zinsüberschuss durch das nach wie vor sehr niedrige Zinsniveau und das rückläufige Kreditvolumen, das maßgeblich durch den gezielten Abbau der nicht mehr zum Kerngeschäft gehörenden Teilportfolien bestimmt ist.

Hierbei wurde der Rückgang der Zinsaufwendungen von EUR -477,2 Mio. in 2013 auf EUR -417,0 Mio. in 2014 (entspricht -12,6 %) durch einen moderateren Rückgang der Zinserträge von EUR 598,2 Mio. in 2013 auf EUR 539,3 Mio. im aktuellen Berichtszeitraum (entspricht -9,8 %) mehr als vollständig kompensiert.

Die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften liegen mit einem Rückgang von EUR 22,9 Mio. deutlich unter dem Vorjahresniveau. Dies entspricht einer Verringerung von rund 7,6 %. Die Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden haben sich hingegen um EUR 31,2 Mio. bzw. 17,2 % deutlich verringert.

Die Zinsaufwendungen für Derivate des Hedge Accountings und Derivate mit wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen liegen mit EUR 196,1 Mio. im Berichtszeitraum ebenfalls leicht unter Vorjahr (EUR 220,1 Mio.).

Der Zinsaufwand für Nachrang-/Hybridkapital hingegen ist 2014 von EUR 18,7 Mio. auf EUR 16,6 Mio. (-11,4 %) zurückgegangen.

Das Ergebnis aus at-Equity bewerteten Unternehmen ist zum Jahresende 2014 mit EUR 0,2 Mio. nahezu auf Vorjahresniveau (Vorjahr: EUR 0,3 Mio.).

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** liegt mit EUR -16,2 Mio. um EUR 3,8 Mio. deutlich unter dem Vorjahreswert von EUR -20,0 Mio.

Die Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen (einschließlich Rückstellungen) liegen mit EUR -24,5 Mio. um EUR 14,5 Mio. unter dem Vorjahreswert von EUR -39,0 Mio. Die Auflösungen der Einzelwertberichtigungen (einschließlich Rückstellungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen sowie Zuschreibungen auf Forderungen) liegen mit EUR 10,7 Mio. rund EUR 9,1 Mio. unter dem entsprechenden Vorjahresniveau von EUR 19,8 Mio.

Die Zuführungen zu den Portfoliowertberichtigungen liegen mit EUR -2,4 Mio. unter dem Vorjahr (EUR -2,9 Mio.). Diesen standen Auflösungen in 2014 in Höhe von EUR 0,1 Mio. (Vorjahr: EUR 2,1 Mio.) gegenüber.

Der **Provisionsüberschuss** beläuft sich auf EUR 7,2 Mio. und liegt damit leicht unter Vorjahresniveau (EUR 7,8 Mio.) und ebenfalls leicht unter der letzten Prognose.

Begründet ist der Rückgang des Provisionsüberschusses primär durch eine Verschlechterung des Provisionsergebnisses aus dem Kredit- und Darlehensgeschäft (EUR -1,5 Mio. gegenüber dem Vorjahr).

Das sonstige Provisionsergebnis hat sich mit EUR 0,7 Mio. leicht um EUR 0,5 Mio. EUR verschlechtert.

Das **Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung inkl. Ergebnis aus Sicherungsgeschäften** (Hedge Accounting) hat im Berichtszeitraum mit EUR 46,3 Mio. den Vorjahreswert in Höhe von EUR 20,1 Mio. deutlich überschritten. Maßgeblich dafür waren positive Bewertungseffekte aufgrund des gesunkenen Zinsniveaus, darunter ein Effekt von EUR +7,7 Mio. aus den zur Fair Value Option bewerteten Wertpapieren.

Das Ergebnis aus dem Hedge Accounting ist im Berichtsjahr mit EUR -2,7 Mio. unter Vorjahresniveau (Vorjahr: EUR +0,4 Mio.). Im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften werden die – im Rahmen der für das Hedge Accounting zulässigen Bandbreiten vorhandenen Ineffektivitäten der bestehenden Hedge-Beziehungen abgebildet. Der absolute Anstieg des Ergebnisses aus Sicherungsgeschäften ist in dem gegenüber dem Jahresende 2013 deutlich gestiegenen Umfang an Hedge-Beziehungen begründet.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** liegt im Berichtszeitraum mit EUR 0,9 Mio. in Summe um EUR 4,2 Mio. über Vorjahresniveau (Vorjahr: EUR -3,3 Mio.) und bestätigt somit die Prognose des Vorjahres. Beeinflusst wurde das Ergebnis im Wesentlichen durch im Vergleich zum Vorjahr höhere Veräußerungsgewinne (EUR 2,8 Mio.) und höhere Erträge aus Zuschreibungen (EUR 1,6 Mio.).

Der **Verwaltungsaufwand inkl. Abschreibungen** auf Sachanlagen und andere immaterielle Vermögensgegenstände liegt am 31.12.2014 mit EUR -73,5 Mio. über dem Vergleichszeitraum des Vorjahres (EUR -71,9 Mio.), jedoch deutlich besser als im Rahmen unserer ursprünglichen Prognose erwartet. Der Personalaufwand ist gegenüber 2013 und entsprechend der erwarteten Prognose um EUR 1,6 Mio. leicht auf EUR -43,1 Mio. gestiegen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind mit EUR -28,2 Mio. um EUR 0,3 Mio. gegenüber Vorjahreszeitraum ebenfalls leicht gestiegen, jedoch deutlich weniger als im Rahmen der letztjährigen Prognose erwartet. Begründet ist die Abweichung zur Prognose im Wesentlichen in einer höher als geplanten Aktivierungsfähigkeit der IT-Migrationskosten in der LBS.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und andere immaterielle Vermögensgegenstände liegen mit EUR -2,2 Mio. leicht unter Vorjahr (EUR -2,5 Mio.).

Das **sonstige Ergebnis** beläuft sich im Berichtszeitraum auf EUR 0,9 Mio. (Vorjahr: EUR 1,9 Mio.).

Die sonstigen Erträge sind im Vergleich zum 31.12. des Vorjahres von EUR 4,6 Mio. auf EUR 3,4 Mio. in 2014 gesunken. Sie beinhalten im Wesentlichen Mieterträge aus den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien (EUR 1,3 Mio.; Vorjahr: EUR 1,3 Mio.) sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (EUR 0,8 Mio.; Vorjahr: EUR 1,5 Mio.). Der Rückgang der sonstigen Erträge ist im Vergleich zum 31.12.2013 primär durch den Rückgang der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (EUR -0,7 Mio.) sowie die verringerten Veräußerungsgewinne aus zurückgekauften eigenen Emissionen begründet (EUR -0,4 Mio.).

Die Summe der sonstigen Aufwendungen ist im Berichtszeitraum mit EUR -2,5 Mio. auf Vorjahresniveau (Vorjahr: EUR -2,7 Mio.).

Insgesamt ergibt sich somit in 2014 ein **Konzernüberschuss vor Steuern** von EUR 88,0 Mio. gegenüber EUR 56,0 Mio. im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Prognose des Vorjahres wird hiermit deutlich übertroffen.

Nach Berücksichtigung des **Steueraufwandes** in Höhe von EUR -28,7 Mio. (Vorjahr: EUR -20,4 Mio.) verbleibt ein Konzernüberschuss nach Steuern von EUR 59,3 Mio. (Vorjahr: EUR 35,6 Mio.), von dem an die Anteilseigner eine Dividende in Höhe von EUR 3,0 Mio. ausgeschüttet wird. Der Steueraufwand setzt sich aus einem tatsächlichen Steueraufwand in Höhe von EUR -11,6 Mio. (Vorjahr: EUR -15,1 Mio.) sowie einem Aufwand für latente Steuern in Höhe von EUR -17,2 Mio. (Vorjahr: EUR -5,3 Mio.) zusammen.

GESCHÄFTS- UND ERGEBNIS- ENTWICKLUNG DER SEGMENTE

Nachfolgend sind die Ergebnisbeiträge der wesentlichen Segmente dargestellt.

Firmenkunden (FK)

Der Geschäftsbereich Firmenkunden betreut Firmenkunden in Deutschland sowie Firmenkunden, Kommunen und kommunalnahe Unternehmen in Frankreich. Zu den Zielmärkten zählen in Deutschland das Saarland, Rheinland-Pfalz und daran angrenzende Regionen.

In Frankreich konzentriert sich die SaarLB auf den Grand Est und hier insbesondere auf das benachbarte Elsass-Lothringen, wo die Bank mit ihrer Niederlassung SaarLB France an den Standorten Metz und Straßburg vertreten ist.

in TEUR	2014	2013	Δ Tsd.	Δ in %
Zinsüberschuss	25.034	22.952	2.082	9,1 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-3.377	-6.666	3.289	-49,3 %
Provisionsüberschuss	3.526	3.917	-391	-10,0 %
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	-260	94	-354	-377,0 %
Ergebnis aus Finanzanlagen	0	115	-115	-100,0 %
Verwaltungsaufwand	-10.905	-15.134	4.229	-27,9 %
Ergebnis vor Steuern	14.017	5.279	8.739	165,5 %
Segmentvermögen	1.906.893	1.778.351	128.543	7,2 %

Der Bereich Firmenkunden erreicht zum Jahresabschluss 2014 einen **Zinsüberschuss** von EUR 25,0 Mio. und liegt somit um EUR 2,1 Mio. über dem Vorjahresergebnis. Die seit dem 2. Halbjahr 2013 sowohl auf dem französischen als auch dem deutschen Zielmarkt festzustellende geschäftliche Dynamik und Investitionstätigkeit der Unternehmen setzten sich auch in 2014 fort. Auch im 2. Halbjahr bilden die Branchen Metallerzeugung und – bearbeitung sowie Kraftwerksbau eine Ausnahme, weiterhin begründet in der starken Konkurrenz aus Fernost bzw. der hohen Marktversicherung und Investitionszurückhaltung in der europäischen Energiebranche. Durch hohe Liquiditätsreserven und eine vielfach gute Innenfinanzierungskraft sind große mittelständische Unternehmen in der Lage, ihren Working Capital-Bedarf und laufende

Investitionen verstärkt aus eigenen Mitteln darzustellen. Dies schürt weiter den Wettbewerbsdruck unter den Banken und hält den Druck auf die Margen konstant hoch. Auf der deutschen Seite konnten mehrere strukturierte Finanzierungen (Schuldscheindarlehen und Konsortialkredite) unter Beteiligung der saarländischen Sparkassen erfolgreich umgesetzt werden.

Im Geschäft mit Firmenkunden in Frankreich profitierte die SaarLB insbesondere von einem sehr dynamischen 2. Halbjahr. Dabei stellte die Bank vor allem international tätigen Unternehmen und Unternehmen mit Deutschlandbezug neue Darlehen zur Verfügung. Das Darlehensneugeschäft mit Kommunalkunden in Frankreich bleibt in diesem Jahr hinter den Erwartungen zurück. Hier konnten

jedoch mit der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen neue Akzente gesetzt werden. Hervorzuheben sind dabei das Angebot von referenzzinsbasierten Kurzfristlinien und die Vermittlung von Schuldscheindarlehen für deutsche Investoren.

Das gesamte Neugeschäftsvolumen des Bereiches in Höhe von rd. EUR 300 Mio. verteilt sich in 2014 fast gleichmäßig auf beide regionalen Märkte. Im Vergleich zum Vorjahr und Plan konnte das Neugeschäft hinsichtlich seiner Ertragsbestandteile im laufenden Geschäftsjahr weiter verbessert werden. Die Portfolioqualität – gemessen am durchschnittlichen Rating – übertrifft die Planannahmen, bleibt jedoch leicht hinter dem Vorjahreszeitraum zurück.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass auf Basis der guten Positionierung bei unseren strategischen Kunden und der hohen Anzahl der Geschäftsanbahnungen sowohl im Neuals auch im Bestandsgeschäft unsere Erwartungen leicht übertroffen und somit auch unsere Prognosen aus dem vergangenen Abschluss bestätigt werden konnten.

Die **Risikovorsorge** im Kreditgeschäft in Höhe von EUR -3,4 Mio. wird in 2014 durch die Neubildung im Segment Firmenkunden Deutschland determiniert. In Frankreich hingegen sorgten Auflösungen für eine Überkompensation der Neubildungen. Dank konservativer Risikovorsorgepolitik lagen die Ist-Kosten (Einzelwertberichtigungen) sowohl in Deutschland als auch in Frankreich deutlich unter den geplanten Risikokosten.

Der **Provisionsüberschuss** in Höhe von EUR 3,5 Mio. setzt sich in 2014 bisher fast hälftig aus Provisionen des Aval- und Garantiegeschäfts sowie aus Provisionen, die insbesondere durch das Kreditgeschäft getrieben sind, zusammen.

Der **Verwaltungsaufwand** liegt mit EUR -10,9 Mio. um rd. EUR 4,2 Mio. unter Vorjahresniveau. Hintergrund ist primär eine zum Vorjahr veränderte Kostensystematik und Kostenallokation. Dies gilt entsprechend auch für die anderen Segmente.

Das **Segmentvermögen** in Höhe von EUR 1.907 Mio. hat im Vergleich zum Vorjahr mit EUR 129 Mio. einen leichten Zuwachs verzeichnet.

Immobilien (IM)

Das Geschäftssegment Immobilien verantwortet im SaarLB-Konzern die Finanzierung gewerblicher Immobilien. Der regionale Schwerpunkt liegt ebenfalls in dem bereits für das Geschäftssegment Firmenkunden definierten deutschen Zielmarkt und dem französischen Grand Est mit Schwerpunkt Île-de-France. Die Betreuung der französischen Immobilieninvestoren erfolgt überwiegend vom Standort Paris aus. Daneben werden im Segment Immobilien die Begleitung von Public Private Partnership-Maßnahmen (PPP) für Investitionen in Infrastruktur und Bildung sowie sonstige öffentliche Baumaßnahmen im deutschen Regionalmarkt betreut.

in TEUR	2014	2013	Δ Tsd.	Δ in %
Zinsüberschuss	30.244	29.787	457	1,5 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-6.919	-7.095	176	-2,5 %
Provisionsüberschuss	944	1.544	-600	-38,8 %
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	-576	0	-576	0,0 %
Verwaltungsaufwand	-8.412	-8.849	437	-4,9 %
Ergebnis vor Steuern	15.281	15.386	-105	-0,7 %
Segmentvermögen	2.637.597	2.713.043	-75.446	-2,8 %

Der **Zinsüberschuss** im Geschäftssegment Immobilien ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mit EUR 30,2 Mio. annähernd stabil geblieben (+1,5 %), konnte jedoch die Erwartungen nicht erfüllen und bestätigt die zum Halbjahr getroffene Prognose. Dies ist auf ausgebliebenes Neugeschäft im französischen Markt, bedingt durch fehlende oder zahlenmäßig nur sehr geringe Markttransaktionen im Sinne des Zielgeschäftes der Bank und einen stark erhöhten Wettbewerb mit neuen Marktteilnehmern auch im Nischen-geschäft < EUR 20 Mio., zurückzuführen. Die daraus resultierenden Volumentrübkänge in Frankreich konnten durch die bessere Geschäftsentwicklung in Deutschland nicht kompensiert werden. Die deutlich unterplanmäßige Neugeschäftsentwicklung hat auch zu einer entsprechenden Belastung des Provisionsergebnisses geführt.

Das Geschäftssegment Immobilien konnte im Berichtszeitraum insgesamt etwa EUR 375 Mio. neu valutieren bzw. prolongieren. Dabei konnten trotz der in beiden Märkten zugespitzten Wettbewerbssituation die Planmargen durchgesetzt werden. Die Neugeschäftsentwicklung blieb insbesondere in Frankreich deutlich hinter den Erwartungen zurück.

Die **Risikovorsorge** im Kreditgeschäft in Höhe von EUR -6,9 Mio. verbleibt mit einer Abweichung von EUR 0,2 Mio. (2,5 %) auf dem Niveau des Jahres 2013. Auflösungen in Deutschland und Frankreich konnten die Neubildungen nicht kompensieren. Der Großteil der Risikovorsorge entfällt auf Immobilien Frankreich.

Die Entwicklung des **Provisionsüberschusses** hängt primär vom Neugeschäftsvolumen ab und war dem fehlenden Abschlussvolumen geschuldet mit EUR 0,9 Mio. zum 31.12.2014 deutlich rückläufig (-38,8 %).

Der **Verwaltungsaufwand** beläuft sich in 2014 auf EUR -8,4 Mio. und liegt somit leicht unter Vorjahresniveau (EUR -8,8 Mio.).

Insgesamt weist das **Segmentvermögen** rd. EUR 2.638 Mio. aus und liegt damit leicht unter Vorjahresniveau.

Projekte (PF)

Das Geschäftssegment Projekte verantwortet im SaarLB-Konzern die Finanzierungen von Projekten speziell im Sektor Erneuerbarer Energien, aber auch im Bereich Public Private Partnership auf dem französischen Markt. Der regionale Geschäftsschwerpunkt liegt in Frankreich.

in TEUR	2014	2013	Δ Tsd.	Δ in %
Zinsüberschuss	24.675	19.983	4.692	23,5 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-5.865	-7	-5.858	*** %
Provisionsüberschuss	4.305	4.550	-246	-5,4 %
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	-181	0	-181	*** %
Verwaltungsaufwand	-6.269	-7.437	1.168	-15,7 %
Ergebnis vor Steuern	16.664	17.089	-425	-2,5 %
Segmentvermögen	2.001.401	1.790.396	211.005	11,8 %

Der **Zinsüberschuss** im Bereich Projekte konnte im Jahresverlauf 2014 deutlich von rd. EUR 20,0 Mio. auf EUR 24,7 Mio. gesteigert werden (+23,5 %). Wesentliche Ursache hierfür war der kontinuierliche Ausbau des Kreditneugeschäfts in 2014. Insgesamt wurden Kredite in Höhe von rd. EUR 350 Mio. valuiert und damit die bereits in der Prognose 2013 getroffenen Trendaussagen deutlich übertroffen. Hiervon entfielen stärker ausgeprägt als in den Vorjahren knapp 90 % auf den französischen Markt, was eindrucksvoll die nach wie vor exponierte Marktstellung und die Strukturierungs- und Rechtskompetenz der SaarLB als deutsch-französische Regionalbank unterstreicht. Im deutschen Zielmarkt verhielt sich das Neugeschäft erwartungsgemäß, infolge der restriktiv wirkenden EEG-Novelle lag es jedoch deutlich unter den Vorjahresabschlüssen. Bei dem Teilsegment PPP Frankreich konnte die Bank ihre Marktposition als Nischenanbieter für mittelständisch geprägte Vorhaben behaupten.

Die Inanspruchnahme der **Risikovorsorge** ist im abgelaufenen Geschäftsjahr durch Neubildungen im Bereich der sonstigen Spezialfinanzierungen geprägt, die ebenfalls im Segment Projekte abgebildet werden. Die Portfolioqualität im Bereich Erneuerbare Energien knüpft weiterhin an das sehr gute Niveau der Vorjahre an.

Der **Provisionsüberschuss** von EUR 4,3 Mio. liegt um EUR 0,2 Mio. unter dem Vorjahr. Dies ist im Wesentlichen auf einen Rückgang der Kreditprovisionen im Deutschlandgeschäft zurückzuführen, der durch die Projekte im Frankreichgeschäft nicht vollständig kompensiert werden konnte.

Der **Verwaltungsaufwand** beträgt EUR -6,3 Mio. und liegt somit unter dem Niveau von 2013 (EUR -7,4 Mio.).

Das **Segmentvermögen** des Geschäftsbereichs steigerte sich um EUR 211 Mio. auf EUR 2.001 Mio. per 31.12.2014.

Sparkassen, Institutionelle und Vermögende (SV)

Im Geschäftssegment Sparkassen, Institutionelle und Vermögende erfolgt die Vermögensberatung und -verwaltung für Sparkassen, institutionelle Anleger und vermögende Privatkunden. Der Schwerpunkt des Segmentes Sparkassen und Institutionelle liegt in der Intensivierung bestehender Kundenverbindungen sowie im Ausbau der Kontakte zu Versicherungen und Versorgungswerken in der Region und den Geschäftsbeziehungen zu Sparkassen in Rheinland-Pfalz. Eine weitere Aufgabe besteht in der Liquiditätsbeschaffung bei institutionellen Investoren. Gleichzeitig wird in diesem Segment die Finanzierung von Sparkassen und Kommunen in der Region abgebildet.

Das Neugeschäft im Bereich der Kommunen schließt zum Jahresende mit rd. EUR 122 Mio. zwar deutlich über Vorjahresniveau, bleibt jedoch hinter den Erwartungen für das Geschäftsjahr zurück. Die Prognose des 1. Halbjahres 2014 bestätigte sich hier. Die vereinnahmten Neugeschäftsmargen konnten hingegen die Erwartungen erfüllen. Erstmals hat der Geschäftsbereich für kommunale Kunden Schuldscheine arrangiert und bei institutionellen Investoren platziert.

Deutlich belebt hat sich das Spezialfondsgeschäft, was sich insbesondere in einem merklichen Anstieg des Depotbankvolumens ausdrückt. Das anhaltend niedrige Zinsniveau beeinträchtigte im Jahresverlauf weiterhin die Margen im Passivgeschäft.

Im Geschäft mit vermögenden Privatkunden entwickelte sich das Passivvolumen mit einer Steigerung von knapp 38 % weiterhin positiv auf rd. EUR 330 Mio. zum Jahresende. Aufgrund des Niedrigzinsumfeldes verbleiben die Margen auf einem niedrigen Niveau, konnten im Vergleich zum Vorjahr jedoch leicht zulegen.

Das Teilsegment Wealth Management wurde kontinuierlich ausgebaut und verbesserte zunehmend die Wahrnehmung der SaarLB bei

vermögenden Privaten – insbesondere mit unternehmerischem Hintergrund.

in TEUR	2014	2013	Δ Tsd.	Δ in %
Zinsüberschuss	6.457	4.430	2.027	45,7 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	4	29	-25	-85,6 %
Provisionsüberschuss	4.772	3.775	998	26,4 %
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	-313	809	-1.122	-138,7 %
Verwaltungsaufwand	-5.939	-7.410	1.472	-19,9 %
Ergebnis vor Steuern	4.982	1.633	3.349	205,1 %
Segmentvermögen	1.596.627	1.817.976	-221.349	-12,2 %

Der **Zinsüberschuss** steigerte sich von EUR 4,4 Mio. auf EUR 6,5 Mio. Ursächlich hierfür waren gestiegene Volumina, Effekte aus der Zinsbuchsteuerung, die sich positiv auf die Passivmargen auswirkten, sowie die guten Platzierungserfolge eigener Emissionen bei institutionellen Investoren und Sparkassen.

Eine **Risikovorsorge** im Kreditgeschäft war zum Berichtszeitpunkt analog dem Vorjahr nicht in erwähnenswertem Maße erforderlich, was die gute Portfolioqualität im Bereich Sparkassen, Vermögende, Institutionelle widerspiegelt.

Der **Provisionsüberschuss** konnte sich mit EUR 4,8 Mio. gegenüber dem Vorjahresniveau (EUR 3,8 Mio.) deutlich verbessern, was im Wesentlichen auf eine Steigerung innerhalb des Wertpapier-Provisionsergebnisses zurückzuführen ist. Den größten Beitrag hierzu leistete neben dem klassischen Wertpapiergeschäft auch das Kommissionsgeschäft. Die Entwicklung des Provisionsgeschäfts spiegelt die zum Halbjahr getroffenen Prognosen wider.

Der **Verwaltungsaufwand** in Höhe von EUR -5,9 Mio. liegt unter Vorjahresniveau (EUR -7,4 Mio.).

Das insbesondere durch kommunale Finanzierungen sowie in der Vergangenheit vorgenommene Refinanzierungen von Sparkassen geprägte **Segmentvermögen** hat sich aufgrund planmäßiger Tilgungen im Geschäftsverlauf von rund EUR 1.818 Mio. leicht auf rund EUR 1.597 Mio. verringert.

Treasury und Portfoliomanagement (TP)

Der Bereich Treasury und Portfoliomanagement verantwortet neben den klassischen Treasury-Funktionen mit der Steuerung des Zinsänderungsrisikos (Aktiv-Passiv-Management) sowie der Liquidität auch das Management des primär unter Liquiditätsgesichtspunkten gehaltenen Wertpapierportfolios (Depot A und LCR-Portfolio) sowie die Betreuung der strategischen Eigenanlagen der Bank (Direktanlagen und Spezialfonds). Daneben obliegt dem Bereich die Steuerung sämtlicher nicht mehr zum Kerngeschäft der Bank zählender Portfolien wie z. B. Investments in internationale Banken- und Corporate-Adressen außerhalb Kerneuropas, internationale gewerbliche Immobilienfinanzierungen, Verbriefungen sowie diverse kleinere Teilportfolien. Von diesen Abbauportfolien, die zu rd. 80 % im Investment Grade-Bereich angesiedelt sind, möchte sich die SaarLB mittelfristig trennen.

Dank eines deutlich über Plan liegenden Neugeschäftes von rd. EUR 563 Mio. konnte das Bestandsvolumen im Depot A trotz hoher Tilgungsvolumina mit EUR 2,3 Mrd. in etwa auf Vorjahresniveau gehalten werden. Das für Basel III erforderliche LCR-Portfolio bleibt mit ca. EUR 0,3 Mrd. auf Vorjahresniveau. Die hier dargestellte Volumens- und

Ertragsentwicklung bestätigt die zum 1. Halbjahr 2014 getroffene Prognose.

Mit einem Aktivbestand zum Jahresende 2014 von rd. EUR 1,0 Mrd. hat sich das Abbauportfolio seit Jahresbeginn 2014 um weitere EUR 0,6 Mrd. planmäßig verringert.

in TEUR	2014	2013	Δ Tsd.	Δ in %
Zinsüberschuss	27.701	34.632	-6.932	-20,0 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	2.182	-8.612	10.794	-125,3 %
Provisionsüberschuss	-878	-453	-425	93,9 %
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	45.079	1.056	44.023	4.169,3 %
Ergebnis aus Finanzanlagen	911	-2.947	3.858	-130,9 %
Verwaltungsaufwand	-7.424	-10.485	3.062	-29,2 %
Ergebnis vor Steuern	67.572	13.191	54.381	412,3 %
Segmentvermögen	3.746.522	4.285.141	-538.620	-12,6 %

Durch die Umgliederung eines Teilportfolios in die sonstigen Positionen/Overhead ergeben sich in verschiedenen Positionen leichte Verschiebungen gegenüber dem Ausweis im Vorjahr.

Der **Zinsüberschuss** in Höhe von EUR 27,7 Mio. liegt unter dem Vorjahresniveau von EUR 34,6 Mio. Dies resultiert zum einen aus dem abschmelzenden Zinsüberschuss des Abbauportfolios, aber auch aus dem schwächeren Dispositions- und Fristentransformationsergebnis, das durch die anhaltend niedrigen Zinsen belastet wird.

Die **Risikovorsorge** im Kreditgeschäft konnte durch Auflösungen im Berichtszeitraum überkompensiert werden und beläuft sich auf EUR +2,2 Mio. (Vorjahr: EUR -8,6 Mio.).

Darüber hinaus hat sich der **Provisionsüberschuss** um EUR -0,4 Mio. auf EUR -0,9 Mio. verringert. Ursächlich sind Provisionsaufwendungen für das Wertpapier- und Depotgeschäft.

Demgegenüber steht das positive **Fair Value-Ergebnis**, das primär aus Zinsswaps resultiert und sich auf EUR 45,1 Mio. beläuft. Die im Segment TP abgeschlossenen Zinsderivate werden primär für die Zinsbuchsteuerung der SaarLB eingesetzt. Die deutliche Abweichung zum Vorjahr resultiert aus den erstmals auf die Segmente verteilten Fair Value-Effekten, insbesondere aus Zinsderivaten. Im Vorjahr wurden diese Ergebniskomponenten noch in den sonstigen Positionen/Overhead ausgewiesen.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** betrifft im Wesentlichen Wertpapiere des Abbauportfolios und liegt mit EUR 0,9 Mio. deutlich über dem Vorjahreswert von EUR -2,9 Mio.

Der **Verwaltungsaufwand** liegt mit EUR -7,4 Mio. deutlich unter Vorjahresniveau (Vorjahr: EUR -10,5 Mio.).

Das **Segmentvermögen** ist – bedingt durch die Entwicklung des Abbauportfolios – planmäßig rückläufig und konnte sich mit einem

Stand von EUR 3.747 Mio. um EUR -538 Mio. im Vergleich zum Vorjahresstichtag verringern.

Landesbausparkasse Saar (LBS)

Die Finanzierung privat genutzter Immobilien erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den saarländischen Sparkassen ausschließlich über die zur SaarLB gehörende Landesbausparkasse Saar.

Das Kundenkreditvolumen der Landesbausparkasse lag per 31.12.2014 um rd.

EUR 0,7 Mrd. über dem Niveau vom 31.12.2013. Die Steigerungsrate des Kreditvolumens beträgt somit rund 11,0 %.

Das Bausparneugeschäftsvolumen konnte im Berichtsjahr 2014 mit rund 12,4 % nochmals deutlich gegenüber dem Rekordjahr 2013 gesteigert werden und betrug EUR 652 Mio.

in TEUR	2014	2013	Δ Tsd.	Δ in %
Zinsüberschuss	17.998	17.237	761	4,4 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-102	-95	-7	7,0 %
Provisionsüberschuss	-3.056	-2.861	-196	6,8 %
Verwaltungsaufwand	-12.016	-10.958	-1.058	9,7 %
Sonstiges Ergebnis	379	560	-181	-32,4 %
Ergebnis vor Steuern	3.203	3.884	-681	-17,5 %
Segmentvermögen	830.690	758.462	72.228	9,5 %

Der **Zinsüberschuss** hat sich gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres von EUR 17,2 Mio. auf EUR 18,0 Mio. im Jahresverlauf 2014 erneut gesteigert. Diese Entwicklung bestätigt die zum 1. Halbjahr getroffene Prognose.

Die **Risikovorsorge** im Bauspargeschäft zeigte in 2014 mit EUR -0,1 Mio. einen Seitwärtstrend (Vorjahr: EUR -0,1 Mio.).

Das durch das Vermittlungsgeschäft an Sparkassen stark beeinflusste **Provisionsergebnis** folgt weiterhin dem Vorjahrestrend und belastet das Segmentergebnis mit rund EUR -3,1 Mio. (Vorjahr: EUR -2,9 Mio.). Diese Erhöhung folgt dem sehr positiven Neugeschäft im laufenden Geschäftsjahr. Demgegenüber stehen erhöhte nachhaltige Zinsüberschüsse

in den nächsten Jahren. Auch für diese Position wird die angenommene Prognose bestätigt.

Der **Verwaltungsaufwand** hat sich in der Landesbausparkasse von EUR -11,0 Mio. auf EUR -12,0 Mio. erhöht. Ursächlich hierfür sind im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen erhöhte Personal- sowie Rechts- und Prüfungskosten.

Das Ergebnis der Landesbausparkasse liegt zum 31.12.2014 um 17,5 % unter dem Vergleichszeitraum des Vorjahres und erreicht EUR 3,2 Mio.

Das **Segmentvermögen** der Landesbausparkasse konnte sich von EUR 758 Mio. um rund 9,5 % auf EUR 831 Mio. steigern.

FINANZLAGE

Auch in 2014 ist die Finanzlage der SaarLB unverändert gut. Die Liquiditätszuflüsse sind aufgrund der aktuellen Refinanzierungsstrukturen in den kommenden Jahren gesichert.

Die Hypothekendeckung nach § 28 PfandBG hat mit EUR 704 Mio. den Vorjahreswert (EUR 698 Mio.) um EUR 6 Mio. geringfügig überschritten. Eine verstärkte Nutzung der Deckungsmasse zur Refinanzierung hat gleichzeitig zu einer deutlichen Erhöhung des Pfandbriefumlaufs geführt, sodass sich die Überdeckung in 2014 mit ca. 69 % gegenüber dem Jahresende 2013 mit ca. 105 % signifikant verringert hat, jedoch noch weit über den regulatorischen Anforderungen liegt.

Die öffentliche Deckungsmasse nach § 28 PfandBG sowie der dazu korrespondierende Pfandbriefumlauf der öffentlichen Pfandbriefe wurden aufgrund von Fälligkeiten und verhaltenem Neugeschäft weiter zurückgefahren. Der Gesamtbetrag der Deckungsmasse hat sich von EUR 1.797 Mio. zum 31.12.2013 auf EUR 1.617 Mio. zum 31.12.2014 moderat verringert. Die Überdeckung liegt mit rund 46 % zum 31.12.2014 ebenfalls leicht unter dem Jahresende 2013 (ca. 54 %), aber deutlich über den regulatorischen Anforderungen.

Die Situation am Kapitalmarkt ist aus Sicht der SaarLB gegenüber dem Geschäftsjahr 2013 weiterhin stabil. Mit annähernd EUR 989 Mio. (2013: EUR 778 Mio.) liegt das platzierte Volumen im Jahresverlauf 2014 auf hohem Niveau und erfolgte, wie in den vergangenen Jahren, fast ausschließlich im Rahmen von Private Placements bei Kunden und Finanzpartnern. Rund die Hälfte der Mittelaufnahmen konnte im Sparkassen- und Landesbankenverbund erfolgen. Die Investorenbindung ist für die SaarLB daher nach wie vor von zentraler Bedeutung. Somit war die SaarLB im laufenden Geschäftsjahr 2014, wie bereits in 2013, weitestgehend unabhängig vom Kapitalmarkt. Dabei gelang es der SaarLB – analog dem Vorjahr –, sich überwiegend über unbesicherte Emissionen mit langen Laufzeiten zu refinanzieren.

Die Entwicklung der Refinanzierungskonditionen hängen, neben dem Bonitätsaufschlag, maßgeblich von der Entwicklung der Swap- bzw. Geldmarktkurve ab.

Die Kapitalstruktur der SaarLB folgt der Entwicklung des Kreditvolumens. In Summe verringerte sich das Volumen an Verbindlichkeiten um ca. EUR 1.025,9 Mio. gegenüber dem Jahresende 2013.

in Mio. EUR	2014	2013	Δ Mio.	Δ in %
Kreditinstitute	4.880,3	5.748,7	-868,4	-15,1 %
Kunden	4.644,8	4.759,1	-114,3	-2,4 %
verbriefte Verbindlichkeiten	5.196,3	4.939,7	256,6	5,2 %
Nachrangkapital inkl. Genussrechte	308,8	319,9	-11,1	-3,5 %
Summe der Verbindlichkeiten	15.030,2	15.767,4	-737,2	-4,7 %

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** sind im Vergleich zum Vorjahr von EUR 5.749 Mio. um EUR 868 Mio. (-15,1 %) auf EUR 4.880 Mio. zum 31.12.2014 abgeschmolzen.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** liegen mit EUR 4.645 Mio. um EUR 114 Mio. unter dem Stand des Vorjahres (31.12.2013: EUR 4.759 Mio.).

Die **verbrieften Verbindlichkeiten** sind im Berichtszeitraum von EUR 4.940 Mio. auf EUR 5.196 Mio. gestiegen.

Gegenüber dem Vorjahr (EUR 319,9 Mio.) hat sich das **Nachrangkapital inkl. Genussrechte** mit einer Höhe von EUR 308,8 Mio. nur unwesentlich geändert. Auslaufende Genussrechte sowie Stille Einlagen wurden zum Teil durch

neue Emissionen von Nachrangigen Verbindlichkeiten ersetzt.

Die Restlaufzeitstruktur der Refinanzierung spiegelt im Wesentlichen die Restlaufzeitenstruktur der Aktivseite wider, wobei ein deutlicher Wechsel hin zu kurzfristigen Geldern zu verzeichnen ist.

in Mio. EUR	2014	2013	Δ Mio.	Δ in %
tgl. fällig/ohne Restlaufzeit	936,2	762,9	173,3	22,7 %
bis drei Monate	3.521,8	4.686,7	-1.164,9	-24,9 %
mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.556,7	1.554,5	2.002,2	128,8 %
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.939,2	5.238,8	-2.299,6	-43,9 %
mehr als fünf Jahre	4.076,3	3.524,5	551,8	15,7 %
Summe Refinanzierung	15.030,2	15.767,4	-737,2	-4,7 %

Das **bilanzielle Eigenkapital** ist von EUR 584,9 Mio. zum Jahresende 2013 um EUR 162,6 Mio. auf EUR 747,5 Mio. angestiegen. Die Veränderung ist im Wesentlichen in der Erhöhung des Gezeichneten Kapitals sowie der Gewinnthesaurierung des Vorjahres und einer Zunahme der Neubewertungsrücklagen begründet. Der Konzerngewinn ist von EUR 27,2 Mio. zum 31.12.2013 auf EUR 52,7 Mio. zum Jahresende 2014 gestiegen.

Zur Darstellung der **aufsichtsrechtlichen Eigenmittelausstattung** sowie den daraus abgeleiteten aufsichtsrechtlichen Kennzahlen wird auf den Abschnitt Risikobericht verwiesen.

Die **außerbilanziellen Verpflichtungen** der SaarLB werden vorrangig durch unwiderrufliche Kreditzusagen sowie Eventualverbindlichkeiten bestimmt. Mit einem Gesamtvolumen von EUR 807,6 Mio. zum 31.12.2014 sind diese Verpflichtungen analog dem Vorjahr (EUR 961,7 Mio.) für die Beurteilung der Finanzlage nur von untergeordneter Bedeutung.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr bestanden, wie im Vorjahr, keine zugesagten Kreditlinien zugunsten der SaarLB.

Um die jederzeitige Zahlungsbereitschaft sicherzustellen, hat die SaarLB wie im Vorjahr Sicherheiten in Höhe von ca. EUR 1.161 Mio. bei der Bundesbank hinterlegt (Vorjahr: EUR 1.024 Mio.). Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können somit unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden.

Zur Darstellung der **Liquiditätssteuerung** verweisen wir auf den Risikobericht.

Aufgrund der auf Deutschland und Frankreich fokussierten Geschäftstätigkeit der SaarLB ist der Anteil der Absicherung von Nettopositionen in Fremdwährungen unbedeutend. Sowohl Darlehensneuausreichungen als auch die entsprechenden Refinanzierungen erfolgen primär in EUR. Noch bestehende Fremdwährungsbestände sind überwiegend dem Abbauportfolio zuzurechnen.

Die Nutzung derivativer Finanzinstrumente erfolgt zum weitaus größten Teil im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung und dient im Wesentlichen der Absicherung eigener Zinsrisiken. Das Nominalvolumen ist um EUR 624 Mio. auf EUR 16.429 Mio. (Vorjahr: EUR 15.805 Mio.) moderat gestiegen. Mit rund 95 % betrifft dies Zinsswaps.

Die Zahlungsfähigkeit der SaarLB war im abgelaufenen Geschäftsjahr somit jederzeit gewährleistet.

Der Zugang der SaarLB zum Geld- und Kapitalmarkt wird durch die Bonitätseinschätzung zweier internationaler Ratingagenturen unterstützt. Fitch hat im April 2014 den Ausblick für das Langfristrating auf Outlook negativ herabgesetzt. Begründet ist dieser Schritt mit einer anstehenden Methodenänderung in der Bewertung des Support Ratings als Ausfluss der geänderten EU-Regelungen zum „Bail-in“. Das Viability Rating, das die innere Finanzkraft des Unternehmens widerspiegelt, wurde im Juni 2014 durch Fitch auf dem aktuellen Niveau bestätigt.

Rating	Moody's	Fitch Ratings
Langfrist-Rating (unbesichert)		
mit Staatshaftung	Aa1	AAA
ohne Staatshaftung	A3	A
Ausblick	Negative	Negative
Kurzfrist-Rating (unbesichert)	P-2	F1
Finanzkraft/Viability Rating	D	bb+

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Geschäftsentwicklung in 2014 insgesamt positiv verlaufen ist, insbesondere aber das Zinsergebnis durch die anhaltende Niedrigzinsphase belastet wird und hinter den Erwartungen der Bank zurückgeblieben ist. Die

Entwicklung der kreditgetriebenen Kerngeschäftsfelder sowie der Refinanzierungsmöglichkeiten der SaarLB entsprechen jedoch in Summe den Erwartungen der Bank.

VERMÖGENSLAGE

Die **Bilanzsumme** des SaarLB-Konzerns hat sich per 31.12.2014 mit EUR 16.512 Mio. im Vergleich zum 31.12.2013 (EUR 16.959 Mio.) analog dem Trend des Vorjahres um 2,6 % verringert. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen

aus einem verringerten Bestand an Finanzanlagen. Das **Kreditvolumen** des SaarLB-Konzerns folgt der Entwicklung der Bilanzsumme und ist um 2,1 % von EUR 16.814 Mio. auf EUR 16.466 Mio. in 2014 weiter gesunken.

in Mio. EUR	2014	2013	Δ Mio.	Δ in %
Forderungen an Kreditinstitute	2.327	2.022	305	15,1 %
Finanzanlagen	3.674	4.398	-724	-16,5 %
Wertpapierpensionsgeschäfte	662	629	33	5,2 %
Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	6	6	0	-1,7 %
Forderungen an Kunden	8.989	8.797	192	2,2 %
Eventualverbindlichkeiten	229	322	-93	-28,9 %
Unwiderrufliche Kreditzusagen	579	640	-61	-9,6 %
Kreditvolumen	16.466	16.814	-348	-2,1 %

Die **Forderungen an Kreditinstitute** haben sich zum 31.12.2014 gegenüber dem Jahresende 2013 um rund EUR 305 Mio. auf EUR 2.327 Mio. erhöht.

Die **Finanzanlagen** sind im Berichtszeitraum von EUR 4.398 Mio. auf EUR 3.674 Mio. zurückgegangen (-16,5 %). Ursache hierfür sind Rückführungen von Geldmarktpapieren, aber auch Anleihen und Schuldverschreibungen, z. B. von nicht zum Kerngeschäft zählenden Investments bei internationalen Corporates-Adressen. Die **Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen** haben sich zum Vorjahr nicht verändert (Vorjahr: EUR 6 Mio.).

Die **Wertpapierpensionsgeschäfte** befinden sich zum 31.12.2014 mit rund EUR 662 Mio. auf dem Niveau zum 31.12.2013.

Die Entwicklung der **Forderungen an Kunden**, die im Wesentlichen durch die Kerngeschäftsfelder der Bank beeinflusst werden, zeigten

sich mit EUR 8.989 Mio. zum 31.12.2014 stabil (Vorjahr: EUR 8.797 Mio.).

Die **Eventualverbindlichkeiten** sind zum 31.12.2014 mit EUR 229 Mio. leicht unter Vorjahresniveau (31.12.2013: EUR 322 Mio.), wohingegen die unwiderruflichen Kreditzusagen mit EUR 579 Mio. leicht rückläufig sind (31.12.2013: EUR 640 Mio.).

NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

RISIKOBERICHT

GRUNDLAGEN DER RISIKOSTEUERUNG UND -ÜBERWACHUNG

Die Risikosteuerung und -überwachung in der SaarLB erfolgt nach einheitlichen Grundsätzen. Die Steuerung der Tochter- bzw. At-Equity-Unternehmen erfolgt im Rahmen des Beteiligungscontrollings.

Die zentralen Grundsätze der Risikosteuerung und -überwachung sind in der Risikostrategie der SaarLB festgelegt. Der Vorstand regelt hier im Einklang mit der Geschäftsstrategie den Umgang mit den für die SaarLB wesentlichen Risikoarten Adressenrisiken (Adressenausfallrisiken und Credit Spread-Risiken), Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken, Immobilienrisiken, strategische Risiken/Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken. Er verantwortet und überwacht die Umsetzung dieser Vorgaben.

Oberstes Ziel aller Geschäftsaktivitäten der SaarLB ist die Erwirtschaftung eines angemessenen und nachhaltigen Ertrags nach Risiken. Risiken dürfen nur insoweit eingegangen werden, wie dies die Risikotragfähigkeit der SaarLB erlaubt. Das Risikomanagementsystem berücksichtigt grundsätzlich weder Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten noch (Ertrags-)Chancen.

Demgemäß werden im Rahmen der Risikostrategie sachgerechte Limite für die wesentlichen Risikoarten gesetzt sowie entsprechende Verfahren für deren Identifikation, Messung und Steuerung definiert. Dabei werden die Risiken der Bank und der relevanten Tochterunternehmen (u. a. LBS,

Wertpapierspezialfonds) in einer integrierten Sicht gemessen und gesteuert.

Es bestehen klar definierte Organisationsstrukturen und Prozesse, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten ausrichten. Dabei trägt die Aufbauorganisation den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und der Capital Requirements Regulation (CRR) an die Funktionstrennung zwischen Markt und Handel (Geschäftsbereiche) einerseits sowie Marktfolge, Handelsabwicklung und Risikocontrolling andererseits Rechnung.

Während die Geschäftsbereiche dem Geschäftsmodell der SaarLB entsprechend ausgerichtet sind, wurden bei der Organisation von Marktfolge und Handelsabwicklung Kernkompetenzen gebündelt.

Der Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung verantwortet das Risikocontrolling aller Risikoarten auf Portfolioebene. Für die Risikosteuerung und Überwachung der Adressenrisiken auf Einzelengagement- und Teilportfolioebene ist der Unternehmensbereich Marktfolge zuständig. Dabei erfolgt eine integrierte Berichterstattung über alle Risikoarten hinweg im Rahmen eines gemeinsamen MaRisk-Risikoberichtes.

Die Interne Revision ist unmittelbar dem Vorstand unterstellt und disziplinarisch dem Vorsitzenden des Vorstandes zugeordnet. Sie prüft und beurteilt als unabhängiger unternehmensinterner Bereich grundsätzlich alle Aktivitäten und Prozesse der SaarLB, das interne Kontrollsystem sowie das Risikomanagement und -controlling auf der Grundlage eines risikoorientierten Prüfungsansatzes. Dies gilt auch für ausgelagerte Aktivitäten und Prozesse. Die Interne Revision führt ihre Tätigkeiten unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z. B. KWG, MaRisk) aus.

KAPITALMANAGEMENT

Neben der Einhaltung der ökonomischen Risikotragfähigkeit sind für die SaarLB die aufsichtsrechtlichen Vorschriften der CRR wesentlich für die Beurteilung und Steuerung ihrer Kapitalausstattung.

AUFSICHTSRECHTLICHES KAPITAL

Die SaarLB wendet seit ihrer Zulassung zur Verwendung des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zum 01.01.2007 die entsprechenden Regeln zur Berechnung der Kapitalanforderungen nach der CRR (bis 2013: SolvV) an.

Das aufsichtsrechtlich relevante Kapital, die sogenannten Eigenmittel, setzt sich aus Kernkapital (im Wesentlichen Stammkapital, stille Einlagen sowie Rücklagen einschließlich der § 340 g HGB-Reserve) und Ergänzungskapital (im Wesentlichen Genussrechtskapital und langfristige nachrangige Verbindlichkeiten) jeweils unter Berücksichtigung von Abzugspositionen zusammen.

Die Kennziffern für hartes Kernkapital, Kernkapital und Gesamt-Eigenmittel – das Verhältnis der jeweiligen Eigenmittelkomponente zu den nach den Vorschriften der CRR ermittelten Risikopositionen – dürfen

aufsichtsrechtliche Mindestvorgaben nicht unterschreiten. In der internen Steuerung hat die SaarLB darüber hinausgehende Vorgaben festgelegt.

Im Rahmen der einen Zeitraum von fünf Jahren umfassenden Mittelfristplanung wird eine nachhaltige Einhaltung der Vorgaben sichergestellt. Für den strategischen Planungsprozess verantwortlich ist der Unternehmensbereich Unternehmensentwicklung. Auf Basis der in diesem Prozess festgelegten Rahmenbedingungen planen die Geschäftsbereiche ihre jeweiligen Risikopositionen im Zeitablauf. Sie werden von der für die quantitativen Aspekte der Mittelfristplanung verantwortlichen Organisationseinheit Erfolgskontrolling auf Gesamtbankebene aggregiert und den im Planungszeitraum vorhandenen Eigenmitteln gegenübergestellt. Schließlich werden die zur Einhaltung der Zielwerte erforderlichen Maßnahmen zur Kapitalbeschaffung bzw. zur Kürzung der Geschäftsbereichsplanungen definiert.

Die Kennzahlen nach CRR zum Berichtsstichtag sowie die entsprechenden Vorjahreszahlen (nach SolvV) sind in der folgenden Übersicht dargestellt. Die SaarLB erstellt seit Mitte 2011 keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung mehr. Insofern beinhalten die Werte das Einzelinstitut.

Kennzahlen nach CRR (2014) bzw. SolvV (2013) (in Mio. EUR bzw. in %)	31.12.2014	31.12.2013
Risikopositionen (Mio. EUR)	6.888	6.904
Eigenmittel	878	832
davon Kernkapital	847	809
davon hartes Kernkapital*	621	---
Gesamtkennziffer	12,8 %	12,1 %
Kernkapitalquote	12,3 %	11,7 %
harte Kernkapitalquote*	9,0 %	---

* Das harte Kernkapital sowie die harte Kernkapitalquote werden erst seit Inkrafttreten der CRR in 2014 ermittelt.

Sowohl die Kernkapitalquote als auch die Gesamtkennziffer der SaarLB sind im Berichtszeitraum bei gleichbleibendem Niveau der Risikoaktiva merklich gestiegen:

- Der positive Effekt hinsichtlich der Kernkapitalquote ergibt sich aus (1) Auffüllung der 340g HGB-Reserve im Rahmen der Feststellung des Jahresabschlusses 2013 (rund EUR 27 Mio.) sowie (2) Rückgang der Abzugsposition für Beteiligungen um rund EUR 10 Mio.
- Das Gesamtkapital steigt darüber hinaus aufgrund niedrigerer Belastung durch den Wertberichtigungsfehlbetrag um rund EUR 8 Mio.

Die aufsichtsrechtlich geforderten Mindestquoten waren während des gesamten Berichtszeitraums jederzeit eingehalten, ebenso die strengeren Zielquoten der SaarLB. Die insgesamt gute Eigenmittelausstattung der SaarLB zeigt sich auch im Ergebnis der aufsichtsrechtlich (nach CRR) geforderten

Stresstests: Selbst unter Annahme eines konjunkturellen Abschwungs liegt zum Berichtsstichtag die Gesamtkennziffer noch bei 10,9 % (31.12.2013: 10,2 %), die Kernkapitalquote bei 10,5 % (31.12.2013: 10,0 %) und die harte Kernkapitalquote bei 7,7 %.

ÖKONOMISCHES KAPITAL (RISIKOTRAGFÄHIGKEIT)

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit, die sich aus der Gegenüberstellung von Risikokapital (Risikodeckungsmasse) und Risikokapitalbedarf ergibt, zentraler Bestandteil der Steuerung in der SaarLB.

Die Risikodeckungsmasse ermittelt sich grundsätzlich auf Basis der IFRS-Rechnungslegung und gibt Auskunft darüber, bis zu welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können:¹

Komponenten der verfügbaren Deckungsmasse (in Mio. EUR)	31.12.2014	31.12.2013	Delta
Ergebnis nach Steuern (Minimum YtD und HoRe)	51,4	36,0	+15,4
+ Grundkapital	250,1	150,1	+100,0
+ Kapitalrücklagen	69,1	69,1	-
+ Gewinnrücklagen	238,2	203,8	+34,4
+ Unbefristete stille Einlagen	24,5	124,5	-100,0
+ Befristete stille Einlagen	218,6	218,6	-
+ Genussrechte	0,0	8,5	-8,5
+ Nachrangige Verbindlichkeiten	25,5	124,0	-98,5
+ Neubewertungsrücklage	72,6	41,9	+30,7
Risikodeckungsmasse	950,0	976,5	-26,5
./. Immaterielle Vermögenswerte	4,0	4,0	-
./. Saldo aus stillen Lasten und stillen Reserven aus Wertpapieren (LaR und HtM)	-5,7	2,6	-8,3
./. Korrektur Eigenkapital wegen Überhang aus latenten Steuern	-17,8	-12,3	-5,5
Liquidationsdeckungsmasse	+969,5	+982,2	-12,7
./. Verluste aus ausgefallenen Positionen	18,5	17,8	+0,7
./. Erwartete Verluste des Risikobetrachtungshorizonts	35,5	35,2	+0,3
Verfügbare Deckungsmasse	+915,4	+929,2	-13,7

¹ Aufgrund des einjährigen Betrachtungszeitraums werden in der Risikodeckungsmasse nicht die Eigenkapitalpositionen zum Stichtag, sondern die (ggf. durch Fälligkeiten im Betrachtungszeitraum reduzierten) Werte ein Jahr nach dem Stichtag angesetzt.

Die Risikodeckungsmasse sinkt im Vergleich zum Vorjahr vor allem aufgrund von nachrangigen Verbindlichkeiten, die vor Ende des einjährigen Betrachtungshorizonts im 4. Quartal 2015 fällig werden, teilweise kompensiert durch positive Entwicklung von Ergebnis nach Steuern, Gewinnrücklagen und Neubewertungsrücklage. Die Härtung von Stillen Einlagen in Höhe von 100 Mio. EUR (Vertrag vom 27.10.2014) führte per 31.12.2014 zu einer Veränderung der Struktur der Risikodeckungsmasse; die absolute Höhe blieb von dieser Maßnahme unberührt.

Die verfügbare Deckungsmasse ergibt sich aus der Risikodeckungsmasse durch mindern- de Berücksichtigung weiterer Effekte:

- In der Liquidationsdeckungsmasse werden Elemente der Deckungsmasse korrigiert, die im Falle einer Liquidation anders anzurechnen wären.
- Zusätzlich werden Puffer für mögliche Verringerungen der Risikodeckungsmasse im einjährigen Betrachtungshorizont abgesetzt, die in der weiteren Modellierung der ökonomischen Risikotragfähigkeitsrechnung nicht mehr explizit berücksichtigt werden.

Im Rahmen der ökonomischen Risikokapitalsteuerung überwacht die SaarLB ihr Risikoprofil und stellt durch monatliche Gegenüberstellung von aus der verfügbaren Deckungsmasse allokiertem Risikokapital und Risikokapitalbedarf die Risikotragfähigkeit sicher. Zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt eine konsistente Betrachtung aller wesentlichen Risikoarten. Die Risiken werden auf Gesamtbankebene zu einer Gesamteinschätzung des vorhandenen Risikos zusammengeführt. Dabei wird zur Berechnung des Risikokapitalbedarfs im ICAAP grundsätzlich die Value at Risk (VaR)-Methodik mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % angewandt. Die Limitierung erfolgt auf Ebene der einzelnen Risikoarten sowie übergreifend durch das (insgesamt) allokierte Risikokapital. Annahmen und Ergebnisse der Risikoquantifizierung sind wenigstens jährlich zu validieren.

Die Ergebnisse der ICAAP-Risikotragfähigkeitsrechnung zum Berichtsstichtag sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt:²

Ökonomische Risikotragfähigkeit: Kapitalbedarfe und Deckungsmasse (in Mio. EUR)	31.12.2014			31.12.2013		
	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung
Adressenrisiko	217,6	315,0	69 %	268,6	420,0	64 %
davon Ausfallrisiko	(136,6)	(180,0)	76 %	(139,9)	(180,0)	78 %
davon Credit Spread-Risiko	(81,0)	(135,0)	60 %	(128,7)	(240,0)	54 %
Marktrisiko	45,9	90,0	51 %	48,0	90,0	53 %
Operationelles Risiko	6,8	10,0	68 %	6,8	10,0	68 %
Reputationsrisiko	0,0	2,0	0 %	0,0	2,0	0 %
Unerwartetes Verhalten der Bausparer	-	-	-	0,7	3,0	23 %
Immobilienrisiko	13,1	15,0	87 %	12,6	15,0	84 %
Strategisches Risiko/ Geschäftsrisiko	76,0	90,0	84 %	76,6	90,0	85 %
Summe	359,4	522,0	69 %	413,3	630,0	66 %
Verfügbare Deckungsmasse	915,4			929,2		
Freie ökon. Deckungsmasse	556,1			515,9		

² Das Risiko aus dem unerwarteten Verhalten der Bausparer wird seit dem 01.01.2014 nicht mehr als wesentliches Risiko klassifiziert und somit in der Risikotragfähigkeitsrechnung nicht mehr berücksichtigt. Für Reputationsrisiken wird aufgrund des aktuellen Liquiditätsvorlaufs ein Kapitalbedarf von Null ermittelt.

Die Risikotragfähigkeit der SaarLB war im gesamten Berichtszeitraum (sowohl insgesamt als auch auf Ebene der einzelnen Risikoarten) jederzeit uneingeschränkt gegeben.

Neben dem ICAAP-Risikokapitalbedarf werden zusätzlich Risikokapitalbedarfe in mehreren Szenarien ermittelt, u. a. in einem über

alle Risikoarten hinweg unter konsistenten Annahmen modellierten schweren konjunkturellen Abschwung. Bezüglich Adressenrisiken wird beispielsweise eine branchenspezifische Verschlechterung des Kreditportfolios und eine weitere Ausweitung der Credit Spreads angenommen; für alle anderen Risikoarten gelten ebenfalls verschärfte Annahmen.

Schwerer konjunktureller Abschwung: Kapitalbedarfe und Deckungsmasse (in Mio. EUR)	31.12.2014	31.12.2013
Adressenrisiko	214,3	291,4
davon Ausfallrisiko	(140,0)	(174,3)
davon Credit Spread-Risiko	(74,3)	(117,1)
Marktrisiko	41,3	27,8
Operationelles Risiko	3,4	3,4
Reputationsrisiko	0,0	0,0
Unerwartetes Verhalten der Bausparer	0,0	0,2
Immobilienrisiko	10,1	9,6
Strategisches Risiko/Geschäftsrisiko	40,0	40,3
Summe	309,1	372,8
Freie ökon. Deckungsmasse	556,1	515,9
Freie ökon. Deckungsmasse nach Stress	247,0	143,2

Die Kapitalbedarfe sinken im Berichtszeitraum vor allem im Adressenrisiko deutlich: Die Modellierung von Credit Spread-Risiken erfolgt jetzt auf Basis eines genaueren Ansatzes, aus dem sich geringere Kapitalbedarfe ergeben. Ausfallrisiken sinken aufgrund von Rückgängen des Kapitalbedarfs wesentlicher Risikoklumpen (Tilgungen und/oder Ratingverbesserungen). Gleichzeitig steigt die freie ökonomische Deckungsmasse merklich an. Insgesamt übertrifft die freie ökonomische Deckungsmasse damit auch unter Annahme eines schweren wirtschaftlichen Abschwungs zum Berichtsstichtag die Kapitalbedarfe weiterhin deutlich.

ADRESSENRISSKO (KREDITRISSKO)

Unter Adressenrisiko (Kreditrisiko) subsumiert die SaarLB das Adressenausfallrisiko sowie Credit Spread-Risiken. Unter Adressenausfallrisiko versteht die SaarLB das Risiko, dass sich die Bonität eines Geschäftspartners so weit verschlechtert, dass er seinen Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Bank nicht, nicht vollständig und/oder nicht termingerecht nachkommen kann. Das Adressenausfallrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditrisiko auch das Emittentenrisiko, das Kontrahentenrisiko, das Länderrisiko sowie das Beteiligungsrisiko. Weitere Adressenrisiken (Credit Spread-Risiken) resultieren für die SaarLB aus (bonitätsinduzierten) Kursänderungen des Wertpapierbestandes (inkl. Kreditderivaten und Verbriefungen).

Der Rahmen für das Eingehen von Adressenausfallrisiken wird in der Risikostrategie festgelegt. Im jährlichen Strategieprozess wird aus der Risikotragfähigkeit ein Limit für Adressenausfallrisiken festgelegt. Zur Steuerung und Überwachung von Konzentrationsrisiken werden Limitierungen nach der Bonität von Kreditnehmern bzw. Transaktionen, geografischen Märkten und Branchen vorgenommen.

Die gesamten Abläufe im Kreditgeschäft einschließlich der Steuerungs- und Überwachungssysteme sind umfassend im Anweisungswesen der SaarLB dokumentiert. Die hier definierten Masterprozesse sind segmentübergreifend und einheitlich in allen Marktfolgebereichen implementiert. Das Anweisungswesen wird fortlaufend den sich verändernden internen und externen Anforderungen angepasst.

Die Beurteilung der Adressenausfallrisiken erfolgt zunächst auf Ebene einzelner Kreditnehmer und (aufsichtsrechtlicher) Kreditnehmereinheiten (Gruppen verbundener Kunden). Hierbei finden die Ratingverfahren Banken, Corporates (inkl. kommunalnaher Unternehmen), Internationale Gebietskörperschaften, Leasing (Leasinggesellschaften sowie Immobilienleasing), Versicherungen, International Commercial Real Estate, Projektfinanzierungen, Länder- und Transferrisiko sowie DSGVO-Haftungsverbund der RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG, München, Anwendung. Ergänzend werden die Module Sparkassen-StandardRating und Sparkassen-Immobilien-geschäftsRating der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH, Berlin, eingesetzt. Alle genannten Ratingverfahren wurden von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zur Verwendung im Rahmen des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) bei der Berechnung der Eigenmittelanforderungen nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) anerkannt. Sie werden seitens der Bank in Zusammenarbeit mit den genannten Partnern jährlich auf Basis des aktuellen Kreditportfolios validiert.

Wesentliche Eingabeparameter für den quantitativen Teil der innerhalb der Ratingverfahren vorgenommenen Bonitätsanalyse stammen dabei aus einem Bilanzanalyse-system, das die wesentlichen Rechnungslegungsstandards (u. a. HGB, IFRS, US-GAAP) unterstützt und Peergruppen- sowie Branchenvergleiche ermöglicht. Darüber hinaus werden neben dem Bonitätsrating eines Kreditnehmers dort, wo es erforderlich ist, auch Objekt- und Projektrisiken sowie Länder- und Transferrisiken in der Risikobeurteilung berücksichtigt. Im Ergebnis erfolgt auf Basis von Ausfallwahrscheinlichkeiten eine Zuordnung zu einer Ratingklasse auf einer 25-stufigen Ratingskala. Die Ratingklassen sind damit zwischen den unterschiedlichen Ratingverfahren vergleichbar.

Zur Risikominderung werden gemäß den Vorgaben der SaarLB bankübliche Sicherheiten, v. a. Grundpfandrechte, Verpfändungen, Zessionen, Sicherungsübereignungen und schuldrechtliche Verpflichtungserklärungen hereingenommen. Sicherheitenbearbeitung und -bewertung sind im Sicherheitenhandbuch geregelt. Die Berechnung und Festsetzung der ermittelten Sicherheitenwerte wird nachvollziehbar dokumentiert. Im Handelsgeschäft mit Derivaten werden Rahmenverträge zur Verrechnung gegenseitiger Risiken (Close-Out-Netting) geschlossen. Mit bestimmten Geschäftspartnern bestehen Sicherheitenvereinbarungen, die das jeweilige Ausfallrisiko auf einen vereinbarten Höchstbetrag begrenzen.

Anhand eines in geeigneter Weise ausgestalteten Frühwarnsystems – u. a. durch jährlich zu aktualisierende Ratings – werden möglicherweise gefährdete Engagements identifiziert und in die Intensivbetreuung überführt. Diese ist, ebenso wie die Bearbeitung von Problemerkrediten, grundsätzlich in der Marktfolge angesiedelt.

Den MaRisk Rechnung tragend werden die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

täglich durch die Handelsabwicklung überwacht. Diese Überwachung umfasst insbesondere das gesamte Geschäft mit derivativen Finanzinstrumenten (Kontrahentenrisiko). Systemunterstützt und bankweit einheitlich werden alle mit einem Kunden getätigten Handelsgeschäfte in Anlehnung an die Vorschriften zur Marktbewertungsmethode nach CRR auf die ihm eingeräumten Kontrahentenlimite, die auch ein Settlement-Limit umfassen, angerechnet.

Bei der Steuerung und Überwachung von Adressenausfallrisiken auf Gesamtbankebene ist das interne Rating von zentraler Bedeutung, während eine Berücksichtigung von Sicherheiten derzeit nur auf Einzelengagementebene im Rahmen der Beschlussfassung stattfindet. Insbesondere bei der Berechnung der Eigenmittelunterlegung nach CRR werden Sicherheiten (über Kreditrisikominderungstechniken) weitgehend noch nicht berücksichtigt. Über die Risikostrategie sind die Bruttoengagementgrenzen für Kreditnehmereinheiten in Abhängigkeit von Ratingklassen, aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Märkten und Kundentypen klar definiert. Darüber hinaus soll in von der Bank identifizierten Risikobranchen nur selektiv Neugeschäft zur Verbesserung des jeweiligen Branchenportfolios eingegangen werden. Strenge Nebenbedingung ist schließlich eine am Risiko orientierte Preisgestaltung, die durch ein entsprechendes Kalkulationsinstrument unterstützt wird.

Die Einhaltung der Risikostrategie wird im Rahmen jeder Kreditentscheidung einzelfallbezogen durch die zuständigen Markt- und Marktfolgebereiche überprüft.

Der vierteljährlich erstellte MaRisk-Risikobericht an den Gesamtvorstand und den Risikoausschuss der SaarLB beinhaltet eine Analyse des Kreditportfolios, vor allem unter den Gesichtspunkten Ratingklassen-, Branchen- und Ländergliederung, sowie einen zusammenfassenden Soll-Ist-Abgleich mit der Risikostrategie.

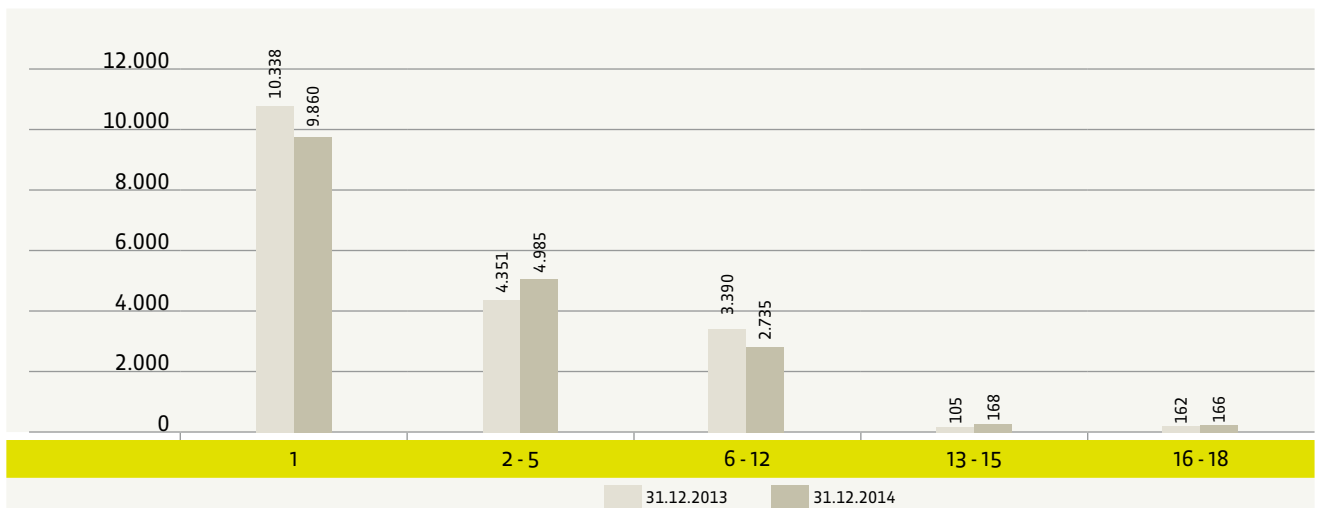
Zur Risikoanalyse auf Portfolioebene verwendet die SaarLB insbesondere für die Risikotragfähigkeitsrechnung das Kreditportfoliomodell „CreditRisk+“. Im Kreditportfoliomodell wird der gesamte mit Adressenausfallrisiken behaftete Forderungsbestand der SaarLB betrachtet, jeweils gewichtet mit den individuellen, aus den Ratingklassen abgeleiteten Ausfallwahrscheinlichkeiten der einzelnen Kreditnehmer. Wesentliche Ausgabegröße ist der Credit Value at Risk, der sich aufteilt in einen erwarteten Verlust (expected loss), der über die risikoorientierte Preisgestaltung berücksichtigt wird, und in einen unerwarteten Verlust (unexpected loss). Sowohl der erwartete als auch der unerwartete Verlust sind im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung durch Risikokapital zu decken.

PORTFOLIOANALYSE (ÖKONOMISCH)

Die Darstellungen in den nachfolgenden Kapiteln „Portfolioanalyse (ökonomisch)“ und „Teilportfolien mit erhöhtem Risikoprofil“ basieren auf der internen Risikosteuerung (management approach), nach der zum Berichtsstichtag ein maximales Kreditrisiko von EUR 17.913 Mio. bestand (zum 31.12.2013: EUR 18.345 Mio.). Geringfügige Abweichungen von den Bilanzdaten (balance sheet

approach, vgl. Kapitel „Portfolioanalyse (bilanziell)“) sind u. a. auf die Berücksichtigung von Zuschlägen (add-ons) bei der Ermittlung des Kreditrisikos von derivativen Finanzinstrumenten nach der Marktbewertungsmethode, von Kontrahentenrisiken aus Wertpapierpensionsgeschäften sowie auf den Ansatz von Kreditderivaten zu Nominalwerten zurückzuführen.

Maximales Kreditrisiko nach Ratingklassen (in Mio. EUR)

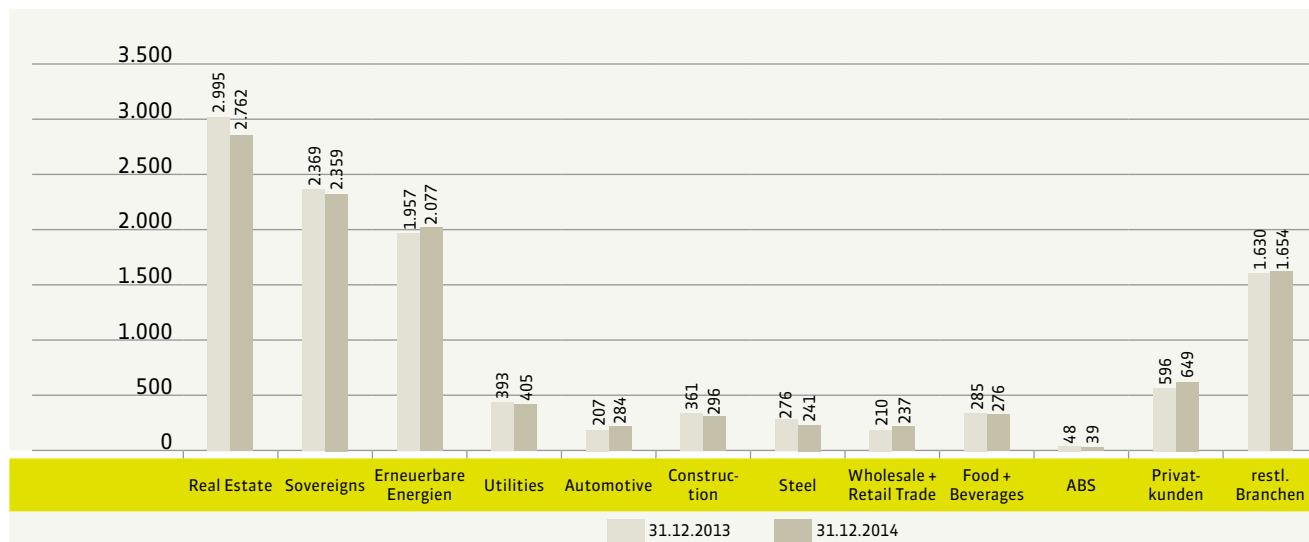


Rund 83 % des Kreditrisikos liegen im Investment Grade-Bereich (Ratingklassen 1 bis 5 nach DSGV-Skala). Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil um rund zwei Prozentpunkte gestiegen.

Für die wirtschaftliche Steuerung und strategische Ausrichtung des Branchen-Kreditrisikos wird in der SaarLB auf Kreditnehmerebene

ein wertschöpfungs- und risikoorientierter Gruppierungsschlüssel verwendet, der das Kreditrisiko in 32 Branchengruppen strukturiert. Das Kreditrisiko nach Branchengruppen (ohne die im Folgenden separat dargestellte Branche Banks, deren Anteil am gesamten Kreditrisiko im Berichtszeitraum von 38 % auf nunmehr 37 % gesunken ist) verteilt sich wie folgt:

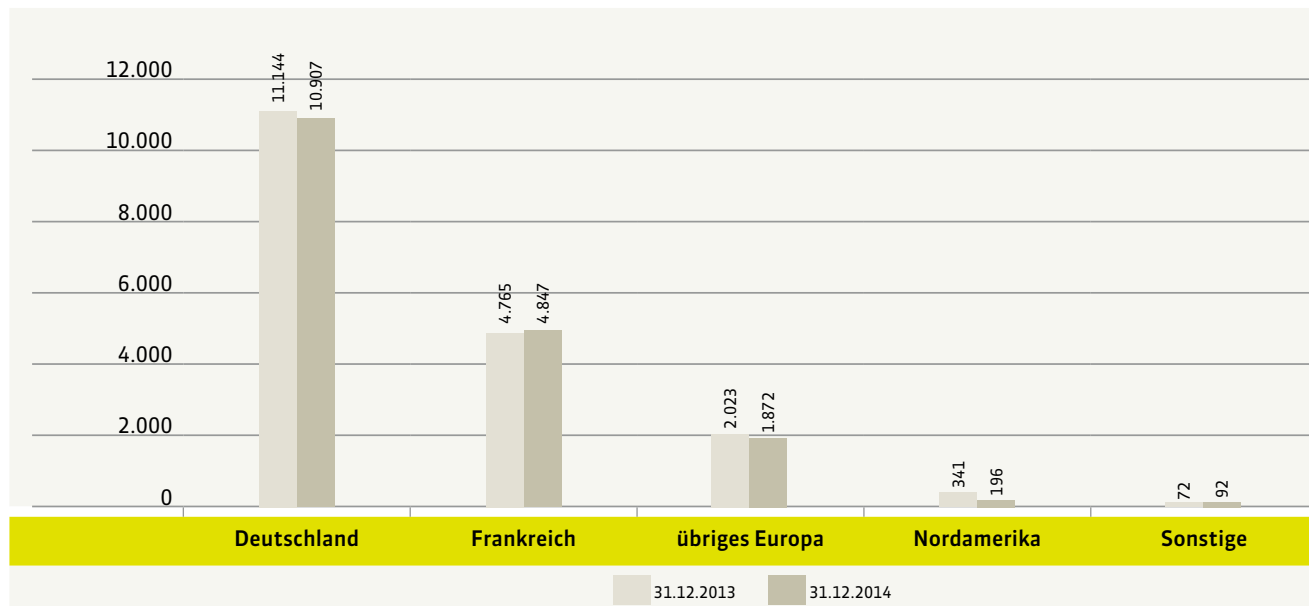
Maximales Kreditrisiko von Kunden nach Branchen (in Mio. EUR)



Das Branchenportfolio – insbesondere das Corporates-Portfolio – der SaarLB ist weiterhin gut diversifiziert. Der Anteil der Branche Real Estate als (neben Banken) größte Einzelbranche ist mit rund 15 % des gesamten Kreditrisikos (inkl. Banken) im Vergleich zum Vorjahr (16 %) leicht zurückgegangen.

Im Berichtsjahr wurde das Kreditrisiko der Branchen Banks (in der Grafik nicht enthalten) um EUR 383 Mio. und Real Estate um EUR 233 Mio. deutlich reduziert, während das Kreditrisiko in der Zielbranche Erneuerbare Energien erneut um EUR 119 Mio. ausgebaut wurde.

Maximales Kreditrisiko nach Regionen (in Mio. EUR)



Die SaarLB verwendet für die Darstellung der Verteilung des Kreditrisikos nach Ländern standardmäßig auf Einzelländerebene die offiziellen Bundesbankschlüssel. Kreditnehmer werden dabei gemäß dem jeweils maßgeblichen Länderrisiko verschlüsselt, das bspw. bei unselbstständigen Niederlassungen, nicht dem des Sitzlandes entsprechen muss. Regionengruppierungen erfolgen dann unter Berücksichtigung globaler und regionaler wirtschaftlicher Verflechtungen. Der Schwerpunkt des Länderportfolios der SaarLB liegt mit einem Anteil von rund 88 % (zum 31.12.2013: 87 %) des Kreditrisikos in den

von ihr definierten Zielmärkten Deutschland und Frankreich. Weitere 10 % (zum 31.12.2013: 11 %) betreffen Engagements im übrigen Europa, wobei sich die Kreditrisiken in Irland und in den südeuropäischen Ländern Griechenland, Italien, Spanien und Portugal auf insgesamt EUR 231 Mio. (zum 31.12.2013: EUR 352 Mio.) belaufen, davon 53 % (zum 31.12.2013: 45 %) im Investment Grade. Im Berichtszeitraum wurde das Volumen des Frankreichgeschäftes weiter um EUR 82 Mio. (in 2013: EUR 295 Mio.) ausgebaut, während das Kreditrisiko in Deutschland (vor allem mit Banken) sowie außerhalb der Zielmärkte deutlich zurückging.

Banken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Regionen	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	5.000	5.178
Frankreich	415	484
übriges Europa	1.068	1.155
Nordamerika	74	144
Sonstige	77	56
Gesamt	6.635	7.017

Forderungen an Kreditinstitute einschließlich des unter der Bilanzposition Finanzanlagen zu zeigenden Bestandes an kreditersetzenden Wertpapieren bestehen überwiegend gegen Institute mit Sitz in Europa und dort mehrheitlich gegenüber deutschen Kreditinstituten.

Über alle Regionen hinweg sinkt das Bankenkreditrisiko im Berichtszeitraum um insgesamt EUR 383 Mio., absolut gesehen am deutlichsten in Deutschland um EUR 179 Mio., prozentual mit -48 % am stärksten in Nordamerika.

Nichtbanken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) per 31.12.2014							31.12.2013
Branchen	Deutschland	Frankreich	übriges Westeuropa	Nordamerika	Sonstige	Summe	Summe
Sovereigns	1.492	614	243	0	11	2.359	2.369
Real Estate	1.221	1.235	209	97	0	2.762	2.995
Automotive	250	10	23	1	0	284	207
ABS	6	0	24	9	0	39	48
Wholesale + Retail Trade	225	11	0	0	0	237	210
Construction	144	142	10	0	0	296	361
Utilities	278	37	90	0	1	405	393
Steel	224	6	11	0	0	241	276
Erneuerbare Energien	406	1.670	0	0	0	2.077	1.957
Food + Beverages	113	118	40	4	0	276	285
Privatkunden	369	272	8	0	0	649	596
restl. Branchen	1.178	317	145	10	3	1.654	1.630
Gesamt	5.907	4.432	803	121	15	11.279	11.328

Auch Forderungen an Kunden einschließlich des unter der Bilanzposition Finanzanlagen zu zeigenden Bestandes an kreditersetzenden Wertpapieren bestehen mit rund 99 % (Vorjahr: rund 98 %) überwiegend gegen

Kunden mit (Wohn-)Sitz in Westeuropa. Unter diesen Kunden stellen die deutschen und französischen mit rund 93 % den größten Anteil.

Banken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Größenklasse	31.12.2014	31.12.2013
bis 1 Mio. EUR	34	37
> 1 Mio. bis 5 Mio. EUR	141	136
> 5 Mio. bis 10 Mio. EUR	79	126
> 10 Mio. bis 20 Mio. EUR	523	559
> 20 Mio. bis 50 Mio. EUR	1.453	1.491
> 50 Mio. bis 100 Mio. EUR	881	936
> 100 Mio. bis 250 Mio. EUR	1.587	929
> 250 Mio. bis 500 Mio. EUR	1.377	906
> 500 Mio. bis 1 Mrd. EUR	561	1.897
> 1 Mrd. bis 2,5 Mrd. EUR	0	0
Gesamt	6.635	7.017

Das Geschäft mit Kreditinstituten erfolgt überwiegend in größeren Abschnitten und wurde im Berichtsjahr deutlich zurückgeführt.

Nichtbanken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Größenklasse	31.12.2014	31.12.2013
bis 1 Mio. EUR	719	698
> 1 Mio. bis 5 Mio. EUR	1.149	1.094
> 5 Mio. bis 10 Mio. EUR	1.893	1.825
> 10 Mio. bis 20 Mio. EUR	2.974	3.199
> 20 Mio. bis 50 Mio. EUR	2.999	2.909
> 50 Mio. bis 100 Mio. EUR	751	814
> 100 Mio. bis 250 Mio. EUR	510	537
> 250 Mio. bis 500 Mio. EUR	284	251
Gesamt	11.279	11.328

Die Kundenforderungen sind aus Sicht der Größenklassengliederung gut diversifiziert. Das Neugeschäft erfolgt dem Geschäftsmodell der SaarLB entsprechend überwiegend bei Engagements in den Größenklassen von EUR 1 Mio. bis EUR 50 Mio.

TEILPORTFOLIEN MIT ERHÖHTEM RISIKO-PROFIL

Die von der SaarLB gehaltenen Verbriefungspositionen verfügen weitgehend über gute bis sehr gute externe Ratings. Knapp 97 % des gesamten Kreditrisikos (zum 31.12.2013: 93 %) verfügen über ein Rating im Investment Grade-Bereich.

Verbriefungen: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Ratingklassen	31.12.2014	31.12.2013
1	19	28
2-5	16	17
6-8	0	1
9-12	0	0
13-15	0	0
Ausfallklassen	1	3
Gesamt	37	48

Bezogen auf die Region entfällt ein Anteil von 17 % des Kreditrisikos auf Deutschland, 60 % verteilen sich auf das übrige Europa, die restlichen 24 % liegen in Nordamerika. Schwerpunkte im europäischen Ausland sind hierbei Spanien (38 %) und Großbritannien (12 %). Der Anteil von Verbriefungen des nordamerikanischen

Marktes ist mit EUR 8,7 Mio. im Vergleich zum Vorjahr (EUR 8,4 Mio.) leicht angestiegen.

Das Kreditrisiko aus Verbriefungspositionen wurde im Vergleich zum Vorjahresstichtag weiter reduziert. Ursächlich hierfür waren neben der Tilgung von noch bestehenden

Engagements (rund EUR 7,1 Mio.) Verkäufe (rund EUR 3,6 Mio.) sowie Rückzahlungen (rund EUR 0,6 Mio.). In diesen Zahlen ist ein bestandserhöhender Währungseffekt in Höhe von EUR 2,8 Mio. berücksichtigt. Neugeschäfte wurden im Berichtsjahr nicht abgeschlossen und sind gemäß Geschäfts- und Risikostrategie der SaarLB ausgeschlossen. Aus dem Verbriefungsportfolio ergibt sich zum Berichtsstichtag eine Belastung der Neubewertungsrücklage von EUR 2,4 Mio. (zum 31.12.2013: EUR 2,5 Mio.). Darüber hinaus

wurde durch die im Jahr 2008 vorgenommene Umgliederung in die Kategorie LaR eine weitere Belastung der Neubewertungsrücklage von EUR 1,1 Mio. (zum 31.12.2013: EUR 2,7 Mio.) vermieden.

Aufgrund der Staatsschuldenkrise im Euroraum werden Engagements in Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien („PIIGS“-Länder) derzeit besonders aufmerksam beobachtet.

PIIGS-Exposures: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Land	31.12.2014	31.12.2013
Spanien	95	146
Italien	118	168
Portugal	12	35
Irland	6	2
Griechenland	0	0
Gesamtexposure	231	352

Der Kreditbestand wurde im Berichtszeitraum weiter reduziert. Das maximale Kreditrisiko liegt am Berichtsstichtag zu 53 % im

Investment Grade (zum 31.12.2013: 45 %) (Ratingnoten 1-5 nach DSGVO-Skala).

PIIGS-Exposures: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Branchen	31.12.2014	31.12.2013
Banks	100	199
ABS	20	24
Real Estate	22	25
Sovereigns	29	70
Rest	60	34
Gesamtexposure	231	352

Die SaarLB hält zum Berichtsstichtag Forderungen mit einem maximalen Kreditrisiko in Höhe von noch rund EUR 29 Mio. gegenüber Sovereigns in den PIIGS-Staaten (zum 31.12.2013: EUR 70 Mio.). Der Großteil hiervon ist Italien (43 %) und Spanien (38 %) zuzuordnen. Portugal hat einen Anteil von 13 %, Irland von 6 % und Griechenland von 0 %. Wertminderungen waren zum Berichtsstichtag nicht zu berücksichtigen.

RISIKOVORSORGE

Alle Engagements mit Adressenausfallrisiken unterliegen im Rahmen der Risikoüberwachung einem fest definierten „Frühwarn-, Intensivbetreuungs- und Problemerkreditbehandlungsprozess“ mit entsprechenden Anweisungen und Policies. Im Rahmen dieses Prozesses werden Engagements mit eingetretenen Risikosignalen in eine dem Risikogehalt

adäquate Betreuungsform überführt und klassifiziert. Basis dafür sind objektive Hinweise, die auf eine Wertminderung des Engagements hinweisen. Diese sind u. a.:

- deutliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse
- Erwartung niedrigerer zukünftiger Zahlungsströme als die vereinbarten
- bonitätsinduzierte Leistungsstörung
- Zugeständnisse an den Kreditnehmer aufgrund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten
- wesentliche Vertragsverletzungen wie bspw. Antrag auf Stundung
- hohe Wahrscheinlichkeit eines Insolvenzverfahrens oder eines sonstigen Sanierungsfalls des Schuldners
- Wegfall eines aktiven Marktes für diesen finanziellen Vermögenswert aufgrund finanzieller Schwierigkeiten
- wesentlicher oder anhaltender Rückgang des beizulegenden Zeitwertes unter die Anschaffungskosten

Wenn die Risikoanalyse des Kredites zeigt, dass die vertragskonforme Rückführung bzw. Vereinnahmung aller kreditvertraglichen Entgelte unwahrscheinlich ist, wird eine Risikovorsorge gebildet. Die Berechnung der Risikovorsorge wird pro Geschäft vorgenommen und berücksichtigt alle Adressenausfallrisiken. Die Festlegung der Höhe der Wertberichtigung erfolgt dabei grundsätzlich durch Gegenüberstellung des Buchwerts der Forderung mit den künftig zu erwartenden Cashflows, die mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz diskontiert werden. Einzelwertberichtigungen werden auch für die Engagements gebildet, bei denen die vollständige Rückführung der Kredite ausschließlich aufgrund von Länderrisiko unwahrscheinlich ist.

Bei der Risikovorsorgebildung wird zwischen Einzelwertberichtigungen für bestehende Forderungen und Rückstellungen für künftige Inanspruchnahmen (Rückstellungen für

außerbilanzielle Geschäfte im Kreditgeschäft) unterschieden. Uneinbringliche Finanzinstrumente werden ausgebucht. Bei Forderungen erfolgt dies grundsätzlich gegen Verbrauch der Einzelwertberichtigungen. Ausfälle, für die bisher keine bzw. keine ausreichenden Einzelwertberichtigungen gebildet wurden, werden zulasten der bestehenden Portfoliowertberichtigung gebucht.

Portfoliowertberichtigungen werden für Finanzinstrumente gebildet, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden und für die kein Impairment identifiziert wurde. Hierunter fallen auch solche Engagements, bei denen zwar die oben genannten objektiven Hinweise auf eine Wertminderung zutrafen, die jedoch nach entsprechender Prüfung als nicht wertgemindert eingestuft wurden. Portfoliowertberichtigungen sollen sicherstellen, dass eingetretenen Wertminderungen, die nicht einzeln identifiziert wurden, Rechnung getragen wird. Sie dient damit der Abdeckung eingetretener, aber noch nicht einzeln zuordenbarer Risiken. Die Portfoliowertberichtigungen werden mithilfe von CRR-Parametern und unter Berücksichtigung der Loss Identification Period (LIP) für Portfolien gleichartiger Risiken ermittelt.

Für alle im Rahmen der Risikoüberwachung im Berichtsjahr tatsächlich erkennbaren Verlustpotenziale wurde in angemessener Weise vorgesorgt. Die Risikovorsorge für Einzelrisiken im SaarLB-Konzern (inklusive der Landesbausparkasse und der Länderrisikovorsorge sowie Rückstellungen) hat sich wie folgt entwickelt:

Risikovorsorge für Einzelrisiken in Mio. EUR	01.01.2014- 31.12.2014	01.01.2013- 31.12.2013
Anfangsbestand	121,7	147,1
Auflösung	-8,8	-14,5
Unwinding	-2,5	-3,5
Verbrauch	-9,8	-46,5
Zuführung	24,5	39,0
Endbestand	125,1	121,7

Die bonitätsbedingten Direktabschreibungen betragen EUR 0,1 Mio. (im Geschäftsjahr 2013: EUR 2,7 Mio.). Für eingetretene, aber noch nicht einzeln zuordenbare Risiken im Kreditgeschäft einschließlich den zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzanlagen bestehen Portfoliowertberichtigungen in Höhe von nunmehr EUR 18,1 Mio. (zum 31.12.2013: EUR 18,5 Mio.). Davon entfallen auf Bürgschaften und unwiderrufliche Kreditzusagen EUR 3,6 Mio. (zum 31.12.2013: EUR 2,6 Mio.). Auf Finanzanlagen entstanden im Berichtszeitraum insgesamt bonitätsbedingte Abschreibungen

ohne Portfoliowertberichtigungen in Höhe von EUR 2,3 Mio. (im Geschäftsjahr 2013: EUR 0,2 Mio.).

PORTFOLIOANALYSE (BILANZIELL)

Das durch die IFRS-Buchwerte (für Bilanzpositionen) bzw. durch die Nominalbeträge (für Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen) jeweils unter Berücksichtigung von Einzelwertberichtigungen sowie der Länderrisikovorsorge gemäß IAS 39 beschriebene maximale Kreditrisiko hat sich im Berichtszeitraum wie folgt entwickelt:

Maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) nach Bilanzpositionen	31.12.2014	31.12.2013
Barreserve	299	785
Forderungen an Kreditinstitute	2.310	2.005
Forderungen an Kunden	8.866	8.693
Handelsaktiva	477	328
Positive Marktwerte aus Fair Value Hedges	136	29
Finanzanlagen*	4.271	4.913
Sonstige Aktiva	2	4
Eventualverbindlichkeiten	229	322
Unwiderrufliche Kreditzusagen	579	640
Insgesamt	17.168	17.718

* ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapier-Pensionsgeschäften

In den folgenden Tabellen wird dieses maximale Kreditrisiko unterschieden in (a) finanzielle Vermögenswerte, die weder überfällig noch wertgemindert sind, (b)

finanzielle Vermögenswerte, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind und (c) finanzielle Vermögenswerte, die wertgemindert sind.

Finanzielle Vermögenswerte, die weder überfällig noch wertgemindert sind: maximales Kreditrisiko per 31.12.2014 nach Ratingklassen (in Mio. EUR)*								31.12.2013
Bilanzposition und Haltekatgorie**	1	2-5	6-12	13-15	Ausfall	ohne Rating	Summe	Summe
Barreserve (LaR)	-	-	2	-	-	298	299	785
Forderungen an Kreditinstitute (LaR)	1.458	278	489	-	-	85	2.309	1.954
Forderungen an Kunden (LaR)	2.861	3.517	1.919	151	51	169	8.669	8.517
Handelsaktiva (HfT)	354	61	53	1	-	7	476	327
Pos. Marktwerte aus Fair Value Hedges	128	8	-	-	-	-	136	29
Finanzanlagen***	3.489	568	212	0	-	1	4.270	4.910
Available for Sale	2.921	446	22	-	-	-	3.389	3.674
Fair Value Option	99	49	120	-	-	1	268	250
Held to Maturity	428	21	-	-	-	-	450	593
Loans and Receivables	42	51	71	0	-	-	164	393
Sonstige Aktiva	-	-	1	-	-	1	2	4
Eventualverbindlichkeiten	30	99	96	4	-	-	229	322
Unwiderrufliche Kreditzusagen	44	371	143	1	-	19	579	640
Insgesamt	8.364	4.902	2.915	157	51	580	16.968	17.487

* Bei Überfälligkeit einer Forderung wird das gesamte Exposure des Kreditnehmers inkl. Finanzanlagen, Handelsaktiva, Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen als überfällig ausgewiesen.

** Haltekatgorien sind: Loans and Receivables (LaR), Held for Trading (HfT), Available for Sale (AfS), Fair Value Option (FVO) und Held to Maturity (HtM)

*** ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapier-Pensionsgeschäften

Das Kreditrisiko für weder überfällige noch wertgeminderte finanzielle Vermögenswerte ist im Berichtszeitraum um rund EUR 519 Mio. gesunken, im Wesentlichen bei Barreserve (um EUR 486 Mio.), Finanzanlagen (um EUR 640 Mio.) sowie Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen (um

in Summe EUR 154 Mio.). Im Gegenzug stiegen die Forderungen an Kreditinstitute (um EUR 355 Mio.), an Kunden (um EUR 152 Mio.) sowie Handelsaktiva (um EUR 149 Mio.) und Pos. Marktwerte aus Fair Value Hedges (um EUR 107 Mio.).³

³ Positionen ohne Rating betreffen Vermögenswerte, denen nicht analog Management Approach ein abgeleitetes Rating zugeordnet werden konnte, z. B. Barreserve und Aktivsalden auf Sachkonten.

Finanzielle Vermögenswerte, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind: maximales Kreditrisiko per 31.12.2014 nach Dauer der Überfälligkeit (in Mio. EUR)*							31.12.2013	
Bilanzposition, Haltekatgorie** und Branche	1 bis 30 Tage	30 Tage bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr	Summe	Fair Value Collater- als	max. Kredit- risiko	Fair Value Collater- als
FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE (LaR)	0	-	-	-	0	0	51	40
Banks/Finance	0	-	-	-	0	0	51	40
FORDERUNGEN AN KUNDEN (LaR)	33	5	3	15	56	32	36	28
Banks	22	-	-	-	22	12	8	6
Technology	10	0	-	-	10	6	-	-
Non Profit Org.	0	-	-	9	9	5	-	-
Sovereigns	0	-	0	6	6	3	0	0
restl. Branchen	1	5	3	0	9	5	28	22
HANDELSAKTIVA (HfT)	-	-	-	-	-	-	0	0
FINANZANLAGEN (AFS)***	-	-	-	-	-	-	-	-
Eventualverbindlichkeiten	-	-	-	-	-	-	-	-
Unwiderrufliche Kreditzusagen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	33	5	3	15	56	32	87	69

* Bei Überfälligkeit einer Forderung wird das gesamte Exposure des Kreditnehmers inkl. Finanzanlagen, Handelsaktiva, Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen als überfällig ausgewiesen.

** Haltekatgorien sind: Loans and Receivables (LaR), Held for Trading (HfT), Available for Sale (AFS), Fair Value Option (FVO) und Held to Maturity (HtM).

*** ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapier-Pensionsgeschäften.

Überfällig, aber nicht wertgemindert sind zum Berichtsstichtag ausschließlich Forderungen an Kunden.⁴ Der Rückgang der überfälligen, aber nicht wertgeminderten Vermögenswerte im Berichtszeitraum um rund EUR 31 Mio. ist im Wesentlichen auf

Forderungen an Kreditinstitute zurückzuführen (um EUR 51 Mio.), während bei den Forderungen an Kunden ein leichter Anstieg festzustellen ist (um EUR 20 Mio.).

⁴In der Bilanzposition „Forderungen an Kunden“ sind auch solche Kunden enthalten, die ökonomisch der Branche „Banks“ zugeordnet sind.

Finanzielle Vermögenswerte, die wertgemindert sind: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR)	31.12.2014				31.12.2013	
	Exposure	EWB	max. Kreditrisiko	Fair Value Collaterals	max. Kreditrisiko	Fair Value Collaterals
Bilanzposition, Haltekatgorie* und Branche						
FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE (LaR)	17	-16	1	0	0	0
FORDERUNGEN AN KUNDEN (LaR)	249	-108	141	80	139	110
Real Estate	104	-62	42	24	60	47
Privatkunden	66	-4	62	35	49	39
Sovereigns	12	-1	10	6	10	8
Food + Beverages	17	-9	8	5	3	2
Construction	12	-6	6	3	4	3
Chemicals	15	-9	6	3	2	1
restl. Branchen	24	-18	6	3	11	8
HANDELSAKTIVA (HfT)	1	-	1	0	1	1
FINANZANLAGEN**	1	-	1	0	3	3
Eventualverbindlichkeiten	0	0	0	0	0	0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	-	-	-	-	0	0
Insgesamt	268	-125	143	81	144	113

* Haltekatgorien sind: Loans and Receivables (LaR), Held for Trading (HfT), Available for Sale (AfS), Fair Value Option (FVO) und Held to Maturity (HtM).

** ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapier-Pensionsgeschäften

Im maximalen Kreditrisiko der wertgeminderten Vermögensgegenstände sind zum Berichtsstichtag Einzelwertberichtigungen in Höhe von rund EUR 125,1 Mio. (zum 31.12.2013: EUR 121,7 Mio.) berücksichtigt. Im oben dargestellten maximalen Kreditrisiko nicht enthalten sind die hereingenommenen banküblichen Sicherheiten, v. a. Grundpfandrechte, Verpfändungen, Zessionen, Sicherungsvereinbarungen und schuldrechtliche Verpflichtungserklärungen. Im Rahmen der Sicherheitenverwertung wurden von der SaarLB im Berichtszeitraum keine Sicherheiten im Sinne eines Rettungserwerbs übernommen.

MARKTPREISRISIKO

Das Marktpreisrisiko bezeichnet das Risiko von (Bewertungs-)Verlusten in offenen (Handels-)Positionen durch ungünstige Marktpreisveränderungen. Für die SaarLB relevante Marktpreise sind insbesondere EUR-Zinssätze, Aktienkurse und Währungskurse. Offene Positionen resultieren aus Kassa-, Termin- und Optionsgeschäften.

Die strategischen Grundsätze des Umgangs mit Marktpreisrisiken in der SaarLB sind in der Risikostrategie definiert. Die Aufbauorganisation des Handelsgeschäfts entspricht den Anforderungen der MaRisk. Der Bereich Treasury und Portfoliomanagement umfasst das Aktiv-Passiv-Management, das die Zinsrisiken aus dem Bankbuch aktiv steuert; der Bereich Sparkassen, Institutionelle und Vermögende verantwortet das Sales-Geschäft in Zinsprodukten und Devisen. Die Abwicklung der Handelsgeschäfte erfolgt im Bereich Services. Für die Überwachung und Steuerung der Marktrisiken sowie für die methodische Entwicklung des hierzu erforderlichen Instrumentariums ist die Organisationseinheit Risikocontrolling verantwortlich. Die SaarLB limitiert bereits seit Einführung der Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften 1996 sowohl Marktpreisrisiken des Handelsbuches als auch Marktpreisrisiken des Anlagebuches, insbesondere Zinsänderungsrisiken, nach einem einheitlichen Value at Risk (VaR)-Ansatz: Das Risikocontrolling überwacht die Risiken in insgesamt fünf Teilportfolien und

berücksichtigt dabei nicht nur die Risiken aus dem Handel im engeren Sinne, sondern auch aus den Positionen des Aktiv-Passiv-Managements, welche wesentliche Zinsänderungsrisiken der Bank beinhalten können.

Die Parameterfestlegung für die VaR-Berechnung spiegelt die Zurückhaltung der Bank beim Eingehen von Marktrisiken wider: Die Risiken aller Sparten fließen in die Risikotagesmeldung mit einer Haltedauerannahme von 10 Handelstagen und einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,95 % ein. Bei der Zusammenfassung der Risiken werden außerdem Korrelationen außer Acht gelassen, die eine risikoreduzierende Darstellung ermöglichen würden. Für die Handelsbuchsparten werden Risikoparameter aus eigenen, teilweise weit in die Vergangenheit reichenden Zeitreihen ermittelt. In den Bankbuchsparten werden die Risikokennzahlen grundsätzlich mittels einer historischen Simulation berechnet, wobei die verwendeten Zeitreihen regelmäßig aktualisiert werden. Die in Spezialfonds gegebenenfalls enthaltenen Aktienkursrisiken werden dabei anhand von skalierten Risikokennzahlen der Fondsgesellschaft beurteilt.

Zum 01.01.2014 wurden die Zinsrisiko tragenden Positionen in einem Treasury-Portfolio zusammengefasst und außerdem die Zinsrisiken der LBS integriert.⁵ Zusätzlich wurde eine passive Benchmark-Strategie zur Steuerung

von Zinsänderungsrisiken in einer neuen Sparte (ALCO-Portfolio) implementiert. Insgesamt hat sich die Anzahl der Teilportfolien dadurch von acht im Jahr 2013 auf nunmehr fünf verringert.

Abgeleitet aus der Risikodeckungsmasse legt der Vorstand je Teilportfolio eine Verlustpotenzialobergrenze (VaR-Limit) und eine Verlustobergrenze (Planabweichungslimit) fest. Zu keinem Zeitpunkt darf der in einem Teilportfolio täglich errechnete Value at Risk das zugeordnete VaR-Limit überschreiten. Gleichzeitig darf eine negative Abweichung des operativen Ergebnisses vom jeweiligen zeitanteiligen Planwert in einem Teilportfolio dessen Planabweichungslimit nicht übersteigen. Das Planabweichungslimit beträgt regelmäßig jeweils 50 % des Planwertes eines Teilportfolios. Die VaR-Limite können durch vom Handelsvorstand festgelegte Richtwerte für Bestandsobergrenzen und sonstige restriktive Vereinbarungen fallweise ergänzt werden.

Die Berichterstattung an alle am Risikoüberwachungs- und -steuerungsprozess beteiligten Bereiche einschließlich Gesamtvorstand erfolgt jeweils zu Beginn eines Handelstages. Die Darstellung umfasst realisierte Ergebnisse und Bewertungsergebnisse sowie VaR und Limitauslastung des vorangegangenen Handelstages.

Marktrisiko SaarLB-Konzern: Brutto-VaR (in Mio. EUR)	12-Monats-Vergleich zum 31.12.2014			12-Monats-Vergleich zum 31.12.2013		
	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum
Zins-VaR	10,1	15,6	4,2	14,6	24,1	9,6
Eigenmittelanlagen-VaR*	---	---	---	2,5	8,1	0,7
FX-VaR	0,6	1,2	0,4	0,3	0,5	0,2
Aktien-VaR*	1,5	7,1	0,0	---	---	---
Gesamt-VaR	12,2	18,4	6,8	17,4	32,0	11,2

* Seit 01.01.2014 werden die Risiken aus Eigenmittelanlagen entsprechend den Risikotreibern separiert: Der Zinsanteil ist im Zins-VaR enthalten; der Aktienanteil wird in der neuen Rubrik Aktien-VaR ausgewiesen.

⁵Zins-VaR-Werte der LBS zum Vergleichsstichtag 31.12.2013 sind in der folgenden Tabelle nicht integriert (in Mio. EUR): Durchschnitt 2,4; Maximum: 3,4; Minimum: 1,5

Die Systematik zur Ermittlung des Netto-VaR wurde zum 01.01.2014 umgestellt. Während die Vergleichszahlen zum 31.12.2013 Abweichungen vom zeitanteiligen Planwert berücksichtigen, wird der Spielraum der Handelsbereiche im Berichtszeitraum durch negative operative Ergebnisse eingeschränkt. Hierdurch wird weiterhin verhindert, dass etwaige Handelsverluste die auf die Marktrisiken allokierten Verlustobergrenzen übersteigen.

Für den unter Berücksichtigung der negativen operativen Ergebnisse ermittelten (Netto-) VaR wurden aus der Risikodeckungsmasse der SaarLB zum Berichtsstichtag Limite in Höhe von insgesamt EUR 44,65 Mio. (zum 31.12.2013: EUR 60,3 Mio.) auf die einzelnen Portfolien allokiert. Diese Limite waren (über alle Portfolien) im Berichtszeitraum durchschnittlich mit 35,2 % (in 2013: 26,5 %) beansprucht, wobei die Auslastung zwischen einem Minimum von 19,9 % (in 2013: 14,7 %) und einem Maximum von 48,4 % (in 2013: 50,3 %) schwankte.⁶ Letzteres entsprach – in absoluten Werten ausgedrückt – einem Verlustpotenzial in Höhe von EUR 21,6 Mio. (in 2013: EUR 27,0 Mio.). Zum Berichtsstichtag betrug der VaR aus Marktrisiken EUR 20,7 Mio. (netto; zum 31.12.2013: EUR 26,7 Mio.).

Das beschriebene Instrumentarium wird laufend den sich verändernden Gegebenheiten angepasst. Insbesondere werden die verwendeten Risikoquantifizierungsmethoden im Rahmen eines Backtesting-Verfahrens halbjährlich validiert und entsprechend fortentwickelt. Die Risikoparameter werden turnusgemäß quartalsweise aktualisiert.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden die Verlustpotenziale der täglichen Steuerung auf SaarLB-einheitliche Werte von Konfidenzniveau und Haltedauer skaliert. Über die Quantifizierung des ICAAP-Risikokapitalbedarfs hinaus erfolgen hier auch zukunftsorientierte Analysen unter Annahme

außergewöhnlicher Marktpreisänderungen (Stressszenarien).

Speziell für das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch wurden nach Vorgabe der Deutschen Bundesbank monatlich Zinsänderungen von +/-200 Basispunkten quantifiziert. Die ermittelten Barwertänderungen im Verhältnis zum haftenden Eigenkapital lagen (bei SaarLB inkl. LBS ebenso wie bei der LBS selbst) deutlich unter den aufsichtsrechtlichen Schwellenwerten.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Unter Liquiditätsrisiko versteht die SaarLB das Risiko, fällige Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht erfüllen oder – im Falle einer Liquiditätskrise – Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktsätzen beschaffen oder Aktiva nur mit Abschlägen auf die Marktpreise veräußern zu können.

Die strategischen Grundsätze des Umgangs mit Liquiditätsrisiken in der SaarLB sind in der Risikostrategie und der Liquiditätssicherungsplanung festgelegt. Übergeordnetes Ziel von Liquiditätsrisikosteuerung und -controlling ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungs- und Refinanzierungsfähigkeit der SaarLB.

Die Liquiditätssteuerung liegt in der Verantwortung der Organisationseinheit Treasury, zu der auch der Geldhandel gehört, der für den Liquiditätsausgleich am Markt in Fristigkeiten bis zu einem Jahr zuständig ist. Das Liquiditätsrisikocontrolling erfolgt in der Organisationseinheit Risikocontrolling.

Im Jahr 2014 hat gegenüber 2013 ein Methodenwechsel hinsichtlich der Cashflow-Modellierung stattgefunden, wodurch nun die Liquiditätsablaufbilanz getrennt vom Funding-Potenzial dargestellt wird.

⁶In der obigen Tabelle werden die Minima (Maxima) des Brutto-VaR der jeweiligen Marktpreisrisikoart summiert, während hier das Minimum (Maximum) des Netto-VaR, d. h. inkl. Berücksichtigung von Planwertabweichungen bzw. negativen operativen Ergebnissen, über alle Marktpreisrisikoarten hinweg angegeben ist.

Dabei gehen in die Messung von Liquiditätsrisiken alle Liquiditätsabläufe (Zahlungsein- und -ausgänge) der Bank ein. Diese umfassen neben deterministischen Zahlungsströmen auch die auf Basis von Annahmen modellierten, relevanten nichtdeterministischen Zahlungsströme (z. B. aus unwiderruflichen Kreditzusagen). Das dem gegenüberstehende Liquiditätsdeckungspotenzial beinhaltet u. a. den frei verfügbaren Zugang zu Zentralbankgeld bei der EZB, kurzfristig veräußer- bzw. beleihbare Wertpapiere sowie das Potenzial für kurzfristig platzierbare Pfandbriefemissionen und quantifiziert damit die Möglichkeit zur Abdeckung von (negativen) Liquiditätsabläufen.

Die SaarLB misst und steuert Liquiditätsrisiken in vier Szenarien:

- **Szenario Basis (Planungssicht)**

Abbildung der „gewöhnlichen“ Geschäftstätigkeit durch die Berücksichtigung der vertraglichen Kapitalfälligkeiten und Annahme von gleichwertigem Neugeschäft bei Fälligkeit.

- **Szenario Bankstress**

Abbildung eines signifikanten Downgrades der SaarLB, welcher zu Liquiditätsabflüssen von privaten und institutionellen Geldgebern sowie zu dem Wegfall von Eigenemissionen führt (Abflüsse variabler Bestände). Des Weiteren ist das Funding durch die Vergabe von ungedeckten Papieren nicht mehr möglich.

- **Szenario Marktstress**

Abbildung einer Kapitalmarktstörung (Vertrauensverlust auf dem Interbankenmarkt), welche sich auf die Liquiditätsbeschaffung auswirkt und zu Liquiditätsabflüssen durch die Valutierung der offenen Zusagen von gewerblichen Kunden führt.

- **Szenario Kombination**

Simultane Abbildung der Effekte der Szenarien Bankstress und Marktstress.

Zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit auch in Krisensituationen verfügt die SaarLB über ein angemessenes Portfolio

zentralbankfähiger Wertpapiere. Eine ausreichende Fazilität bei der EZB gewährleistet, dass etwaige ungeplante Zahlungsanforderungen bei Bedarf taggleich abgedeckt werden können. Dabei hat die SaarLB ihren kurzfristigen Liquiditätsbedarf so limitiert, dass der Überhang aus Passivfälligkeiten im Overnight-Bereich auf den in diesem Zeitpunkt frei verfügbaren Zugang zu Zentralbankgeld begrenzt ist.

Das Volumen des EZB-Depots liegt zum Berichtsstichtag bei rund EUR 1,2 Mrd. (zum 31.12.2013: EUR 1,0 Mrd.), wovon rund EUR 0,5 Mrd. (zum 31.12.2013: EUR 0,4 Mrd.) frei verfügbar sind. Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können bei Bedarf nach wie vor weitgehend unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden. Auf einen Rückgriff auf die Overnight-Fazilität der EZB konnte im Berichtszeitraum (wie auch in den vergangenen Jahren) verzichtet werden.

Der kurzfristige Refinanzierungsbedarf nach BTR 3.2 MaRisk wird durch ausschließliche Anrechnung sowohl EZB-fähiger als auch GC Pooling-fähiger Vermögensgegenstände im Liquiditätsdeckungspotenzial abgebildet. Dieses sollte in der handelstäglichen fortgeschriebenen Wochen-Sicht zur Abdeckung der Liquiditätsabläufe ausreichen, die aus dem Szenario „Kombination“ resultieren.

Die Liquiditätssteuerung und -überwachung für den Zeitraum der jeweils kommenden 180 Tage erfolgt anhand der Gegenüberstellung der kumulierten Liquiditätsablaufbilanz mit dem kumulierten Funding-Potenzial. Die Auslastung des Funding-Potenzials wird dabei anhand szenariospezifischer Schwellenwerte beurteilt.

Auch für die einen Zeitraum von 180-Tagen übersteigenden Laufzeiten geben die Auslastungsgrade des Fundingpotenzials die entscheidenden Steuerungsimpulse. Mittels geeigneter Funding-Instrumente wird auf eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur hingewirkt, um die Zahlungs- und

Refinanzierungsfähigkeit der Bank auch mittel- und langfristig sicherzustellen. Dies ist aus heutiger Sicht gegeben: Einerseits verfügt die SaarLB über eine ausreichende Überdeckung im Deckungsstock, dem Sicherheitenpool für Pfandbriefe, der in normalen Marktsituationen eine laufende Emissionstätigkeit ermöglicht. Andererseits ist die Liquiditätsablaufbilanz so strukturiert, dass per Saldo in den kommenden Jahren Liquidität

zufließt. Rückflüsse aus dem Aktivgeschäft können also noch einmal als Kredite ausgegeben werden.

Auch unter den Stressannahmen der oben definierten Szenarien waren zum Berichtsstichtag die Liquiditätsabflüsse in der steuerungsrelevanten 180 Tages-Sicht jederzeit durch entsprechende Liquiditätsdeckungspotenziale gedeckt:

Auslastung des Funding-Potenzials (180 Tage) per 31.12.2014 (in % bzw. Mio. EUR)	maximale Auslastung	mind. freies Funding-Potenzial
Szenario Basis (geplante Ablaufstrukturen)	0,00 %	2.178
Szenario Bankstress	27,33 %	2.022
Szenario Marktstress	0,79 %	1.554
Szenario Kombination	45,85 %	1.011

Alle dargestellten Instrumentarien sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand und sind in den MaRisk-Risikobericht integriert. Im Berichtsjahr hat das Funding-Potenzial jederzeit die Liquiditätsabläufe der SaarLB abgedeckt.

Die unverändert positive Einschätzung der Liquiditätssituation wird auch durch die Liquiditätskennziffer (nach den aufsichtsrechtlichen Regelungen der Liquiditätsverordnung) bestätigt. Dabei geht die SaarLB in ihren internen Regelungen über die aufsichtsrechtliche Anforderung hinaus, dass das Verhältnis von Aktiv- zu Passivfälligkeiten (Liquiditätskennziffer) innerhalb des nächsten Monats größer als 1 sein muss. Die Bank setzt einen Warnwert, der bereits Gegensteuerungsmaßnahmen auslöst, bei 1,25. Im Berichtszeitraum lag

die Liquiditätskennziffer der Bank zwischen 2,00 und 3,25 (in 2013 zwischen 1,78 und 2,59); zum Berichtsstichtag belief sie sich auf 2,62 (zum 31.12.2013: 2,15). Die Einhaltung sowohl der aufsichtsrechtlichen als auch der internen Anforderungen war somit zu jeder Zeit gewährleistet. Auch die LBS hat die aufsichtsrechtlichen Vorgaben bezüglich der Liquidität im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit eingehalten.

Darüber hinaus stellen sich die finanziellen Verbindlichkeiten nach vertraglich vereinbarten Restlaufzeiten (ohne Bauspareinlagen, außerbilanzielle Verbindlichkeiten, sonstige Passiva und einige Nachrangkapitalbestandteile, die keine vereinbarten Restlaufzeiten haben) wie folgt dar:

31.12.2014 (in Mio. EUR)	bis 3 Monate	>3 Monate bis 1 Jahr	>1 Jahr bis 5 Jahre	>5 Jahre
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.247	840	788	1.173
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.369	541	367	1.253
Verbriefte Verbindlichkeiten	334	1.804	1.637	1.422
Nachrangkapital	10	87	5	21
Summe ohne Derivate	5.960	3.271	2.797	3.868
Derivate*	16	23	254	249
Insgesamt	5.976	3.294	3.051	4.118

31.12.2013 (in Mio. EUR)	bis 3 Monate	>3 Monate bis 1 Jahr	>1 Jahr bis 5 Jahre	>5 Jahre
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.711	845	1.070	1.123
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.102	345	610	1.154
Verbriefte Verbindlichkeiten	49	356	3.410	1.125
Nachrangkapital	0	0	104	0
Summe ohne Derivate	4.862	1.545	5.194	3.402
Derivate*	13	24	236	159
Insgesamt	4.876	1.569	5.431	3.561

* inklusive negativer Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting), überwiegend Zinsderivate

Auch im Berichtszeitraum war es der SaarLB möglich, in ausreichendem Maße gedeckte Emissionen am Kapitalmarkt zu platzieren. Darüber hinaus hatte die Bank von Anlegerseite Nachfrage nach ungedeckten Emissionen. Sie hat aufgrund der Preisgestaltung von dieser Möglichkeit selektiv Gebrauch gemacht, unter betriebswirtschaftlichen Aspekten jedoch ihre ausreichenden anderen Refinanzierungsmöglichkeiten genutzt.

OPERATIONELLES RISIKO

Allgemeines

Operationelles Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechts- und Modellrisiken ein.

Die SaarLB verpflichtet sich zu einem effizienten Management operationeller Risiken, um das Unternehmen, seine Mitarbeiter und seine Kunden sowohl vor finanziellem Verlust als auch vor Verlust des Vertrauens oder des öffentlichen Ansehens zu bewahren.

Die Methoden und Prozesse des Controllings und Managements operationeller Risiken sind im OpRisk-Handbuch der SaarLB detailliert beschrieben. Messung und Limitierung operationeller Risiken sind auch Gegenstand der Risikostrategie.

Die Steuerung operationeller Risiken erfolgt dezentral in den einzelnen Geschäftsbereichen, wobei jeder Bereich eigenverantwortlich für den Umgang mit den in seine Zuständigkeit fallenden operationellen Risiken ist. Dies umfasst insbesondere die Vorbeugung gegen Risiken aus möglicherweise unvollkommenen

Geschäftsprozessen sowie menschlichem Fehlverhalten. Durch Notfallpläne und den Einsatz paralleler Systeme sollen Beeinträchtigungen aus unvorhergesehenen Ereignissen – insbesondere auch im technischen Bereich – vermieden oder zumindest gemildert werden. Die Notfallpläne werden regelmäßig den sich ändernden aufbau- und ablauforganisatorischen Gegebenheiten angepasst und die Systeme fortlaufend modernisiert.

Zu den Aufgaben der Rechtsabteilung der SaarLB gehört die Minimierung rechtlicher Risiken aus Vertragsgestaltungen, Normen des nationalen und internationalen Rechts sowie Prozessen und Gerichtsentscheidungen. Schwebende Rechtsstreitigkeiten werden im Jahresabschluss angemessen berücksichtigt.

Die Überwachung der operationellen Risiken erfolgt zentral durch die Organisationseinheit Risikocontrolling. Das verwendete Instrumentarium umfasst derzeit zum einen die systematische Sammlung der in der SaarLB aufgetretenen operationellen Schadenfälle in einer Schadenfalldatenbank, zum anderen die vorausschauende Beurteilung des OpRisk-Profiles durch turnusmäßige Self Assessments aller risikorelevanten Organisationseinheiten der SaarLB sowie die hierzu jeweils erforderliche Aufbau- und Ablauforganisation innerhalb des Hauses. Die SaarLB wendet seit dem 01.01.2007 zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen aus operationellen Risiken den Standardansatz nach CRR an.

In einem turnusmäßigen, in den MaRisk-Risikobericht integrierten Berichtswesen werden die aufgetretenen Schadenfälle und die Ergebnisse der Self Assessments analysiert.

Im Berichtsjahr wurden 22 Schadenfälle (in 2013: 26) beobachtet, die zu einer G. u. V.-Beeinträchtigung von insgesamt rund EUR 0,6 Mio. (in 2013: EUR 2,1 Mio.) geführt haben. Dieser Betrag liegt deutlich unterhalb des anhand der Eigenmittelanforderungen des aufsichtlichen Standardansatzes auf operationelle

Risiken allokierten Risikokapitals in Höhe von EUR 23,3 Mio. (in 2013: EUR 22,2 Mio.).

Rechtsrisiken

Rechtsrisiken bezeichnen die Wahrscheinlichkeit von Verlusten aufgrund der Außerachtlassung des durch Rechtsvorschriften und Rechtsprechung vorgegebenen Rahmens infolge Unkenntnis, nicht ausreichend sorgfältiger Rechtsanwendung oder nicht zeitgerechter Reaktion auf eine Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen. Rechtsrisiken fallen unter die Definition der operationellen Risiken gemäß CRR.

Das Rechtsrisiko zeigt sich in realisierten Verlusten beziehungsweise in Rückstellungen, die sich aufgrund von oder im Zusammenhang mit gegen die SaarLB gerichteten Klagen ergeben (Passiv-Prozesse). Von der SaarLB erhobene Klagen (Aktiv-Prozesse) verkörpern in der Regel kein operationelles, sondern ein Kreditrisiko, sodass dem Verlustrisiko bereits durch Wertberichtigungen Rechnung getragen wird. Die Rechtsverfolgungskosten (Gerichts- und Anwaltskosten) bei einem Aktiv-Prozess werden jedoch als Rechtsrisiko eingeordnet.

Organisation

In der SaarLB und ihren Tochtergesellschaften obliegt die Steuerung des Rechtsrisikos der Rechtsabteilung UE RE. Alle juristischen Mitarbeiter der Abteilung UE RE haben die Aufgabe, das rechtliche Risiko innerhalb der SaarLB und ihrer Tochterunternehmen zu identifizieren und zu steuern.

Risikosteuerung

Die juristischen Mitarbeiter in UE RE haben die Aufgabe, rechtliche Risiken und alle dadurch möglichen Verluste in einem frühen Stadium zu erkennen, Lösungsmöglichkeiten zur Vermeidung oder Minimierung der Verluste aufzuzeigen und an rechtliche Risiken betreffenden Entscheidungen aktiv mitzuwirken. Sie sollen im Rahmen ihres Aufgabenbereiches ständig über alle rechtlichen Änderungen oder neuen Erkenntnisse auf dem Laufenden bleiben und die betroffenen

Geschäftseinheiten über die Auswirkungen auf das Rechtsrisiko sowie über sich ergebenden Handlungsbedarf informieren. Sie verantworten die Veranlassung beziehungsweise Anpassung von Rechtsrückstellungen unter Zugrundelegung eines risikoorientierten Ansatzes und betreuen und überwachen die neuen und laufenden Gerichtsverfahren. Bei Passiv-Prozessen wird die Rückstellung auf Grundlage der Risikoeinschätzung des zuständigen Mitarbeiters in UE RE in Abstimmung mit dem Abteilungsleiter UE RE gebildet. Dabei entspricht in der Regel das im Prozess erwartete Verlustrisiko der Höhe der zu bildenden Rückstellungen. Um den Betrag des erwarteten Verlusts einzuschätzen, ist nach jedem bedeutenden Verfahrensabschnitt zu bewerten, welchen Betrag die Bank vernünftigerweise zahlen müsste, wenn sie den Streit zu diesem Zeitpunkt durch Vergleich beenden würde. Bei Aktiv-Prozessen werden in der Regel nur die Gerichts- und eigenen Anwaltskosten zurückgestellt. Halbjährlich informiert die Abteilung UE RE über Vorstandsbeschlüsse, über alle wesentlichen Gerichtsverfahren und Rechtsrisikoentwicklungen. Adressaten sind die Mitglieder des Vorstandes, der für UE RE zuständige Bereichsleiter, die internen Aufsichtsorgane, die externen Prüfer sowie die Abteilung Risikocontrolling der Bank.

Aktuelle Entwicklungen

Die SaarLB ist mit verschiedenen Gerichts- und Schiedsgerichtsverfahren, Ansprüchen und behördlichen Untersuchungen (rechtliche Verfahren) konfrontiert, die eine große Bandbreite von Themen betreffen, die aber der Höhe nach unwesentlich sind. Diese umfassen zum Beispiel Streitigkeiten im Zusammenhang mit Kreditfinanzierungen, Streitigkeiten im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme einer Bürgschaft sowie Streitigkeiten über die Frage von wirksam erteilten Widerrufsbelehrungen. Daneben können Änderungen oder Verschärfungen der höchstrichterlichen Rechtsprechung beispielsweise im Privatkundenbereich zur weiteren Inanspruchnahme der SaarLB im Bauspargeschäft führen. In solchen gerichtlichen Verfahren

werden vor allem Schadenersatzansprüche oder auch die Rückabwicklung geschlossener Verträge geltend gemacht. Sofern einzelnen oder mehreren dieser Klagen stattgegeben würde, könnten daraus Schadenersatzzahlungen, Rückabwicklungsaufwendungen oder sonstige kostenintensive Maßnahmen folgen. Einzelne Gerichtsverfahren können auch Auswirkungen auf die Reputation der SaarLB haben. Die SaarLB und ihre Tochtergesellschaften bilden Rückstellungen für die Gerichtsverfahren, wenn und soweit die daraus resultierenden Verpflichtungen wahrscheinlich sind und die Höhe der Verpflichtungen hinreichend genau bestimmbar ist. Da die Entwicklung dieser Verfahren mit erheblichen Unsicherheiten behaftet ist, kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich die gebildeten Rückstellungen nach abschließenden Verfahrensentscheidungen teilweise als unzureichend erweisen. Infolgedessen können erhebliche zusätzliche Aufwendungen entstehen. Dies trifft auch auf rechtliche Verfahren zu, für die aus Sicht der SaarLB und ihrer Tochtergesellschaften keine Rückstellungen zu bilden waren. Der endgültige Ausgang einzelner rechtlicher Verfahren kann das Ergebnis der SaarLB und ihrer Tochtergesellschaften in einer bestimmten Berichtsperiode beeinflussen, die daraus eventuell resultierenden Verpflichtungen können auch Einfluss auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage haben. Bei rechtlichen Verfahren, für die Rückstellungen zu bilden sind, kann – wie bei allen rechtlichen Verfahren – zum Zeitpunkt der Rückstellungsbildung weder die Dauer des Verfahrens noch die Höhe der Inanspruchnahme abschließend vorhergesagt werden. Für Prozessrisiken wurde unter Zugrundelegung eines risikoorientierten Ansatzes eine Rückstellung von insgesamt TEUR 1.534 zum 31.12.2014 gebildet. Von einer Einzeldarstellung der jeweiligen Rückstellungsbeträge wird abgesehen, um den Ausgang der jeweiligen Verfahren nicht zu beeinflussen.

In der SaarLB und ihren Tochtergesellschaften existieren somit ausreichende organisatorische Vorkehrungen, die die Erfassung,

Einwertung, laufende Steuerung und Überwachung von Rechtsrisiken aus Gerichtsverfahren sicherstellen.

Weitere Informationen über rechtliche Verfahren können der Note (57) zu den Rückstellungen und der Note (76) zu den Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen des Konzernabschlusses entnommen werden.

Rechnungslegungsbezogenes internes Kontroll- und Risikomanagementsystem

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Regelung des § 315 Absatz 2 Nr. 5 HGB i. V. m. § 315a Abs. 1 HGB, nach der Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264d HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess zu beschreiben haben.

Aufgaben und Ziele

Zur Gewährleistung der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung hat der SaarLB-Konzern ein internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet. Es beinhaltet Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung von Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung. Vor diesem Hintergrund dient das interne Kontrollsystem auch der Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SaarLB-Konzerns.

Wesentliches Ziel des internen Kontrollsystems ist es, zu gewährleisten, dass sämtliche Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und Standards sowie den satzungsmäßigen Bestimmungen und anderen internen Richtlinien vollständig und richtig erfasst, verarbeitet und dokumentiert werden. Das interne Risikomanagementsystem wird hierbei als Bestandteil des internen Kontrollsystems angesehen.

Organisation

Der Vorstand der SaarLB (Konzernvorstand) trägt die Verantwortung dafür, dass die Bank über eine ordnungsgemäße

Geschäftsorganisation verfügt, welche neben angemessenen internen Kontrollverfahren vor allem eine adäquate Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken umfasst. Hierbei wird der Konzernvorstand insbesondere durch den Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung mit den Organisationseinheiten (OE) Risikocontrolling, Finanzen und Meldewesen, dem Unternehmensbereich Services mit der OE IT sowie durch die Interne Revision unterstützt.

Risikosteuerung und -überwachung

Zur Organisation der Risikosteuerung und -überwachung vgl. Abschnitt „Grundlagen der Risikosteuerung und -überwachung“.

Finanzen und Meldewesen

Die OE Finanzen und Meldewesen ist im SaarLB-Konzern für die Erstellung des Konzernabschlusses, die Entwicklung bilanzpolitischer Vorgaben, die Initiierung von rechnungslegungsrelevanten Projekten sowie für die Begleitung der nationalen und internationalen Entwicklungen in der Rechnungslegung verantwortlich. Hinsichtlich der Erstellung des Konzernabschlusses sind weitere Fachabteilungen sowie die zu konsolidierenden Einheiten eingebunden.

Zu den Aufgaben gehören in diesem Zusammenhang vor allem die Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung, insbesondere die konzerneinheitliche Bilanzierung und Bewertung (teilweise in Zusammenarbeit mit der OE IT). Dies beinhaltet vor allem die Einrichtung und die Überwachung der Wirksamkeit der Rechnungslegungsprozesse sowie die Umsetzung der für den SaarLB-Konzern relevanten Bilanzierungsstandards und gesetzlichen Anforderungen im Bereich der Rechnungslegung, die in Bilanzierungsrichtlinien, Buchungslogiken und Kontierungsregeln konkretisiert werden. Des Weiteren definieren die Fachbereiche sowie die Konsolidierungseinheiten in Organisations- und Prozessanweisungen die Regelungen zur Geschäftserfassung, Stammdatenpflege sowie die Erfüllung von Aufbewahrungspflichten.

Diese Anweisungen bilden die wesentliche Grundlage für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem.

Interne Revision

Die Interne Revision prüft den Geschäftsbetrieb der SaarLB und führt auch Prüfungshandlungen für die LBS, LBS Immo und LBS Vertriebs GmbH durch. Für die Spezialfonds überzeugt sie sich von der Ordnungsmäßigkeit des Geschäftsbetriebs. Sie ist dem Vorsitzenden des Konzernvorstandes unterstellt. Die Prüfungstätigkeit erstreckt sich auf der Basis eines risikoorientierten Prüfungsansatzes grundsätzlich auf alle Aktivitäten und Prozesse, auch soweit diese ausgelagert sind. Dies schließt eine Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements ein.

Die Interne Revision führt die ihr übertragenen Aufgaben unabhängig von den zu prüfenden Tätigkeiten, Abläufen und Funktionen unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z. B. KWG, MaRisk) aus.

Kontrollumfeld und Kontrollverfahren

Das interne Kontrollsystem basiert auf Organisations- und Prozessanweisungen.

Zentrale Bestandteile dieser Regelungen im Hinblick auf das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem sind

- die im Rahmen von sogenannten Neuen-Produkt-Prozessen erstellten Regelungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung,
- die im Kredit- und Steuerungshandbuch dokumentierten Anweisungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung von Forderungen sowie
- die Dokumentation über den Abschluss-erstellungprozess.

Diese Regelungen beinhalten auf der Grundlage der IFRS/IAS wesentliche Vorgaben für konzerneinheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im SaarLB-Konzern.

Darüber hinaus erstellt die OE Finanzen und Meldewesen zu jedem Stichtag eine sogenannte Jahres- bzw. Halbjahresabschlussanweisung, die neben gesetzlichen Neuerungen, vor allem die von den jeweiligen Fachbereichen vorzunehmenden wesentlichen Erstellungsarbeiten (einschließlich erforderlicher Nachweisungen) und einen Terminplan enthält.

Regelungen hinsichtlich der Erfassung und Kontrolle von Geschäftsdaten liegen in der jeweiligen OE vor; diese Anweisungen werden dezentral erstellt und bei Bedarf aktualisiert.

Die Organisations- und Prozessanweisungen enthalten auch in Bezug auf die Risikosteuerung und -überwachung den Umgang mit den wesentlichen Risiken des SaarLB-Konzerns.

Die genannten Regelungen zur Risikosteuerung und -überwachung werden regelmäßig überprüft und aktualisiert.

Um eine vollständige und richtige Verarbeitung der Geschäftsvorfälle einschließlich einer ordnungsgemäßen Datenerfassung, Buchung und Dokumentation sicherzustellen, wird im SaarLB-Konzern eine Vielzahl von internen Kontrollen durchgeführt. Diese umfassen entsprechende Funktionstrennungen, ein differenziertes Zugriffsberechtigungssystem zum Schutz vor unbefugten Eingriffen, laufende Kontrollen im Rahmen des Arbeitsablaufes unter Beachtung des Vier-Augen-Prinzips sowie programmierte Kontrollen innerhalb der IT-Systeme.

Im Rahmen der internen Kontrollen werden beispielsweise in der SaarLB Haupt- und Nebenbücher abgestimmt sowie manuell buchbare Hauptbuchkonten vom zuständigen Fachbereich überwacht. Zudem werden weitere Kontrollen und Abstimmungen vorgenommen, um eine ordnungsgemäße Übertragung der Daten zwischen den verschiedenen IT-Systemen zu gewährleisten. Innerhalb des Konzernabschlussstellungsprozesses werden die fachlich richtige Abbildung der

zugrunde liegenden Sachverhalte geprüft und Qualitätssicherungsmaßnahmen hinsichtlich der in den Konzernabschluss einbezogenen Daten durchgeführt. Die für die Konsolidierung verwendete, serverbasierte Software IDLKONSIS enthält mehrere programmierte Kontrollen, um eine den Konzernvorgaben entsprechende Datenerfassung und Dokumentation sicherzustellen.

Der SaarLB-Konzern hat einen Teil seiner Dienstleistungen (im Wesentlichen IT-Dienstleistungen, Dienstleistungen im Bereich des Zahlungsverkehrs und der Wertpapierabwicklung) an externe Unternehmen ausgelagert. Die Einbindung der ausgelagerten Bereiche in das interne Kontrollsystem des SaarLB-Konzerns wird hierbei im Rahmen des Auslagerungscontrollings sichergestellt. Darüber hinaus hat die Interne Revision der SaarLB die ausgelagerten Bereiche im Prüfungsvorgehen berücksichtigt. Soweit die Prüfung durch die Interne Revision der Auslagerungsunternehmen erfolgt, überzeugt sich die Interne Revision der SaarLB regelmäßig von der Funktionsfähigkeit der jeweiligen Revisionen der Auslagerungsunternehmen.

Im SaarLB-Konzern unterliegt der Rechnungslegungsprozess regelmäßigen Kontrollen in Bezug auf inhärente Risiken, um bei Bedarf entsprechende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems einleiten zu können. Dies bezieht sich auch auf die interne Risikosteuerung und -überwachung.

Immobilienrisiko

Immobilienrisiko ist definiert als potenzielle negative Wertveränderungen des SaarLB-eigenen Immobilienbestands durch eine Verschlechterung der allgemeinen Immobiliensituation oder eine Verschlechterung der speziellen Eigenschaften der einzelnen Immobilie (Leerstände, veränderte Nutzungsmöglichkeiten, Bauschäden etc.).

Der ehemals eigene Immobilienbestand der SaarLB wurde 2005 in einen geschlossenen Immobilienfonds eingebracht. Die SaarLB ist

100%iger Anteilseigner des Fonds und Mieter in den selbst genutzten Flächen. Die technische Objektbetreuung wird durch die SaarLB, die kaufmännische Immobilienverwaltung durch einen externen Dienstleister erbracht.

Es erfolgt eine regelmäßige jährliche Bewertung aller Immobilien durch einen unabhängigen Gutachterausschuss; die Gutachten werden der SaarLB zur Kenntnisnahme und ggfs. Stellungnahme vorgelegt. Hierbei werden aktuelle Marktgegebenheiten und Entwicklungen von Mietpreisen ebenso berücksichtigt wie die jeweilige Vermietungssituation in den Gebäuden und durchgeführte Maßnahmen in den Objekten. Zuschreibungen aufgrund wertsteigernder Maßnahmen in den Objekten erfolgen unter Berücksichtigung der stabilen Werterhaltung in Abstimmung mit dem Bereich Gesamtbanksteuerung der SaarLB.

Durch die ständige Tätigkeit der technischen Objektbetreuung wird dem Auftrag des Anlageausschusses nach Wertstabilität Rechnung getragen. Zur umsichtigen Steuerung der Werterhaltung der Immobilien wird jährlich ein Wirtschaftsplan für alle Immobilien erstellt und dem Fonds zur Genehmigung vorgelegt. Laufende Maßnahmen werden im Rahmen dieses Wirtschaftsplanes durchgeführt und – in Abhängigkeit vertraglich definierter Betragsgrenzen – dem Fonds jeweils zur Genehmigung vorgelegt. Für die Durchführung nicht im Vorfeld geplanter Maßnahmen ist in jedem Fall eine Sonderfreigabe des Fonds erforderlich.

Im Rahmen der kaufmännischen Immobilienverwaltung erfolgt eine ständige Steuerung und Überwachung der Vermietungen mit dem Ziel der Vollvermietung, der frühzeitigen Gegensteuerung bei auslaufenden Mietverhältnissen und der Optimierung des Branchenmix. Der Anlageausschuss legt mindestens einmal jährlich Ziele und Strategie fest; die SaarLB ist durch den Fachvorstand des Bereiches Services sowie die Bereichsleitung Services vertreten.

Die Methoden und Prozesse des Controllings und Managements von Immobilienrisiken sind auch Gegenstand der Risikostrategie. Die Quantifizierung und Limitierung der Risiken erfolgt auch im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass negative Publizität über die SaarLB, ob zutreffend oder nicht, das Vertrauen (von Teilen) der Öffentlichkeit in die Kompetenz, Integrität oder Vertrauenswürdigkeit der SaarLB beeinträchtigt.

Die Publizität über die SaarLB („eigen- und fremdgesteuert“) wird in der Organisationseinheit UE KV überwacht und gesteuert. Durch das institutionalisierte Beschwerdemanagement werden Wirkungen auf die Reputation gemessen und gesteuert. Zusätzlich ist in diesem Zusammenhang auch auf die enge Verknüpfung von Geschäfts- und Markenstrategie der Bank hinzuweisen, sodass auch das Reputationsrisiko durch die Faktoren Regionalbezug, Standardprodukte und Einbindung in die Sparkassen-Finanzgruppe begrenzt wird.

Die Methoden und Prozesse des Controllings und Managements von Reputationsrisiken sind auch Gegenstand der Risikostrategie. Die Quantifizierung und Limitierung der Risiken erfolgt auch im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung.

Strategisches Risiko/Geschäftsrisiko

Unter strategischem Risiko versteht die SaarLB unerwartete, nachhaltig negative Auswirkungen auf Kapital und Ertrag der Bank (resp. den Unternehmenswert), die

1. durch unerwartete Veränderungen der regulatorischen und sonstigen exogenen Markt- und Umfeldbedingungen
- oder
2. durch falsche bzw. unzureichende Managemententscheidungen zur geschäftspolitischen Positionierung hervorgerufen werden.

Das Geschäftsrisiko bezeichnet unerwartete Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld, die zu negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens oder der Margen führen und nicht auf die anderen Risikoarten zurückzuführen sind. Es quantifiziert Abweichungen zwischen geplanten und tatsächlichen Kosten bzw. Erträgen.

Der Umgang mit Geschäfts- und strategischen Risiken (Identifizierung, Limitierung, Steuerung) ist in der Geschäftsstrategie der SaarLB dokumentiert. Dort sind das Geschäftsmodell, die strategische Positionierung der Bank sowie der jährlich neu aufzusetzende integrierte Strategie- und Planungsprozess detailliert beschrieben.

Die Identifizierung und Messung der Risiken erfolgt durch Analyse von Plan-/Ist-Abweichungen auf Gesamtbank- sowie Geschäftsfeldebene im Rahmen des Strategie- und Planungsprozesses.

Eine (qualitative) Limitierung der Risiken wird im Rahmen des Geschäftsprinzips „Verstehen und Gestalten“ durch den Regionalbezug der Bank, die nahezu ausschließliche Verwendung von Standardprodukten und die Einbindung in die Sparkassen-Finanzgruppe gewährleistet.

Die Steuerung erfolgt im Rahmen des Strategie-/Planungsprozesses, u. a. auch durch die Vorgabe strategischer Kennzahlen sowie die Verwendung der sogenannten Geschäftsfeldanalyse-Blätter, die insbesondere die Behandlung der Geschäftsrisiken auf Ebene der einzelnen Geschäftsfelder behandeln.

Die Methoden und Prozesse des Controllings und Managements von strategischen Risiken/Geschäftsrisiken sind auch Gegenstand der Risikostrategie. Die Quantifizierung und Limitierung der Risiken erfolgt auch im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung.

Zusammenfassung der Risikolage

Die SaarLB verfügt über eine Risikodeckungsmasse, die im Berichtszeitraum jederzeit zur Deckung aller ICAAP-Risikokapitalbedarfe ausreichte. Die ökonomische Risikotragfähigkeit der SaarLB war daher im Berichtszeitraum jederzeit uneingeschränkt gegeben. In der aufsichtlichen Sicht der SolvV-Meldung überstiegen die Kennziffern im Berichtszeitraum die internen Zielvorgaben, sodass auch die aufsichtliche Risikotragfähigkeit jederzeit uneingeschränkt gegeben war.

PROGNOSE- UND CHANCENBERICHT

Die Geschäftsplanung und Ergebnisentwicklung der SaarLB beruht auf Annahmen hinsichtlich der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung, insbesondere in Bezug auf die für die SaarLB relevanten Märkte. Diese Annahmen sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet. Eine Abweichung der tatsächlichen Marktentwicklung kann zu entsprechenden negativen wie auch positiven Abweichungen in der künftigen Ertragslage der Bank führen. Die Geschäftsstruktur der SaarLB wird sich gegenüber dem abgelaufenen Geschäftsjahr voraussichtlich nicht ändern, jedoch wird es Änderungen in der Segmentstruktur der Bank geben, die sich an der geänderten Aufbauorganisation orientieren wird. Die SaarLB erwartet für das Geschäftsjahr 2015 die nachfolgend dargestellte Entwicklung.

PROGNOSE ZUR ERTRAGSLAGE DER BANK

Die SaarLB sieht für das kommende Geschäftsjahr 2015 eine stabile Ergebnisentwicklung der Kerngeschäftsfelder. Sollten jedoch unsere Erwartungen bezüglich einer stabilen Konjunkturentwicklung und dass die Krise im Euroraum beherrschbar bleibt, nicht eintreffen, sind unsere Prognosen nicht aufrechtzuerhalten.

Die positiven Einschätzungen zeigen sich folglich auch im kommenden Jahr in einem guten Vorsteuerergebnis vor Gewinnthesaurierung, das nach unserer heutigen Prognose für 2015 an das gute Ergebnis aus 2013 anknüpfen, das deutlich durch FV-Effekte geprägte Ergebnis des aktuellen Jahres jedoch deutlich unterschritten wird. Das größte Risiko für die SaarLB liegt nach wie vor in einer erneuten Zuspitzung der Staatsschuldenkrise in Europa, die über Ketteneffekte mit der ganzen Branche auch die Entwicklung der SaarLB negativ beeinflussen könnte.

Der Zinsüberschuss im Jahr 2015 wird trotz verhaltenem Geldmarkt und Niedrigzinsniveau deutlich über dem aktuellen Niveau liegen. Dies ist auf höhere Erträge in den Kerngeschäftsfeldern aufgrund von leicht steigenden Neugeschäftsvolumina und geringfügigen Steigerungen der Nettomargen sowie auf den Ausbau der wertorientierten Zinsbuchsteuerung zurückzuführen, der in einem moderat steigenden Fristentransformationsergebnis seinen Niederschlag findet.

Der Provisionsüberschuss wird sich deutlich positiv entwickeln. Insbesondere durch die geplante Ausweitung des Syndizierungsgeschäftes und die Etablierung neuer provisionsgetriebener Produkte erwartet die Bank einen deutlichen Anstieg der Provisionserträge.

Für das Jahr 2015 wird für den Personalaufwand – u. a. auch aufgrund der Umsetzungen der Tariferhöhungen und eines moderaten Personalaufbaus – ein gegenüber 2014 leicht erhöhter Wert erwartet. Aufgrund bereits geplanter und im Wesentlichen aufsichtsrechtlich getriebener Projekte steigt der andere Verwaltungsaufwand inkl. Abschreibungen auf Sachanlagen im Jahr 2015 gegenüber 2014 ebenfalls moderat an.

PROGNOSE ZUR ENTWICKLUNG DER GESCHÄFTSSEGMENTE

Im Geschäftsbereich **Firmenkunden** gehen wir für das kommende Jahr von einem

leichten Anstieg im Zinsergebnis aus, das in der geplanten Ausweitung des Neugeschäftes begründet ist. Für das Provisionsergebnis rechnen wir mit einer deutlichen Steigerung. **Chancen** bestehen in der Erweiterung der Dienstleistungspalette in enger Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, insbesondere innerhalb der S-Finanzgruppe.

Für die Geschäftsbereiche **Immobilien** und **Projekte** erwarten wir für das Jahr 2015 ein planmäßiges Wachstum, sowohl bei Finanzierung von Bestandsimmobilien als auch bei Projekten, und damit einhergehend leicht steigende Zins- und Provisionserträge.

Bei nachhaltigem Zinsanstieg wäre eine Normalisierung des Wettbewerbs zu erwarten, was die **Chance** eröffnet, im Zielgeschäft Margen und Provisionsergebnisse über dem Planwert durchzusetzen und somit die Rentabilität des Segmentes zu verbessern. Für das Geschäftssegment Projekte sehen wir Chancen in der Ausplatzierung von Projekten und der damit verbundenen aktiven RWA-Steuerung.

Der Geschäftsbereich **Sparkassen, Institutionelle und Vermögende** wird sich auch im kommenden Jahr verstärkt auf das Einlagen- und Dienstleistungsgeschäft mit institutionellen Anlegern und vermögenden Privatkunden konzentrieren und dadurch das Provisionsergebnis weiter steigern. Für das Zinsergebnis gehen wir von einer Seitwärtsentwicklung aus.

Die größten **Chancen** im Segment Sparkassen, Institutionelle und Vermögende ergeben sich aus steigenden Provisionserträgen im Wertpapiergeschäft, wenn die Zinsen weiterhin auf historisch niedrigem Niveau bleiben und Anleger aufgrund der Zinsfalle bei Bonds in die Aktienmärkte getrieben werden. Zudem ergeben sich bei unverändertem Zinsniveau Chancen aus dem Kommunalgeschäft, wenn die Kommunen ihren Finanzbedarf mit den historisch niedrigen Zinsen decken.

Der Geschäftsbereich **Treasury und Portfoliomanagement** wird im Rahmen des Risiko- und Ertragsmanagements der SaarLB die aktive Portfoliosteuerung fortführen. Hier gehen wir von einem konstanten Zinsergebnis aus. Für das Provisionsergebnis rechnen wir mit einer leichten Verbesserung.

Durch die Einführung einer wertorientierten Zinsbuchsteuerung auf Gesamtbankebene besteht die **Chance**, zukünftig höhere (und auch konstante Struktur-)Ergebnisbeiträge zu erwirtschaften. Hier ist aber die volatile Entwicklung der Finanzmärkte zu beachten, die sich belastend auf die erzielbaren Ergebnisbeiträge auswirken kann.

Das anhaltend niedrige Marktzinsniveau wird die Ertragsmöglichkeiten der **Landesbausparkasse** in den nächsten beiden Jahren weiterhin einschränken. Die Passivseite der Bausparkasse ist durch fixe Zinszahlungen auf die Bauspareinlagen geprägt, während die Aktivseite mit dem Kreditgeschäft und den Anlagemöglichkeiten größtenteils von den aktuellen Marktkonditionen abhängig ist. Folglich ist im Zinsüberschuss nur mit einer moderaten Steigerung zu rechnen, die durch steigende Volumina zu begründen ist. Durch die angenehme sehr positive Neugeschäftsentwicklung wird auch im kommenden Jahr das Provisionsergebnis durch die zu zahlenden Vermittlungsprovisionen das Gesamtergebnis der Bausparkasse belasten.

ERWARTETE WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die SaarLB stützt sich bei der Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung auf aktuelle Einschätzungen externer Institutionen, wie zum Beispiel die für die Bank relevanten Bankenverbände.

Im Euroraum ist eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung zu erhoffen. Das BIP des Euroraums könnte 2015 um rund 1,0 % wachsen. Ob dabei auch bis zuletzt stagnierende Länder wie Italien in den Wachstumsprozess

mitgenommen werden können, ist noch offen. Außerdem bleibt die Entwicklung in Griechenland politisch und institutionell kritisch. Die Abwertung des Euro, die sich zu Jahresbeginn 2015 noch verschärft hat, dürfte den Export aus dem Währungsraum heraus beflügeln. Gegenüber dem US-Dollar notiert der Euro im Januar 2015 bereits um rund 20 US-Cent günstiger als ein Jahr zuvor. Die EZB hat in diesem Umfeld Quantitative Easing (QE) in Form von Ankäufen von Staatsanleihen in erheblichen Größenordnungen begonnen. Die Details und Wirkungen des neuen Programms werden sich in den ersten Monaten des Jahres 2015 weiter offenbaren. QE ist dabei mit erheblichen Risiken verbunden. Es drohen eine immer weiter reichende Verzerrung von Finanzmarktpreisen (Bonds und Aktien) und nicht zuletzt Moral-Hazard-Probleme bei Staaten, die weiterhin von einer lockeren Geldpolitik ausgehen. Außerdem besteht die Gefahr von hoher Inflation, sollte der richtige Zeitpunkt zur Straffung der Geldpolitik verpasst werden. Wir gehen daher für 2015 von moderat steigenden SWAP-Zinssätzen und weiterhin niedrigen EURIBOR-Referenzzinsen aus.

Die von den führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstituten prognostizierten Wachstumsraten für 2015 bewegen sich für Deutschland auf Jahressicht um 1,3 % bis 1,6 %. In **Deutschland** wird sich die konjunkturelle Dynamik im nächsten Jahr verstärken. Nach einem schwachen Winterhalbjahr dürfte die deutsche Konjunktur langsam wieder in Schwung kommen, auch weil der niedrige Ölpreis für deutsche Haushalte und Unternehmen eine Kostenentlastung bedeutet. Die Zunahme der Exporte wird sich infolge der anziehenden Weltkonjunktur beschleunigen. Dies strahlt auch auf die Investitionstätigkeit aus. Treiber des Wachstums werden die privaten Konsumausgaben bei abermals deutlich steigenden Realeinkommen sowie der erneut positiven Arbeitsmarktentwicklung sein. Der Verbraucherpreisindex dürfte im Jahr 2015 verhalten um 1,1 % zunehmen. Die Arbeitslosenquote wird wohl auf ihrem aktuellen Niveau von 6,4 % verharren, obwohl

vom flächendeckenden Mindestlohn für sich genommen negative Beschäftigungseffekte ausgehen können.

Das weitgehend stabile Wachstum im vierten Quartal des Jahres 2014 blieb in **Frankreich** aus. Die französischen Experten rechnen für 2015 mit einem kurzfristig positiven Wachstum der Wirtschaft. Die Erholung der amerikanischen und englischen Wirtschaft und die Abwertung des Euro geben einigen Anlass zu Optimismus für die Exporteure. Der Ölpreis stärkt auch weiterhin die Kaufkraft der Privathaushalte. Diese Faktoren sollten zur Wiederbelebung des Konsums beitragen und einen stärkeren Aufschwung der französischen Wirtschaft ermöglichen.

Jedoch rechnen die Wirtschaftsexperten erst für das Jahr 2016 damit, dass sich dieser Aufschwung bemerkbar macht. Für 2015 gehen die Experten weiterhin von einem schwierigen Wirtschaftsjahr aus.

PROGNOSE UND CHANCEN AUS REGULATORISCHEN VERFAHREN

Trotz der soliden aufsichtsrechtlichen Kapitalausstattung nach Basel III gibt es in 2015 weitere Herausforderungen aus laufenden und neuen regulatorischen Verfahren auf supranationaler Ebene.

Der **Single Supervisory Mechanism (SSM)**, der einen Teil des Gesamtprojekts Bankenunion bildet, sieht im nächsten Schritt ab 2016 einen gemeinsamen europäischen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism (SRM)) für Kreditinstitute vor.

Die SaarLB war bislang nicht vom **Asset Quality Review (AQR)** der EZB betroffen. Sollte die Bankaufsicht solche Stresstests auch für kleinere Häuser, z. B. die SaarLB, durchführen, kann nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden, dass die Ergebnisse aus dem AQR eine Adjustierung der entsprechenden Kapitalquoten nach sich ziehen können.

Seit dem „**Gesetz zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Finanzgruppen**“ (Sanierungs- und Abwicklungsgesetz – SAG), welches am 1. Januar 2015 in Kraft getreten ist, kann die BaFin auch nicht systemrelevante Finanzinstitute auffordern, Sanierungspläne aufzustellen. Hier besteht die Herausforderung, aber auch die Chance der adäquaten Definition von Sanierungsindikatoren und der Kalibrierung geeigneter Schwellenwerte sowie entsprechender Handlungsoptionen inklusive der Etablierung jeweiliger Auswirkungen- und Umsetzbarkeitsanalysen.

PROGNOSE ZU KAPITAL UND RISIKOPPOSITIONEN

Mit den zum Jahresende ausgewiesenen Kapitalquoten verfügt die SaarLB in einem

anspruchsvollen regulatorischen und wirtschaftlichen Umfeld über eine belastbare Basis.

Unter Berücksichtigung der Eigenkapitalstärkung durch das Jahresergebnis 2014 auf der einen sowie der sich im Rahmen der CRR anrechenbaren Eigenkapitalbestandteilen auf der anderen Seite rechnet die Bank für das kommende Geschäftsjahr mit leicht rückläufigen Kapitalquoten, die dann im weiteren Verlauf wieder moderat ansteigen.

Bei den aufsichtsrechtlichen Risikopositionen gehen wir im kommenden Jahr von einem Wert knapp oberhalb der 7 Mrd. EUR-Marke und somit einer leichten Steigerung aus. Dem Neugeschäft steht dabei der weitere Abbau von Nicht-Kernpositionen gegenüber.

GESAMTAUSSAGE

Auf Basis der aufgezeigten wirtschaftlichen und geschäftlichen Entwicklung erwartet die **SaarLB**, dass sich die zu verzeichnende positive Entwicklung der Ertragslage der operativen Kernbereiche auch in 2015 weiter fortsetzt. Dabei gehen wir davon aus, dass das außergewöhnlich hohe Fair Value-Ergebnis nicht wieder erreicht werden wird, der Rückgang jedoch durch strukturelles Wachstum in den Kerngeschäftsfeldern teilweise kompensiert werden kann. Ebenso ist nicht davon auszugehen, dass sich das historisch niedrige Risikoergebnis in 2015 fortsetzen wird. Die SaarLB rechnet in der Folge für 2015 mit einem Vorsteuerergebnis, das deutlich hinter dem aktuellen zurückliegt, aber an das Ergebnis aus 2013 anknüpfen wird. Der Return on Equity wird dadurch ebenfalls merklich unter dem aktuellen Niveau liegen. Die IFRS Cost Income Ratio wird sich in 2015 trotz moderat steigendem Verwaltungsaufwand leicht verbessern. Die RWA-Rentabilität wird sich durch ein voraussichtlich moderat steigendes Zins- und Provisionsergebnis bei gleichbleibenden Risikopositionen ebenfalls moderat erhöhen.

Saarbrücken, 20. März 2015

Landesbank Saar
Der Vorstand

Konzernabschluss 2014 der Landesbank Saar



Konzern-Gesamtergebnisrechnung

VOM 1. JANUAR 2014 BIS ZUM 31. DEZEMBER 2014

in TEUR	Notes	2014	2013	Delta
1 Zinsertrag	(28)	539.173	598.226	-59.053
2 Zinsaufwendungen	(28)	-417.001	-477.179	60.178
3 Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	(29)	157	316	-159
4 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(30)	-16.168	-20.004	3.836
5 Provisionsertrag	(31)	27.195	27.283	-88
6 Provisionsaufwand	(31)	-20.029	-19.474	-555
7 Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	(32)	48.993	19.659	29.334
8 Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	(33)	-2.714	448	-3.162
9 Ergebnis aus Finanzanlagen	(34)	925	-3.267	4.192
10 Verwaltungsaufwand	(35)	-73.476	-71.903	-1.574
11 Sonstige Erträge	(36)	3.431	4.573	-1.142
12 Sonstige Aufwendungen	(36)	-2.512	-2.694	182
13 Ertragsteuern	(37)	-28.739	-20.424	-8.315
14 Konzernüberschuss		59.234	35.560	23.673
14 Konzernüberschuss		59.234	35.560	23.673
15 Nicht in die GuV umbuchbare Posten	(61)	-5.682	-1.112	-4.570
erfolgsneutrale Änderung der versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste		-8.304	-1.624	-6.680
Erfolgsneutral gebildete Ertragsteuern		2.622	512	2.110
16 In die GuV umbuchbare Posten		26.505	-9.274	35.779
Veränderung der Neubewertungsrücklage	(61)			
davon Bewertungsänderungen		26.811	-18.383	45.194
davon Bestandsveränderungen aufgrund von Gewinn- oder Verlustrealisationen		4.705	7.210	-2.505
Erfolgsneutral gebildete latente Steuern		-5.011	1.899	-6.910
Sonstiges Periodenergebnis		20.823	-10.386	31.209
17 Konzerngesamtergebnis		80.057	25.174	54.882

Konzern-Bilanz

ZUM 31. DEZEMBER 2014

Aktiva

in TEUR	Notes	2014	2013
1 Barreserve	(9), (38)	299.400	784.905
2 Forderungen an Kreditinstitute	(10), (39)	2.326.746	2.021.687
3 Forderungen an Kunden	(10), (40)	8.989.368	8.797.381
4 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(11), (41)	-140.149	-135.515
5 Handelsaktiva	(12), (42)	476.675	328.264
6 Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(13), (43)	135.535	28.559
7 Finanzanlagen	(14), (44)	3.674.309	4.398.146
8 Wertpapierpensionsgeschäfte	(14), (45)	661.821	629.146
9 Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	(15), (46)	5.924	6.028
10 Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	(16), (47)	20.501	20.777
11 Sachanlagen	(16), (48)	20.941	21.532
12 Immaterielle Vermögenswerte	(17), (49)	2.788	2.489
13 Tatsächliche Ertragsteueransprüche	(27), (50)	4.211	7.693
14 Latente Ertragsteueransprüche	(27), (50)	37.461	43.616
15 Sonstige Aktiva	(18), (51)	1.643	4.044
Summe der Aktiva		16.517.173	16.958.752

Passiva

in TEUR	Notes	2014	2013
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(20), (52)	4.880.332	5.748.734
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(20), (53)	4.644.753	4.759.091
3 Verbriefte Verbindlichkeiten	(20), (54)	5.196.321	4.939.714
4 Handelspassiva	(21), (55)	542.589	432.882
5 Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(22), (56)	27.620	29.517
6 Rückstellungen	(23), (57)	47.467	37.779
7 Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	(27), (58)	14.026	6.684
8 Latente Ertragsteuerverpflichtungen	(27), (58)	69.277	55.886
9 Sonstige Passiva	(24), (59)	38.485	43.677
10 Nachrangkapital	(25), (60)	308.840	319.937
11 Eigenkapital	(61)	747.465	584.851
Gezeichnetes Kapital	(61)	274.619	174.600
Hybride Kapitalinstrumente	(25), (61)	62.107	72.413
Kapitalrücklage	(61)	69.085	69.085
Gewinnrücklagen	(61)	237.612	211.024
Andere Rücklagen	(44), (61)	51.309	30.486
Konzerngewinn	(61)	52.733	27.243
Summe der Passiva		16.517.173	16.958.752

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in TEUR	Gezeichnetes Kapital	Hybride Kapitalinstrumente	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Andere Rücklagen	Konzerngewinn	Konzern-eigenkapital
Stand 01.01.2013	169.114	91.453	50.841	154.348	40.872	50.522	557.150
Veränderung der anderen Rücklagen							
nicht in die GuV umbuchbare Posten	-	-	-	-	-1.112	-	-1.112
in die GuV umbuchbare Posten	-	-	-	-	-9.274	-	-9.274
Summe erfolgsneutraler Änderungen	-	-	-	-	-10.386	-	-10.386
Konzernüberschuss	-	-	-	-	-	35.560	35.560
Summe Konzerngesamtergebnis	-	-	-	-	-10.386	35.560	25.174
Kapitalerhöhung/Wandlung Stille Einlagen	5.486	-9.733	18.244	-	-	-	13.997
Änderungen aus latenten Steuern (Hybridkapital)	-	-	-	6.154	-	-	6.154
Einstellungen/Entnahmen Gewinnrücklage	-	-	-	50.522	-	-50.522	-
Verminderung Hybride Kapitalinstrumente	-	-9.307	-	-	-	-	-9.307
Ausschüttung auf stille Einlagen und Genussrechte	-	-	-	-	-	-8.317	-8.317
Stand 31.12.2013	174.600	72.413	69.085	211.024	30.486	27.243	584.851
Stand 01.01.2014	174.600	72.413	69.085	211.024	30.486	27.243	584.851
Veränderung der anderen Rücklagen							
nicht in die GuV umbuchbare Posten	-	-	-	-	-5.682	-	-5.682
in die GuV umbuchbare Posten	-	-	-	-	26.505	-	26.505
Summe erfolgsneutraler Änderungen	-	-	-	-	20.823	-	20.823
Konzernüberschuss	-	-	-	-	-	59.234	59.234
Summe Konzerngesamtergebnis	-	-	-	-	20.823	59.234	80.057
Kapitalerhöhung	100.019	-	-	-	-	-	100.019
Einstellungen/Entnahmen Gewinnrücklage	-	-	-	26.588	-	-27.243	-655
Verminderung Hybride Kapitalinstrumente	-	-10.306	-	-	-	-	-10.306
Ausschüttung auf stille Einlagen und Genussrechte	-	-	-	-	-	-6.501	-6.501
Stand 31.12.2014	274.619	62.107	69.085	237.612	51.309	52.733	747.465

Kapitalflussrechnung

in TEUR	2014	2013
Konzernjahresüberschuss	59.234	35.560
Im Konzernabschluss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen, immaterielle Vermögenswerte und Investment Properties	19.307	24.164
Veränderungen von Rückstellungen	1.383	269
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-54.622	-37.574
Erfolge aus der Veräußerung von Anlagevermögen	-1.645	1.853
Sonstige Anpassungen	-107.434	-94.884
Zwischensumme	-143.010	-106.172
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	-304.758	1.220.941
Forderungen an Kunden	-302.991	216.995
Handelsaktiva	-105.734	210.681
Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	2.401	-206
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-868.604	-247.798
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-114.337	-1.139.084
Verbriefte Verbindlichkeiten	258.797	-174.565
Handelspassiva	109.706	-212.449
Sonstige Passiva aus operativer Tätigkeit	-5.192	-6.717
Positive/Negative Marktwerte aus Sicherungsderivaten	-9.690	-1.869
Gezahlte Zinsen	-398.159	-450.172
Erhaltene Zinsen	529.259	587.865
Erhaltene Dividenden	2.898	2.990
Ertragsteuerzahlungen/-erstattungen	16.017	-15.352
Cashflow aus operativer Tätigkeit	-1.280.665	-79.353
Einzahlungen aus der Veräußerung/Rückzahlung von Finanzanlagen	2.226.859	1.528.186
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen, Investment Properties und immateriellen Vermögenswerten	74	468
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-1.496.834	-1.306.055
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen, Investment Properties und immateriellen Vermögenswerten	-1.925	-2.519
Cashflow aus Investitionstätigkeit	728.174	220.080
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	0	2.527
Mittelverwendung aus Nachrangkapital (Auszahlung)	-22.073	-27.650
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	66.985	-25.124
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	784.905	669.302
Cashflow aus operativer Tätigkeit	-1.280.665	-79.353
Cashflow aus Investitionstätigkeit	728.174	220.080
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	66.985	-25.124
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	299.400	784.905

Konzernanhang 2014 – Notes

Erläuterungen zum Konzernabschluss der Landesbank Saar	70
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	71
(1) Grundlagen	71
(2) Konsolidierungsgrundsätze	74
(3) Konsolidierungskreis	75
(4) Angaben zu Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	76
(5) Angaben zu strukturierten Unternehmen	78
(6) Währungsumrechnung	80
(7) Aufrechnung	80
(8) Finanzinstrumente.....	81
(9) Barreserve	89
(10) Forderungen.....	89
(11) Risikovorsorge im Kreditgeschäft.....	90
(12) Handelsaktiva	90
(13) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	90
(14) Finanzanlagen	90
(15) Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	90
(16) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien/Sachanlagen	90
(17) Immaterielle Vermögenswerte	91
(18) Sonstige Aktiva	92
(19) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	92
(20) Verbindlichkeiten	92
(21) Handelspassiva	92
(22) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	92
(23) Rückstellungen.....	93
(24) Sonstige Passiva.....	95
(25) Hybride Kapitalinstrumente	95
(26) Leasinggeschäfte	95
(27) Steuern	96
Segmentberichterstattung.....	97
Angaben zur Gesamtergebnisrechnung.....	102
(28) Zinsüberschuss	102
(29) Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	103
(30) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	103
(31) Provisionsüberschuss	104
(32) Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung.....	105
(33) Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting).....	105
(34) Ergebnis aus Finanzanlagen.....	106
(35) Verwaltungsaufwand	107
(36) Sonstiges Ergebnis	108
(37) Ertragsteuern	109
Angaben zur Bilanz	111
(38) Barreserve	111
(39) Forderungen an Kreditinstitute	111
(40) Forderungen an Kunden	111

(41) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	113
(42) Handelsaktiva.....	115
(43) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting).....	116
(44) Finanzanlagen.....	116
(45) Wertpapierpensionsgeschäfte	119
(46) Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	119
(47) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien.....	119
(48) Sachanlagen	121
(49) Immaterielle Vermögenswerte	121
(50) Tatsächliche und latente Ertragsteueransprüche	122
(51) Sonstige Aktiva	123
(52) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	124
(53) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	124
(54) Verbriefte Verbindlichkeiten.....	125
(55) Handelspassiva	125
(56) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting).....	126
(57) Rückstellungen.....	126
(58) Tatsächliche und latente Ertragsteuerverpflichtungen.....	129
(59) Sonstige Passiva	129
(60) Nachrangkapital	130
(61) Eigenkapital	131
Angaben zu Finanzinstrumenten.....	137
(62) Fair Value der Finanzinstrumente.....	137
(63) Level-Angaben für zum Fair Value bilanzierte Finanzinstrumente.....	141
(64) Bewertungskategorien der Finanzinstrumente.....	145
(65) Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten.....	146
(66) Derivative Geschäfte.....	147
Angaben zur Kapitalflussrechnung.....	149
(67) Erläuterungen zu den Posten der Kapitalflussrechnung.....	149
Sonstige Angaben	150
(68) Nachrangige Vermögenswerte.....	150
(69) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung.....	150
(70) Übertragene, aber nicht vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte	150
(71) Übertragene, vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte.....	151
(72) Als Sicherheit übertragene finanzielle Vermögenswerte	151
(73) Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen.....	152
(74) Leasinggeschäfte	152
(75) Treuhandgeschäfte.....	153
(76) Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen	153
(77) Sonstige finanzielle Verpflichtungen	154
(78) Anteilsbesitz der Landesbank Saar	154
(79) Verwaltungsorgane der SaarLB.....	157
(80) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	159
(81) Honorar für den Abschlussprüfer.....	162
(82) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	162
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	163

Erläuterungen zum Konzernabschluss der Landesbank Saar

Der Konzernabschluss der Landesbank Saar, Anstalt des öffentlichen Rechts, Saarbrücken – im Folgenden SaarLB – für das Geschäftsjahr 2014 wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften erstellt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS) sowie die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des Standing Interpretations Committee (SIC). Es wurden alle für das Geschäftsjahr 2014 in der EU verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen berücksichtigt. Die SaarLB hat darüber hinaus keine Standards vorzeitig angewendet. Es erfolgte im Hinblick auf den Lagebericht einschließlich Risikobericht die Anwendung von DRS 20.

Der Konzernabschluss beinhaltet die Gesamtergebnisrechnung, bestehend aus der erfolgswirksamen und erfolgsneutralen Ergebnisrechnung, die Bilanz, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes) inklusive der Segmentberichterstattung. Darstellungswährung ist der Euro.

Alle Beträge werden, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Tausend Euro (TEUR) angegeben. Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten. Die Betragsangaben in den Tabellen erfolgen grundsätzlich ohne Vorzeichen, wenn sich dieses aus dem Zusammenhang erschließt.

An der SaarLB sind zum 31. Dezember 2014 das Saarland mit 74,90 % und der Sparkassenverband Saar mit 25,10 % der Anteile stimmberechtigt.

Der Konzernlagebericht einschließlich Risikobericht ist in einem separaten Abschnitt des Geschäftsberichts abgedruckt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) GRUNDLAGEN

Die Rechnungslegung im SaarLB-Konzern erfolgt nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. Die Bilanzierung und die Bewertung basieren auf der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern).

Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt und in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die für die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS erforderlichen Schätzungen und Beurteilungen werden in Übereinstimmung mit dem jeweiligen Standard vorgenommen. Sie werden fortlaufend überprüft und basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren, wie Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse. Die Annahmen und Schätzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ermittlung der Fair Values bei bestimmten Finanzinstrumenten, die Identifikation sowie die Ermittlung von Wertminderungen nach IAS 39, die Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen sowie die Realisierbarkeit künftiger Steuerentlastungen. Sofern aus Schätzungen resultierende Risiken oder Schätzunsicherheiten in größerem Umfang vorliegen, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position im Folgenden dargelegt.

Ein Vermögenswert wird aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem SaarLB-Konzern daraus künftig ein wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird, und die Anschaffungs- oder Herstellungskosten verlässlich ermittelt werden können.

Eine Schuld wird passiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus der Erfüllung einer gegenwärtigen Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen ergibt und der Erfüllungsbetrag verlässlich ermittelt werden kann.

Auswirkung geänderter und neuer IFRS

Erstmalig in der Berichtsperiode verpflichtend anzuwendende Standards und Interpretationen

Für den Berichtszeitraum waren die Bilanzierungsstandards zu IFRS 10 „Konzernabschlüsse“, IFRS 11 „Gemeinsame Vereinbarungen“, IAS 27 „Separate Abschlüsse“, IAS 28 „Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures“, IFRS 12 „Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen“, Änderungen zu IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“, Änderungen zu IAS 32 „Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten“, Änderungen zu IAS 36 „Wertminderungen von Vermögenswerten“ sowie Änderungen zu IAS 39 „Novationen von Derivaten und Fortsetzung der Sicherungsbilanzierung“ erstmals verpflichtend anzuwenden.

Der neue Standard IFRS 10 (Konzernabschlüsse) enthält Vorschriften für die Konsolidierung von Unternehmen und löst den bisherigen Standard IAS 27 und die Interpretation SIC 12 ab. Die wesentlichste Änderung resultiert aus der neuen Definition des Begriffs Beherrschung (Control). Der Standard ändert die Definition von „Beherrschung“ dahingehend, dass zur Ermittlung eines Beherrschungsverhältnisses auf alle Unternehmen die gleichen Kriterien angewendet werden. Nach IFRS 10 liegt Beherrschung vor, wenn das Unternehmen die Entscheidungsmacht besitzt, die relevanten Aktivitäten des anderen Unternehmens zu steuern, ein Anrecht auf die signifikanten variablen Rückflüsse hat und die Fähigkeit besitzt, seine Entscheidungsmacht zu nutzen, um die Höhe der signifikanten variablen Rückflüsse zu beeinflussen. Aus der erstmaligen Anwendung dieses Standards ergab sich kein Anpassungsbedarf für den Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen. Ergänzend verweisen wir auf die Angaben zum Konsolidierungskreis (Note 3).

Der neue Standard IFRS 11 (Gemeinsame Vereinbarungen) regelt die Bilanzierung von

Gemeinschaftsunternehmen oder gemeinschaftlichen Tätigkeiten, wenn mindestens zwei Unternehmen die gemeinschaftliche Führung ausüben. Der bisherige Standard IAS 31 und die Interpretation SIC 13 werden somit ersetzt.

Aufgrund der durch IFRS 11 geänderten Definitionen gibt es nunmehr zwei Arten gemeinsamer Vereinbarungen:

- Gemeinschaftsunternehmen und
- gemeinschaftliche Tätigkeiten.

Die wesentlichste Änderung resultiert aus dem Wegfall der Quotenkonsolidierung (s. nachfolgend IAS 28 rev. 2011). Partnerunternehmen eines Gemeinschaftsunternehmens haben nun verpflichtend die At-Equity-Bewertung anzuwenden. Unternehmen, die an gemeinschaftlichen Tätigkeiten beteiligt sind, unterliegen Regelungen, die mit den bisher geltenden Bilanzierungsvorschriften für gemeinschaftliche Vermögenswerte oder gemeinschaftliche Tätigkeiten vergleichbar sind (anteilige Einbeziehung der Vermögenswerte, Schulden, Aufwendungen und Erträge). Aus der erstmaligen Anwendung des Standards ergab sich kein wesentlicher Anpassungsbedarf für den Kreis der at-Equity bewerteten Unternehmen.

IAS 28, rev. 2011 (Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen): Durch IFRS 11 wurde die Quotenkonsolidierung von Gemeinschaftsunternehmen abgeschafft. Da die Gemeinschaftsunternehmen somit nach der Equity-Methode gem. IAS 28 zu berücksichtigen sind, wurde der Anwendungsbereich des IAS 28 auf Gemeinschaftsunternehmen ausgeweitet und der Standard entsprechend umbenannt. Derzeit hat die SaarLB einen Anteil an einem Gemeinschaftsunternehmen.

Der neue Standard IFRS 12 (Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen) umfasst die Offenlegungspflichten für IFRS 10 und 11 sowie IAS 28 und wird erstmalig und vollumfänglich zum 31.12.2014 angewendet. IFRS 12 führt die Angabepflichten zu allen Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen sowie nicht konsolidierten strukturierten Einheiten in einem Standard

zusammen. Danach müssen Unternehmen quantitative und qualitative Angaben machen, die es dem Abschlussadressaten ermöglichen, die Art, Risiken und finanziellen Auswirkungen, die mit dem Engagement des Unternehmens bei dessen beteiligten Unternehmen verbunden sind, zu erkennen. Diese Änderung hat grundsätzlich Auswirkungen auf den Umfang der Notes-Angaben für den Abschluss des SaarLB-Konzerns und wird unter Note 4 und 5 näher dargestellt.

Der geänderte Standard IAS 19 präzisiert den Abzug der Beiträge von Arbeitnehmern vom Dienstzeitaufwand im Rahmen von leistungsorientierten Plänen. Sind die Beiträge unabhängig von der Anzahl der Dienstjahre, erfolgt die Erfassung zum Zeitpunkt der Leistungserbringung, andernfalls werden sie über die Dienstjahre verteilt.

Eine weitere Klarstellung des IAS 19 beschäftigt sich mit der Frage des richtigen Abzinsungssatzes für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Bei der Ermittlung des Abzinsungssatzes sollen demnach die herangezogenen hochwertigen Unternehmensanleihen in der gleichen Währung denominiert sein wie die zu leistende Zahlung. Hieraus werden sich keine Auswirkungen für die SaarLB ergeben.

Die Änderungen zu IAS 32 (Finanzinstrumente) betreffen den Ausweis der „Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten“ und beinhalten die Klarstellung einiger Details in Bezug auf die Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden. Diese sind nach wie vor nur dann zu saldieren, wenn ein Unternehmen am Abschlussstichtag einen Rechtsanspruch auf die Verrechnung hat und beabsichtigt, entweder einen Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswerts die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen. Es wurden vielmehr in die Anwendungsleitlinien von „IAS 32 Finanzinstrumente: Ausweis“ Klarstellungen aufgenommen hinsichtlich des Begriffs des „gegenwärtigen Zeitpunkts“ sowie des Begriffs der „Gleichzeitigkeit“. Die Klarstellungen haben keine Auswirkungen auf den Abschluss der SaarLB.

Die Änderungen zu IAS 36 (Wertminderungen von Vermögenswerten) wurden im Hinblick auf den erzielbaren Betrag für nicht finanzielle Vermögenswerte überarbeitet und beziehen sich auf die Klarstellung der geforderten Angaben. Diese Klarstellungen haben keine Auswirkungen auf den Abschluss der SaarLB.

Die Änderungen zu IAS 39 in Bezug auf Novationen von Derivaten und Fortsetzung der Sicherungsbilanzierung ermöglichten es Unternehmen, Erleichterungen bei den Vorschriften zur Fortführung von Hedge Accounting in Anspruch zu nehmen. Durch gesetzliche oder vertragliche Vorgaben erforderliche Vertragsänderungen bei Derivaten, wie der Wechsel auf eine zentrale Clearingstelle, führen danach nicht zu einer Beendigung der Sicherungsbeziehung nach IAS 39. Die Anpassung des IAS 39 hat keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der SaarLB.

IFRIC 21 (Abgaben) ist eine Interpretation des IAS 37 (Rückstellungen, Eventualschulden

und Eventualforderungen), die erst für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 17.06.2014 beginnen, anzuwenden ist. Sie stellt klar, dass ein Unternehmen von öffentlichen Behörden erhobene Abgaben erst dann ansetzt, wenn die Tätigkeit stattfindet, die von Gesetzes wegen zur Leistung einer Abgabe führt. Da es sich lediglich um eine Klarstellung einer bereits bestehenden Regelung handelt, hat die SaarLB diese Regelung bereits zum Stichtag 30.06.2014 berücksichtigt. Für die SaarLB ergeben sich aus IFRIC 21 keine wesentlichen Änderungen.

Verabschiedete Standards und Interpretationen, die in den der Berichtsperiode folgenden Perioden anzuwenden sind und nicht vorzeitig angewandt werden

Die verabschiedeten wesentlichen Standards, der jeweils verpflichtende Erstanwendungszeitpunkt sowie die erwarteten Auswirkungen auf die SaarLB sind nachfolgend zusammengefasst:

Standard	Erstanwendungszeitpunkt für Geschäftsjahre, die nach dem 31.12.2014 beginnen	Beschreibung der Änderungen und Auswirkungen auf die SaarLB
IFRS 9 (Finanzinstrumente)	01.01.2018 (veröffentlicht am 28.10.2010, geändert am 19.11.2013; noch nicht endorsed)	<p>Der neue IFRS 9 enthält die Ergebnisse der ersten Überarbeitung des IAS 39, die sich auf die Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten bezieht. Danach sind finanzielle Vermögenswerte bei Zugang entweder der Bewertungskategorie fortgeführte Anschaffungskosten (amortised cost) oder der Bewertungskategorie beizulegender Zeitwert (Fair Value) zuzuordnen. Eine Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfolgt, wenn</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ der finanzielle Vermögenswert in Übereinstimmung mit dem Geschäftsmodell gehalten wird, um die vertraglichen Zahlungsströme zu vereinnahmen, und ▪ die Vertragsbedingungen des finanziellen Vermögenswerts Zahlungen an festgelegten Terminen vorsehen, die Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Nominalbetrag verkörpern. <p>Finanzielle Vermögenswerte, die diese Bedingungen nicht erfüllen, sind erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten. Eine freiwillige Zuordnung finanzieller Vermögenswerte zur Bewertungskategorie Fair Value ist bei Zugang möglich, sofern dadurch Inkongruenzen bei der Bewertung oder beim Ansatz beseitigt oder erheblich verringert werden.</p> <p>Für Eigenkapitalinstrumente, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, besteht bei Zugang das Wahlrecht, Wertänderungen dieser finanziellen Vermögenswerte einschließlich Abgangsergebnissen nicht erfolgswirksam, sondern erfolgsneutral in der Gesamtergebnisrechnung, zu erfassen.</p> <p>Da das Business Modell die jeweilige Einordnung und Bewertung bestimmt, besteht bei Änderung des Geschäftsmodells eine Umwidmungspflicht.</p> <p>Finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Regel zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Davon ausgenommen sind Handelsbestände sowie finanzielle Verbindlichkeiten, für die die Fair Value Option gewählt wurde. Kreditrisikobedingte Fair Value-Änderungen finanzieller Verbindlichkeiten in der Fair Value Option sind nach IFRS 9 im sonstigen Gesamtergebnis zu erfassen. Alle anderen Fair Value-Änderungen werden weiterhin erfolgswirksam erfasst.</p>

Standard	Erstanwendungszeitpunkt für Geschäftsjahre, die nach dem 31.12.2014 beginnen	Beschreibung der Änderungen und Auswirkungen auf die SaarLB
		<p>IFRS 9 ändert zudem die Regelungen zur bilanziellen Abbildung der erwarteten Adressenausfallrisiken (Risikovorsorge). Anders als unter IAS 39 ist eine Risikovorsorge nicht erst bei bereits eingetretenen Verlusten zu bilden. Vielmehr ist für jedes Finanzinstrument, das zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten ist, bereits bei Zugang der erwartete Verlust über ein Jahr (Expected Loss) als Risikovorsorge zu bilden. Tritt eine wesentliche Verschlechterung der Bonität des Schuldners ein, liegt jedoch noch kein Ausfallgrund vor, ist die Risikovorsorge für die erwarteten Verluste über die gesamte restliche Vertragslaufzeit (Lifetime Expected Loss) zu bilden. Liegt ein Ausfallgrund vor, ist die Risikovorsorge auf Basis der geschätzten, noch zu erwartenden Cashflows zu ermitteln.</p> <p>Die überarbeiteten Regeln zum Hedge Accounting sehen im Wesentlichen folgende Änderungen vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hedge Accounting soll das Risikomanagement realitätsnäher abbilden, sodass eine stärkere Verknüpfung zwischen Risikomanagement und Accounting erfolgt. ▪ Der Effektivitätstest ist künftig nur noch prospektiv und qualitativ vorzunehmen. Die quantitative Bandbreite von 80-125 % fällt somit weg. <p>Die Anwendung des neuen IFRS 9 wird wesentliche Auswirkungen hinsichtlich der Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten sowie hinsichtlich der Ermittlung der Risikovorsorge auf den Abschluss des SaarLB-Konzerns haben. Im Rahmen des Hedge Accountings sind keine wesentlichen Auswirkungen zu erwarten.</p>
IFRS 15 (Erlöse aus dem Umsatz mit Kunden)	01.01.2017 (veröffentlicht am 28.05.2014; noch nicht endorsed)	<p>Mit IFRS 15 wird vorgeschrieben, wann und in welcher Höhe ein IFRS-Berichtersteller Erlöse zu erfassen hat. Zudem wird von den Abschlussstellern gefordert, den Abschlussadressaten informativere und relevantere Angaben als bisher zur Verfügung zu stellen. Der Standard bietet dafür ein einziges, prinzipienbasiertes, fünfstufiges Modell, das auf alle Verträge mit Kunden anzuwenden ist. Für die SaarLB werden mit IFRS 15 nur unwesentliche Änderungen erwartet.</p> <p>IFRS 15 ersetzt die folgenden Standards und Interpretationen: IAS 11 Fertigungsaufträge, IAS 18 Erlöse, IFRIC 13 Kundenbindungsprogramme, IFRIC 15 Vereinbarungen über die Errichtung von Immobilien, IFRIC 18 Übertragungen von Vermögenswerten von Kunden, SIC-31 Erträge – Tausch von Werbeleistungen.</p>

Von der vorzeitigen Anwendung der geänderten oder neu vom IASB bzw. IFRIC herausgegebenen, für den SaarLB-Konzern grundsätzlich einschlägigen Standards bzw. Interpretationen (z. T. noch nicht endorsed), die erst ab dem Geschäftsjahr 2015 oder später verpflichtend anzuwenden sind, hat die SaarLB abgesehen.

(2) KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

In den Konzernabschluss werden alle wesentlichen Tochterunternehmen einbezogen, die gemäß IFRS 10 von der SaarLB direkt oder indirekt beherrscht werden.

Für die Kapitalkonsolidierung wurden die Anschaffungskosten der zu konsolidierenden Einheiten mit deren Eigenkapital zum Erwerbszeitpunkt verrechnet. Aktive Unterschiede zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem Eigenkapital

haben sich im Rahmen der Erstkonsolidierung bisher nicht ergeben.

Im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung sowie Zwischenergebniseliminierung werden alle Forderungen und Verbindlichkeiten, Erträge und Aufwendungen sowie Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften eliminiert.

Anteile an assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet und in der Bilanzposition „Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen. Nach dieser Methode werden die Anschaffungskosten der Beteiligung an den assoziierten Unternehmen im Erwerbszeitpunkt angesetzt und in der Folge um den Anteil des Konzerns am Ergebnis oder an sonstigen Reinvermögensänderungen des assoziierten Unternehmens fortgeschrieben.

Die Abgrenzung des Konsolidierungskreises bestimmt sich seit dem Geschäftsjahr 2014 gemäß den Regelungen des IFRS 10. Die SaarLB hat im Rahmen der Einführung der IFRS 10 ein Projekt durchgeführt und eine Analyse der relevanten Einheiten und Engagements hinsichtlich einer möglichen Konsolidierungspflicht vorgenommen. Dabei wurden keine Änderungen identifiziert. Die SaarLB hat darüber hinaus in einem weiteren Projekt die Auswirkungen auf die Angabepflichten gemäß IFRS 12 untersucht. Die Auswirkungen werden in den nachfolgenden Notes dargestellt.

(3) KONSOLIDIERUNGSKREIS

Der Konsolidierungskreis der SaarLB umfasst sieben (31.12.2013 sieben) Tochterunternehmen. Dabei handelt es sich um die SaarLB Bankenbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken, die LBS Immobilien GmbH, Saarbrücken, und um Spezialfonds, die gemäß IFRS 10 voll konsolidiert werden. Es werden drei (31.12.2013 drei) assoziierte Unternehmen nach der at-Equity-Methode bewertet.

Die Festlegung des Konsolidierungskreises der SaarLB erfolgt unter Wesentlichkeitssichtspunkten. Im Geschäftsjahr 2014 hat die LBS Immobilien GmbH die IVS Immobilien Verwaltungsgesellschaft Saar mbH, Saarbrücken, und die LBS Gutachter Gesellschaft mbH, Saarbrücken neu gegründet. Nachdem zum 31.12.2014 die beiden neu gegründeten Gesellschaften als unwesentliche Tochterunternehmen berücksichtigt wurden, werden drei (31.12.2013 eine) Töchter sowie drei (31.12.2013 fünf) assoziierte Unternehmen weder voll konsolidiert noch in die at-Equity-Bewertung einbezogen, da sie für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind. Die bilanziellen und ergebnisbezogenen Auswirkungen der vertraglichen Beziehungen der Konzerngesellschaften zu diesen nicht einbezogenen Unternehmen sind im Konzernabschluss enthalten. Im Geschäftsjahr wurde erstmalig ein Gemeinschaftsunternehmen nach IFRS 11 identifiziert. Aus Wesentlichkeitsaspekten wurde auf eine Einbeziehung nach der Equity-Methode verzichtet.

Eine vollständige Übersicht über die in den Konzernabschluss einbezogenen Spezialfonds und assoziierten Unternehmen befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes (siehe auch Note (78)).

Erhebliche Beschränkungen

Gesetzliche, vertragliche oder aufsichtsrechtliche Beschränkungen sowie Schutzrechte nicht beherrschender Anteile können den SaarLB-Konzern hinsichtlich des Zugangs zu Vermögenswerten oder deren Transfer innerhalb anderer Unternehmen innerhalb des Konzerns oder hinsichtlich der Begleichung von Schulden des Konzerns erheblich beschränken.

Zum Bilanzstichtag bestanden keine für den Konzern wesentlichen Anteile ohne beherrschenden Einfluss. Folglich existieren keine erheblichen Beschränkungen aufgrund von Schutzrechten zugunsten dieser Anteilseigner.

Bis auf folgende wesentliche Sachverhalte liegen im SaarLB-Konzern keine maßgeblichen Beschränkungen vor: Vermögenswerte, die im Rahmen von Pensionsgeschäften, besicherten Refinanzierungen sowie für zweckgebundene Refinanzierungsmittel als Sicherheit übertragen wurden, beliefen sich auf 2.975,3 Mio. Euro. Die belasteten Vermögenswerte gemäß IFRS 12 stimmen grundsätzlich mit der Definition der CRR zu beschränkt verfügbaren Vermögenswerten überein. Vermögenswerte, die dem Deckungsstock im Rahmen von Pfandbriefemissionen zuzuordnen sind, betragen 2.902,8 Mio. Euro. Diese Vermögenswerte können nicht innerhalb des Konzerns transferiert werden.

Im Hinblick auf vertragliche Vereinbarungen zur Gewährung von Finanzhilfen gibt es vereinzelt Finanzgarantien, die die SaarLB einigen wenigen Unternehmen gewährt. Diese sind für die SaarLB unwesentlich. Darüber hinaus bestehen Beschränkungen für ein nicht strukturiertes, nicht wesentliches assoziiertes Unternehmen in Form einer Ausschüttungssperre, sodass Finanzwerte nicht transferiert werden können.

Für die erforderlichen Angaben zu Abweichungen zwischen Stichtag und der Periode des Abschlusses unserer Tochterunternehmen und denen des Konzernabschlusses verweisen wir auf Note (78). Für die Angaben zu Art und Änderung der Risiken an konsolidierten strukturierten Unternehmen verweisen wir auf Note (5).

(4) ANGABEN ZU GEMEINSCHAFTS- UNTERNEHMEN UND ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN

Wesentliche assoziierte und gemeinschaftlich geführte Unternehmen

Beteiligungen an assoziierten Unternehmen und gemeinschaftlich geführten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert.

Der SaarLB-Konzern hält Anteile an sechs assoziierten und an einem gemeinschaftlich geführten Unternehmen. Drei assoziierte Unternehmen sind aufgrund des Beteiligungsbuchwerts und des anteiligen Ergebnisses des Beteiligungsunternehmens für den Konzern von wesentlicher Bedeutung:

Name des Unternehmens	Art der Beziehung	Zweck	Hauptsitz des Unternehmens	Anteil (in %)	Einbeziehung
GeKoBa mbH	assoziiertes Unternehmen Bauträgertätigkeit	strategisch	Saarbrücken	38,00	at equity
GSW mbH	assoziiertes Unternehmen Bauträgertätigkeit	strategisch	Saarbrücken	28,57	at equity
NBV Beteiligungs GmbH	assoziiertes Unternehmen Holding für Beteiligung an Deutscher Sparkassenverlag GmbH	strategisch	Hamburg	21,33	at equity

Zusammengefasste Finanzinformationen zu den Beteiligungsunternehmen¹⁾

in TEUR	GeKoBa mbH		GSW mbH		NBV Beteiligungs GmbH	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Umsatzerlöse	1.306	4.683	2.343	5.681	0	0
Ergebnis nach Steuern	7	204	-103	422	2.255	2.271
Sonstiges Ergebnis	-1.306	-4.683	-2.343	-5.680	-37	-60
Gesamtergebnis	7	204	-103	422	2.218	2.211
in Mio. EUR						
Gesamtvermögen	19.630	22.672	15.075	16.464	15.007	19.868
Gesamtsschulden	13.333	16.378	6.765	8.051	11	6
Reinvermögen	6.297	6.294	8.310	8.413	14.996	19.862

¹⁾ Für die angegebenen Gesellschaften liegen zum Bilanzstichtag nur die Abschlüsse der jeweils vergangenen Periode vor.

Überleitungsrechnung vom Reinvermögen auf den Beteiligungsbuchwert

in TEUR	GeKoBa mbH		GSW mbH		NBV Beteiligungs GmbH	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Reinvermögen ¹⁾	6.297	6.294	8.310	8.413	14.996	19.862
Anteil des Konzerns am Kapital der Unternehmen (in Prozent)	38,0	38,0	28,6	28,6	21,3	14,3
Anteil des Konzerns am Reinvermögen der Unternehmen	2.393	2.392	2.374	2.404	3.199	2.837
Geschäfts- und Firmenwert	1.770	1.769	1.863	1.892	151	-315
Immaterielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0
Sonstige Anpassungen	0	0	0	0	0	0
Beteiligungsbuchwert	623	623	511	511	3.047	3.153

¹⁾ Zur Ermittlung der Beteiligungsbuchwerte wurden für die angegebenen Gesellschaften die Abschlüsse der vergangenen Periode verwendet.

Unwesentliche gemeinschaftlich geführte und assoziierte Unternehmen

Die zusammengefassten Finanzinformationen zu den einzeln betrachtet unwesentlichen Anteilen des Konzerns an gemeinschaftlich geführten Unternehmen und assoziierten Unternehmen stellen sich wie folgt dar:

in TEUR	Unwesentliche Gemeinschaftsunternehmen		Unwesentliche assoziierte Unternehmen	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Summe der Anteile des Konzerns am Gewinn oder Verlust aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	-	-	-	-
Summe der Anteile des Konzerns am Gewinn oder Verlust aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	-	-	-	-
Summe der Anteile des Konzerns am sonstigen Ergebnis	-14,4	0,4	-148,6	231,8
Summe der Anteile des Konzerns am Gesamtergebnis	-14,4	0,4	2.068,7	2.449,1

Weitere Angaben zu gemeinschaftlich geführten und assoziierten Unternehmen

Das Gemeinschaftsunternehmen und die assoziierten Unternehmen im Konzern der SaarLB unterlagen im Geschäftsjahr keinen erheblichen Beschränkungen bezüglich des

Transfers von Finanzmitteln, wie beispielsweise im Rahmen von Kredit- bzw. Darlehensrückzahlungen.

Art und Änderung der Risiken aufgrund der Anteile an gemeinschaftlichen Vereinbarungen und assoziierten Unternehmen

Es liegen für das Gemeinschaftsunternehmen der SaarLB keine Eventualverbindlichkeiten oder andere Verpflichtungen vor. Auch für die assoziierten Unternehmen der SaarLB liegen keine Eventualverbindlichkeiten vor.

(5) ANGABEN ZU STRUKTURIERTEN UNTERNEHMEN

Angaben zu konsolidierten strukturierten Unternehmen

Bei den konsolidierten strukturierten Unternehmen der SaarLB handelt es sich neben der SaarLB Bankenbeteiligungsgesellschaft mbH und der LBS Immobilien GmbH um die Anteile an den Spezialfonds. Außer den beiden Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträgen bei der Bankenbeteiligungsgesellschaft und der LBS Immobilien GmbH existieren keine sonstigen Verpflichtungen gegenüber konsolidierten strukturierten Unternehmen. Im Geschäftsjahr wurden darüber hinaus keine Finanzhilfen oder andere Unterstützungsleistungen durch den SaarLB-Konzern gewährt, noch besteht in absehbarer Zeit eine derartige Absicht.

Angaben zu nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen

Art, Zweck und Umfang der Beteiligung des Konzerns an nicht konsolidierten strukturierten Einheiten

Zur Durchführung unserer Geschäftsaktivitäten nutzt die SaarLB unter anderem sogenannte strukturierte Einheiten, die einem bestimmten Geschäftszweck dienen. Strukturierte Einheiten sind Einheiten, die derart ausgestaltet sind, dass Stimmrechte oder ähnliche Rechte für die Beherrschung des Unternehmens nicht ausschlaggebend sind. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Stimmrechte

sich nur auf administrative Aufgaben beziehen und die relevanten Aktivitäten durch vertragliche Vereinbarungen gesteuert werden. Eine strukturierte Einheit verfügt oft über einige oder alle der folgenden Merkmale:

- limitierte Aktivitäten;
- ein eng gefasstes und genau definiertes Ziel;
- unzureichendes Eigenkapital, um ihre Aktivitäten ohne nachrangige finanzielle Unterstützung zu finanzieren;
- Finanzierung in Form zahlreicher vertraglich verknüpfter Instrumente für Investoren, um Kredit- oder andere Risiken (Tranchen) zu bündeln.

Strukturierte Einheiten werden bei der SaarLB in der Regel zu ertragsgenerierenden Zwecken eingesetzt. Sie können als Kapital-, Investment- oder Personengesellschaften gegründet sein. Strukturierte Einheiten finanzieren den Erwerb von Vermögenswerten üblicherweise durch die Gewährung von Darlehen oder aber durch Emission von Schuld- oder Eigenkapitaltiteln, die durch von ihnen gehaltene Vermögenswerte besichert werden und/oder an diese gekoppelt sind. Die von strukturierten Einheiten begebenen Schuld- oder Eigenkapitaltitel können Tranchen mit unterschiedlichem Rang beinhalten. Typischerweise handelt es sich bei strukturierten Unternehmen um Verbriefungsgesellschaften, Leasingobjektgesellschaften oder auch Investmentfondsgesellschaften.

Wie in Note (2) Konsolidierungsgrundsätze dargestellt, werden strukturierte Einheiten konsolidiert, wenn die Beziehung zwischen dem Konzern und den strukturierten Einheiten zeigt, dass diese vom Konzern i. S. des IFRS 10 beherrscht werden. Die Einheiten, die Gegenstand dieser Anhangangabe sind, werden nicht konsolidiert, da der Konzern keine Beherrschung über Verträge, Finanzierungsvereinbarungen oder andere Mittel hat. Das Ausmaß der Beteiligungen des Konzerns an nicht konsolidierten strukturierten Einheiten variiert in Abhängigkeit von der Art der strukturierten Einheit.

Die SaarLB hält Anteile an 17 Verbriefungsgesellschaften, 16 Leasingobjektgesellschaften bzw. mit Vermögenswerten unterlegten Finanzierungen, 3 Investmentfonds sowie 10 sonstige Beteiligungen.

Nachfolgend werden die Geschäftsaktivitäten des SaarLB-Konzerns mit nicht konsolidierten strukturierten Einheiten beschrieben:

Verbriefungsgesellschaften

Der Konzern hält Anteile an von Dritten gesponserten Verbriefungsgesellschaften, die finanzielle Mittel in diversifizierte Pools von Vermögenswerten investieren. Dazu zählen unter anderem festverzinsliche Wertpapiere, Firmenkredite, Asset Backed Securities (vorwiegend verbriefte gewerbliche und private Immobilienkredite). Die Gesellschaften finanzieren diese Käufe durch die Emission verschiedener Tranchen von Schuld- und Eigenkapitaltiteln, deren Rückzahlung an die Performance der Vermögenswerte der Vehikel gekoppelt ist.

Leasingobjektgesellschaften und sonstige Finanzierungen

Der Konzern stellt Finanzierungsmittel für strukturierte Einheiten bereit, die eine Vielzahl verschiedener Vermögenswerte halten können. Diese strukturierten Einheiten können die Form von Finanzierungsgesellschaften oder als private Investmentgesellschaften gegründet werden. Die Finanzierung ist durch den gehaltenen Vermögenswert besichert.

Fonds

Der Konzern kann strukturierte Einheiten gründen, um eigene oder ggf. auch unterschiedliche Kundenanforderungen in Bezug auf Investitionen in spezifische Vermögenswerte zu erfüllen. Eine Konzerngesellschaft kann die Funktion eines Fondsmanagers, Treuhänders oder eine andere Funktion ausüben. Die Finanzierung ist in der Regel durch den zugrunde liegenden Vermögenswert besichert, welcher vom Fonds gehalten wird.

Sonstige Gesellschaften

Diese beinhalten von Dritten gesponserte strukturierte Einheiten, die nicht in eine der oben genannten Kategorien fallen.

Höchstmögliches Ausfallrisiko von nicht konsolidierten strukturierten Einheiten

Das maximal mögliche Verlustrisiko bestimmt sich aus der Art der Beteiligung an einer nicht konsolidierten strukturierten Einheit. Das maximal mögliche Verlustrisiko von Forderungen aus Kreditgeschäften besteht im Buchwert, der in der Bilanz abgebildet ist. Der maximal mögliche Verlust von außerbilanziellen Geschäften, wie zum Beispiel Garantien, Liquiditätsfazilitäten und Kreditzusagen bestimmt sich unter IFRS 12 durch ihren Nennwert. Diese Nennwerte stellen nicht das ökonomische Risiko dar, da weder Effekte aus Besicherungen oder Verbriefungen berücksichtigt werden noch die Wahrscheinlichkeit von Verlusten, die entstanden sein können. Für Handelsaktiva wird das höchstmögliche Ausfallrisiko am Betrag der positiven Wiederbeschaffungswerte ermittelt.

Größe von strukturierten Einheiten

Die Art der Geschäftsaktivitäten einer strukturierten Einheit bestimmt deren Größe. Die folgenden Kennzahlen werden als angemessene Indikatoren für die Bewertung der Größe strukturierter Einheiten angesehen:

- Verbriefungen Nennwert der ausgegebenen Wertpapiere, wenn der Konzern seine Beteiligungen durch Wertpapiere hält, und Nennwert von Derivaten, wenn die Beteiligung des Konzerns in Form von Derivaten besteht.
- Leasingobjektgesellschaften und Finanzierungsgesellschaften: beizulegender Zeitwert der Beteiligung.
- Fonds – Nettoinventarwert oder Höhe des verwalteten Vermögens, wenn der Konzern Fondsanteile hält.
- Sonstige Gesellschaften – der beizulegende Zeitwert.

Die folgende Tabelle zeigt nach Art der strukturierten Einheit die Buchwerte der Beteiligungen des Konzerns sowie den maximal möglichen Verlust, der aus diesen Beteiligungen resultieren könnte. Sie gibt auch eine

Indikation über die Größe von strukturierten Einheiten. Die Werte bilden nicht das ökonomische Risiko des Konzerns aus diesen Beteiligungen ab, da sie keine Sicherheiten oder Sicherungsbeziehungen berücksichtigen.

in TEUR	Verbriefungs- gesellschaften	Leasingobjekt- gesellschaften	Investmentfonds	sonstige Beteiligungen
Vermögenswerte				
Forderungen an Kunden	-	69.158	22.690	36.243
Finanzanlagen	34.278	1.777	0	-
Summe der Aktiva	34.278	70.935	22.690	36.243
Verbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	2.906	-	27.413
Summe der Passiva	-	2.906	-	27.413
Außerbilanzielle Risikopositionen	-	1.978	-	-
Gesamt	34.278	70.007	22.690	8.830
Größe der strukturierten Gesellschaft	58.470	489.981	1.980.904	10.807
Maximales Verlustrisiko	34.278	70.935	22.690	36.243

Gesponserte nicht konsolidierte strukturierte Einheiten

Die SaarLB sponsert keine Gründung strukturierter Einheiten.

(6) WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Sämtliche Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährungen werden bei der erstmaligen Erfassung mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalles gültigen Kassakurs in die funktionale Währung (Euro) umgerechnet. Für die Umrechnung an den nachfolgenden Bilanzstichtagen wird für die Währungsumrechnung zwischen monetären und nicht monetären Posten unterschieden. Auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden werden mit dem Kurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Für nicht

monetäre Posten, die zu historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet werden, erfolgt die Währungsumrechnung mit dem historischen Anschaffungskurs. Zum Fair Value bewertete, nicht monetäre Posten werden mit dem Kurs zum Ermittlungszeitpunkt des Fair Value umgerechnet. Aus der Währungsumrechnung resultierende Gewinne und Verluste aus monetären Posten werden erfolgswirksam erfasst.

(7) AUFRECHNUNG

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sind dann zu saldieren und als Nettobetrag in der Bilanz anzugeben, wenn die SaarLB einen Rechtsanspruch darauf hat, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen und entweder den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Verwertung

des betreffenden Vermögenswertes die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

(8) FINANZINSTRUMENTE

Definition

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Vertragspartner zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswertes und bei dem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt.

Ansatz und Zugangsbewertung

Finanzinstrumente werden ab dem Zeitpunkt bilanziell erfasst, ab dem das bilanzierende Unternehmen Vertragspartei wird und zu den vereinbarten Leistungen bzw. Gegenleistungen berechtigt oder verpflichtet ist.

Übliche Käufe oder Verkäufe (Kassageschäfte) von finanziellen Vermögenswerten (Regular Way Contracts) können entweder zum Handelstag oder Erfüllungstag erfasst werden. Als solche gelten gem. IAS 39.9 Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten, bei denen die Lieferung des Vermögenswerts innerhalb der üblichen Marktusancen nach einer gewissen Frist erfolgt. Bei der SaarLB werden Wertpapiere immer zum Handelstag bilanziert.

Derivate werden zum Handelstag, die übrigen Finanzinstrumente zum Erfüllungstag erfasst.

Alle Finanzinstrumente, einschließlich derivativer Finanzinstrumente, werden gemäß IAS 39 in der Bilanz angesetzt und den Kategorien des IAS 39 zugeordnet.

Die erstmalige Erfassung der Finanzinstrumente erfolgt mit dem Fair Value, der regelmäßig dem im Zeitpunkt der Anschaffung geleisteten oder erhaltenen Gegenwert (exit price) entspricht.

Folgebewertung

Die Folgebewertung der Finanzinstrumente richtet sich nach der Zugehörigkeit zu den Bewertungskategorien nach IAS 39, die wie folgt unterschieden werden:

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Financial Assets and Liabilities at Fair Value through Profit or Loss):

Hierzu zählen die zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumente und Derivate, die nicht die Voraussetzungen des Hedge Accountings gemäß IAS 39 erfüllen (Held-for-Trading) sowie nicht zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, für welche die Fair Value Option angewendet wird (Fair Value Option gem. IAS 39).

Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente der Kategorie Held-for-Trading (HfT):

Die Bewertung erfolgt zum Fair Value; die Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung erfasst. In diesem Posten werden auch die realisierten Ergebnisse gezeigt, während der Ausweis der laufenden Erträge und Aufwendungen im Zinsüberschuss erfolgt. Derivate in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen erfüllen nicht die Voraussetzungen des Hedge Accountings gemäß IAS 39. Sie dienen der Risikosteuerung und wurden nicht zu Handelszwecken abgeschlossen.

Die Finanzinstrumente der Kategorie HfT werden in den Bilanzposten Handelsaktiva und Handelspassiva ausgewiesen.

Finanzinstrumente der Kategorie Fair Value Option (FVO):

Die Fair Value Option wird für die Portfolien von Finanzinstrumenten genutzt, deren Management auf Fair Value-Basis gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie erfolgt; hierbei handelt es sich überwiegend um die von den

Wertpapierspezialfonds verwalteten Wertpapiere. Darüber hinaus erfolgt die Anwendung der Fair Value Option, um die getrennte Bilanzierung des Grundgeschäfts und des eingebetteten Derivats trennungspflichtiger strukturierter Produkte zu vermeiden. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung, die laufenden Ergebnisse im Zinsüberschuss erfasst.

Die im Rahmen der Fair Value Option designierten Finanzinstrumente sind in dem Posten Finanzanlagen enthalten. Es erfolgt keine Kategorisierung von Finanzinstrumenten in die Fair Value Option, die ansonsten zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten wären.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held-to-Maturity, HtM):

Dieser Kategorie werden nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen sowie einer festen Laufzeit, die die Bank bis zur Endfälligkeit halten will und kann, zugeordnet, soweit für diese im Zugangs- bzw. Umgliederungszeitpunkt ein aktiver Markt besteht. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Zur Ermittlung notwendiger Abschreibungen wird auf die Ausführungen zu Wertminderungen verwiesen.

Diese Finanzinstrumente werden in den Finanzanlagen ausgewiesen. Die laufenden Ergebnisse sowie die Aufwendungen und Erträge aus der Amortisierung werden im Zinsüberschuss erfasst.

Kredite und Forderungen (Loans-and-Receivables, LaR):

Hierunter fallen nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Diese werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zur Ermittlung notwendiger Risikovorsorge bzw.

Abschreibungen wird auf die Ausführungen zu Wertminderungen verwiesen.

Die Finanzinstrumente der Kategorie LaR werden unter der Barreserve, den Forderungen an Kreditinstitute/Kunden, den Finanzanlagen bzw. den Sonstigen Aktiva ausgewiesen. Die laufenden Ergebnisse sowie die Aufwendungen und Erträge aus der Amortisierung werden im Zinsertrag erfasst; dies gilt auch für Bestände, die Bestandteil einer Sicherungsbeziehung gem. IAS 39 sind. Ergebnisse aus der Veräußerung werden, soweit es sich um Finanzanlagen handelt, im Ergebnis aus Finanzanlagen und, soweit es sich um Forderungen handelt, im Sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale, AfS):

Hierunter fallen jene nicht derivative finanzielle Vermögenswerte (Wertpapiere, Beteiligungen), die als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind oder nicht einer der vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden. Die Finanzinstrumente dieser Kategorie werden zum Fair Value bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Fair Value und fortgeführten Anschaffungskosten wird so lange erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Neubewertungsrücklage) ausgewiesen, bis der Vermögenswert veräußert bzw. fällig wird oder durch eine dauerhafte Wertminderung (Impairment, vgl. hierzu Ausführungen zu Wertminderungen) eine erfolgswirksame Anpassung erforderlich wird. Bei Eigenkapitalinstrumenten, deren Fair Value nicht zuverlässig ermittelbar ist, erfolgt der Ansatz zu Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Wertminderungen.

Available-for-Sale-Finanzinstrumente sind in dem Posten Finanzanlagen enthalten. Ergebnisse aus der Veräußerung sowie aus der dauerhaften Wertminderung (Impairment) werden im Ergebnis aus Finanzanlagen, laufende Ergebnisse sowie die Aufwendungen und Erträge aus der Amortisierung im Zinsertrag erfasst; dies gilt auch für Bestände, die

Bestandteil einer Sicherungsbeziehung gem. IAS 39 sind.

Finanzielle Verbindlichkeiten (Liabilities-measured-at-amortised-cost):

Zu der Kategorie Liabilities-measured-at-amortised-cost zählen finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht Handelszwecken dienen. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, Verbrieften Verbindlichkeiten, Sonstigen Passiva sowie dem Nachrangkapital ausgewiesen. Der Ausweis der laufenden Ergebnisse sowie der Aufwendungen und Erträge aus der Amortisierung erfolgt im Zinsaufwand.

Fair Value

Definition des Fair Value

Nach IAS 39 sind alle Finanzinstrumente beim **erstmaligen Ansatz** zu ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) zu bewerten. Im Falle eines Finanzinstruments, das nicht als erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten klassifiziert ist, hat die Bewertung unter Einschluss bestimmter Transaktionskosten zu erfolgen.

Die **Folgebewertung** der Finanzinstrumente, die als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten klassifiziert sind, oder von jederzeit veräußerbaren finanziellen Vermögenswerten (AfS), erfolgt laufend zum Fair Value. In diesem Sinne beinhalten erfolgswirksam zum Fair Value zu bewertende Finanzinstrumente Derivate, zu Handelszwecken gehaltene Instrumente sowie Instrumente, die als zum Fair Value zu bewerten designt wurden.

Der Fair Value ist eine marktbasierende und keine unternehmensspezifische Bewertungsgröße. IFRS 13 definiert den Fair Value als den Preis, den man in einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern in dem Hauptmarkt (oder dem vorteilhaftesten Markt; s. zur Definition des Hauptmarktes bzw. vorteilhaftesten Marktes im folgenden

Abschnitt „Bewertung“) unter aktuellen Marktbedingungen am Bewertungsstichtag beim Verkauf eines Vermögenswerts erhalten würde oder bei der Übertragung einer Schuld zu zahlen hätte.

Demnach ist der beizulegende Zeitwert eines **Vermögenswertes** nach IFRS 13 der Betrag, zu dem dieser zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern verkauft werden könnte. Der beizulegende Zeitwert entspricht somit einem Veräußerungspreis (exit price). Für **Verbindlichkeiten** ist der beizulegende Zeitwert definiert als der Preis, zu dem die Schuld im Rahmen einer gewöhnlichen Transaktion an einen Dritten übertragen werden könnte. Für die Bewertung von Schulden ist zudem das eigene Ausfallrisiko zu berücksichtigen. Sofern Sicherheiten von Dritten für unsere Verbindlichkeiten gestellt werden (zum Beispiel Garantien), sind diese bei der Bewertung grundsätzlich nicht zu berücksichtigen, da die Rückzahlungsverpflichtung seitens der Bank weiterhin bestehen bleibt.

Die Ermittlung des Fair Value erfolgt nach den Vorgaben des IFRS 13. In diesem sind auch die Bestimmungen zur Bewertungshierarchie enthalten. Weiterhin gelten die jeweiligen Bestimmungen der Standards für Finanzinstrumente, darunter die Ausführungen des IAS 39 zu Finanzinstrumenten, insbesondere die Einordnung in die Bewertungskategorien.

Bewertung zum Fair Value

Die SaarLB legt bei der Bewertung zum Fair Value folgende Sachverhalte fest:

- den **bestimmten Vermögenswert** oder die **bestimmte Schuld**, die Gegenstand der Bewertung ist, im Einklang mit seiner/ihrer Bilanzierungseinheit (also der Ebene, auf der ein Vermögenswert oder eine Schuld in einem IFRS-Standard für Ansatzzwecke zusammengefasst oder aufgegliedert wird,
- den **Hauptmarkt** (oder den vorteilhaftesten Markt) für den Vermögenswert oder

die Schuld. Um den Hauptmarkt oder, in Ermangelung eines Hauptmarktes, den vorteilhaftesten Markt zu identifizieren, werden alle Informationen berücksichtigt, die mit angemessenem Aufwand zu beschaffen sind. Solange kein gegenteiliger substanzieller Hinweis vorliegt, ist der Markt, in dem das Unternehmen normalerweise eine Transaktion zum Verkauf des Vermögenswerts oder zur Übertragung der Schuld vornehmen würde, der unterstellte Hauptmarkt oder, in Ermangelung eines Hauptmarktes, der vorteilhafteste Markt. Falls für den Vermögenswert oder die Schuld ein Hauptmarkt vorhanden ist, repräsentiert die Bewertung zum Fair Value den Preis in diesem Markt (dieser Preis ist entweder direkt beobachtbar oder wurde unter Verwendung eines anderen Bewertungsverfahrens ermittelt), auch wenn der Preis am Bewertungsstichtag in einem anderen Markt potenziell vorteilhafter ist. Die SaarLB hat am Bewertungsstichtag Zugang zu ihren definierten Hauptmärkten (oder den vorteilhaftesten Märkten).

- das für die Ermittlung geeignete **Bewertungsverfahren** unter Berücksichtigung der Verfügbarkeit von Daten, mit denen Eingangsparameter hergeleitet werden, die die Annahmen der Marktteilnehmer bei der Preisfestlegung des Vermögenswerts oder der Schuld darstellen, und die
- Hierarchiestufe, der die Eingangsparameter zugeordnet werden (s. nachfolgend).

Fair Value-Hierarchie und Bewertungsverfahren

Um die Vergleichbarkeit und Stetigkeit bei Bewertungen zum beizulegenden Zeitwert und den zugehörigen Angaben zu erhöhen, legt IFRS 13 eine Hierarchie für die Ermittlung des Fair Value fest („Fair Value-Hierarchie“), die in die Bewertungsverfahren zur Ermittlung des Fair Value eingehenden Eingangsparameter drei Stufen (oder Level) zuordnet. Demnach wird in aktiven Märkten für identische

Vermögenswerte notierten Preisen die höchste Priorität eingeräumt, während die Verwendung nicht beobachtbarer Inputfaktoren in Bewertungsmodellen die niedrigste Priorität erhält. Die Gesamteinstufung des beizulegenden Zeitwerts basiert stets auf dem niedrigsten Level eines verwendeten bedeutsamen Input-Parameters.

Der zuverlässigste Nachweis für den Fair Value ist der notierte Marktpreis für ein identisches Instrument an einem aktiven Markt (**Bewertungshierarchie Level 1**). Wann immer ein solcher notierter Preis zur Verfügung steht, ist er zur Bemessung des Fair Value heranzuziehen. Der relevante Markt für die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts ist grundsätzlich der Markt mit der höchsten Aktivität (Hauptmarkt). Um den Preis wiederzugeben, zu dem ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte, werden Vermögenswerte zum Geldkurs und Verbindlichkeiten zum Briefkurs bewertet. Für Finanzinstrumente wird ein Markt als aktiv angesehen, wenn notierte Preise leicht und regelmäßig von einer Börse, einem Händler oder einer Marktplattform verfügbar sind und diese Preise tatsächliche und sich regelmäßig ereignende Markttransaktionen zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern repräsentieren. Bei der SaarLB werden im Rahmen der Folgebewertung für zum Fair Value zu bewertende Finanzinstrumente, die an aktiven Märkten gehandelt werden (darunter Wertpapiere und derivative Börsenkontrakte), der Börsenpreis, OTC-Preise von Marktplattformen (z. B. Bloomberg) sowie Kurse auf anderen aktiven Märkten herangezogen.

Wenn keine notierten Preise verfügbar sind, erfolgt die Bewertung anhand von notierten Preisen für ähnliche Vermögenswerte oder Schulden an aktiven Märkten. Sind keine notierten Preise für identische oder ähnliche Finanzinstrumente verfügbar, wird der Fair Value unter Anwendung eines geeigneten Bewertungsmodells ermittelt, bei dem die

einfließenden Daten soweit möglich aus überprüfbareren Marktquellen stammen (**Bewertungshierarchie Level 2**). Wird der Fair Value mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter mit signifikanter Auswirkung auf die Ermittlung des Fair Value direkt oder indirekt (z. B. aus ähnlichen Preisen abgeleitet) am Markt beobachtbar sind, erfolgt eine Zuordnung zu Level 2. Derivate, die ausschließlich mit am Markt beobachtbaren Parametern bewertet werden, sind demnach dem Level 2 zuzuordnen.

Während sich die meisten Bewertungsmethoden auf Daten aus überprüfbareren Marktquellen stützen, werden bestimmte Finanzinstrumente unter Einsatz von Bewertungsmodellen bewertet, die andere Eingangswerte heranziehen, für die nicht ausreichend aktuelle überprüfbare Marktdaten vorhanden sind. Als mögliche Bewertungsmethoden unterscheidet IFRS 13 den marktbasierten Ansatz (Market Approach), den einkommensbasierten Ansatz (Income Approach) und den kostenbasierten Ansatz (Cost Approach). Der Market Approach umfasst Bewertungsmethoden, die auf Informationen über identische oder vergleichbare Vermögenswerte und Schulden zurückgreifen. Der einkommensbasierte Ansatz spiegelt die heutigen Erwartungen über zukünftige Zahlungsströme, Aufwendungen oder Erträge wider. Zum Income Approach zählen unter anderem auch Optionspreismodelle. Im Rahmen des Cost Approachs (nur für Nichtfinanzinstrumente zulässig) entspricht der Fair Value den aktuellen Wiederbeschaffungskosten unter Berücksichtigung des Zustands des Vermögenswertes. Diese Bewertungsmethoden unterliegen naturgemäß in höherem Maße den Einschätzungen des Managements. Diese nicht beobachtbaren Eingangswerte können Daten enthalten, die in Form von Näherungswerten aus korrelierten oder historischen Daten ermittelt werden. Allerdings werden hierbei in größtmöglichem Umfang Marktdaten oder Daten Dritter und so wenig wie möglich unternehmensspezifische Eingangswerte herangezogen (**Bewertungshierarchie Level 3**).

Ist kein aktiver Markt für die betreffenden Finanzinstrumente vorhanden, ist auf oben genannte Bewertungsmethoden zurückzugreifen. Die dabei verwendeten Daten müssen alle inhärenten Markterwartungen reflektieren. Ein inaktiver Markt ist durch stark eingeschränkte Handelsvolumina, sehr große Geld-/Briefspannen bzw. bestehende Arbitragemöglichkeiten gekennzeichnet. Falls der Fair Value mittels Bewertungsmethoden ermittelt wird, bei denen der Einfluss der Bewertungsparameter – die nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren – auf den Fair Value signifikant ist, erfolgt eine Zuordnung zu Level 3 der Bewertungshierarchie des IFRS 13.

Im Rahmen der Anwendung von Bewertungsmethoden werden bei Wertpapieren primär indikative Kurse von unabhängigen Marktdatenlieferanten und – soweit diese nicht verfügbar sind – von anderen Marktteilnehmern (vor allem Arranger von Emissionen) verwendet. Hierbei werden Kurse bzw. Quotes von unterschiedlichen Anbietern für jedes relevante Finanzinstrument erhoben. Durch Vergleich der genannten Kurse wird eine Plausibilisierung vorgenommen. Liegt in Ausnahmefällen nur ein Kurs vor, erfolgt zur Plausibilisierung ergänzend eine Bonitätsanalyse. Sofern vorhanden, werden auch Kurse von Wertpapieren mit gleichartiger Ausstattung, Restlaufzeit und Bonität zur Plausibilisierung herangezogen. Diese Vorgehensweise wurde für die Ermittlung der Fair Values bei bestimmten Wertpapieren angewendet. Mangels anderer Quellen wurden bei ABS-Wertpapieren überwiegend von Arrangern gestellte Kurse zur Fair Value-Ermittlung verwendet. Wertpapiere, die mittels indikativer Kurse bewertet werden, fallen in Level 3.

Bei außerbörslich gehandelten Derivaten sowie bei Eigenkapitaltiteln, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, kommen ebenfalls Bewertungsmodelle zur Anwendung.

Die Fair Values werden dabei mithilfe von anerkannten Bewertungsmodellen ermittelt, die auf frei zugänglichen Marktdaten sowie im geringen Umfang unternehmensinternen Daten aufbauen. Die Bewertungsmodelle umfassen die Barwertmethode sowie Optionspreismodelle.

Die Barwertmethode wird für unbedingte derivative Finanzinstrumente (Zins- und Zinswährungsswaps, Forward Rate Agreements sowie Devisentermingeschäfte) angewendet. Dabei erfolgt die Bewertung auf Basis der Cash Flow-Struktur unter Berücksichtigung von Nominalwerten, Restlaufzeiten sowie der vereinbarten Zinszahlungsmethode. Credit Default Swaps werden ebenfalls wie unbedingte derivative Finanzinstrumente unter zusätzlicher Berücksichtigung von erwarteten Ausfällen auf der Grundlage aktueller Credit Spreads bewertet.

Zur Ermittlung der Cash Flow-Struktur wird bei Finanzinstrumenten mit vertraglich fixierten Cash Flows auf die vereinbarten Cash Flows zurückgegriffen. Bei variabel verzinslichen Instrumenten erfolgt die Bestimmung der Cash Flows unter Verwendung von Terminkurven.

Die Diskontierung erfolgt unter Verwendung von währungs- und laufzeitkongruenten Zinskurven und einem risikoadäquaten Spread. Sofern es sich um öffentlich verfügbare Spreads handelt, werden die am Markt beobachtbaren Daten herangezogen.

Bei in den Finanzanlagen enthaltenen wesentlichen Eigenkapitaltiteln, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, erfolgt die Ermittlung des Fair Value auf Basis des Ertragswertverfahrens. Dabei basieren die erwarteten Cash Flows auf Planwerten der betroffenen Unternehmen. Unwesentliche Bestände bzw. solche, für die keine verlässlichen Planwerte vorliegen, werden zu Anschaffungskosten bewertet.

Die Bewertung von Optionen sowie anderen derivativen Finanzinstrumenten mit Options-eigenschaften basiert im Wesentlichen auf

dem Optionspreismodell von Black-Scholes. In die Bewertung gehen dabei regelmäßig folgende Bewertungsparameter ein: kumulierte Wahrscheinlichkeits-Verteilungsfunktion für Standardnormalverteilung, Optionsausübungspreise (Strike), risikoloser Zins (für unterschiedliche Währungen und Laufzeiten), Preisvolatilitäten, Options-Restlaufzeiten, ggf. Zins- und Preisschranken (Barriers) sowie Eintrittswahrscheinlichkeiten. Zu den Optionen gehören Zinsbegrenzungsvereinbarungen, Swaptions und Devisenoptionen.

Die Bewertungsmodelle kommen bei der Ermittlung der Fair Values für bilanzielle Zwecke für Finanzinstrumente der Kategorien HfT und AfS zum Einsatz. Davon betroffen sind die folgenden Bilanzposten und Produkte:

- in den Handelsaktiva enthaltene OTC-Derivate
- in den Finanzanlagen enthaltene Eigenkapitaltitel
- in den Handelspassiva enthaltene OTC-Derivate.

Für Notes-Zwecke sind gem. IFRS 7 i. V. m. IFRS 13 für alle in der Bilanz dargestellten Finanzinstrumente Fair Values anzugeben und die angewendeten Ermittlungsverfahren der dreistufigen Hierarchie (Level 1 bis 3) zuzuordnen.

Für die Angaben der Fair Values der Finanzinstrumente sowie die Levelzuordnung wird auf Note (62) und Note (63) verwiesen.

Fair Value bei erstmaligem Ansatz und Day One Profit/Loss

Die SaarLB hat bei der Beurteilung, ob der Fair Value beim erstmaligen Ansatz dem Transaktionspreis entspricht, die charakteristischen Faktoren gem. IFRS 13 untersucht. Ein Ansatz mit einem von den Anschaffungskosten abweichenden Fair Value kann demnach nur unter bestimmten Bedingungen auftreten. Im Berichtsjahr wurde kein solcher Sachverhalt festgestellt, ein potenzieller Day One Profit bzw. Loss trat demnach nicht auf.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Im Rahmen der Steuerung von Zins- und Währungsrisiken werden derivative Finanzinstrumente zur Absicherung von bilanzierten Vermögenswerten oder bilanzierten Verbindlichkeiten eingesetzt. Aufgrund der möglichen unterschiedlichen Bewertungskonzeptionen bei Grund- und Sicherungsgeschäft können asymmetrische GuV-Effekte entstehen, die betriebswirtschaftlich nicht begründet sind und zu einer nicht sachgerechten Abbildung insbesondere der Ertragslage führen. Das Hedge Accounting kann diesen Accounting Mismatch beheben. Sicherungsbeziehungen, die sich für das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 qualifizieren und als solche designiert werden, werden derzeit ausschließlich als Fair Value Hedges abgebildet und sind auf die Absicherung von Zinsrisiken beschränkt. Durch Anwendung des Hedge Accountings, das hinsichtlich des gesicherten Risikos eine Bewertung des Grundgeschäfts mit dem Fair Value vorsieht, werden solche asymmetrischen Bewertungen reduziert. Dabei wird ein bilanzierter Vermögenswert oder eine bilanzierte Verbindlichkeit (oder Teile davon) gegen Änderungen des Fair Value abgesichert, die aus dem Zinsrisiko resultieren und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben können. Als Voraussetzung für die Anwendung des Hedge Accounting ist eine hohe erwartete und tatsächliche Effektivität erforderlich; d. h., dass sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80-125 Prozent ausgleichen müssen. Fair-Value-Hedge-Accounting wird in Form von Mikro-Fair-Value-Hedges durchgeführt. Als Sicherungsinstrumente werden Zinsswaps verwendet. Derivate, die der Absicherung des Fair Value bilanzierter Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dienen, werden zum Fair Value bewertet; Wertänderungen werden erfolgswirksam erfasst. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen.

Sowohl die Bewertungsergebnisse der Sicherungsgeschäfte als auch die Bewertungsergebnisse der Grundgeschäfte werden in der GuV-Position „Ergebnis aus Sicherungsgeschäften“ ausgewiesen. Die laufenden Ergebnisse der Derivate, die Bestandteil einer Sicherungsbeziehung sind und die Voraussetzungen des Hedge Accountings gem. IAS 39 erfüllen, werden im Zinsüberschuss erfasst.

Wertminderungen (Impairment)

An jedem Bilanzstichtag beurteilt die SaarLB, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts vorliegen. Ein finanzieller Vermögenswert gilt als wertgemindert und ein Wertminderungsverlust als entstanden, wenn

- objektive Hinweise auf eine Wertminderung infolge eines Verlustereignisses vorliegen, das nach der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments und bis zum Bilanzstichtag eingetreten ist,
- das Verlustereignis einen Einfluss auf die geschätzten zukünftigen Cash Flows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe finanzieller Vermögenswerte hat und
- eine verlässliche Schätzung des Betrags der Wertminderung vorgenommen werden kann.

Bei Finanzinstrumenten der Kategorien LaR, HtM und AfS beurteilt die SaarLB zunächst auf individueller Ebene, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen. Hierzu erfolgt eine Analyse der Kundenbeziehungen bzw. des Emittenten von Wertpapieren (soweit Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere) in regelmäßigen Zeitabständen. Als objektive Hinweise für eine Wertminderung gelten dabei insbesondere folgende Kriterien:

- deutliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse
- Erwartung niedrigerer zukünftiger Zahlungsströme als die vereinbarten
- Ausfall oder Verzug vereinbarter Zahlungen von Kapital und/oder Zins, Antrag auf

- Stundung oder Laufzeitverlängerung
- Zugeständnisse an den Kreditnehmer aufgrund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten
- Bruch kreditmaterieller Vereinbarungen
- hohe Wahrscheinlichkeit eines Insolvenzverfahrens oder eines sonstigen Sanierungsfalls des Schuldners
- bonitätsbedingte Restrukturierung oder Sanierung
- Verschwinden eines aktiven Marktes für diesen finanziellen Vermögenswert aufgrund finanzieller Schwierigkeiten
- länderspezifische Hinweise
- Marktpreisabschläge von mehr als 15 % im Vergleich zum Einstandskurs

Die Höhe der Wertminderung bemisst sich bei Forderungen als Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert des jeweiligen Finanzinstruments und dem nach der Discounted Cashflow-Methode unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes berechneten Barwert der künftig erwarteten Zahlungseingänge. In die erwarteten Cash Flows einbezogen werden auch solche Zahlungsströme, die aus einer Sicherheitenverwertung nach Abzug der Kosten der Aneignung und des Verkaufs resultieren können. Der Buchwert des Finanzinstruments wird mittels einer Einzelwertberichtigung, die in der Bilanz auf der Aktivseite als Risikovorsorge ausgewiesen wird, reduziert. Der Wertminderungsaufwand wird in der Gewinn- und Verlustrechnung als Bestandteil der Risikovorsorge erfasst.

Veränderungen der Zahlungserwartung führen zu Auflösungen von bzw. Zuführungen zur Risikovorsorge.

Bei Wertpapieren der Kategorien LaR und HtM bemisst sich die Höhe des Wertminderungsaufwands als Differenz zwischen dem Buchwert und dem Fair Value, soweit ein aktiver Markt vorliegt. Der Wertminderungsaufwand wird als Abschreibung erfasst und im Ergebnis aus Finanzanlagen ausgewiesen.

Sobald eine Forderung oder ein Wertpapier der Kategorie LaR bzw. HtM als wertgemindert identifiziert ist, erfolgt die Einstellung der Erfassung von Zinserträgen auf Basis der vertraglichen Bedingungen. Dessen ungeachtet wird aber die Veränderung des Barwerts der künftig erwarteten Zahlungseingänge im Zeitablauf auf Basis des anfänglichen Effektivzinses (sog. Unwinding) als Zinsertrag ausgewiesen.

Für Finanzinstrumente der Kategorien LaR und HtM, bei denen keine objektiven Hinweise auf Wertminderungen vorliegen, sowie für solche, für die bei Vorliegen objektiver Hinweise bei Einzelbetrachtung kein Wertberichtigungsbedarf festgestellt wurde, wird eine Portfoliowertberichtigung auf Basis historischer Ausfallwahrscheinlichkeiten ermittelt. Im Rahmen eines Backtesting-Verfahrens erfolgt die laufende Aktualisierung der historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten.

Die Abbildung von Länderrisiken (Transferisiko) erfolgt ebenfalls über die Bildung der Portfoliowertberichtigung auf Basis länderrisikospezifischer Ausfallwahrscheinlichkeiten, sofern die Risiken nicht bereits über Einzelwertberichtigungen berücksichtigt wurden.

Uneinbringliche Finanzinstrumente werden ausgebucht. Bei Forderungen erfolgt dies grundsätzlich gegen Verbrauch der Einzelwertberichtigungen. Ausfälle, für die bisher keine bzw. keine ausreichenden Einzelwertberichtigungen gebildet wurden, werden zu Lasten der bestehenden Portfoliowertberichtigung gebucht.

Für Finanzinstrumente der Kategorie AfS erfolgt ebenfalls zu jedem Bilanzstichtag eine Beurteilung, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen.

Für Eigenkapitaltitel, die als AfS klassifiziert wurden, stellt ein signifikanter oder dauerhafter Rückgang des Fair Value der Investition unter die Anschaffungskosten einen objektiven Hinweis auf eine Wertminderung dar. Für

Schuldtitel, die als AfS klassifiziert wurden, wird das Vorliegen einer Wertminderung auf Basis der gleichen Kriterien wie für Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM bestimmt.

Bei Vorliegen einer Wertminderung wird der kumulative unrealisierte Verlust, der zuvor im Eigenkapital unter der Neubewertungsrücklage ausgewiesen wurde, in die Gewinn- und Verlustrechnung für die Berichtsperiode umgliedert und im Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Der aus der Neubewertungsrücklage umzugliedernde Betrag entspricht der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuellen Fair Value.

Fallen die Gründe für eine Wertminderung weg, ist für Fremdkapitalinstrumente eine Wertaufholung erfolgswirksam bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten vorzunehmen. Werterhöhungen von Eigenkapitalinstrumenten nach vorherigem Impairment dürfen nur erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage rückgängig gemacht werden.

Ausbuchung

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf Cash Flows aus den jeweiligen Vermögenswerten erloschen sind oder die finanziellen Vermögenswerte übertragen wurden und die Übertragung die Merkmale eines Abgangs gem. IAS 39 erfüllt. Eine Übertragung liegt nach IAS 39 vor, wenn die vertraglichen Rechte auf die Zahlungsströme aus dem finanziellen Vermögenswert an einen Dritten übertragen oder die Zahlungsströme gem. IAS 39.19 an einen Dritten weitergeleitet werden. Liegt eine solche Übertragung vor, wird der finanzielle Vermögenswert ausgebucht, wenn der Konzern im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem finanziellen Vermögenswert übertragen hat. Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

Unter die Übertragungen, bei denen die Kriterien für die Ausbuchung nicht erfüllt sind,

fallen bei der SaarLB insbesondere echte Wertpapierpensionsgeschäfte und Wertpapierleihgeschäfte. Da in diesen Fällen im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen zurückbehalten werden, verbleiben die übertragenen Vermögenswerte weiterhin vollständig in der Bilanz und werden in einem gesonderten Posten ausgewiesen (Note (45)). Die im Rahmen von echten Pensionsgeschäften erhaltenen Gegenwerte sowie die hereingenommenen Barsicherheiten werden unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden passiviert.

Zu den übertragenen Vermögenswerten, die weiterhin bilanziert werden, verweisen wir auf die Ausführungen unter „Als Sicherheit übertragene finanzielle Vermögenswerte“ (Note (72)).

(9) BARRESERVE

Die Barreserve umfasst den Kassenbestand sowie Guthaben bei Zentralnotenbanken. Der Ansatz erfolgt zum Nennwert.

(10) FORDERUNGEN

Bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden handelt es sich um nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und nicht Handelszwecken dienen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, sofern die Forderungen nicht Grundgeschäfte eines effektiven Fair Value Hedges sind. Agien, Disagien sowie Gebühren, die Bestandteil des Effektivzinssatzes des Finanzinstruments sind, werden effektivzinskonstant über die Zinsbindungsfrist verteilt und im Zinsertrag vereinnahmt.

Wertminderungen von Forderungen werden separat im Bilanzposten Risikovorsorge erfasst und aktivisch abgesetzt.

(11) RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

Die Risikovorsorge für Forderungen wird aktivisch abgesetzt; sie umfasst Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen auf Forderungen.

Aufwendungen für die Zuführung zur Risikovorsorge, Erträge aus der Auflösung von Risikovorsorge sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden im Posten Risikovorsorge in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

(12) HANDELSAKTIVA

Die Handelsaktiva enthalten ausschließlich derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungs- sowie die realisierten Ergebnisse aus Handelsaktiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung, die laufenden Ergebnisse mit Ausnahme derjenigen aus Kreditderivaten (Prämienzahlungen) im Zinsüberschuss erfasst.

(13) POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN (HEDGE ACCOUNTING)

Dieser Bilanzposten beinhaltet derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die in Sicherungsbeziehungen eingesetzt werden und sich für das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 qualifizieren. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem gesicherten Risiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden im Zinsüberschuss erfasst.

(14) FINANZANLAGEN

Die Finanzanlagen umfassen Finanzanlagen der Kategorien HtM, LaR, FVO sowie AfS. Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und an nicht nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten Unternehmen werden unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen. Die Bewertung der Finanzanlagen erfolgt differenziert nach den Bewertungskategorien. Die Identifikation vorzunehmen der Wertminderungen erfolgt nach den in Note (8) dargestellten Kriterien.

(15) ANTEILE AN AT-EQUITY BEWERTETEN UNTERNEHMEN

Die Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen beinhalten die entsprechend bewerteten Anteile an vier Unternehmen (vgl. auch Note (46)).

(16) ALS FINANZINVESTITION GEHALTENE IMMOBILIEN/SACHANLAGEN

Unter den als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden werden diejenigen gezeigt, die an Dritte vermietet oder vorrangig zur Erzielung von Wertsteigerungen gehalten werden. Die Sachanlagen umfassen selbst genutzte Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung. Bei gemischter Nutzung von Immobilien erfolgt grundsätzlich eine getrennte Bilanzierung der jeweiligen Teile als Finanzinvestition bzw. Sachanlage. Können die Teile nicht gesondert verkauft (oder vermietet) werden, stellen die gehaltenen Immobilien nur dann eine Finanzinvestition dar, wenn der Anteil der Eigennutzung unbedeutend ist.

Die Bewertung der Sachanlagen und der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die bei abnutzbaren Vermögenswerten um planmäßige, lineare Abschreibungen entsprechend der Nutzungsdauer gemindert werden.

Die Nutzungsdauer bemisst sich nach den erwarteten Verläufen des Verbrauchs des künftigen wirtschaftlichen Nutzens und berücksichtigt daher den physischen Verschleiß; technische oder gewerbliche Veralterungen werden hierbei unabhängig von dem erwarteten physischen Verschleiß berücksichtigt.

Zur Bestimmung der Nutzungsdauer bei Zugängen von Gebäuden (ohne Grundstücke) werden diese in ihre wesentlichen Bestandteile zerlegt. Im Rahmen der Folgebewertung erfolgt die Abschreibung solcher Komponenten einer Sachanlage separat, welche

- im Verhältnis zu den gesamten Anschaffungs- und Herstellungskosten der Sachanlage bedeutend sind und
- sich hinsichtlich ihrer Nutzungsdauer und Abschreibungsmethode voneinander unterscheiden.

Für die Durchführung des Komponentenansatzes werden bereits zum Zeitpunkt der Erstbewertung des Vermögenswerts die Identifizierung von Komponenten und die Beurteilung der Wesentlichkeit vorgenommen. Die anzuwendende Methodik zur Identifizierung der Komponenten und der anschließenden Aufteilung der Gesamtkosten der Sachanlage auf die wesentlichen Komponenten wird nach kaufmännischem Beurteilungsvermögen durchgeführt. Im Falle der Anschaffung der Sachanlage erfolgt i. d. R. eine Schätzung. Eine Einzelwertbarkeit einer Komponente ist hierfür nicht erforderlich.

Bei der SaarLB werden Gebäude (ohne Grundstücke) in folgende Komponenten mit folgenden Nutzungsdauern aufgeteilt:

Rohbau/Tragwerk	90
Dach	40
Fassade	40
Fenster	30
Elektroinstallation	30
Heizungs-/Klimaanlage	20
Sanitär (einschließlich Sanitärobjekte)	30
Innenausbau	20
Außenanlagen	40

Kommt es im Hinblick auf einzelne Gebäude zu Umbau-/Sanierungsmaßnahmen, d. h. werden wesentliche Renovierungsmaßnahmen durchgeführt, erfolgt eine Aktivierung dieser Maßnahme, es sei denn, dass deren Kosten unwesentlich sind. Laufende Erhaltungsaufwendungen werden erfolgswirksam berücksichtigt.

Die Nutzungsdauer der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt zwischen 3 und 15 Jahren.

Bei dauerhafter Wertminderung (Impairment nach IAS 36) wird ein Wertminderungsaufwand erfasst, der sich aus der Differenz aus (höherem) Buchwert und erzielbarem Betrag ergibt. Fallen die Gründe für die dauerhafte Wertminderung weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten. Der Impairment-Prozess findet auf Komponenten eines Vermögenswerts entsprechend Anwendung.

Abschreibungen auf als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude werden im Sonstigen Ergebnis, Abschreibungen auf Sachanlagen im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Zuschreibungen werden im Sonstigen Ergebnis gezeigt.

(17) IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Die immateriellen Vermögenswerte beinhalten ausschließlich erworbene DV-Software.

Die immateriellen Vermögenswerte werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet; die Abschreibung der Anschaffungskosten erfolgt linear über eine erwartete Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren.

Bei dauerhafter Wertminderung (Impairment) wird ein Wertminderungsaufwand erfasst. Fallen die Gründe für die dauerhafte Wertminderung weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Zuschreibungen werden im Sonstigen Ergebnis gezeigt.

(18) SONSTIGE AKTIVA

In den Sonstigen Aktiva sind die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Vermögenswerte enthalten.

(19) ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTENE LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE UND VERÄUSSERUNGSGRUPPEN

Der SaarLB-Konzern klassifiziert langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen als zur Veräußerung gehalten, wenn der zugehörige Buchwert durch ein Veräußerungsgeschäft realisiert werden soll. Voraussetzungen für eine Einstufung als zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte sind u. a., dass der Vermögenswert im gegenwärtigen Zustand sofort veräußerbar ist, ein Veräußerungsplan zugrunde liegt, aktiv mit der Suche nach einem Käufer begonnen wurde, die Veräußerung erwartungsgemäß innerhalb eines Jahres ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung abgeschlossen sein wird und der Preis angemessen im Verhältnis zum aktuellen Fair Value ist.

Die Bewertung der langfristigen Vermögenswerte (oder Veräußerungsgruppen), die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, erfolgt zum niedrigeren Wert aus Buchwert oder beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bzw. bei Finanzinstrumenten, die in den Anwendungsbereich des IAS 39 fallen, nach den Grundsätzen des IAS 39.

Der Ausweis der laufenden Ergebnisse erfolgt in der GuV-Position, in der das Ergebnis auch ohne Verkaufsabsicht auszuweisen wäre. Wertminderungen werden erfasst, wenn der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten unter dem Buchwert liegt. Die Wertminderungen werden im Sonstigen Ergebnis gezeigt.

Zum 31. Dezember 2014 bestanden keine zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen.

(20) VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie die verbrieften Verbindlichkeiten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, sofern es sich nicht um Grundgeschäfte eines effektiven Fair Value Hedges handelt. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Zinsbindungsfrist verteilt und im Zinsaufwand erfasst.

(21) HANDELPASSIVA

Die Handelpassiva enthalten ausschließlich derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accountings gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungs- sowie die realisierten Ergebnisse aus Handelpassiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung erfasst. Die laufenden Ergebnisse werden im Zinsüberschuss erfasst, mit Ausnahme derjenigen der Kreditderivate, die ebenfalls im Fair Value-Ergebnis gezeigt werden.

(22) NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN (HEDGE ACCOUNTING)

Dieser Bilanzposten beinhaltet derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die in Sicherungsbeziehungen eingesetzt werden und für das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 qualifizieren. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem gesicherten Risiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten

werden wie die der Grundgeschäfte im Zinsüberschuss erfasst.

(23) RÜCKSTELLUNGEN

In diesem Bilanzposten werden Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sowie andere Rückstellungen ausgewiesen.

Im SaarLB-Konzern existieren unterschiedliche Pensionspläne.

Zum einen erhalten die Mitglieder des Vorstandes individuelle Pensionszusagen. Ehemalige Mitglieder des Vorstandes (derzeit 7 Pensionäre) sind Rentenbezieher. Die laufenden und künftigen Renten sind vom Grundgehalt abhängig. Die Risiken aus diesen Pensionsplänen bestehen vor allem in den biometrischen Risiken und der im Vergleich zu den Annahmen tatsächlich eintretenden Gehalts- und Rentenentwicklung. Ungewöhnliche Risiken bestehen nicht. Spezielle Anlagestrategien, die speziell auf die bestehenden Verpflichtungen abgestimmt sind, bestehen

wegen der geringen Zahl der derzeitigen und künftigen Empfänger nicht.

Des Weiteren erhielten sieben Mitarbeiter Pensionszusagen durch sog. Entgeltumwandlung, die in Form von Rückdeckungsversicherungen finanziert werden. Risiken bestehen keine.

Die leistungsorientierten Pläne – Vorstandszusagen und Entgeltumwandlung – schreiben Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenleistungen fest, die Anspruchsberechtigte im Versorgungsfall (Erreichen der Altersgrenze, Invalidität bzw. Tod) erhalten und die von mehreren Faktoren wie Alter, Dienstzeit und Gehalt abhängig sind.

Die Ermittlung der Pensionsverpflichtungen erfolgt jährlich durch versicherungsmathematische Gutachten.

Für die Berechnung der Pensionsrückstellungen wurden folgende versicherungsmathematische Annahmen zugrunde gelegt:

in %	2014	2013
Rechnungszinsfuß	2,00	3,50
Gehaltsdynamik	2,50	2,50
Rententrend	2,00	2,00

Als biometrische Parameter werden die Heubeck-Richttafeln 2005 G verwendet.

Die Höhe der Pensionsverpflichtungen wird nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (sog. „projected unit credit method“) ermittelt. Dabei erfolgt die Bewertung der Verpflichtungen auf der Grundlage der zum Bilanzstichtag anteilig erworbenen Leistungsansprüche (sog. „defined benefit obligation“). Bei der Bewertung werden Annahmen über die zukünftige Entwicklung bestimmter Parameter wie Gehalts- und Rententrends,

die sich auf die Leistungshöhe auswirken, berücksichtigt.

Bei der Ermittlung der Pensionsrückstellungen erfolgt eine GuV-wirksame Fortschreibung der bilanziellen Pensionsrückstellung immer auf Grundlage der erwarteten versicherungsmathematischen Parameter zu Beginn der Periode, sodass zwischen dem bilanzierten Buchwert und dem aktuellen versicherungsmathematischen Wert in der Regel eine Differenz besteht, die als versicherungsmathematischer Gewinn oder Verlust

bezeichnet und in den anderen Rücklagen erfasst wird. Auf die versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste werden latente Steuern ermittelt, die ebenfalls erfolgsneutral in den anderen Rücklagen erfasst werden. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste sind nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umbuchbar.

Daneben ist die SaarLB freiwilliges Mitglied der Zusatzversorgungskasse Saarland (ZVK). Die ZVK ist ein gemeinschaftlicher Versorgungsplan mehrerer Arbeitgeber. Mitglieder sind sog. Pflichtmitglieder (Gemeinden, Gemeindeverbände und Zweckverbände) und freiwillige Mitglieder (vor allem das Saarland, öffentlich-rechtliche Sparkassen sowie sonstige Mitglieder des Kommunalen Arbeitgeberverbandes e.V.).

Die Finanzierung der satzungsmäßigen Leistungen erfolgt im Rahmen des Umlageverfahrens. Aufgrund der fehlenden Insolvenzfähigkeit sowohl der überwiegenden Zahl der Mitglieder der ZVK als auch der ZVK selbst haftet die SaarLB faktisch nicht für die Verpflichtung anderer Arbeitgeber des gemeinschaftlichen Versorgungsplans.

Bei einem Ausscheiden hätte die SaarLB einen finanziellen Ausgleich in Höhe des Barwerts der auf der ZVK lastenden Verpflichtungen aus den Pflichtversicherungen der Beschäftigten der SaarLB zu zahlen. Die Informationen zur finanziellen Verpflichtung bei Schließung des Planes sind nicht verfügbar.

Der Anteil der SaarLB im Hinblick auf die Anzahl der Versicherten der ZVK beträgt ca. 1 %.

Der Versorgungsplan der ZVK ist nach den Regelungen des IAS 19 grundsätzlich als leistungsorientierter Versorgungsplan einzustufen. Da jedoch der Bank die für die Bilanzierung als leistungsorientierten Versorgungsplan relevanten Informationen nicht zur Verfügung stehen und auch nicht verfügbar gemacht werden können und sie im Rahmen des Umlageverfahrens auch

versicherungsmathematischen Risiken ausgesetzt ist, die sich auf die aktiven und früheren Arbeitnehmer der anderen Mitglieder (Arbeitgeber) beziehen, wurde dieser Pensionsplan nicht als leistungsorientierter Versorgungsplan behandelt. Für die Beiträge der SaarLB an die ZVK im IFRS-Konzernabschluss wurde demnach keine Rückstellung erfasst. Die Zusage wird gemäß IAS 19.32 hilfsweise als beitragsorientierter Versorgungsplan bilanziert, d. h. die Beiträge der SaarLB an die ZVK werden als Personalaufwand sofort erfolgswirksam erfasst.

Bei wirtschaftlicher Betrachtung stellen die gesamten Zahlungen der SaarLB an die ZVK, also die regulären Umlagebeiträge sowie die zusätzlich erhobenen sog. Sanierungsgelder, Beiträge zur laufenden Finanzierung der ZVK im Wege der Umlage dar. Sie dienen weder zum Ausgleich eines vergangenen Defizits noch zur Bildung eines Kapitalstocks. Insbesondere handelt es sich bei den Sanierungsgeldern dem Grunde nach lediglich um erhöhte Umlagebeiträge. Informationen über etwaige Überschüsse bzw. Fehlbeträge des Plans, die die Höhe der künftigen Beiträge beeinflussen können, liegen nicht vor.

Sonstige Rückstellungen werden gemäß IAS 37 für gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis gebildet, bei dem wahrscheinlich ist, dass zur Erfüllung der Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen erforderlich ist. Dabei muss eine verlässliche Schätzung hinsichtlich der Höhe des Ressourcenabflusses vorliegen.

Sonstige langfristige Rückstellungen, die abzuzinsen sind, bestehen mit Ausnahme von langfristigen Personalrückstellungen nicht.

Für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen im Kreditgeschäft sowohl auf Einzelgeschäftsebene als auch auf Portfolioebene gebildet.

(24) SONSTIGE PASSIVA

In den Sonstigen Passiva sind die passiven Rechnungsabgrenzungsposten, sonstige Verpflichtungen, abgegrenzte Schulden sowie noch nicht gezahlte Ausschüttungsbeträge für die im Eigenkapital ausgewiesenen hybriden Kapitalinstrumente enthalten.

(25) HYBRIDE KAPITALINSTRUMENTE

Die Klassifizierung von Eigen- und Fremdkapitalinstrumenten erfolgt anhand des IAS 32 unter Berücksichtigung der IDW-Stellungnahme RS HFA 9 zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten nach IFRS vom 11. März 2011. Danach ist ein Finanzinstrument u. a. dann dem Eigenkapital zuzuordnen, wenn es

- einen Residualanspruch auf einen Anteil der Vermögenswerte des Unternehmens nach Abzug aller Schulden begründet (IAS 32.11) und
- insbesondere keine vertragliche Verpflichtung beinhaltet, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte an den Vertragspartner zu übertragen (IAS 32.16).

Die Vertragsbedingungen der von der SaarLB hereingenommenen hybriden Kapitalinstrumente führen zur nachfolgend dargestellten Bilanzierung und Bewertung im Konzernabschluss.

Unbefristete stille Einlagen, die kein Gläubigerkündigungsrecht aufweisen, erfüllen bei Vorliegen der übrigen Bedingungen die Voraussetzungen für einen Ausweis im bilanziellen Eigenkapital.

Befristete stille Einlagen und solche mit Gläubigerkündigungsrecht sowie Genussrechtskapital sind als zusammengesetzte Finanzinstrumente (Compound Financial Instruments) in ihre Eigen- und Fremdkapitalkomponente aufzuteilen (Split Accounting). Bei Zugang wird der Fair Value der Fremdkapitalkomponente durch Abzinsung des Nominalwerts des

gesamten zusammengesetzten Finanzinstruments mit dem vereinbarten Effektivzins ermittelt. Der Ausweis der Fremdkapitalkomponente erfolgt im Bilanzposten Nachrangkapital. In den Folgejahren erfolgt eine Aufzinsung der Fremdkapitalkomponente. Der hieraus resultierende Aufwand wird im Zinsergebnis erfasst.

Die Eigenkapitalkomponente, die bei Zugang dem Barwert der erwarteten zukünftigen Ausschüttungen entspricht, wird im Eigenkapital als hybrides Kapitalinstrument ausgewiesen. Die Ausschüttung wird im Rahmen der Gewinnverwendung dargestellt.

Nachrangige Darlehen und Schuldverschreibungen werden im Bilanzposten Nachrangkapital ausgewiesen.

(26) LEASINGGESCHÄFTE

Gemäß IAS 17 werden Leasingverhältnisse in Finanzierungsleasing und Operating Leasing unterteilt. Die Klassifizierung der Verträge erfolgt in Abhängigkeit von der Verteilung der wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Leasinggegenstand. Werden im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen, ist das Leasingverhältnis als Finanzierungsleasing einzustufen, ansonsten liegt Operating Leasing vor. Bei der SaarLB besteht derzeit nur Operating Leasing.

SaarLB als Leasinggeber

Die Leasingobjekte – vor allem Grundstücke und Gebäude – werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten in der Position „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ bilanziert. Sowohl die erhaltenen Leasingraten als auch die planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen werden im Sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

SaarLB als Leasingnehmer

Die im Rahmen des Operating Leasing zu leistenden Leasingraten werden im Verwaltungsaufwand erfasst. Die Leasingobjekte betreffen Betriebs- und Geschäftsausstattung.

(27) STEUERN

Tatsächliche (laufende) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wurden mit den aktuell gültigen Steuersätzen berechnet. Ertragsteuerforderungen bzw. -verpflichtungen werden insoweit angesetzt, als mit einer Erstattung bzw. Zahlung zu rechnen ist, und nicht abgezinst.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ergeben sich aus temporären Differenzen unterschiedlicher Wertansätze bilanzierter Vermögenswerte oder Verpflichtungen und den jeweiligen steuerlichen Wertansätzen. Hieraus resultieren in der Zukunft voraussichtliche Ertragsteuerbelastungs- und -entlastungseffekte. Sie wurden für jede Einheit, die in den Konzernabschluss einbezogen wird, mit den jeweils einschlägigen Ertragsteuersätzen bewertet, deren Gültigkeit für die Periode der Umkehrung der temporären Differenzen aufgrund in Kraft getretener oder bereits verabschiedeter Steuergesetze zu erwarten ist.

Im Rahmen des Split Accountings werden bestimmte emittierte Instrumente in eine Eigen- und Fremdkapitalkomponente aufgespalten. Da die Instrumente steuerlich in voller Höhe Fremdkapital darstellen, wird bei Zugang der Mittel eine passive latente Steuer erfolgsneutral angesetzt. Diese reduziert sich ergebniserhöhend in dem Maße, wie sich der Unterschiedsbetrag zukünftig auflöst. Zur Sicherstellung eines zutreffenden Steuerausweises wird in den Folgeperioden der Steuer Aufwand auf den Zinsanteil gegen die Gewinnrücklagen ergebnismindernd erfasst.

Eine Abzinsung latenter Steuern erfolgt nicht. Die Bildung und Fortführung latenter

Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wird erfolgswirksam vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgswirksam behandelt wurde, und wird erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgsneutral behandelt wurde.

Der dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zuzurechnende Ertragsteueraufwand bzw. -ertrag ist in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns als Ertragsteuern ausgewiesen.

Sonstige Steuern, die nicht ertragsabhängig sind, werden im Sonstigen Ergebnis gezeigt.

Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung spiegelt die Geschäftsstruktur der SaarLB wider. Insgesamt berichtete der Konzern im abgelaufenen Geschäftsjahr über sechs Segmente:

- Firmenkunden (FK)
- Immobilien (IM)
- Projektfinanzierungen (PF)
- Sparkassen, Vermögende und Institutionelle (SV)
- Treasury (TR)
- Landesbausparkasse Saar (LBS)

Wie bereits im Jahresabschluss 2013 avisiert, werden die Beteiligungen aufgrund ihrer rückläufigen Bedeutung nicht mehr als separates Segment dargestellt, sondern mit den sonstigen Positionen zusammengefasst.

Die Segmentberichterstattung setzt die Anforderungen des IFRS 8 um, wonach der Vorstand als Hauptentscheidungsträger im Sinne des IFRS 8.7 fungiert und die externe Segmentberichterstattung der internen Berichterstattung und Steuerung folgt.

Ergebnisverantwortlich für die Segmente im Sinne der internen Steuerung sind die Bereichsleiter (Segmentmanager nach IFRS 8.8).

Die Überleitung enthält solche Beträge, die nicht verursachungsgerecht den operativen Einheiten zugeordnet werden können. In der Spalte Konsolidierung ist die Überleitung der internen Ergebnisbeiträge erfasst, die aus der Konsolidierung der Spezialfonds sowie aus den at-Equity bewerteten Beteiligungen resultieren, die im internen Rechnungswesen auf kalkulatorischer Basis einbezogen werden.

Die Management-Information in den Jahren 2013 und 2014 erfolgte im Hinblick auf den Zins- und Provisionsüberschuss sowie den Verwaltungsaufwand auf kalkulatorischer Grundlage (internes Rechnungswesen) und hinsichtlich der übrigen Positionen auf den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden der IFRS.

Das Segmentvermögen betrifft Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie in den Finanzanlagen ausgewiesene Anleihen (sog. kreditersetzende Wertpapiere) und Beteiligungen. In der Überleitung sind vor allem finanzielle Vermögenswerte enthalten, die der Liquiditätssteuerung dienen.

Segmentberichterstattung zum 31. Dezember 2014

in TEUR	FK	IM	PF	SV	TP	LBS	Überl./ sonst. Pos.	Konsolidie- rung	Insgesamt
Zinsüberschuss ¹⁾	25.034	30.244	24.675	6.457	27.701	17.998	-9.173	-606	122.328
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-3.377	-6.919	-5.865	4	2.182	-102	-2.091	-	-16.169
Provisionsüberschuss	3.526	944	4.305	4.772	-878	-3.056	-2.696	249	7.167
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung ²⁾	-260	-576	-181	-313	45.079	-	2.530	-	46.279
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-	911	-	14	-	925
Verwaltungsaufwand	-10.905	-8.412	-6.269	-5.939	-7.424	-12.016	-22.530	18	-73.476
Sonstiges Ergebnis	-	-	-	-	-	379	540	-	919
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Ergebnis vor Steuern	14.017	15.281	16.664	4.982	67.572	3.203	-33.406	-340	87.973
Segmentvermögen	1.906.893	2.637.597	2.001.401	1.596.627	3.746.522	830.690	3.304.262	488.183	16.512.174

¹⁾ einschließlich Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden

²⁾ einschließlich des Ergebnisses aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

Segmentberichterstattung zum 31. Dezember 2013

in TEUR	FK	IM	PF	SV	TP	LBS	Überl./ sonst. Pos.	Konsolidie- rung	Insgesamt
Zinsüberschuss ¹⁾	22.952	29.787	19.983	4.430	34.632	17.237	-3.492	-4.166	121.363
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-6.666	-7.095	-7	29	-8.612	-95	2.445	-3	-20.004
Provisionsüberschuss	3.917	1.543	4.551	3.775	-453	-2.860	-3.130	467	7.810
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung ²⁾	94	-	-	809	1.056	-	19.880	-1.732	20.107
Ergebnis aus Finanzanlagen	115	-	-	-	-2.947	-	-435	-	-3.267
Verwaltungsaufwand	-15.134	-8.849	-7.437	-7.410	-10.485	-10.958	-11.403	-226	-71.903
Sonstiges Ergebnis	1	-	-1	-1	-	560	652	668	1.879
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Ergebnis vor Steuern	5.279	15.386	17.089	1.632	13.191	3.884	4.516	-4.992	55.985
Segmentvermögen	1.778.351	2.713.043	1.790.396	1.817.976	4.285.141	758.462	4.229.821	-414.438	16.958.752

¹⁾ einschließlich Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden

²⁾ einschließlich des Ergebnisses aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

Hinweise zur Abgrenzung der Segmente

Die SaarLB hat ihr Geschäft in mehrere Segmente untergliedert, die im Wesentlichen auch die Aufbauorganisation widerspiegeln. Die Segmente sind im Folgenden dargestellt:

Firmenkunden

Das Segment Firmenkunden umfasst das gesamte Mittelstandsgeschäft der SaarLB in seinen Zielmärkten. Hierzu zählen in Deutschland das Saarland, Rheinland-Pfalz und angrenzende Regionen. In Frankreich konzentriert sich die SaarLB mit dem Firmenkundengeschäft auf den Grand Est und hier insbesondere auf das benachbarte Elsass-Lothringen, wo die Bank mit ihrer Niederlassung in Metz sowie ihrem Vertriebsbüro in Straßburg vertreten ist. Ankerprodukt des Segmentes ist die klassische Kreditfinanzierung. Darüber hinaus werden im Sinne eines ganzheitlichen Betreuungsansatzes vor allem Produkte des Anlage- sowie des Zins- und Währungsmanagements, aber auch aus den Bereichen Außenhandel und Zahlungsverkehr den Bedürfnissen des Kunden entsprechend angeboten und die Kunden bei der Unternehmensfinanzierung betriebswirtschaftlich beraten. Zum breiten Produktspektrum zählen

außerdem auch Finanzierungen für Kommunen und kommunalnahe Unternehmen.

Immobilien

Das Segment Immobilien verantwortet in der SaarLB die Finanzierungen gewerblicher Immobilien. Die geschäftlichen Aktivitäten beschränken sich auf die Zielmärkte der SaarLB. Geschäftsabschlüsse erfolgen auf bilateraler Basis oder in der Form von Club Deals unter Federführung der Bank. Im Fokus der Marktbearbeitung, die in Frankreich im Wesentlichen aus dem der SaarLB France angegliederten Centre d'Affaires Paris erfolgt, stehen professionell agierende bzw. institutionelle Investoren als Zielkunden, die ihrerseits primär in Büro- oder Handelsimmobilien investieren. Im deutschen Zielmarkt begleitet die SaarLB als Finanzdienstleister auch Developer-Maßnahmen sowie Public Private Partnership (PPP)-Maßnahmen für Investitionen in Infrastruktur, Bildung oder sonstige öffentliche Baumaßnahmen. Der regionale Fokus des Geschäftssegmentes Immobilien liegt auf der deutschen Seite im Großraum Rhein-Main, in Frankreich im Ballungsraum Île-de-France. Ebenso wie im Segment Firmenkunden ist die Kreditfinanzierung Hauptankerprodukt, wobei die Strukturierungs- und grenzüberschreitende

Rechtskompetenz der SaarLB wesentlich für den Geschäftserfolg des Segmentes ist. Mit Erfolg werden Zinssicherungen mittels einfacher Derivate im Bestands- und Neugeschäft abgeschlossen, zunehmend auch Zahlungsverkehrs- und Anlageprodukte.

Projekte

Das Segment Projekte verantwortet in der SaarLB die Finanzierung von Projekten primär im Sektor Erneuerbarer Energien (EE), aber auch im Bereich Public Private Partnership (PPP) auf dem französischen Markt. Im EE-Sektor begleitet die SaarLB als Finanzdienstleister mittelständische Projektinitiatoren und Hersteller, die in Wind- und/oder Solarparks an guten Standorten und mit ausgereifter Technik investieren. Viele Kunden des Geschäftssegmentes werden grenzüberschreitend betreut. Hierbei ist das Segment auf der deutschen Seite regional mit Fokus auf Saarland und Rheinland-Pfalz sowie – bedingt durch seine sehr gute Marktstellung – auf der französischen Seite landesweit vertreten. Offshorewindparks finanziert die Bank nicht. Ebenso wie in den Segmenten Firmenkunden und Immobilien ist die Kreditfinanzierung von ausschlaggebender Bedeutung für die Kundenbeziehung und damit die Geschäftsentwicklung. Neben der besonderen deutsch-französischen Rechtsexpertise der SaarLB sind das tiefe, langjährige und unter dem Einfluss sich verändernder Marktbedingungen stetig weiterentwickelte Know-how in Bezug auf Projektanalyse, die daraus hergeleitete fallspezifische und cashflowgetriebene Strukturierung der Finanzierung und der gute Zugang der SaarLB zu langfristigem Funding als die wesentlichen Schlüsselfaktoren für den nachhaltigen Geschäftserfolg des Segmentes anzusehen.

Sparkassen, Institutionelle & Vermögende

In dem Segment Sparkassen, Institutionelle & Vermögende erfolgt die Vermögensberatung und -verwaltung für Sparkassen, institutionelle Anleger und vermögende Privatkunden. Der Schwerpunkt des Segmentes Sparkassen und Institutionelle liegt in der Intensivierung bestehender Kundenverbindungen sowie

im Ausbau der Kontakte zu Versicherungen und Versorgungswerken in der Region und den Geschäftsbeziehungen zu Sparkassen in Rheinland-Pfalz. Gleichzeitig wird in diesem Segment die Finanzierung von Sparkassen und Kommunen in der Region abgebildet. Im Teilsegment Vermögende Private steht die ganzheitliche Betreuung und Beratung von vermögenden Privatkunden im Vordergrund. Schließlich unterstützt es als Kompetenzzentrum aktiv die übrigen Segmente bei der Kundenbetreuung, insbesondere beim Anlage- sowie beim Zins- und Währungsmanagement.

Treasury & Portfoliomanagement

Das Treasury ist für die Steuerung des Zinsbuchs, die Handelsaktivitäten der Bank, das Deckungsstock- und Collateral-Management sowie die Liquiditätssteuerung und -bepreisung zuständig. Dem Portfoliomanagement obliegt die Steuerung der Liquiditätsdepots (Depot-A, Collateral-Depot und LCR-Portfolio), die Betreuung der strategischen Eigenanlagen der Bank (Direktanlagen und Spezialfonds) sowie das Management der nicht mehr zum Kerngeschäft der SaarLB zählenden Portfolien, die systematisch zurückgeführt werden (Abbauportfolien).

Landesbausparkasse

Die Landesbausparkasse Saar ist eine rechtlich unselbstständige Einheit der SaarLB. Die LBS Saar ist gemeinsam mit den Tochterunternehmen als Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum „rund um die Immobilie“ integraler Bestandteil der Sparkassen-Finanzgruppe Saar. Kernleistungen sind das Bausparen und die Finanzierung von Wohnimmobilien. Ein weiterer geschäftspolitischer Fokus liegt auf der Finanzierung von energetischen Maßnahmen bei Immobilien sowie Investitionen im Rahmen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes wie beispielsweise Fotovoltaikanlagen. Zusatzleistungen sind die Verwaltung und Vermittlung von Wohn- und Gewerbeimmobilien, Erstellung von Immobilienbewertungen, Energiegutachten oder Schadensgutachten sowie die Vermittlung von ausgewählten Verbundprodukten.

Erläuterungen von Überleitung und sonstigen Positionen

In der Position Überleitung werden Sachverhalte abgebildet, die im Rahmen des Management-Reportings an den Vorstand keinem bestimmten Segment zugeordnet werden (Sonstige Positionen) bzw. Positionen, die in der Überleitung vom internen auf das externe Rechnungswesen begründet sind (Überleitung).

Im Zinsüberschuss sind die wesentlichen Positionen der Überleitung der Zinsaufwand für die auf die Segmente verrechneten verzinslichen Eigenkapitalkomponenten in Höhe von EUR 6,5 Mio., die nach IFRS in der Ergebnisverwendung gezeigt werden (Vorjahr: EUR 8,3 Mio.) sowie sonstige Überleitungspositionen vom internen auf das externe Rechnungswesen.

Die sonstigen Positionen sind im Wesentlichen die nachlaufenden negativen Effekte aus dispositiven Maßnahmen der Vorjahre sowie nicht auf die Segmente allokierte Ergebnisbestandteile aus dem Ertrag der Eigenkapitalanlage, der Minusmarge für Hybridkapital sowie Effekte aus Zinsstorni bei wertberichtigten Darlehen.

In den sonstigen Positionen der Risikovorsorge sind im Wesentlichen EUR -2,1 Mio. (Vorjahr: EUR +1,9 Mio.) aus der Nettoveränderung der Portfoliowertberichtigung enthalten. Da diese nicht segmentbezogen gebildet werden, erfolgt auch im Rahmen des Management-Reportings an den Vorstand keine Zuordnung auf die Segmente.

Im Provisionsüberschuss resultieren die sonstigen Positionen vor allem aus Unterschieden zwischen dem internen und dem externen Rechnungswesen. Sie betreffen im Wesentlichen mit EUR -2,9 Mio. Aufwendungen im Zusammenhang mit stillen Einlagen (Vorjahr: EUR -2,9 Mio.).

Im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung und dem Ergebnis aus Sicherungsgeschäften betreffen die sonstigen Positionen im Wesentlichen nur noch die Ergebnisse der Spezialfonds (EUR 4,7 Mio.) und die Ergebnisse aus Sicherungsgeschäften (EUR -2,7 Mio.).

Im Vorjahr wurde der wesentliche Teil des Fair Value-Ergebnisses noch nicht auf die Segmente verteilt, die sonstigen Effekte im Fair Value-Ergebnis enthielten vor allem Gewinne aus zins- und währungsbezogenen Geschäften in Höhe von EUR 17,5 Mio. und Wertpapiere mit Anwendung der Fair Value Option.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2014 wurde das Fair Value-Ergebnis weitestgehend verursachungsgerecht allokiert. Diese Zuteilung ist im Rahmen des Jahresabschlusses möglich gewesen, da erstmals die Datengrundlage hierzu geschaffen werden konnte. Eine rückwirkende Verteilung des Fair Value-Ergebnisses zum Abschlussstichtag 2013 ist somit nicht möglich.

Die sonstigen Positionen im Ergebnis aus Finanzanlagen werden im Wesentlichen beeinflusst von der Nettoveränderung der Portfoliowertberichtigung auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM in Höhe von EUR +1,4 Mio. (Vorjahr: EUR -157 Tsd.). Sie wird im Rahmen der Management-Information an den Vorstand analog zur Vorgehensweise bei der Risikovorsorge keinem Segment zugeordnet.

Die sonstigen Positionen im Verwaltungsaufwand betreffen weit überwiegend nicht verursachungsgerecht zuordenbare Aufwendungen in Höhe von EUR 22,5 Mio. (Vorjahr: EUR 11,4 Mio.), die vor allem aus strategischen Projekten sowie aus Overheadkosten – nicht zuletzt der Stabsbereiche – resultieren. Die Veränderung der Größenordnung ergibt sich aus der geänderten Zuordnungssystematik auf die Segmente und dem damit verbundenen Wechsel von einer pauschalen Zuordnung, insbesondere der Sachkosten, auf eine verursachungsgerechte Zuordnung auf die

Segmente. Eine rückwirkende Anpassung der Zuordnungssystematik für das Jahr 2013 war nicht möglich, da die in 2014 angewandte Verteilung auf die Segmente nicht auf das Vorjahr übertragbar war.

Im sonstigen Ergebnis beinhalten die sonstigen Positionen nahezu ausschließlich nicht zuordenbare Effekte. Sie resultieren vor allem aus Mieterträgen aus nicht selbst genutzten Gebäuden in Höhe von EUR 1,3 Mio. (Vorjahr: EUR 1,3 Mio.), Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von EUR 0,8 Mio. (Vorjahr: EUR 1,5 Mio.), Veräußerungsverlusten in Höhe von EUR 0,6 Mio. (Vorjahr: EUR 0,8 Mio.) – insbesondere Aufwendungen aus dem Rückkauf eigener Emissionen – sowie sonstigen Aufwendungen in Höhe von EUR 0,8 Mio. (Vorjahr: EUR 1,0 Mio.).

Eine weitere Differenzierung der Erträge nach einzelnen Produkten und Dienstleistungen ist nicht verfügbar und die Kosten für ihre Erstellung wären übermäßig hoch.

Eine weitere Differenzierung der Segmente nach Regionen wird in der internen Berichterstattung lediglich für Deutschland und Frankreich bei ausgewählten Produkten vorgenommen. Diese Differenzierung erfolgt unterhalb der Segmentebene und wäre daher nur mit unverhältnismäßigem Aufwand auf die Segmentdarstellung übertragbar.

Angaben zur Gesamtergebnisrechnung

(28) ZINSÜBERSCHUSS

in TEUR	2014	2013
Zinserträge	539.330	598.226
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	279.709	302.657
darunter: Zinserträge aus Unwinding	2.474	3.461
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	66.241	85.232
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	515	1.463
Laufende Erträge aus nicht konsolidierten Tochter- und assoziierten Unternehmen sowie sonstigen Beteiligungen	2.540	2.675
Laufende Erträge aus Gewinngemeinschaften und Gewinnabführungsverträgen	125	142
Zinserträge aus Derivaten	190.200	206.057
Zinsaufwendungen	417.001	477.179
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	149.901	181.086
Zinsaufwendungen für verbriefte Verbindlichkeiten	50.435	52.486
Zinsaufwendungen für Nachrangkapital	6.303	5.759
Zinsaufwendungen für Hybridkapital	10.307	12.989
Zinsaufwendungen für Derivate	196.068	220.063
Sonstige Zinsaufwendungen	3.988	4.796
Insgesamt	122.329	121.047

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag TEUR 349.098 (Vorjahr: TEUR 382.178) und der gesamte Zinsaufwand TEUR 220.933 (Vorjahr: TEUR 257.116). Aus der effektivzinskonstanten Verteilung von Agien, Disagien und Gebühren sind im Zinsertrag Ertragsminderungen in Höhe von TEUR 17.469 (Vorjahr: TEUR 11.961) bzw. rückläufige

Zinsaufwendungen in Höhe von TEUR 4.540 (Vorjahr: TEUR 3.043) enthalten. In 2014 sind im Zinsertrag Auflösungen von Unterschiedsbeträgen aus umgegliederten Wertpapieren in Höhe von TEUR 131 (Vorjahr: TEUR 357) enthalten, die weitgehend mit den Beträgen aus der Auflösung der Neubewertungsrücklage in den anderen Rücklagen (Note 61) kompensiert werden.

(29) GEWINNANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN, DIE NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERT WERDEN

in TEUR	2014	2013
Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	157	316
Insgesamt	157	316

Die Gewinne ergeben sich aus der phasengleichen anteiligen Ergebnisvereinnahmung.

(30) RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

in TEUR	2014	2013
Zuführungen	26.718	39.221
Einzelwertberichtigungen	24.519	38.997
Portfoliowertberichtigungen im bilanziellen Kreditgeschäft	1.260	224
Rückstellungen auf Einzelgeschäftsebene	-	-
Rückstellungen auf Portfolioebene	939	-
Direktabschreibungen	216	2.662
Auflösungen	8.893	16.552
Einzelwertberichtigungen	8.838	13.979
Portfoliowertberichtigungen im bilanziellen Kreditgeschäft	52	1.773
Rückstellungen auf Einzelgeschäftsebene	3	487
Rückstellungen auf Portfolioebene	-	313
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	888	1.006
Zuschreibungen zu Forderungen	984	4.321
Insgesamt	16.168	20.004

Die Beträge beziehen sich sowohl auf das bilanzielle als auch das außerbilanzielle Kreditgeschäft.

Die Zuschreibungen zu Forderungen betreffen Eingänge auf gesundete Engagements.

(31) PROVISIONSÜBERSCHUSS

in TEUR	2014	2013
Provisionserträge	27.195	27.283
Effektengeschäft	6.664	5.068
Kreditgeschäft	9.131	11.431
Zahlungsverkehr	1.501	1.471
Bauspargeschäft	5.372	4.662
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	4.528	4.651
Provisionsaufwendungen	20.029	19.474
Effektengeschäft	3.500	3.288
Kreditgeschäft	975	1.820
Zahlungsverkehr	519	285
Bauspargeschäft	8.412	7.824
Treuhandgeschäft	2.909	2.905
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	3.713	3.352
Insgesamt	7.166	7.809

Der Anstieg der Provisionserträge aus dem Effektengeschäft ergibt sich vor allem mit TEUR 747 aus der Vermittlung von Börsen- bzw. Kommissionsgeschäften, mit TEUR 473 aus höheren Depotbankgebühren sowie mit TEUR 280 aus zwei Arrangierungsprovisionen.

Der Rückgang der Provisionserträge im Kreditgeschäft steht im Zusammenhang mit geringen Bearbeitungs- und Strukturierungsprovisionen (TEUR -1.687) sowie geringeren Bereithaltungszinsen (TEUR 582).

Im Bauspargeschäft wirkte sich erneut ein höheres Neugeschäftsvolumen aus, das sowohl zu einem Anstieg der Abschlussprovisionen wie auch der Vermittlungsaufwendungen führte.

Der Rückgang der Provisionsaufwendungen aus dem Kreditgeschäft betrifft mit TEUR 521 geringere Vermittlungsprovisionen.

Die Provisionserträge aus Finanzinstrumenten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, betragen TEUR 14.503 (Vorjahr: TEUR 16.080); die Provisionsaufwendungen aus Finanzinstrumenten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, betragen TEUR 9.387 (Vorjahr: TEUR 9.171).

(32) ERGEBNIS AUS DER FAIR VALUE-BEWERTUNG

in TEUR	2014	2013
Handelsergebnis	42.676	21.028
Zinsbezogene Geschäfte	43.147	18.702
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte und Geschäfte mit sonstigen Risiken	0	0
Währungsbezogene Geschäfte	-965	762
Kreditderivate	378	1.416
Sonstige Finanzgeschäfte	120	148
Handelsbezogene Provisionen	-4	-
Fair Value-Ergebnis aus der Fair Value Option	6.317	-1.369
Insgesamt	48.993	19.659

Hierin sind auch die Ergebnisse aus der Fremdwährungsumrechnung enthalten; davon betreffen TEUR -2.678 (Vorjahr: TEUR 3.810) Umrechnungsdifferenzen aus Finanzinstrumenten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Im Handelsergebnis sind neben den aus der Derivatebewertung entstandenen realisierten und unrealisierten Ergebnissen laufende Erträge aus Credit Default Swaps (CDS) in Höhe von TEUR 240 enthalten (Vorjahr: TEUR 334).

Das Ergebnis aus der Fair Value Option betrifft mit TEUR -3.719 (Vorjahr: TEUR 3.798) Investmentanteile sowie mit TEUR 10.036 (Vorjahr: TEUR -5.167) zinsbezogene Geschäfte.

Im Ergebnis aus der Fair Value Option sind realisierte Ergebnisse in Höhe von TEUR -3.648 (Vorjahr: TEUR 1.943) ausgewiesen.

Zinserträge und Dividenden aus unterjährig im Bestand gehaltenen Wertpapieren der Kategorie HfT, den Fair Value Option-Beständen und Derivaten (außer CDS) werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

(33) ERGEBNIS AUS SICHERUNGSGESCHÄFTEN (HEDGE ACCOUNTING)

in TEUR	2014	2013
Bewertungsergebnis der Grundgeschäfte	-101.897	17.820
Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente	99.183	-17.372
Insgesamt	-2.714	448

Abgesichert werden Zinsänderungsrisiken. Grundgeschäfte sind Forderungen der

Kategorie LaR, Wertpapiere der Kategorie AfS sowie Verbindlichkeiten der Kategorie LAC.

(34) ERGEBNIS AUS FINANZANLAGEN

in TEUR	2014	2013
Ergebnis aus Finanzanlagen "Held-to-Maturity"	101	-29
Erträge aus Zuschreibungen	101	-
davon Portfoliowertberichtigungen	101	-
Aufwendungen aus Abschreibungen	-	-29
davon Portfoliowertberichtigungen	-	-29
Ergebnis aus Finanzanlagen "Loans and Receivables"	102	-2.591
Veräußerungsergebnis	-297	-1.656
Erträge aus Zuschreibungen	1.297	-
davon Portfoliowertberichtigungen	1.297	-
Aufwendungen aus Abschreibungen	-898	-935
davon Portfoliowertberichtigungen	-	-128
Ergebnis aus Finanzanlagen "Available-for-Sale"	722	-647
Veräußerungsergebnis	1.951	85
Erträge aus Zuschreibungen	155	-
Aufwendungen aus Abschreibungen	-1.384	-732
Insgesamt	925	-3.267

Das Veräußerungsergebnis bei Finanzanlagen der Kategorie LaR ergibt sich hauptsächlich aus einem Veräußerungsgewinn bei einer Verbriefung (sog. ABS-Papiere) mit TEUR 706, dem Veräußerungsverluste i. H. v. TEUR 1.003 (davon eine Verbriefung mit TEUR 476) gegenüberstehen. Die Abschreibungen der Kategorie LaR betreffen zwei ABS-Papiere. Die Erträge aus der Auflösung der Portfoliowertberichtigung ergeben sich vor allem aus dem Bestandsabbau der betreffenden Anleihen.

Das Veräußerungsergebnis aus Finanzanlagen der Kategorie AfS ergibt sich aus dem Verkauf von Anleihen. Die Zuschreibung betrifft eine Verbriefung. Die Aufwendungen aus Abschreibungen auf Finanzanlagen der Kategorie AfS wurden auf zwei sonstige Beteiligungen vorgenommen.

(35) VERWALTUNGSaufWAND

in TEUR	2014	2013
Personalaufwand	43.074	41.453
Löhne und Gehälter	34.800	33.826
Soziale Abgaben	5.420	4.694
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	2.854	2.933
Andere Verwaltungsaufwendungen	28.220	27.928
Aufwendungen für selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	2.832	2.648
DV-Kosten	6.359	6.568
Bürokosten	304	301
Werbung	1.533	1.531
Kommunikations- und sonstige Vertriebskosten	2.868	2.820
Beiträge, Rechts- und Beratungskosten	8.370	7.902
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	5.954	5.952
Aufwendungen für Geschäftsbesorgung	-	206
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Geschäfts- und Firmenwerte)	2.182	2.522
Insgesamt	73.476	71.903

In den sonstigen Verwaltungsaufwendungen ist die zu zahlende Bankenabgabe i. H. v. TEUR 100 (Vorjahr: TEUR 113) enthalten. Des Weiteren sind Projektkosten i. H. v. TEUR 2.164 (Vorjahr: TEUR 2.323), Rekrutierungskosten i. H. v. TEUR 294 (Vorjahr: TEUR 406) sowie Beiträge zur D&O-Versicherung i. H. v. TEUR 284 (Vorjahr: TEUR 345) erfasst.

Der Rückgang der Aufwendungen für Geschäftsbesorgung betrifft die Kündigung des Vertrages mit der Banque LB Lux S.A. durch die NL Metz zum 31. März 2013.

(36) SONSTIGES ERGEBNIS

in TEUR	2014	2013
Sonstige Erträge	3.431	4.573
Erträge aus dem Rückkauf eigener Emissionen	-	277
Mieterträge	1.300	1.332
darunter:		
Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	1.300	1.332
Veräußerungsgewinne aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten, als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Immobilien des Vorratsvermögens	117	248
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	798	1.499
Übrige sonstige Erträge	1.217	1.217
Sonstige Aufwendungen	2.512	2.694
Aufwendungen aus dem Rückkauf eigener Emissionen	606	752
Laufende Aufwendungen für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien - Vermietete Immobilien	632	409
	632	409
Veräußerungsverluste aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten, als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Immobilien des Vorratsvermögens	9	10
Abschreibungen auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und Immobilien des Vorratsvermögens	228	228
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	81	40
Aufwendungen für sonstige Steuern	113	239
Übrige sonstige Aufwendungen	844	1.016
Insgesamt	919	1.879

Die übrigen sonstigen Erträge beinhalten Kostenerstattungen sowie weiterbelastete Personal- und Sachkosten.

(37) ERTRAGSTEUERN

in TEUR	2014	2013
Tatsächliche Ertragsteuern	-11.582	-15.129
In- und ausländische Körperschaftsteuer inkl. Solidaritätszuschlag	-5.593	-7.005
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	-5.989	-8.124
Latente Ertragsteuern	-17.157	-5.295
In- und ausländische Körperschaftsteuer inkl. Solidaritätszuschlag	-8.558	-3.027
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	-8.599	-2.268
Insgesamt	-28.739	-20.424

Die tatsächlichen Ertragsteuern beinhalten per Saldo periodenfremde Aufwendungen in Höhe von TEUR 183 (Vorjahr: Erträge TEUR 3).

Der latente Steueraufwand von TEUR -17.158 (Vorjahr: TEUR -5.295) resultiert per Saldo aus der Entstehung bzw. Umkehrung temporärer Unterschiede.

Der ausgewiesene Ertragsteueraufwand i. H. v. TEUR -28.739 weicht im Berichtsjahr um TEUR -967 vom erwarteten Ertragsteueraufwand ab. Die Bestimmungsgründe für diese Abweichung werden in nachstehender Tabelle dargestellt.

in TEUR	2014	2013
Ergebnis vor Steuern	87.973	55.984
Konzernertragsteuersatz (in %)	31,57	31,57
Erwarteter Ertragsteueraufwand	-27.773	-17.676
Auswirkungen abweichender lokaler Steuersätze	0	-105
Auswirkungen von im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	-140	-1.180
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	-	-
Auswirkungen nicht anrechenbarer Ertragsteuern (insbesondere Quellensteuern)	-	-
Auswirkungen von nicht abzehbaren Betriebsausgaben	-377	-2.228
Auswirkungen steuerfreier Erträge	137	1.121
Auswirkungen permanenter bilanzieller Differenzen	-	1.345
Auswirkungen von Bemessungsgrundlagentransfers	-	-966
Auswirkungen von Wertberichtigungen/Ansatzkorrekturen	-	-21
Hinzurechnungen und Kürzungen für Gewerbesteuer	-871	-938
Sonstige Auswirkungen	285	224
Effektiver Ertragsteueraufwand (-)/-ertrag (+)	-28.739	-20.424
Effektiver Ertragsteuersatz (in %)	32,67	36,48

Der erwartete Ertragsteueraufwand/-ertrag wurde mit dem für in Deutschland steuerpflichtige Unternehmen anzuwendenden Steuersatz berechnet. Bei einem Körperschaftsteuersatz in Höhe von 15 %, einem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5 %, einem unveränderten Gewerbesteuersatz von 15,75 % und unter Beachtung der Nichtabzugsfähigkeit der Gewerbesteuer von der Körperschaftsteuer ergibt sich zum Berichtsstichtag unverändert ein Konzernertragsteuersatz von 31,57 %.

Die Auswirkungen steuerfreier Erträge resultieren wie in den Vorjahren im Wesentlichen aus steuerfreien Dividendenerträgen bzw. Veräußerungsgewinnen. Die Auswirkungen von steuerlich nicht abziehbaren Betriebsausgaben resultieren aus Aufwendungen in Bezug auf Dividendenerträge, aus nicht abzugsfähigen Kostenübernahmen für Personengesellschaften sowie den Aufwendungen für die Bankenabgabe gem. § 12 Abs. 2 RStruktG.

Angaben zur Bilanz

(38) BARRESERVE

in TEUR	2014	2013
Kassenbestand	1.509	1.263
Guthaben bei Zentralnotenbanken	297.891	783.642
Insgesamt	299.400	784.905

(39) FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

in TEUR	2014	2013
Forderungen an inländische Kreditinstitute	1.851.853	1.553.108
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	474.893	468.579
Insgesamt	2.326.746	2.021.687

Aufgliederung der Forderungen an Kreditinstitute nach Laufzeiten:

in TEUR	2014	2013
Täglich fällig	1.009.716	422.686
Befristet mit Restlaufzeit	1.317.030	1.599.001
bis 3 Monate	351.605	340.066
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	614.578	621.728
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	334.048	620.274
mehr als 5 Jahre	16.800	16.934
Insgesamt	2.326.746	2.021.687

(40) FORDERUNGEN AN KUNDEN

in TEUR	2014	2013
Forderungen an inländische Kunden	4.576.971	4.529.989
Forderungen an ausländische Kunden	4.412.397	4.267.392
Insgesamt	8.989.368	8.797.381

Aufgliederung der Forderungen an Kunden nach Branchen:

in TEUR	2014	2013
Immobilienwesen	2.674.235	2.897.539
Privatkunden	667.861	712.141
Lebensmittelindustrie	176.387	192.209
Bauindustrie	153.358	180.092
Flugzeugwesen	32.422	37.334
Groß-/Einzelhandel	202.154	180.927
Staaten/Öffentliche Hand	1.700.128	1.611.610
Technologie	171.052	108.557
Fahrzeugbau	134.144	119.928
Gesundheitsindustrie	139.911	109.752
Stahlindustrie	183.381	223.073
Erneuerbare Energien	1.829.460	1.650.340
Gebrauchsgüterindustrie	253.348	249.826
Arzneimittelindustrie	58.871	56.384
Restliche Branchengruppen	612.659	467.669
Insgesamt	8.989.368	8.797.381

Aufgliederung der Forderungen an Kunden nach Laufzeiten:

in TEUR	2014	2013
Befristet mit Restlaufzeit	8.500.076	8.428.824
bis 3 Monate	567.076	684.619
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	721.627	541.366
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.743.710	2.789.248
mehr als 5 Jahre	4.467.663	4.413.591
Unbestimmte Laufzeiten	489.292	368.557
Insgesamt	8.989.368	8.797.381

(41) RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT**Einzelwertberichtigungen**

in TEUR	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Insgesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Stand zum 1.1.	-16.726	-18.213	-104.852	-128.299	-121.578	-146.512
Erfolgswirksame Veränderungen	-131	391	-13.075	-21.947	-13.206	-21.556
Zuführungen	-156	-10	-24.362	-38.987	-24.518	-38.997
Auflösungen	13	388	8.825	13.591	8.838	13.979
Unwinding	12	13	2.462	3.449	2.474	3.462
Erfolgsneutrale Veränderungen	132	1.096	9.647	45.394	9.779	46.490
Verbrauch	132	1.096	9.647	45.394	9.779	46.490
Umbuchungen / Sonstige Veränderungen	-	-	-	-	-	-
Stand zum 31.12.	-16.725	-16.726	-108.279	-104.852	-125.004	-121.578

In den Einzelwertberichtigungen sind Länderwertberichtigungen in Höhe von TEUR 43 (Vorjahr: TEUR 52) enthalten.

Den Stand der Einzelwertberichtigungen (ohne Länderwertberichtigungen) nach Branchen zeigt folgende Tabelle:

in TEUR	2014	2013
Branchengruppen		
Immobilienwesen	56.683	57.277
Banken/Finanzdienstleister	16.736	16.726
Privatkunden	13.989	14.646
Lebensmittelindustrie	8.561	5.565
Bauindustrie	5.673	4.639
Maschinen-/Anlagenbau	3.478	3.489
Fahrzeugbau	950	3.430
Staaten/Öffentliche Hand	2.216	3.292
Ver-/Entsorger	2.990	2.970
Flugwesen	2.672	2.672
Chemieindustrie	6.362	2.608
Groß-/Einzelhandel	2.244	1.753
Technologie	1.374	1.408
Gesundheitswesen	590	608
Zellstoff-/Papierindustrie	443	443
Stahlindustrie	-	-
Medien	-	-
Gebrauchsgüterindustrie	-	-
Logistik	-	-
Restliche Branchengruppen	-	-
Insgesamt	124.961	121.525

Die Erfassung des Unwindings erfolgt durch Reduzierung der Einzelwertberichtigungen; die Erträge werden im Zinsertrag ausgewiesen.

Portfoliowertberichtigungen

in TEUR	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Insgesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Stand zum 1.1.	-158	-230	-13.780	-15.257	-13.938	-15.487
Erfolgswirksame Veränderungen	-47	72	-1.161	1.477	-1.208	1.549
Zuführungen	-47	-	-1.213	-224	-1.260	-224
Auflösungen	-	72	52	1.701	52	1.773
Stand zum 31.12.	-205	-158	-14.940	-13.780	-15.145	-13.938

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

(42) HANDELSAKTIVA

in TEUR	2014	2013
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	476.675	328.264
Insgesamt	476.675	328.264

Zur Zusammensetzung und Entwicklung der derivativen Finanzinstrumente vgl. Note (66).

Aufgliederung der Handelsaktiva nach vertraglichen Laufzeiten:

in TEUR	2014	2013
Befristet mit Restlaufzeit	476.675	328.264
bis 3 Monate	14.504	4.042
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	25.298	19.365
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	184.174	167.957
mehr als 5 Jahre	252.698	136.900
Insgesamt	476.675	328.264

**(43) POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN
FINANZINSTRUMENTEN (HEDGE ACCOUNTING)**

in TEUR	2014	2013
Positive Marktwerte aus Fair Value Hedges	135.535	28.559
Insgesamt	135.535	28.559

Bei den Hedge-Beziehungen handelt es sich um die Absicherung von Zinsänderungsrisiken. Grundgeschäfte sind verbriefte Verbindlichkeiten sowie Schuldscheindarlehen.

(44) FINANZANLAGEN

Der Posten Finanzanlagen setzt sich wie folgt zusammen:

in TEUR	2014	2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.609.380	4.286.090
Geldmarktpapiere	439.675	719.696
Anleihen und Schuldverschreibungen	3.169.705	3.566.394
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	9.148	67.236
Aktien	469	469
Investmentanteile	8.679	66.107
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	660
Anteile an Tochterunternehmen	100	25
Anteile an nicht konsolidierten Gemeinschaftsunternehmen	88	-
Anteile an assoziierten, nicht konsolidierten Unternehmen	2.205	2.292
Sonstige Beteiligungen	53.862	44.374
abzüglich Portfoliowertberichtigung	473	1.871
Insgesamt	3.674.309	4.398.146

Der Rückgang im Bereich der Investmentanteile stammt aus Verkäufen innerhalb des Spezialfonds.

Aufgliederung der Finanzanlagen nach Laufzeiten:

in TEUR	2014	2013
Befristet mit Restlaufzeit	3.608.907	4.284.219
bis 3 Monate	328.213	944.245
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.294.715	818.300
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.404.576	2.167.780
mehr als 5 Jahre	581.404	353.894
Ohne Laufzeiten	65.402	113.927
Insgesamt	3.674.309	4.398.146

Eine Realisierung der Anteile ohne Laufzeit innerhalb der nächsten zwölf Monate ist nicht vorgesehen.

Umgliederung

Aufgrund der Finanzmarktkrise wurden im 4. Quartal 2008 Schuldverschreibungen retrospektiv zum 1. Juli 2008 mit einem Marktwert von EUR 1.232,6 Mio. aus der Kategorie AfS in die Kategorie LaR umgliedert. Weiterhin hat die SaarLB zum 31. Oktober 2008 Schuldverschreibungen mit einem Marktwert von EUR 538,4 Mio. aus der Kategorie AfS in die Kategorie LaR sowie Schuldverschreibungen mit einem Marktwert in Höhe von EUR 1.115,7 Mio. aus der Kategorie AfS in die Kategorie HtM umgliedert. Weitere Ausführungen zu den vorgenommenen Umgliederungen sind dem Finanzbericht der SaarLB

für das Geschäftsjahr 2008 zu entnehmen (vgl. hierzu Ausführungen der Note (1), (8) und (44)).

Zum 31. Dezember 2014 haben diese umgliederten Wertpapiere unter Berücksichtigung der gesondert ausgewiesenen Wertpapierpensionsgeschäfte i. H. v. TEUR 365.261 (Vorjahr; TEUR 365.459) einen Fair Value von EUR 622,4 Mio. (Vorjahr: EUR 988,1 Mio.). Die fortgeführten Anschaffungskosten der umgliederten Wertpapiere betragen EUR 615,2 Mio. (Vorjahr: EUR 982,2 Mio.).

in TEUR	2014	2013
Fair Value	622.392	988.081
davon LaR	165.480	388.298
davon HtM	456.912	599.783
Fortgeführte Anschaffungskosten	615.213	982.211
davon LaR	163.997	393.282
davon HtM	451.216	588.929
Neubewertungsrücklage	-5.412	-8.520
davon LaR	-4.251	-6.419
davon HtM	-1.161	-2.101
Neubewertungsrücklage ohne Umgliederung	1.767	-2.650
davon LaR	-3.922	-11.403
davon HtM	5.689	8.753

Die Neubewertungsrücklage der umgegliederten Wertpapiere beträgt EUR -5,4 Mio. (Vorjahr: EUR -8,5 Mio.). Wenn keine Umgliederung vorgenommen worden wäre, hätte sich eine Neubewertungsrücklage i. H. v. EUR 1,8 Mio.

(Vorjahr: EUR -2,7 Mio.) ergeben, sodass der Bestand der Neubewertungsrücklage für die umgegliederten Wertpapiere um EUR 7,2 Mio. entlastet worden wäre.

in TEUR	2014	2013
Neubewertungsrücklage		
ohne Umgliederung	4.417	12.924
davon LaR	7.481	17.910
davon HtM	-3.064	-4.986
mit Umgliederung	3.108	6.671
davon LaR	2.168	5.606
davon HtM	940	1.065

Die zum Zeitpunkt der Umwidmungen auf Basis der neuen Anschaffungskosten ermittelten Effektivzinssätze befinden sich in der Bandbreite von min. 2,3857 % und max.

13,1024 %. Die geschätzten Zahlungsströme, die die SaarLB zum Zeitpunkt der Umgliederungen erwartet hatte, beliefen sich auf EUR 3.493,4 Mio.

(45) WERTPAPIERPENSIONSGESCHÄFTE

in TEUR	2014	2013
Wertpapierpensionsgeschäfte	661.821	629.146
Insgesamt	661.821	629.146

Unter diesem Bilanzposten werden Anleihen ausgewiesen, die Gegenstand von Wertpapierpensionsgeschäften sind. Aufgrund der Rückkaufverpflichtung trägt die SaarLB weiterhin das Bonitäts- und das Zinsänderungsrisiko aus diesen Anleihen. Die mit den Wertpapierpensionsgeschäften verbundenen Verbindlichkeiten betragen TEUR 692.058 (Vorjahr: TEUR 645.473) und sind in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen.

Von den Geschäften haben TEUR 146.293 (Vorjahr: TEUR 0) eine Restlaufzeit von weniger als drei Monaten sowie TEUR 515.528 (Vorjahr: TEUR 0) eine Restlaufzeit von mehr als 3 Monaten bis zu 1 Jahr.

Kontrahent der Geschäfte sind die BayernLB sowie die EUREX Clearing AG.

(46) ANTEILE AN AT-EQUITY BEWERTETEN UNTERNEHMEN

in TEUR	2014	2013
Assoziierte Unternehmen	5.924	6.029
Insgesamt	5.924	6.029

Im Berichtsjahr wurden unverändert drei Unternehmen als at-Equity bewertet berücksichtigt. Zusammengefasste finanzielle Informationen über assoziierte Unternehmen, die nach der Equity-Methode bewertet werden, sind in Note (78) enthalten.

Eine Realisierung der Anteile innerhalb der nächsten zwölf Monate ist nicht vorgesehen.

(47) ALS FINANZINVESTITION GEHALTENE IMMOBILIEN

in TEUR	2014	2013
Vermietete Grundstücke und Gebäude	20.501	20.777
Insgesamt	20.501	20.777

Entwicklung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien:

in TEUR	2014	2013
Anschaffungs-/Herstellungskosten		
Stand zum 1.1.	24.823	25.089
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	-	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-
Zugänge	-	-
Umbuchungen	-	-
Abgänge	49	266
Stand zum 31.12.	24.774	24.823
Ab- und Zuschreibungen		
Stand zum 1.1.	4.046	4.084
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	-	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-
Planmäßige Abschreibungen	228	228
Wertminderungen	-	-
Wertaufholungen	-	-
Umbuchungen	-	-
Abgänge	-	266
Stand zum 31.12.	4.274	4.046
Buchwerte		
Stand zum 1.1.	20.777	21.005
Stand zum 31.12.	20.501	20.777

Beschränkungen hinsichtlich der Veräußerbarkeit oder des Erzielens von Erträgen und Veräußerungserlösen bestanden zum Bilanzstichtag nicht.

Der Fair Value der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude belief sich auf TEUR 22.130 (Vorjahr: TEUR 22.130), davon sind TEUR 22.130 (Vorjahr: TEUR 22.080) durch externe Gutachter ermittelt. Die Ermittlung basiert auf der Anwendung des Discounted Cash Flow-Verfahrens, in das Markt- und Geodaten eingehen.

Die Fair Values werden aus dem Vergleich von Sachwert (Summe aus Bodenwert und Wert der baulichen Anlagen) sowie dem

Ertragswert (Produkt aus Jahresrohertrag und einem sog. Vervielfältiger) ermittelt. Wesentliche Inputparameter sind für das Sachwertverfahren Baupreisindizes sowie Annahmen für Altersminderungen und für das Ertragswertverfahren ortsübliche Vergleichsmieten, Bewirtschaftungskosten sowie der Vervielfältiger.

Alle Fair Values werden der Level 3-Bewertungshierarchie zugeordnet (vgl. Note 8).

Eine Realisierung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien innerhalb der nächsten zwölf Monate ist nicht vorgesehen.

(48) SACHANLAGEN

in TEUR	2014	2013
Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	18.662	19.018
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.278	2.514
Insgesamt	20.941	21.532

Entwicklung der Sachanlagen:

in TEUR	Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude		Betriebs- und Geschäftsausstattung		Insgesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Anschaffungs- und Herstellungskosten						
Stand zum 1.1.	22.887	23.327	15.471	15.099	38.358	38.426
Zugänge	-	-	520	627	520	627
Abgänge	-	440	110	255	110	695
Stand zum 31.12.	22.887	22.887	15.881	15.471	38.768	38.358
Ab- und Zuschreibungen						
Stand zum 1.1.	3.870	3.515	12.957	12.431	16.827	15.946
Planmäßige Abschreibungen	355	355	718	744	1.073	1.099
Wertminderungen	-	-	-	-	-	-
Abgänge	-	-	73	218	73	218
Stand zum 31.12.	4.225	3.870	13.602	12.957	17.827	16.827
Buchwerte						
Stand zum 1.1.	19.018	19.812	2.514	2.668	21.532	22.480
Stand zum 31.12.	18.662	19.018	2.278	2.514	20.941	21.532

Sachanlagen mit beschränkten Verfügungsrechten bestanden zum Bilanzstichtag nicht.

Eine Realisierung der Sachanlagen innerhalb der nächsten zwölf Monate ist nicht vorgesehen.

(49) IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

in TEUR	2014	2013
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	2.788	2.489
Insgesamt	2.788	2.489

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte:

in TEUR	2014	2013
Anschaffungs-/Herstellungskosten		
Stand zum 1.1.	6.468	4.710
Zugänge	1.405	1.891
Abgänge	-	133
Stand zum 31.12.	7.873	6.468
Ab- und Zuschreibungen		
Stand zum 1.1.	3.979	2.699
Planmäßige Abschreibungen	1.106	1.413
Wertminderungen	-	-
Abgänge	-	133
Stand zum 31.12.	5.085	3.979
Buchwerte		
Stand zum 1.1.	2.489	2.010
Stand zum 31.12.	2.788	2.489

Bei den immateriellen Vermögenswerten handelt es sich ausschließlich um Standardsoftware.

Eine Realisierung der immateriellen Vermögenswerte innerhalb der nächsten zwölf Monate ist nicht vorgesehen.

(50) TATSÄCHLICHE UND LATENTE ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE

in TEUR	2014	2013
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	4.211	7.693
Inland	4.125	5.733
Ausland	86	1.960
Latente Ertragsteueransprüche	37.461	43.616
Inland	37.461	43.616
Ausland	-	-
Insgesamt	41.672	51.309

Die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen verteilen sich auf folgende Posten:

in TEUR	2014		2013	
	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern
Barreserve	-	-	-	-
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	-	5.627	392	5.735
Risikovorsorge	5.816	-	2.789	-
Handelsaktiva	-	-	-	-
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	-	-	-
Finanzanlagen	-	29.776	1.994	18.820
Sachanlagen	-	-	-	15
Sonstige Aktiva	5.446	1.834	1.950	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-	2.094	-	1.702
Verbriefte Verbindlichkeiten	15.182	-	2.582	-
Handelspassiva	4.382	-	30.067	-
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	-	-	-
Rückstellungen	6.624	87	3.732	-
Sonstige Passiva	10	10.280	110	6.730
Nachrangkapital	-	19.579	-	22.884
Steuerliche Verlustvorträge	-	-	-	-
Gesamtsumme latente Steuern nach Wertberichtigungen und Saldierung	37.461	69.277	43.616	55.886

Wie im Vorjahr besteht ein Überhang der passiven über die aktiven latenten Steuern von TEUR 31.816 (Vorjahr: TEUR 12.270).

Die Veränderung des Saldos zwischen latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen von TEUR 19.547 (Vorjahr: EUR 2.885)

entspricht nicht dem latenten Steueraufwand von TEUR 17.158 (Vorjahr: TEUR 5.295).

Die Ursachen hierfür sind Veränderungen erfolgsneutral erfasster latenter Steuern; diese resultieren aus Buchungen gegen die Neubewertungsrücklage.

(51) SONSTIGE AKTIVA

in TEUR	2014	2013
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	498	529
Sonstige Vermögenswerte	1.145	3.515
Insgesamt	1.643	4.044

Es wird eine Realisierung der sonstigen Aktiva innerhalb der nächsten zwölf Monate erwartet.

(52) VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

in TEUR	2014	2013
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	4.478.703	5.033.735
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	401.628	714.999
Insgesamt	4.880.332	5.748.734

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Laufzeiten:

in TEUR	2014	2013
Täglich fällig	341.830	214.933
Befristet mit Restlaufzeit	4.538.502	5.533.801
bis 3 Monate	1.324.460	2.495.524
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.103.305	845.135
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	860.215	1.070.335
mehr als 5 Jahre	1.250.522	1.122.807
Insgesamt	4.880.332	5.748.734

(53) VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

in TEUR	2014	2013
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden	4.413.189	4.475.872
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden	231.564	283.219
Insgesamt	4.644.753	4.759.091

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Laufzeiten:

in TEUR	2014	2013
Befristet mit Restlaufzeit	4.050.329	4.211.213
bis 3 Monate	1.845.012	2.102.020
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	541.185	344.502
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	410.917	610.378
mehr als 5 Jahre	1.253.215	1.154.313
Ohne Laufzeiten (Bauspareinlagen)	594.424	547.878
Insgesamt	4.644.753	4.759.091

(54) VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN

in TEUR	2014	2013
Begebene Schuldverschreibungen	5.196.321	4.939.714
Hypothekendarlehen	422.688	299.325
Öffentliche Pfandbriefe	535.064	587.630
Sonstige Schuldverschreibungen	4.238.569	4.052.759
Insgesamt	5.196.321	4.939.714

Aufgliederung der Verbrieften Verbindlichkeiten nach Laufzeiten:

in TEUR	2014	2013
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	333.805	49.205
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.803.798	355.633
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.636.792	3.409.526
mehr als 5 Jahre	1.421.926	1.125.350
Insgesamt	5.196.321	4.939.714

(55) HANDELPASSIVA

in TEUR	2014	2013
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	542.589	432.882
Insgesamt	542.589	432.882

Zur Zusammensetzung und Entwicklung der Handelspassiva vgl. Note (66).

Aufgliederung der Handelspassiva nach vertraglichen Laufzeiten:

in TEUR	2014	2013
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	15.645	13.397
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	23.188	24.172
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	254.458	236.288
mehr als 5 Jahre	249.298	159.025
Insgesamt	542.589	432.882

**(56) NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN
(HEDGE ACCOUNTING)**

in TEUR	2014	2013
Negative Marktwerte aus Fair Value Hedges	27.620	29.517
Insgesamt	27.620	29.517

Bei den Hedge-Beziehungen handelt es sich um die Absicherung von Zinsänderungsrisiken. Grundgeschäfte sind Forderungen an Kunden sowie festverzinsliche Wertpapiere.

(57) RÜCKSTELLUNGEN

in TEUR	2014	2013
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	40.143	30.764
Andere Rückstellungen	7.323	7.015
Rückstellungen im Kreditgeschäft	3.685	2.749
Sonstige Rückstellungen	3.638	4.266
Insgesamt	47.467	37.779

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Bilanzierung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurde aufgrund der Änderung des IAS 19 rückwirkend angepasst. Zum 31.12.2012 erfolgte die Erfassung der versicherungsmathematischen Verluste i. H. v. TEUR 3.980 zulasten der

anderen Rücklagen (vgl. Note 61). Die aktiven latenten Steuern wurden um TEUR 1.257 erhöht (vgl. Note 50).

Der in der Bilanz erfasste Wert für Pensionsrückstellungen leitet sich wie folgt her:

in TEUR	2014	2013
Barwert der Pensionsverpflichtungen	40.795	31.376
nicht fondsfinanziert	40.143	30.764
fondsfinanziert	652	612
Fair Value des Planvermögens	-652	-632
Nicht erfasste Vermögenswerte (Asset Ceiling)	-	20
Ausgewiesene Pensionsrückstellungen	40.143	30.764

Entwicklung der Pensionsrückstellung:

in TEUR	2014	2013
Stand zum 1.1.	30.764	28.577
Laufender Dienstzeitaufwand	600	922
Nachträglicher Dienstzeitaufwand	797	0
Zinsaufwand	1.049	977
Versicherungsmathematische Verluste	8.304	1.624
Gezahlte Leistungen	-1.371	-1.336
Stand zum 31.12.	40.143	30.764

Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste ergeben sich ausschließlich aus Anpassungen finanzieller Annahmen.

Bei den gezahlten Leistungen handelt es sich um Rentenzahlungen; Abgeltungen wurden nicht vorgenommen.

Entwicklung des Fair Value des Planvermögens:

in TEUR	Fair Value des Planvermögens	
	2014	2013
Stand zum 1.1.	632	611
Zinserträge	20	21
Stand zum 31.12.	652	632

Das Planvermögen besteht aus Rückdeckungsansprüchen (sog. Deckungsstock) an eine Versicherungsgesellschaft, die bei dieser durch die Kapitalanlagen gesichert sind. Ein Rückgriffsrecht auf einzelne Kapitalanlagen besteht nicht; insoweit ist eine Aufteilung in Eigenkapital- und Fremdkapitalinstrumente sowie sonstige Vermögenswerte nicht möglich. Als Vermögenswerte erfasste Erstattungsansprüche bestehen nicht. Eine

Handelbarkeit des Deckungsstocks an einem aktiven Markt besteht nicht.

In den letzten fünf Jahren haben sich der Barwert der Pensionsverpflichtungen, der Fair Value des Planvermögens und der Verpflichtungsüberschuss bzw. -fehlbetrag sowie die erwartungsbedingten Anpassungen wie folgt entwickelt:

in TEUR	2014	2013	2012	2011	2010
Barwert der Pensionsverpflichtungen	40.795	31.376	29.167	24.107	21.945
Fair Value des Planvermögens	-652	632	611	710	680
Verpflichtungsüberschuss/-fehlbetrag	40.143	30.744	28.556	23.397	21.265
Erwartungsbedingte Anpassungen in Bezug auf den Wert der Verpflichtung	-8.304	-1.625	-606	-73	-489
Erwartungsbedingte Anpassungen in Bezug auf den Wert des Planvermögens	20	22	20	-29	-2

Seit dem Geschäftsjahr 2012 sind keine Beitragszahlungen zu den Rückdeckungsversicherungen mehr zu leisten.

Der in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Aufwand für Pensionsverpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen:

in TEUR	2014	2013
Laufender Dienstzeitaufwand	600	922
Nachträglicher Dienstzeitaufwand	797	-
Zinsaufwand	1.069	998
Tatsächliche Erträge aus Planvermögen	20	22
Auswirkungen der Obergrenze (Asset Ceiling)	-	1
Insgesamt	2.446	1.899

Der laufende sowie der nachträgliche Dienstzeitaufwand werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Der Zinsaufwand sowie der Zinsertrag aus dem Planvermögen werden verrechnet; der Ausweis erfolgt im Zinsüberschuss. Versicherungsmathematische Verluste werden erfolgsneutral in den anderen Rücklagen erfasst.

Im Folgejahr werden Pensionsrückstellungen voraussichtlich in Höhe von TEUR 1.562 verbraucht. Die durchschnittliche Restlaufzeit der Pensionsrückstellungen beträgt 12,7 Jahre. Die voraussichtlichen Beiträge an die ZVK betragen im Folgejahr TEUR 1.851.

Bei einer Sensitivitätsanalyse der Einflussfaktoren auf die Pensionsrückstellung ergibt sich Folgendes:

Einflussfaktor	Annahme	Veränderung der Annahmen	Rückstellung bei	
			Verminderung der Annahmen	Erhöhung der Annahmen
Rechnungszinsfuß	2,0 %	0,5 %-Punkte	43.331	37.315
Gehaltdynamik	2,5 %	0,5 %-Punkte	39.675	40.637
Rententrend	2,0 %	0,5 %-Punkte	37.728	42.796
Sterblichkeit	Richttafeln 2005 G	10 %-Punkte	38.647	41.842

Andere Rückstellungen

in TEUR	Rückstellungen im Kreditgeschäft				Sonstige Rückstellungen	
	Einzelgeschäftsebene		Portfolioebene		2014	2013
	2014	2013	2014	2013		
Stand zum 1.1.	102	589	2.647	2.960	4.266	3.762
Verbrauch	-	-	-	-	1.119	553
Auflösungen	3	487	-	313	362	260
Zuführungen	-	-	939	-	853	1.317
Stand zum 31.12.	99	102	3.586	2.647	3.638	4.266

Die Rückstellungen im Kreditgeschäft werden für Eventualverbindlichkeiten und unwiderriefliche Kreditzusagen gebildet.

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten im Wesentlichen Rückstellungen im Personalbereich (Jubiläumswendungen, Vorsorge für Altersteilzeit sowie für vorzeitigen Ruhestand) mit TEUR 941 (Vorjahr: TEUR 1.261) sowie für Prozesskosten mit TEUR 1.534 (Vorjahr: TEUR 1.305).

Den Rückstellungen im Personalbereich liegen externe Gutachten zugrunde.

Bei den sonstigen Rückstellungen erfolgt mit Ausnahme der Rückstellungen im Personalbereich keine Abzinsung, da die Mittelabflüsse innerhalb eines Jahres erwartet werden.

(58) TATSÄCHLICHE UND LATENTE ERTRAGSTEUERVERPFLICHTUNGEN

in TEUR	2014	2013
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	14.026	6.684
Inland	13.792	6.684
Ausland	234	-
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	69.277	55.886
Inland	69.277	55.886
Ausland	-	-
Insgesamt	83.303	62.570

Die Verteilung der latenten Ertragsteuerverpflichtungen nach ihren Entstehungsursachen nach Bilanzposten ist in Note (50) gemeinsam mit den latenten Ertragsteueransprüchen dargestellt.

(59) SONSTIGE PASSIVA

in TEUR	2014	2013
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	98	131
Sonstige Verpflichtungen	23.628	28.046
Abgegrenzte Schulden	14.758	15.500
Insgesamt	38.485	43.677

Die sonstigen Verpflichtungen umfassen im Wesentlichen anteilige, noch nicht gezahlte Vergütungen auf das Nachrang- und

Hybridkapital sowie auf unbefristete Einlagen stiller Gesellschafter in Höhe von TEUR 21.259 (Vorjahr: TEUR 25.757).

Die abgegrenzten Schulden betreffen mit TEUR 6.316 (Vorjahr: TEUR 5.781) kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer, mit TEUR 2.915 (Vorjahr: TEUR 4.526) ertragsunabhängige Steuern sowie mit TEUR 4.817 (Vorjahr: TEUR 4.192) ausstehende Rechnungen.

Eine Realisierung der sonstigen Passiva wird innerhalb der nächsten zwölf Monate erwartet.

(60) NACHRANGKAPITAL

in TEUR	2014	2013
Nachrangige Verbindlichkeiten	143.893	125.297
Genussrechtskapital (Fremdkapitalkomponente)	8.500	38.040
Einlagen stiller Gesellschafter (Fremdkapitalkomponente)	156.447	156.600
Insgesamt	308.840	319.937

Aufgliederung des Nachrangkapitals nach Laufzeiten:

in TEUR	2014	2013
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	18.500	40.000
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	108.393	9.299
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	31.275	148.627
mehr als 5 Jahre	150.672	122.011
Insgesamt	308.840	319.937

(61) EIGENKAPITAL

in TEUR	2014	2013
Gezeichnetes Kapital	274.619	174.601
Satzungsmäßiges Grundkapital	250.119	150.100
Unbefristete Einlagen stiller Gesellschafter	24.500	24.500
Hybride Kapitalinstrumente	62.107	72.413
Genussrechtskapital (Eigenkapitalkomponente)	-	460
Befristete Einlagen stiller Gesellschafter (Eigenkapitalkomponente)	62.107	71.954
Kapitalrücklage	69.085	69.085
Gewinnrücklagen	237.612	211.024
Andere Gewinnrücklagen	237.612	211.024
Andere Rücklagen	51.309	30.487
Konzerngewinn	52.733	27.243
Insgesamt	747.465	584.852

Hybridkapital

Befristete stille Einlagen und solche mit Gläubigerkündigungsrecht werden als zusammengesetzte Finanzinstrumente (Compound Financial Instruments) in ihre Eigenkapital- und Fremdkapitalkomponente aufgeteilt (Split Accounting). Der Ausweis im Eigenkapital erfolgt unter den hybriden Kapitalinstrumenten.

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Zuzahlungen der Anteilseigner in das Eigenkapital enthalten.

Gewinnrücklagen

Unter den Gewinnrücklagen werden die Beträge ausgewiesen, die den Rücklagen aus den Ergebnissen der Vorjahre zugewiesen wurden.

Andere Rücklagen

Der Posten enthält die in der Neubewertungsrücklage erfassten erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse von Finanzinstrumenten der Kategorie AfS sowie der aus AfS in LaR und HtM umgegliederten Finanzinstrumente, soweit diese während der Kategorisierung als AfS entstanden sind, sowie die versicherungsmathematischen Verluste.

Die anderen Rücklagen haben sich wie folgt entwickelt:

in TEUR	Neubewertungsrücklage		Versicherungs- mathematische Verluste		Insgesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Stand zum 1.1.	34.321	43.595	-3.835	-2.724	30.486	40.872
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen	31.811	-18.383	-8.304	-1.624	18.507	-20.007
Veränderungen der erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern	-5.011	1.899	2.622	512	-2.389	2.411
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen/ Realisierungen	4.705	7.210	-	-	4.705	7.210
Stand zum 31.12.	60.826	34.321	-9.517	-3.835	51.309	30.486

Der Bestand der Neubewertungsrücklage aus umgegliederten Wertpapieren (vor latenter Steuer) entfällt mit EUR -1,2 Mio. auf die Kategorie HtM sowie mit EUR -4,3 Mio. auf die Kategorie LaR; dieser Bestand wird über die erwartete Restlaufzeit der zugrunde liegenden Finanzanlagen amortisiert.

Konzerngewinn

Der Konzerngewinn beträgt TEUR 52.733 (Vorjahr: TEUR 27.243).

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Jahresüberschuss nach HGB beträgt TEUR 4.102 (Vorjahr: EUR 0,00); nach der Zuführung zu den satzungsmäßigen Rücklagen i. H. v. TEUR 410 schlägt der Vorstand vor, von dem Bilanzgewinn TEUR 3.002 auszuschütten und TEUR 690 den anderen Gewinnrücklagen zuzuführen. Für das Geschäftsjahr 2013 wurde in 2014 keine Dividende gezahlt.

Kapitalmanagement

Neben der Einhaltung der ökonomischen Risikotragfähigkeit sind für die SaarLB die aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Solvabilitätsverordnung (SolvV) wesentlich für die Beurteilung und Steuerung ihrer Kapitalausstattung.

Aufsichtsrechtliches Kapital

Die SaarLB wendet seit ihrer Zulassung zur Verwendung des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zum 01.01.2007 die entsprechenden Regeln zur Berechnung der Kapitalanforderungen nach der CRR (bis 2013: SolvV) an.

Das aufsichtsrechtlich relevante Kapital, die sogenannten Eigenmittel, setzt sich aus Kernkapital (im Wesentlichen Stammkapital, stille Einlagen sowie Rücklagen einschließlich der § 340 g HGB-Reserve) und Ergänzungskapital (im Wesentlichen Genussrechtskapital und langfristige nachrangige Verbindlichkeiten) jeweils unter Berücksichtigung von Abzugspositionen zusammen.

Die Kennziffern für hartes Kernkapital, Kernkapital und Gesamt-Eigenmittel – das Verhältnis der jeweiligen Eigenmittelkomponente zu den nach den Vorschriften der CRR ermittelten Risikopositionen – dürfen aufsichtsrechtliche Mindestvorgaben nicht unterschreiten. In der internen Steuerung hat die SaarLB darüber hinausgehende Vorgaben festgelegt.

Im Rahmen der einen Zeitraum von fünf Jahren umfassenden Mittelfristplanung wird eine nachhaltige Einhaltung der Vorgaben

sichergestellt. Für den strategischen Planungsprozess verantwortlich ist der Unternehmensbereich Unternehmensentwicklung. Auf Basis der in diesem Prozess festgelegten Rahmenbedingungen planen die Geschäftsbereiche ihre jeweiligen Risikopositionen im Zeitablauf. Sie werden von der für die quantitativen Aspekte der Mittelfristplanung verantwortlichen Organisationseinheit Erfolgcontrolling auf Gesamtbankebene aggregiert und den im Planungszeitraum vorhandenen Eigenmitteln gegenübergestellt. Schließlich

werden die zur Einhaltung der Zielwerte erforderlichen Maßnahmen zur Kapitalbeschaffung bzw. zur Kürzung der Geschäftsbereichsplanungen definiert.

Die Kennzahlen nach CRR zum Berichtsstichtag sowie die entsprechenden Vorjahreszahlen (nach SolvV) sind in der folgenden Übersicht dargestellt. Die SaarLB erstellt seit Mitte 2011 keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung mehr. Insofern beinhalten die Werte das Einzelinstitut.

Kennzahlen nach CRR (2014) bzw. SolvV (2013) (in Mio. EUR bzw. in %)	31.12.2014	31.12.2013
Risikopositionen (Mio. EUR)	6.888	6.904
Eigenmittel	878	832
davon Kernkapital	847	809
davon hartes Kernkapital*	621	-
Gesamtkennziffer	12,8 %	12,1 %
Kernkapitalquote	12,3 %	11,7 %
harte Kernkapitalquote*	9,0 %	-

* Das harte Kernkapital sowie die harte Kernkapitalquote werden erst seit Inkrafttreten der CRR in 2014 ermittelt.

Sowohl die Kernkapitalquote als auch die Gesamtkennziffer der SaarLB sind im Berichtszeitraum bei gleichbleibendem Niveau der Risikoaktiva merklich gestiegen:

- Der positive Effekt hinsichtlich der Kernkapitalquote ergibt sich aus (1) Auffüllung der 340g HGB-Reserve im Rahmen der Feststellung des Jahresabschlusses 2013 (rund EUR 27 Mio.) sowie (2) Rückgang der Abzugsposition für Beteiligungen um rund EUR 10 Mio.
- Das Gesamtkapital steigt darüber hinaus aufgrund niedrigerer Belastung durch den Wertberichtigungsfehlbetrag um rund EUR 8 Mio.

Die aufsichtsrechtlich geforderten Mindestquoten waren während des gesamten Berichtszeitraums jederzeit eingehalten, ebenso die strengeren Zielquoten der SaarLB. Die insgesamt gute Eigenmittelausstattung der SaarLB zeigt sich auch im Ergebnis der aufsichtsrechtlich (nach CRR) geforderten Stresstests: Selbst unter Annahme eines konjunkturellen Abschwungs liegt zum Berichtsstichtag die Gesamtkennziffer noch bei 10,9 % (31.12.2013: 10,2 %), die Kernkapitalquote bei 10,5 % (31.12.2013: 10,0 %) und die harte Kernkapitalquote bei 7,7 %.

Ökonomisches Kapital (Risikotragfähigkeit)

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit, die sich aus der Gegenüberstellung von Risikokapital (Risikodeckungsmasse) und Risikokapitalbedarf ergibt, zentraler Bestandteil der Steuerung in der SaarLB.

Die Risikodeckungsmasse ermittelt sich grundsätzlich auf Basis der IFRS-Rechnungslegung und gibt Auskunft darüber, bis zu welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können:⁷

Komponenten der verfügbaren Deckungsmasse (in Mio. EUR)	31.12.2014	31.12.2013	Delta
Ergebnis nach Steuern (Minimum YtD und HoRe)	51,4	36,0	+15,4
+ Grundkapital	250,1	150,1	+100,0
+ Kapitalrücklagen	69,1	69,1	-
+ Gewinnrücklagen	238,2	203,8	+34,4
+ Unbefristete stille Einlagen	24,5	124,5	-100,0
+ Befristete stille Einlagen	218,6	218,6	-
+ Genussrechte	0,0	8,5	-8,5
+ Nachrangige Verbindlichkeiten	25,5	124,0	-98,5
+ Neubewertungsrücklage	72,6	41,9	+30,7
Risikodeckungsmasse	950,0	976,5	-26,5
./. Immaterielle Vermögenswerte	4,0	4,0	-
./. Saldo aus stillen Lasten und stillen Reserven aus Wertpapieren (LaR und HtM)	-5,7	2,6	-8,3
./. Korrektur Eigenkapital wegen Überhang aus latenten Steuern	-17,8	-12,3	-5,5
Liquidationsdeckungsmasse	+969,5	+982,2	-12,7
./. Verluste aus ausgefallenen Positionen	18,5	17,8	+0,7
./. Erwartete Verluste des Risikobetrachtungshorizonts	35,5	35,2	+0,3
Verfügbare Deckungsmasse	+915,4	+929,2	-13,7

Die Risikodeckungsmasse sinkt im Vergleich zum Vorjahr vor allem aufgrund von nachrangigen Verbindlichkeiten, die vor Ende des einjährigen Betrachtungshorizonts im 4. Quartal 2015 fällig werden, teilweise kompensiert durch positive Entwicklung von Ergebnis nach Steuern, Gewinnrücklagen und

Neubewertungsrücklage. Die Härtung von Stillen Einlagen in Höhe von 100 Mio. EUR (Vertrag vom 27.10.2014) führte per 31.12.2014 zu einer Veränderung der Struktur der Risikodeckungsmasse; die absolute Höhe blieb von dieser Maßnahme unberührt.

⁷ Aufgrund des einjährigen Betrachtungszeitraums werden in der Risikodeckungsmasse nicht die Eigenkapitalpositionen zum Stichtag, sondern die (ggf. durch Fälligkeiten im Betrachtungszeitraum reduzierten) Werte ein Jahr nach dem Stichtag angesetzt.

Die verfügbare Deckungsmasse ergibt sich aus der Risikodeckungsmasse durch mindern- de Berücksichtigung weiterer Effekte:

- In der Liquidationsdeckungsmasse wer- den Elemente der Deckungsmasse kor- rigiert, die im Falle einer Liquidation an- ders anzurechnen wären.
- Zusätzlich werden Puffer für mögliche Verringerungen der Risikodeckungsmas- se im einjährigen Betrachtungshorizont abgesetzt, die in der weiteren Modellie- rung der ökonomischen Risikotragfähig- keitsrechnung nicht mehr explizit berück- sichtigt werden.

Im Rahmen der ökonomischen Risikokapi- talsteuerung überwacht die SaarLB ihr Ri- sikoprofil und stellt durch monatliche Ge- genüberstellung von aus der verfügbaren Deckungsmasse allokiertem Risikokapital

und Risikokapitalbedarf die Risikotragfähig- keit sicher. Zur Ermittlung des Risikokapital- bedarfs erfolgt eine konsistente Betrachtung aller wesentlichen Risikoarten. Die Risiken werden auf Gesamtbankebene zu einer Ge- samteinschätzung des vorhandenen Risikos zusammengeführt. Dabei wird zur Berechnung des Risikokapitalbedarfs im ICAAP grundsätzlich die Value at Risk (VaR)-Metho- dik mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % angewandt. Die Limitierung erfolgt auf Ebene der einzelnen Risikoarten sowie übergreifend durch das (insgesamt) allokierte Risikoka- pital. Annahmen und Ergebnisse der Risiko- quantifizierung sind wenigstens jährlich zu validieren.

Die Ergebnisse der ICAAP-Risikotragfähig- keitsrechnung zum Berichtsstichtag sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt:⁸

Ökonomische Risikotragfähigkeit: Kapitalbedarfe und Deckungsmasse (in Mio. EUR)	31.12.2014			31.12.2013		
	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung
Adressenrisiko	217,6	315,0	69 %	268,6	420,0	64 %
davon Ausfallrisiko	(136,6)	(180,0)	76 %	(139,9)	(180,0)	78 %
davon Credit Spread-Risiko	(81,0)	(135,0)	60 %	(128,7)	(240,0)	54 %
Marktrisiko	45,9	90,0	51 %	48,0	90,0	53 %
Operationelles Risiko	6,8	10,0	68 %	6,8	10,0	68 %
Reputationsrisiko	0,0	2,0	0 %	0,0	2,0	0 %
Unerwartetes Verhalten der Bausparer	-	-	-	0,7	3,0	23 %
Immobilienrisiko	13,1	15,0	87 %	12,6	15,0	84 %
Strategisches Risiko/Geschäftsrisiko	76,0	90,0	84 %	76,6	90,0	85 %
Summe	359,4	522,0	69 %	413,3	630,0	66 %
Verfügbare Deckungsmasse	915,4			929,2		
Freie ökon. Deckungsmasse	556,1			515,9		

Die Risikotragfähigkeit der SaarLB war im ge- samten Berichtszeitraum (sowohl insgesamt

als auch auf Ebene der einzelnen Risikoarten) jederzeit uneingeschränkt gegeben.

⁸ Das Risiko aus dem unerwarteten Verhalten der Bausparer wird seit dem 01.01.2014 nicht mehr als wesentliches Risiko klassifiziert und somit in der Risikotragfähigkeitsrechnung nicht mehr berücksichtigt. Für Reputationsrisiken wird aufgrund des aktuellen Liquiditätsvorlaufs ein Kapitalbedarf von Null ermittelt.

Neben dem ICAAP-Risikokapitalbedarf werden zusätzlich Risikokapitalbedarfe in mehreren Szenarien ermittelt, u. a. in einem über alle Risikoarten hinweg unter konsistenten Annahmen modellierten schweren konjunkturellen Abschwung. Bezüglich Adressenrisiken

wird beispielsweise eine branchenspezifische Verschlechterung des Kreditportfolios und eine weitere Ausweitung der Credit Spreads angenommen; für alle anderen Risikoarten gelten ebenfalls verschärfte Annahmen.

Schwerer konjunktureller Abschwung: Kapitalbedarfe und Deckungsmasse (in Mio. EUR)	31.12.2014	31.12.2013
Adressenrisiko	214,3	291,4
davon Ausfallrisiko	(140,0)	(174,3)
davon Credit Spread-Risiko	(74,3)	(117,1)
Marktrisiko	41,3	27,8
Operationelles Risiko	3,4	3,4
Reputationsrisiko	0,0	0,0
Unerwartetes Verhalten der Bausparer	0,0	0,2
Immobilienrisiko	10,1	9,6
Strategisches Risiko/Geschäftsrisiko	40,0	40,3
Summe	309,1	372,8
Freie ökon. Deckungsmasse	556,1	515,9
Freie ökon. Deckungsmasse nach Stress	247,0	143,2

Die Kapitalbedarfe sinken im Berichtszeitraum vor allem im Adressenrisiko deutlich: Die Modellierung von Credit Spread-Risiken erfolgt jetzt auf Basis eines genaueren Ansatzes, aus dem sich geringere Kapitalbedarfe ergeben. Ausfallrisiken sinken aufgrund von Rückgängen des Kapitalbedarfs wesentlicher Risikoklumpen (Tilgungen und/oder

Ratingverbesserungen). Gleichzeitig steigt die freie ökonomische Deckungsmasse merklich an. Insgesamt übertrifft die freie ökonomische Deckungsmasse damit auch unter Annahme eines schweren wirtschaftlichen Abschwungs zum Berichtsstichtag die Kapitalbedarfe weiterhin deutlich.

Angaben zu Finanzinstrumenten

Die Angaben zu den sich aus Finanzinstrumenten ergebenden Risiken gemäß IFRS 7 können dem Risikobericht entnommen werden.

(62) FAIR VALUE DER FINANZINSTRUMENTE

Überblick

in TEUR	Fair Value 2014	Buchwert 2014	Fair Value 2013	Buchwert 2013
Aktiva	16.847.002	16.445.309	17.026.984	16.873.396
Barreserve	299.400	299.400	784.905	784.905
Forderungen an Kreditinstitute	2.319.645	2.310.021	2.028.688	2.004.961
Forderungen an Kunden	9.264.438	8.881.089	8.816.572	8.692.582
Handelsaktiva	476.675	476.675	328.264	328.264
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	135.535	135.535	28.559	28.559
Finanzanlagen	3.680.782	3.674.309	4.400.164	4.398.146
Wertpapierpensionsgeschäfte	664.068	661.821	632.999	629.146
Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	5.923	5.923	6.028	6.028
Sonstige Aktiva	536	536	805	805
Passiva	15.806.525	15.637.024	16.323.209	16.271.261
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.943.347	4.880.331	5.755.571	5.748.734
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.675.008	4.644.753	4.750.719	4.759.091
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.271.509	5.196.321	4.991.676	4.939.714
Handelspassiva	542.589	542.589	432.882	432.882
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	27.620	27.620	29.517	29.517
Sonstige Passiva	36.570	36.570	41.386	41.386
Nachrangkapital	309.882	308.840	321.458	319.937

Die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten beträgt bei den Aktiva TEUR 401.693 (Vorjahr: TEUR 153.588) und bei den Passiva TEUR 169.501 (Vorjahr: TEUR 51.948).

Die Fair Values der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten und in den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie im Nachrangkapital enthaltenen Darlehen werden für Notes-Zwecke auf Basis der Barwertmethode

ermittelt. Bei Forderungen erfolgt die Diskontierung unter Verwendung von

- (risikolosen) währungs- und laufzeitkongruenten Zinskurven,
- Liquiditätsspreads,
- einheitlichen Verwaltungskostenzuschlägen,
- risikoadäquaten Spreads (Bonitätsrisiko) sowie
- ratingabhängigen Eigenkapitalkostenzuschlägen.

Die Ermittlung der risikoadäquaten Spreads wird in Abhängigkeit vom Rating, der Zinsbindung und der Tilgungshöhe vorgenommen.

Bei Verbindlichkeiten bleiben risikoadäquate Spreads sowie ratingabhängige Eigenkapitalkostenzuschläge unberücksichtigt.

Die Barreserve, die sonstigen in den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden enthaltenen Konten sowie in den sonstigen Aktiva und Passiva ausgewiesenen Posten werden mit den Nominalwerten angegeben.

Die Fair Values bei den verbrieften Verbindlichkeiten basieren auf Kursen, die die Bank als Emittent selbst festlegt.

Zu den Methoden und Annahmen zur Fair Value-Ermittlung bei Handelsaktiva und -passiva (einschließlich der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten aus dem Hedge Accounting) und den Finanzanlagen (einschließlich Wertpapierpensionsgeschäften) vgl. Note (8).

Fair Values nach Klassen

Aktiva

in TEUR	Fair Value 2014	Fair Value 2013
Barreserve	299.400	784.905
Forderungen an Kreditinstitute	2.319.645	2.028.688
Verrechnungs- bzw. Girokonten	207.446	421.679
Tages- und Termingelder	1.396.527	985.099
Darlehen	630.926	563.074
Sonstige Forderungen	84.747	58.836
Forderungen an Kunden	9.264.438	8.816.572
Verrechnungs- bzw. Girokonten	241.247	201.757
Tages- und Termingelder	447.537	254.978
Darlehen	8.547.142	8.328.701
Sonstige Forderungen	28.512	31.136
Handelsaktiva	476.675	328.264
Zinsbezogene Geschäfte	469.818	324.745
Aktienbezogene Geschäfte	5.098	2.671
Währungsbezogene Geschäfte	1.341	384
Kreditderivate	417	464
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	135.535	28.559
Zinsbezogene Geschäfte	135.535	28.559
Finanzanlagen	3.680.782	4.400.164
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.615.380	4.286.237
Geldmarktpapiere	439.675	719.696
Anleihen und Schuldverschreibungen	3.175.705	3.566.541
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	9.148	67.236
Aktien	469	469
Investmentanteile	8.679	66.107
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	660
Anteile an Tochterunternehmen	100	25
Gemeinschaftsunternehmen nicht konsolidiert	88	0
Assoziierte nicht konsolidierte Unternehmen	2.205	2.292
Sonstige Beteiligungen	53.862	44.374
Wertpapierpensionsgeschäfte	664.068	632.999
Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	5.923	6.028
Sonstige Aktiva	536	805

Passiva

in TEUR	Fair Value 2014	Fair Value 2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.943.347	5.755.571
Verrechnungs- bzw. Girokonten	707.244	598.852
Tages- und Termingelder	1.516.085	2.156.687
Darlehen	2.586.374	2.860.258
Sonstige Verbindlichkeiten	133.644	139.774
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.675.008	4.750.719
Verrechnungs- bzw. Girokonten	1.145.730	933.739
Tages- und Termingelder	786.178	1.141.201
Darlehen	2.097.680	2.094.835
Bauspar- und Spareinlagen	568.787	548.420
Sonstige Verbindlichkeiten	76.633	32.524
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.271.509	4.991.676
Handelspassiva	542.589	432.882
Zinsbezogene Geschäfte	536.163	426.617
Aktienbezogene Geschäfte	5.098	2.671
Währungsbezogene Geschäfte	1.159	3.241
Kreditderivate	169	353
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	27.620	29.517
Zinsbezogene Geschäfte	27.620	29.517
Sonstige Passiva	36.570	41.386
Nachrangkapital	309.882	321.458

**(63) LEVEL-ANGABEN FÜR ZUM FAIR VALUE BILANZIERTER
FINANZINSTRUMENTE**

Allgemeine Level-Angaben

in TEUR	Level 1		Level 2		Level 3		Summe	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Handelsaktiva	9.853	5.500	466.404	322.304	417	460	476.674	328.264
Zinsbezogene Geschäfte	4.756	2.828	465.062	320.774	-	-	469.818	323.602
Aktienbezogene Geschäfte	5.098	2.672	-	-	-	-	5.098	2.672
Währungsbezogene Geschäfte	-	-	1.341	1.526	-	-	1.341	1.526
Kreditderivate	-	-	-	4	417	460	417	464
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	-	135.535	28.559	-	-	135.535	28.559
Zinsbezogene Geschäfte	-	-	135.535	28.559	-	-	135.535	28.559
Finanzanlagen	2.002.296	1.424.149	697.835	1.409.797	726.050	946.293	3.426.181	3.780.239
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.996.204	1.358.042	695.248	1.409.137	669.515	899.134	3.360.967	3.666.313
Geldmarktpapiere	-	-	-	0	439.675	719.696	439.675	719.696
Anleihen und Schuldverschreibungen	1.996.204	1.358.042	695.248	1.409.137	229.840	179.438	2.921.293	2.946.617
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	6.092	66.107	2.587	660	469	469	9.148	67.236
Aktien	-	66.107	-	-	469	469	469	66.576
Investmentanteile	6.092	-	2.587	-	-	-	8.679	-
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-	-	660	-	-	-	660
Tochterunternehmen	-	-	-	-	-	-	-	-
Assoziierte nicht konsolidierte Unternehmen	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Beteiligungen	-	-	-	-	56.066	46.690	56.066	46.690
Wertpapierpensionsgeschäfte	96.371	57.500	200.188	206.188	-	-	296.560	263.688
Handelspassiva	9.959	5.169	532.629	457.230	-	-	542.589	462.399
Zinsbezogene Geschäfte	4.861	2.497	531.302	451.049	-	-	536.163	453.546
Aktienbezogene Geschäfte	5.098	2.672	-	-	-	-	5.098	2.672
Währungsbezogene Geschäfte	-	-	1.159	5.827	-	-	1.159	5.827
Kreditderivate	-	-	169	354	-	-	169	354
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	-	27.620	29.517	-	-	27.620	29.517
Zinsbezogene Geschäfte	-	-	27.620	29.517	-	-	27.620	29.517

Level 1:

Dem Level 1 sind diejenigen Finanzinstrumente zugeordnet, bei denen ein transaktionsbasierter Preis bzw. Kurs am bzw. kurz vor oder nach dem Bilanzstichtag bei nicht unwesentlichem Handelsvolumen festgestellt werden konnte. Hierzu gehören bei Derivaten insbesondere Kurse, die an der EUREX festgestellt worden sind. Demzufolge stellt der SaarLB-Konzern unter Level 1 Wertpapiere, für die ein auf einem aktiven Markt notierter Preis vorliegt, sowie börsengehandelte Derivate dar.

Level 2:

Dem Level 2 sind Finanzinstrumente zugeordnet, bei denen die Inputparameter, die sich signifikant auf den Fair Value auswirken, zur Ermittlung des Fair Value ausschließlich am Markt beobachtbar sind. Dies trifft insbesondere auf nichtbörslich gehandelte Derivate zu, für deren Fair Value-Ermittlung Bewertungsmodelle zur Anwendung kommen, bei denen am Markt beobachtbare Inputparameter einfließen (im Wesentlichen beobachtbare Zins- und Spreadkurven). Für Wertpapiere, die die Kriterien für Level 1 nicht erfüllen, deren Kurse aber am Markt beobachtbar sind, erfolgt eine Zuordnung zu Level 2, es sei denn, es bestehen Hinweise, dass eine Zuordnung zu einem anderen Level sachgerecht ist.

Level 3:

Dem Level 3 sind Finanzinstrumente zugeordnet, bei denen die Kriterien für eine Zuordnung in Level 1 und Level 2 nicht vorlagen, d. h. bei denen die Inputparameter, die nicht am Markt beobachtbar sind, signifikanten Einfluss auf den Fair Value haben. Hierzu gehören Anleihen und Schuldverschreibungen, für die lediglich indikative Kurse (Kontrahentenpreise, die kein Angebot darstellen) vorliegen. Bei der SaarLB werden im geringen Umfang bei Kreditderivaten Credit-Spreads aus internen Ratings abgeleitet; aufgrund des signifikanten Einflusses der Credit-Spreads auf den Fair Value erfolgt eine Zuordnung dieser Derivate zu Level 3. Des Weiteren werden diesem Level Beteiligungen zugeordnet, die zum Fair Value bewertet werden.

Level-Angaben für Finanzinstrumente, die nicht zum Fair Value bilanziert werden

In der folgenden Tabelle stellt die SaarLB die Angaben gem. IFRS 13.97 dar.

in TEUR	Level 1		Level 2		Level 3		Summe	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Barreserve	-	-	299.400	784.904	-	-	299.400	784.904
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	2.038.590	1.813.249	281.055	215.437	2.319.645	2.028.686
Forderungen an Kunden	-	-	2.097.292	1.688.995	7.167.146	7.127.576	9.264.438	8.816.571
Finanzanlagen	77.202	195.263	476.598	706.374	68.121	87.600	621.921	989.237
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	77.202	195.263	109.089	337.062	68.121	87.600	254.412	619.925
Anleihen und Schuldverschreibungen	77.202	195.263	109.089	337.062	68.121	87.600	254.412	619.925
Wertpapierpensionsgeschäfte	-	-	367.509	369.312	-	-	367.509	369.312
Nicht konsolidierte Tochterunternehmen	-	-	-	-	100	25	100	25
Nicht konsolidierte Gemeinschaftsunternehmen	-	-	-	-	88	-	88	-
Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	-	-	-	-	5.923	6.028	5.923	6.028
Sonstige Aktiva	-	-	536	805	-	-	536	805
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-	2.846.307	3.458.723	2.097.040	2.296.848	4.943.347	5.755.571
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	3.259.335	4.213.132	1.415.673	537.587	4.675.008	4.750.719
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	5.271.509	4.991.676	-	-	5.271.509	4.991.676
Sonstige Passiva	-	-	36.570	41.386	-	-	36.570	41.386
Nachrangkapital	-	-	-	-	309.882	321.458	309.882	321.458

Sensitivitätsanalysen:

Wird bei einem dem Level 3 zugeordneten CDS der Spread als Inputparameter um 10 % variiert – d. h. ausgehend von einer Bewertung mit einem Spread von 22 Basispunkten ergibt sich daraus ein Intervall von 19,8-24,2 Basispunkten –, verändert sich der Fair Value um ca. 1,33 %. Der Fair Value derjenigen dem Level 3 zugeordneten CDS, die auf diese Weise bewertet worden sind, beträgt TEUR 417 (Vorjahr: TEUR 461). Fallen die Spreads um 10 %,

steigt der positive Marktwert entsprechend auf TEUR 423 (Vorjahr: TEUR 482).

Die Bewertung der Beteiligungen erfolgt insbesondere in Abhängigkeit des sog. risikolosen Zinses und eines Risikozuschlags, der sich aus der Marktrisikoprämie sowie dem Betafaktor (Abbildung von Branchenvolatilitäten) zusammensetzt. Werden die Inputparameter einheitlich um jeweils 10 % erhöht bzw. reduziert, so verringert bzw. erhöht sich der Wert der zum Fair Value bewerteten Beteiligungen

i. H. v. TEUR 19.558 (Vorjahr: TEUR 30.552) um TEUR 6.006 (Vorjahr: TEUR 4.842) bzw. um TEUR 7.143 (Vorjahr: TEUR 3.937). Wird nur ein Inputparameter um 10 % variiert, ist die Veränderung des Fair Value geringer.

Bezogen auf Level 3 konnte für diejenigen Finanzinstrumente, die mit einem indikativen Kurs bewertet sind, kein Stresstest zu den Inputparametern vorgenommen werden.

Zum 31.12.2014 haben wir keine wesentliche Umgliederung von Level 1 nach Level 2 vorgenommen. Für Wertpapiere erfolgte

gegenläufig eine Umgliederung von Level 2 nach Level 1 in Höhe von 394,2 Mio. Euro, da wieder notierte Marktpreise verfügbar waren. Die Umgliederungen wurden auf Basis der Endbestände zum 31. Dezember 2014 ermittelt. Darüber hinaus erfolgten keine nennenswerten Umgliederungen zwischen Level 1 und Level 2. Die Methode zur Bestimmung des Zeitpunktes der Umwidmung wird von der SaarLB zu den jeweiligen Bilanzstichtagen festgelegt. Dabei kommen die in Note (8) festgelegten Regelungen zur Level-Systematik zum Tragen.

Spezielle Angaben zu Level 3

	31.12.2014		31.12.2013	
	Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte Finanzanlagen	Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte Finanzanlagen
Anfangsbestand	460	946.294	275	747.694
Summe Gewinne oder Verluste	-43	12.054	185	9.491
in GuV	-43	1.047	185	2.070
in Neubewertungsrücklage	-	11.007	-	7.421
Erwerbe	-	571.817	-	717.864
Veräußerungen	-	-9.243	-	-1.790
Rückzahlungen	-	-795.272	-	-530.877
Wechselkurseffekte	-	61	-	-30
Transfers aus Level 3	-	-	-	-
Transfers in Level 3	-	-	-	83
Erstmalig zum Fair Value bewertete Beteiligungen	-	418	-	5.992
Nicht mehr zum Fair Value bewertete Beteiligungen	-	-78	-	-2.132
Endbestand	417	726.050	460	946.294
Summe der Bewertungsgewinne/-verluste für Vermögenswerte, die am Ende der Periode im Bestand waren	-43	-	185	-

Umgliederungen aus oder in Level 3 können sich ergeben, wenn am Markt keine beobachtbaren Parameter mehr verfügbar oder gegenläufig wieder verfügbar sind. Im Geschäftsjahr

2014 wurden keine wesentlichen Umgliederungen aus Derivaten oder Finanzanlagen aus bzw. in Level 3 vorgenommen.

(64) BEWERTUNGSKATEGORIEN DER FINANZINSTRUMENTE

in TEUR	2014	2013
Aktiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	753.422	644.741
Fair Value Option	276.747	316.477
Finanzanlagen	276.747	316.477
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held-for-Trading)	476.675	328.264
Handelsaktiva	476.675	328.264
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held-to-Maturity)	449.676	588.789
Finanzanlagen	84.414	223.330
Wertpapierpensionsgeschäfte	365.262	365.459
Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)	11.780.683	11.999.353
Barreserve	299.400	784.905
Forderungen an Kreditinstitute ¹⁾	2.326.746	2.021.687
Forderungen an Kunden ¹⁾	8.989.368	8.797.381
Finanzanlagen	163.526	394.575
Sonstige Aktiva	1.643	805
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale)	3.446.717	3.727.451
Finanzanlagen	3.149.622	3.463.764
Wertpapierpensionsgeschäfte	296.560	263.687
Sonstige Aktiva	536	-
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	135.535	28.559
Passiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	542.589	432.882
Fair Value Option	-	-
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten (Held-for-Trading)	542.589	432.882
Handelspassiva	542.589	432.882
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Liabilities measured at amortised cost)	15.066.815	15.808.862
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.880.332	5.748.734
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.644.753	4.759.091
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.196.321	4.939.714
Nachrangkapital	308.840	319.937
Sonstige Passiva	36.570	41.386
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	27.620	29.517

¹⁾ ohne Absetzung der Risikovorsorge

**(65) NETTOGEWINNE ODER -VERLUSTE
AUS FINANZINSTRUMENTEN**

Die Nettogewinne bzw. -verluste aus Finanzinstrumenten je Kategorie umfassen die Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse.

in TEUR	Zinsüberschuss		Risikovorsorge		Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung		Ergebnis aus Sicherungsgeschäften		Ergebnis aus Finanzanlagen		Insgesamt	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten	2.137	-4.015	-	-	48.990	19.659	99.183	-17.372	-	-	150.310	-1.728
Fair Value Option	7.974	9.974	-	-	6.317	-1.369	-	-	-	-	14.291	8.605
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held-for-Trading) ¹⁾	-5.837	-13.989	-	-	42.674	21.028	99.183	-17.372	-	-	136.020	-10.333
Kredite und Forderungen (Loans and Receivables) ²⁾	282.892	308.967	-16.168	-20.004	-	-	9.601	-4.244	102	-2.591	276.427	282.128
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale) ³⁾	52.205	62.817	-	-	-	-	6	-6	722	-647	52.933	62.164
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held-to-Maturity)	6.027	10.710	-	-	-	-	-	-	101	-29	6.128	10.681
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Liabilities measured at amortised cost)	-220.933	-257.116	-	-	-	-	-111.504	22.070	-	-	-332.437	-235.046

¹⁾ inklusive Ergebnisse aus der Währungsumrechnung

²⁾ inklusive Finanzanlagen der Kategorie Loans and Receivables

³⁾ inklusive Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden

Die Ergebnisse aus der Fair Value-Bewertung der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte in Höhe von TEUR 31.811 (Vorjahr: TEUR -18.383) werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen (siehe Note (61)).

(66) DERIVATIVE GESCHÄFTE

Die nachstehenden Tabellen zeigen die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zins- und fremdwährungsabhängigen sowie sonstigen Termingeschäfte und Kreditderivate.

Der Schwerpunkt der Geschäfte dient zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen sowie dem kundenorientierten Handel.

Darstellung der Volumina

in TEUR	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	2014	2013	2014	2014
Zinsrisiken				
Zinsswaps	12.870.655	12.632.905	599.384	-557.163
dv. Zinsswaps im Hedge Accounting	2.046.957	1.414.206	124.889	-24.321
Swaptions	10.000	-	-	-538
Caps, Floors	1.504.468	1.512.129	1.214	-1.221
Futures	1.287.707	1.012.939	4.756	-4.862
Zinsrisiken insgesamt	15.672.830	15.157.973	605.354	-563.784
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	124.193	203.834	1.341	-1.159
Währungsswaps/Zins-Währungsswaps	-	27.243	-	-
Devisenoptionen	-	-	-	-
- Käufe	-	-	-	-
- Verkäufe	-	-	-	-
Währungsrisiken insgesamt	124.193	231.077	1.341	-1.159
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Indexoptionen	440.996	232.386	2.029	-2.029
- Käufe	220.498	116.193	2.029	-
- Verkäufe	220.498	116.193	-	-2.029
Aktienoptionen	106.252	87.220	2.226	-2.226
- Käufe	53.126	43.610	2.226	-
- Verkäufe	53.126	43.610	-	-2.226
Futures	54.639	46.449	843	-843
Aktien- und sonstige Preisrisiken insgesamt	601.887	366.055	5.098	-5.098
Risiken aus Kreditderivaten				
Sicherungsnehmer	-	-	-	-
Sicherungsgeber	30.000	50.000	417	-168
Risiken aus Kreditderivaten insgesamt	30.000	50.000	417	-168
Insgesamt	16.428.910	15.805.105	612.210	-570.209

Fristengliederung

in TEUR	Nominalwerte							
	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken		Risiken aus Kreditderivaten	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Restlaufzeiten								
bis 3 Monate	429.000	528.725	99.483	203.356	573.263	341.897	-	5.000
bis 1 Jahr	2.248.022	1.435.957	24.710	27.394	28.587	24.072	-	-
bis 5 Jahre	7.271.693	7.275.573	-	327	37	86	30.000	45.000
über 5 Jahre	5.724.115	5.917.718	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	15.672.830	15.157.973	124.193	231.077	601.887	366.055	30.000	50.000

Die Angabe basiert auf vertraglichen Restlaufzeiten. Für weitere im Zusammenhang stehende Angaben verweisen wir auf den Risikobericht.

Kontrahentengliederung

in TEUR	Nominalwerte		Marktwerte positiv		Marktwerte negativ	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Banken in der OECD	13.117.494	12.858.381	442.633	258.068	-557.542	-457.234
Öffentliche Stellen in der OECD	360.173	340.642	20.500	3.108	-65	-468
Sonstige Kontrahenten	2.951.243	2.606.082	149.077	95.647	-12.602	-4.697
Insgesamt	16.428.910	15.805.105	612.210	356.823	-570.209	-462.399

Angaben zur Kapitalflussrechnung

(67) ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN DER KAPITALFLUSSRECHNUNG

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahres, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve und enthält den Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Der Zahlungsmittelbestand unterliegt keinen Verfügungsbeschränkungen.

Als Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit werden Zahlungsvorgänge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, Wertpapieren (soweit nicht Finanzanlagen) und Derivaten sowie anderen Aktiva ausgewiesen. Die Zahlungsvorgänge aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, aus verbrieften Verbindlichkeiten und anderen Passiva gehören ebenfalls zur operativen Geschäftstätigkeit. Auch die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen finden sich im Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wieder.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit zeigt Zahlungsvorgänge für Finanzanlagen und Sachanlagen (inkl. immaterielles Vermögen).

Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit umfasst Zahlungen an stille Gesellschafter und Genussrechtsinhaber sowie Veränderungen aus Nachrangkapital.

Sonstige Angaben

(68) NACHRANGIGE VERMÖGENSWERTE

Folgende Bilanzposten enthalten nachrangige Vermögenswerte:

in TEUR	2014	2013
Forderungen an Kreditinstitute	12.000	12.000
Finanzanlagen	10.000	-
Insgesamt	22.000	12.000

(69) VERMÖGENSWERTE UND VERBINDLICHKEITEN IN FREMDWÄHRUNG

in TEUR	2014	2013
Fremdwährungsaktiva	470.790	685.494
CAD	6.586	15.926
CHF	130.945	240.344
GBP	60.541	70.312
HKD	442	319
JPY	3.715	3.175
USD	255.427	320.005
Sonstige Währungen	13.134	35.412
Fremdwährungspassiva	456.328	626.110
CAD	2.211	2.193
CHF	93.537	113.206
GBP	28.964	31.551
HKD	436	314
JPY	382	53
USD	329.571	456.518
Sonstige Währungen	1.228	22.275

(70) ÜBERTRAGENE, ABER NICHT VOLLSTÄNDIG AUSGEBUCHTE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Zum 31.12.2014 bestand kein derartiger Sachverhalt bei der SaarLB.

(71) ÜBERTRAGENE, VOLLSTÄNDIG AUSGEBUCHTE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Die SaarLB hat in 2012 einen finanziellen Vermögenswert übertragen, der vollständig ausgebucht wurde, an dem sie jedoch noch ein anhaltendes Engagement besitzt. Das anhaltende Engagement bestand darin, dass für die ausgebuchte Forderung die Möglichkeit einer Rückzahlung besteht, sofern die Anteile an dem Kreditnehmer in den nächsten 12 Jahren mit Erlös veräußert werden. Die Forderung wurde für EUR 1 verkauft und es wurde weiterhin nicht davon ausgegangen, dass die Anteile an dem Kreditnehmer mit Gewinn

verkauft werden. Aus diesem Grund betrug der beizulegende Zeitwert des anhaltenden Engagements zum 31.12.2012 EUR 0. Aus dem anhaltenden Engagement ergab sich für die SaarLB kein Verlustrisiko. Zum Zeitpunkt der Übertragung des finanziellen Vermögenswerts entstand der SaarLB ein Verlust i. H. v. TEUR 2.782.

In 2014 wurde von der Möglichkeit einer Rückzahlung kein Gebrauch gemacht.

(72) ALS SICHERHEIT ÜBERTRAGENE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Die Sicherheitsleistungen betreffen Wertpapierpensions-, Tendergeschäfte mit der Europäischen Zentralbank (EZB) sowie Geschäfte an der European Exchange (EUREX), mit Clearstream-Banking Frankfurt/Main sowie mit Clearstream-Banking Luxemburg.

In diesen Fällen verbleiben im Wesentlichen alle mit dem Eigentum an den übertragenen

Vermögenswerten verbundenen Risiken und Chancen beim SaarLB-Konzern.

Die als Sicherheit gestellten finanziellen Vermögenswerte entfallen auf folgende Bilanzposten:

in TEUR	2014	2013
Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden	494.529	495.276
Finanzanlagen	1.409.019	2.057.715
darunter: Sicherheiten, die vom Empfänger weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen	661.821	629.146
Insgesamt	1.903.548	2.552.991

Den übertragenen Vermögenswerten stehen Verbindlichkeiten in Höhe von TEUR 1.620.085 (Vorjahr: TEUR 1.405.618) gegenüber.

Diese Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen ausgeführt.

**(73) ERHALTENE SICHERHEITEN,
DIE WEITERVERÄUSSERT ODER
WEITERVERPFÄNDET WERDEN DÜRFEN**

Im Rahmen von Wertpapierpensions- und Wertpapierleihgeschäften können Vermögenswerte als Sicherheiten hereingenommen werden, die ohne Ausfall des Sicherungsgebers

weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen. Zum 31.12.2014 waren keine derartigen Sicherheiten im Bestand.

(74) LEASINGGESCHÄFTE

Operating Leasing

SaarLB-Konzern als **Leasinggeber**:

in TEUR	2014	2013
Leasingvereinbarungen (Restlaufzeiten)	4.225	4.556
bis 1 Jahr	1.082	1.237
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.522	2.553
mehr als 5 Jahre	621	766

Bei den Leasingobjekten handelt es sich um Immobilien. Die Mietverträge reichen von unbefristeten Laufzeiten bis zu Verträgen mit festen Laufzeiten. Die längste Festlaufzeit endet am 31.10.2025. Nach Ende der Festlaufzeit gibt es teilweise die Möglichkeit der

Vertragsverlängerung durch einseitige Mieteroption bzw. die Möglichkeit einer vertraglich ausgehandelten Laufzeitverlängerung, sofern kein Vertragspartner widerspricht. Bedingte Mietzahlungen bestehen nicht.

SaarLB-Konzern als **Leasingnehmer**:

in TEUR	2014	2013
Künftige Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingvereinbarungen (Restlaufzeiten)	1.619	1.410
bis 1 Jahr	735	715
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	884	695
mehr als 5 Jahre	-	-

Die Leasingvereinbarungen betreffen im Wesentlichen die Anmietung von Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die Verträge haben

eine feste Laufzeit von 3 bis zu 5 Jahren. Optionen sowie bedingte Mietzahlungen bestehen nicht.

(75) TREUHANDGESCHÄFTE

Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

in TEUR	2014	2013
Treuhandvermögen	5.187	105.325
Forderungen an Kreditinstitute	-	10.373
Forderungen an Kunden	5.187	94.952
Sonstige Forderungen	-	-
Treuhandverbindlichkeiten	5.187	105.324
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.148	4.152
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.039	1.154
Sonstige Verbindlichkeiten	-	100.019

(76) EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND ANDERE VERPFLICHTUNGEN

in TEUR	2014	2013
Eventualverbindlichkeiten	229.125	322.006
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	229.125	322.006
Andere Verpflichtungen	578.522	639.660
Unwiderrufliche Kreditzusagen	578.522	639.660
Insgesamt	807.647	961.666

Neben den vorstehend aufgeführten Kreditfazilitäten können bei der SaarLB Verluste aus Rechtsrisiken entstehen, deren Eintritt nicht wahrscheinlich, aber auch nicht unwahrscheinlich ist und für die keine Rückstellungen oder keine Rückstellung in voller Höhe gebildet wurden. Weder für den Eintrittszeitpunkt noch für die Höhe möglicher Erstattungen kann eine verlässliche Einschätzung vorgenommen werden. Je nach Ausgang der rechtlichen Verfahren kann sich die Einschätzung unseres Verlustrisikos als zu niedrig oder zu hoch erweisen. Für den weitaus größten Teil

der Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsrisiken erfolgt jedoch keine Inanspruchnahme und somit sind die Beträge nicht repräsentativ für die tatsächlichen künftigen Verluste. Zum 31. Dezember 2014 betrug die Eventualverbindlichkeit aus Rechtsrisiken TEUR 9.486 Euro.

Bei Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen, bei denen ein Impairment festgestellt wurde, erfolgt die Bildung von Rückstellungen (Note (57)), sofern eine Inanspruchnahme als wahrscheinlich angesehen wird.

**(77) SONSTIGE FINANZIELLE
VERPFLICHTUNGEN**

in TEUR	2014	2013
Nachschussverpflichtungen gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken	14.469	21.527
Nachschussverpflichtung sowie zusätzliche Mithaftung für andere Gesellschafter	2.712	7.012
Nicht eingeforderte Einzahlungsverpflichtungen	2.315	2.315
Verpflichtungen zur Übernahme von Anteilen	2.784	3.448

Darüber hinaus entstehen finanzielle Verpflichtungen im Rahmen der Operating-Leasingverträge und betreffen Miet-, Nutzungs-, Service- und Wartungsverträge (Note (74)).

Die Landesbank Saar, Saarbrücken, ist außerdem nach dem Statut des Einlagensicherungsfonds der Landesbanken/Girozentralen verpflichtet, den Deutschen Sparkassenverband

e. V. als Träger der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten eines Kreditinstitutes, an dem die Landesbank Saar beteiligt ist, anfallen würden. Des Weiteren haften die Niederlassungen als Mitglieder von Einlagensicherungseinrichtungen im Rahmen der dafür geltenden Bestimmungen.

**(78) ANTEILSBESITZ DER LANDESBANK
SAAR**

Die folgende Tabelle enthält die Aufstellung des Anteilsbesitzes der Landesbank Saar.

Name	Anmerkungen	Anteil in %	Eigenkapital/ Fondsvermögen TEUR ³⁾	Summe Vermögenswerte TEUR	Summe Verbindlichkeiten TEUR	Erlöse TEUR	Jahresergebnis TEUR ⁴⁾
In den Konzernabschluss einbezogene Spezialfonds							
LB ImmoInvest Saar-Fonds, Hamburg	¹⁾	100,00	40.462	42.102	1.640	1.734	557
SaarLB 1-Fonds, München	²⁾	100,00	158.428	158.533	105	918	895
SBLB-Fonds, München	²⁾	100,00	69.381	69.381	-	4.771	4.748
SBLB-2-Fonds, München	²⁾	100,00	69.266	69.266	-	4.621	4.598
SBLBHALBS-Fonds, München	²⁾	100,00	32.339	32.339	-	1.994	1.971
In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen							
SaarLB-Bankenbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	⁵⁾ ⁶⁾	100,00	15.577	17.445	1.868	1.869	1.868
LBS Immobilien GmbH, Saarbrücken	⁵⁾	100,00	300	1.093	793	3.117	40
In den Konzernabschluss einbezogene assoziierte Unternehmen							
Gekoba-Gesellschaft für Gewerbe- und Kommunalbauten mbH, Saarbrücken		38,00	6.297	19.630	13.333	922	4
GSW-Saarländische Wohnungsbau-gesellschaft mbH, Saarbrücken		28,57	8.310	15.075	6.765	2.342	-103
NBV Beteiligungs GmbH, Hamburg		21,33	14.996	15.005	9	1.324	2.218
In den Konzernabschluss nicht einbezogene Tochterunternehmen							
LBS Vertriebs GmbH, Saarbrücken	⁵⁾	100,00	25	267	242	973	125
IVS Immobilien Verwaltungs-GmbH Saar, Saarbrücken	⁷⁾	50,10	-	-	-	-	-
LBS Gutachter GmbH, Saarbrücken	⁷⁾	100,00	-	-	-	-	-
In den Konzernabschluss nicht einbezogene Gemeinschaftsunternehmen							
TEGES Grundstücksvermietungsgesellschaft mbH, Berlin		50,00	20	25	5	37	1
In den Konzernabschluss nicht einbezogene assoziierte Unternehmen							
TEGES Grundstücksvermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin		47,01	-7.397	9.949	17.346	1.342	-31
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken		33,33	6.972	39.066	32.094	3.008	115
Saarländische Wagnisfinanzierungsgesellschaft mbH, Saarbrücken		30,43	6.695	11.647	4.952	793	-448

Anmerkungen:

- ¹⁾ Erlöse betreffen Mietertrag abzüglich Verwaltungsaufwand.
- ²⁾ Erlöse betreffen Zinsertrag, Provisionsertrag und Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung abzüglich Zinsaufwand und Provisionsaufwand.
- ³⁾ Definition des Eigenkapitals gemäß § 266 Abs. 3A i. V. m. § 272 HGB
- ⁴⁾ Jahresergebnis/Jahresfehlbetrag gemäß § 275 Abs. 2 Nr. 20 HGB
- ⁵⁾ Mit diesen Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.
- ⁶⁾ Diese Tochterunternehmen inkl. der Spezialfonds haben ein vom Mutterunternehmen abweichendes Geschäftsjahr (31.03.).
- ⁷⁾ Diese Gesellschaften wurden im Geschäftsjahr 2014 neu gegründet.

Bei der Saarländischen Investitionskreditbank AG besteht bei einer Beteiligungsquote von weniger als 20 % eine Stimmrechtsquote von mehr als 5 %.

(79) VERWALTUNGSORGANE DER SAARLB**Verwaltungsrat****Jan-Christian Dreesen**

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes
FC Bayern München AG, München
Vorsitzender

Dr. Alfons Lauer

Präsident, Sparkassenverband Saar,
Saarbrücken
Stellvertretender Vorsitzender
(ab 10.02.2014)
verstorben am 21.02.2015

Dr. Micheal Braun

Bereichsleiter Konzernstrategie & Konzern-
kommunikation,
Bayerische Landesbank, München
(bis 31.01.2014; ab 03.04.2014)

Gunar Feth

Vorsitzender des Vorstandes Kreissparkasse
Saarpfalz, Homburg
(ab 10.02.1014 bis 03.04.2014)

Dr. Winfried Freygang

Tutzing
(bis 03.04.2014)

Thomas Klein

Bankangestellter
Landesbank Saar, Saarbrücken

Marcus Kramer

Mitglied des Vorstandes
Bayerische Landesbank, München
(bis 03.04.2014)

Clemens Lindemann

Landrat
Saarpfalz-Kreis, Homburg
(ab 03.04.2014)

Klaus Meiser

MdL, Vorsitzender der CDU-
Landtagsfraktion, Saarbrücken
(ab 03.04.2014)

Fred Metzken

Finanzvorstand
AG der Dillinger Hüttenwerke und
Saarstahl AG, Dillingen

Anke Rehlinger

Ministerin, Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit, Energie und Verkehr, Saarbrücken
(ab 25.02.2014)

Susanne Ries

Bankangestellte, Landesbank Saar,
Saarbrücken
(bis 03.04.2014)

Thomas Roß

Bankangestellter
Landesbank Saar, Saarbrücken

Ralph Singer

Bankangestellter, Landesbank Saar,
Saarbrücken

Stephan Toscani

Minister, Ministerium für Finanzen und
Europa, Saarbrücken

Luzia Welter

Bankangestellte, Landesbank Saar,
Saarbrücken
(ab 03.04.2014)

Beauftragte der Aufsichtsbehörde:

Iris Jung

Ministerialrätin
Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit, Energie und Verkehr,
Saarbrücken

VORSTAND

Stand: 31.12.2014

Thomas Christian Buchbinder

Vorsitzender des Vorstandes

Frank Eloy

Mitglied des Vorstandes

Werner Severin

Stellvertretender Vorsitzender des
Vorstandes

VORSTAND

Stand: 01.01.2015

Werner Severin

Vorsitzender des Vorstandes

Dr. Matthias Böcker

Mitglied des Vorstandes

Frank Eloy

Mitglied des Vorstandes

(80) BEZIEHUNGEN ZU NAHESTEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN

Unternehmen und Personen gelten als nahestehend, sofern eine Partei die andere mittelbar oder unmittelbar kontrolliert oder maßgeblichen Einfluss auf deren geschäftliche oder operative Entscheidungen ausüben kann. Zu den nahestehenden Unternehmen und Personen des SaarLB-Konzerns gehören zum 31. Dezember 2014:

- das Saarland sowie dessen Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen,
- alle Tochterunternehmen der Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes (bis auf die letzte Ebene),
- alle Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der Tochterunternehmen des Saarlandes (bis auf die letzte Ebene),
- Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen der SaarLB,
- alle Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen der Tochterunternehmen der SaarLB (bis auf die letzte Ebene),
- alle Tochterunternehmen der assoziierten Unternehmen der SaarLB (bis auf die letzte Ebene),
- der Sparkassenverband Saar sowie dessen Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen,
- Personen in Schlüsselpositionen, deren nahe Familienangehörige sowie Gesellschaften, die von diesen Personen oder deren nahen Familienangehörigen kontrolliert oder maßgeblich beeinflusst werden oder an denen dieser Personenkreis bedeutende Stimmrechte hält; Personen in Schlüsselpositionen sind Personen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten der SaarLB direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind. Hierzu zählen die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats der SaarLB, Generalbevollmächtigte sowie deren nahe Familienangehörige. Änderungen ergaben sich im Berichtsjahr im Wesentlichen durch das Ausscheiden der BayernLB aus dem Kreis der Anteilseigner.

- das Trägerunternehmen für Pensionspläne für SaarLB-Mitarbeiter, die nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Anspruch genommen werden.

Der SaarLB-Konzern unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Geschäfte mit diesen Unternehmen und Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte waren nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Eine Auflistung der Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen der SaarLB befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes.

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie Hybridkapital an bzw. gegenüber nahestehende Unternehmen:

in TEUR	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	11.408	15.311
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes	11.408	15.311
Forderungen an Kunden	482.962	432.095
Saarland	90.682	56.173
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes	330.887	307.768
Tochterunternehmen	28.104	28.631
Konsolidierte assoziierte Unternehmen	7.757	5.121
Nicht konsolidierte assoziierte Unternehmen	25.532	34.402
Handelsaktiva	11.119	10.285
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes	11.119	10.285
Finanzanlagen	71.418	72.565
Saarland	71.418	72.565

in TEUR	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	707.402
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes	-	707.402
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	39.266	32.482
Sparkassenverband Saar	19.836	17.475
Saarland	3.596	35
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes	7.706	9.164
Konsolidierte assoziierte Unternehmen	21	60
Nicht konsolidierte assoziierte Unternehmen	8.107	5.748
Handelsspassiva	1.089	142
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes	1.089	142

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber der ZVK

in TEUR	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen	37	3.963
Verbindlichkeiten	39.836	29.272
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	19.836	21.672
Nachrangkapital	20.000	7.600

Aus Kreditverträgen und Einlagen sowie erbrachten Dienstleistungen in Verbindung mit nahestehenden Unternehmen und Personen ergaben sich folgende Aufwendungen und Erträge:

in TEUR	31.12.2014	31.12.2013
Erträge	4.674	9.708
Zinsen	4.674	9.708
Provisionen	-	-
Aufwendungen	3.780	47.344
Zinsen	3.780	47.344
Provisionen	-	-

Forderungen und Verbindlichkeiten an Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder der SaarLB

Der Gesamtbetrag der den Vorstands- bzw. Verwaltungsratsmitgliedern der SaarLB (einschließlich deren nahe Familienangehörige) gewährten Kredite sowie erhaltenen Einlagen stellt sich wie folgt dar:

in TEUR	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen	1.474	1.092
Mitglieder des Vorstandes SaarLB	9	-
Personen in Schlüsselpositionen	933	546
Mitglieder des Verwaltungsrates SaarLB	532	546
Verbindlichkeiten	913	733
Mitglieder des Vorstandes SaarLB	200	225
Personen in Schlüsselpositionen	168	98
Mitglieder des Verwaltungsrates SaarLB	545	410

Von nahen Familienangehörigen hat die SaarLB Einlagen i. H. v. TEUR 78 (TEUR 42) erhalten und Kredite i. H. v. TEUR 0 (TEUR 1) ausgeliehen.

Bezüge der Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder der SaarLB

in TEUR	31.12.2014	31.12.2013
Mitglieder des Vorstandes der SaarLB	2.192	2.555
Kurzfristig fällige Leistungen	1.592	1.633
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	600	922
Aufwendungen für leistungsorientierte Pläne	600	922
Mitglieder des Verwaltungsrates der SaarLB	794	558
Kurzfristig fällige Leistungen für Aufsichtsratsstätigkeit	268	178
Kurzfristig fällige Leistungen für Arbeitsleistung	526	380
Frühere Mitglieder des Vorstandes der SaarLB und deren Hinterbliebene	1.371	1.335
Für Mitglieder des Vorstandes der SaarLB gebildete Pensionsrückstellungen	13.424	11.094
Für frühere Mitglieder des Vorstandes der SaarLB und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	23.194	19.670

Die als Zinsaufwand erfasste Aufzinsung der Pensionsrückstellungen beträgt TEUR 1.049 (Vorjahr: TEUR 977).

**(81) HONORAR FÜR DEN
ABSCHLUSSPRÜFER**

Das im Berichtsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

in TEUR	2014	2013
Abschlussprüfungen	773	897
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	194	198
Steuerberatungsleistungen	-	1
Sonstige Leistungen	240	758
Insgesamt	1.206	1.854

**(82) MITARBEITERINNEN UND
MITARBEITER**

Durchschnittlicher Personalstand während des Berichtsjahres:

	2014	2013
Beschäftigte im Jahresdurchschnitt	552	539
davon Vollzeitbeschäftigte	410	415
davon Teilzeitbeschäftigte	119	104
davon Auszubildende	23	20
Weiblich	266	263
Männlich	286	276

Die Mitarbeiterzahl bei den at-Equity einbezogenen assoziierten Unternehmen beträgt im Jahresdurchschnitt 28 (Vorjahr: 29).

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Saarbrücken, 20. März 2015

Landesbank Saar

Der Vorstand

Werner Severin

Frank Eloy

Dr. Matthias Böcker

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Landesbank Saar, Saarbrücken, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzern-Bilanz, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Konzernanhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises,

der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Saarbrücken, den 24. März 2015

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Jürgen Breisch ppa. Robert Lippmann
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Bericht des Verwaltungsrates

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat der Verwaltungsrat die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht. Verwaltungsrat und Risikoausschuss haben regelmäßig Berichte über die Entwicklung und die Geschäftslage der Bank sowie über wichtige Geschäftsvorgänge entgegengenommen und diese mit dem Vorstand der Bank erörtert. Der Prüfungsausschuss hat sich mit den Abschlussprüfungen sowie den internen Kontrollverfahren der Bank befasst und mit dem Vorstand erörtert. In den Sitzungen des Verwaltungsrates wurde regelmäßig über die wesentlichen Inhalte der Sitzungen des Risikoausschusses und Prüfungsausschusses berichtet.

Im Rahmen der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsrat und Vorstand wurden neben den regelmäßigen Berichten und der jährlichen Erörterung der Geschäfts- und Risikostrategie sowie der IT-Strategie insbesondere die Übertragung der restlichen Anteile an der SaarLB von der BayernLB auf das Saarland, die Wandlung der stillen Einlage des Landes Rheinland-Pfalz (PLP) und die Änderungen der Zusammensetzung des Vorstandes per 01.01.2015 begleitet.

Der Verwaltungsrat und der Risikoausschuss haben, soweit nach der Satzung vorgesehen, bei den Geschäften der Bank mitgewirkt und die erforderlichen Beschlüsse gefasst.

Die Organe der Bank haben in ihren Sitzungen am 17. April 2015 die Einhaltung der unternehmenseigenen Corporate Governance-Grundsätze, zu denen sich die SaarLB freiwillig verpflichtet hat, erörtert und festgestellt, dass keine Anhaltspunkte bekannt sind, die im Geschäftsjahr 2014 einer Einhaltung dieser Grundsätze widersprechen.

Den Lagebericht und den Jahresabschluss, den Konzernlagebericht und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 sowie den Vorschlag für die Gewinnverteilung hat der Verwaltungsrat mit dem Vorstand beraten.

Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss und Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2014 wurden durch den Abschlussprüfer, die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft und erhielten den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Der Verwaltungsrat hat das Prüfungsergebnis zustimmend zur Kenntnis genommen und den HGB-Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 am 27. April 2015 festgestellt. Der IFRS-Konzernabschluss für das zum 31. Dezember 2014 endende Geschäftsjahr wurde vom Verwaltungsrat gebilligt. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Saarbrücken, den 27. April 2015

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates
Jan-Christian Dreesen

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BayernLB	Bayerische Landesbank, München
BilMoG	Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz
BIP	Bruttoinlandsprodukt
bzw.	beziehungsweise
CIR	Cost-Income-Ratio
CRD	Capital Requirements Directive
CRR	Capital Requirements Regulation
DAX	Deutscher Aktienindex
DSGV	Deutsche Sparkassen- und Giroverband e. V.
EBA	European Banking Authority
EE	Erneuerbare Energien
EK	Eigenkapital
EU	Europäische Union
EUR	Euro
EZB	Europäische Zentralbank
FK	Fremdkapital
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HGB	Handelsgesetzbuch
HoRe	Hochrechnung
ICAAP	Internal Capital Adequacy Assessment Process
i. d. R.	in der Regel
i. V. m.	in Verbindung mit
i. H. v.	in Höhe von
IFRS	International Financial Reporting Standards
IKS	Internes Kontrollsystem
IRBA	Internal Ratings Based Approach
IT	Informationstechnologie
KWG	Kreditwesengesetz
LBS	Landesbausparkasse Saar, Saarbrücken
MaRisk	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
MaH	Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
OE	Organisationseinheit
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
OpRisk	Operationelles Risiko
PPP	Public Private Partnership
rd.	rund
ROE	Return on Equity
RWA	Risk-Weighted Assets
SaarLB	Landesbank Saar, Saarbrücken
SNB	Schweizerische Nationalbank
SolvV	Solvabilitätsverordnung
u. a.	unter anderem
US-GAAP	United States Generally Accepted Accounting Principles
v. a.	vor allem
VaR	Value at Risk
YtD	Year to Date

Impressum

Herausgeber	Landesbank Saar Ursulinenstraße 2 66111 Saarbrücken
Redaktion	Kommunikation und Vorstandsstab E-Mail: service@saarlb.de
Gestaltung	FBO – Agentur für Marketing und Neue Medien Heinrich-Barth-Straße 27 66115 Saarbrücken
Fotos	Chris Schuff, Andrew Wakeford, iStock
Druck	repa druck GmbH Zum Gerlen 6 66131 Saarbrücken



Unser herzlicher Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die wir in diesem Bericht abgebildet haben:

Christian Bischoff, Daphnée Dinamou, Aline Christin Klein, Laurent Klein, Bettina Lämmel

Saar^{LB}

ADRESSE	Landesbank Saar Ursulinenstraße 2 66111 Saarbrücken
POSTFACHADRESSE	66104 Saarbrücken
FON	+49 681 383-01
FAX	+49 681 383-1200
INTERNET	www.saarlb.de
E-MAIL	service@saarlb.de
BIC/SWIFT	SALADE55
BANKLEITZAHL	590 500 00

SaarLB France, Niederlassung der Landesbank Saar

ADRESSE	2, place Raymond Mondon 57000 Metz Frankreich
FON	+33 387 6968-60
FAX	+33 387 5708-91
E-MAIL	service@saarlb.fr

SaarLB France, Centre d'affaires Entreprises

ADRESSE	9, rue du Maréchal Joffre 67000 Strasbourg Frankreich
FON	+33 388 3758-70
FAX	+33 388 3693-78
E-MAIL	service@saarlb.fr

SaarLB France, Centre d'affaires Financement Immobilier

ADRESSE	203, rue du Faubourg Saint Honoré 75008 Paris Frankreich
FON	+33 145 6363-52
FAX	+33 145 6371-22
E-MAIL	service@saarlb.fr



ADRESSE	LBS Landesbausparkasse Saar Beethovenstraße 35 – 39 66111 Saarbrücken
POSTFACHADRESSE	Postfach 10 19 62 66019 Saarbrücken
FON	+49 681 383-290
FAX	+49 681 383-2100
INTERNET	www.lbs-saar.de
E-MAIL	service@lbs-saar.de

Être proche
POUR VOIR PLUS LOIN

